

Alchymisch philosophisches

Bekenntnis

vom universellen

Chaos

der naturgemässen Alchymie,

von

Heinrich Khunrath,

beyder Arzneygelahrheit Doktor, und Liebhaber göttlicher Weisheit.

Mit

beygefügter Warnung und Vermahnung an alle wahre Alchymisten.

Neue von den deutschen Sprachfehlern ohne Verletzung des Sinnes gesäuberte, und mit des Verfassers Anmerkungen versehene Auflage.

Leipzig,

bey Adam Friedrich Böhmen, 1786.



Lobet den Herrn! Lobet den Herrn! Lobet den Herrn!

Gute Besserung meinen Mißgönnern!

Du Geist der Weisheit Gottes, stehe mir bey! Amen.



Vorrede und Apologie des Verfassers.

Gottes Gnade und Seegen sey dem gutherzigen Leser, insonderheit allen treuen Liebhabern der naturgemässen unüberwindlichen Wahrheit! O Gott, der du ein Licht bist, in dem keine Finsterniß ist, ich wünsche zu sehen und aufzunehmen das Licht der Natur in deinem Lichte, Amen.

Bey einem jeden Ding ist vornehmlich und billig die Frage: ob es sey? hernach, was es sey? Daß der wunderbare Stein der Weisen in rerum natura sey, ist in der dritten Figur meines Amphitheaters der ewigen Weisheit, mit unfehlbaren und diamantischen Gründen genugsam dargethan und erwiesen worden; und die siebende Zahl ist mit nichten

eine lügenhafte Zahl *), sondern vielmehr eine heilige Zahl der standhaften Wahrheit und voller göttlicher Geheimnisse und natürlicher Verborgenheiten, nach Lehre des Geistes aller Wahrheit, sowohl in der heiligen biblischen, als natürlichen Schrift der grossen Welt, welche auch von Gott ist. Aber diese Wahrheit will gern der verzweifelte Erzlästerer durch seine Spott- und Lästerworte böse und verdächtig machen.

2. Was aber der Stein der Weisen sey, wird sowohl aus seiner fernern Beschreibung im gedachten Amphitheater, hin und wieder mit Grunde gesagt **); als auch aus diesem gegen=

*) Wie der Vater aller Lügen durch seine Lügenmäuler lästernd redet, daß, wer von der Zahl sieben redete, gern lüge. De septenarii mysteriis vide cap. 10. lib. 2. de occulta philosophia H. C. Agrippae.

**) Dixisti, mi Claudi Alberi Triuncuriane, (pag. 80. de concordia medicorum) Siquidem definitio ἐννοχματικὴ lapidis philosophici a nemine adhuc tradi potuit, necesse est, causas διότι lapidis admirabilis a nemine adhuc exponi potuisse. En! definitionem ἐννοχματικὴν, quam philosophi tradere quidem potuerunt, sed noluerunt. Ego tradidi: causas διότι, quas illi, si voluissent, exponere potuissent. Ego exposui. [Nunc definitio] ἐννοχματικὴ, quam notionis huius omnis ianuam et vestibulum recte nominas, te docebit, quod quaeris, ὅτι ἐστί. Sis modo attentus.

gegenwärtigen, in 10 Kapitel getheilten philosophischen Bekenntniß, genugsam vernommen werden. Es ist aus den Zeugnissen vieler philosophischer guter Schriften; aus, Gott Lob, unverrückter Vernunft; erfahrner Männer cabbalistischen Traditionen; zum Theil auch aus theosophischer, sowohl im Oratorio, als naturgemäß alchymischen Laboratorio, gehabter eigner Uebung bekräftiget; und also aus dem rechten Grunde des Lichtes der Natur nicht allein wahr, sondern auch klar herausgegeben, so viel nemlich die Eigenschaften göttlicher und natürlicher Geheimnisse in jetziger verkehrten Welt öffentlich an den Tag zu bringen zulassen wollen. Denn darinnen bringe ich das allgemeine natürliche Chaos der naturgemässen Alchymie und Alchymisten fleißig und treulich an den Tag; in welchem das Salz der Weisheit der grossen Welt leibhaftig oder materialisch, die erst erschaffene anfängliche Materie der Welt mit allen materiellen Dingen in derselben, das ist, der Weisen Merkur, seinem Wesen nach von einer allgemeinen Natur, wohnet; auch zeige ich darinnen die Conditiones oder Gelegenheiten der Magnesia, als des Subjekts und der wahren Materie des allgemeinen und grossen Steins der Weisen und der Liebhaber der Weisheit ausführlich an.

3. Ich weiß zwar wohl, daß von diesen meinen Werken mancherley und viel seltsame

Urtheile hin und wieder werden gefället werden; was soll man aber thun? Man muß die Leute reden lassen, so lange, bis die grauen Bärte vergehen. Ich rede aber auch, und spreche, daß ein jeder davon urtheile, wie er es versteht, und wie er entweder gegen meine Person, oder aber gegen die Lehre meiner gedachten Schriften gesinnet ist. Der Narr urtheilet närrisch; der Unverständige unverständig; der nur weltlich gesinnte, ganz weltlich; der Spötter spöttisch; der voll Neid ist, mißgünstig; der Lästerer, lästernd; der Verächter, verächtlich; ein jeder Vogel singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist *). Die Welt lohnet nicht anders. Dem sey nun aber wie ihm wolle, so weiß ich doch dargegen gewis, und kann es auch mit vielen Briefen beweisen, wenn es nöthig wäre, daß kunstverständige gute Leute, auch meine Schriften recht kunstverständig verstanden, gut beurtheilet, auch wohl davon geredet und geschrieben haben. Ich habe jederzeit dafür gehalten, es sey eines angesehenen und weisen Mannes Pflicht, die Lästerungen der Narren und Gottlosen großmüthig zu übersehen.

4. Nur

*) Können wir nicht alle dichten, so wollen wir doch alle richten. Aber ein rechtschaffener Mann, verlachet die Lügen, womit sein guter Name beschmitzt wird.

4. Nur allein der von Gott mit Weisheit begabte, und vom Lichte der Natur erleuchtete, auch sich selbst recht erkennende Mensch, ist im Stande, Gott weise, naturgemäß und christlich davon zu urtheilen; sonst niemand. Du magst darwider sagen, was du wollest; es ist nicht anders. Meine Schriften wollen nicht allein mit Scharfsinn gelesen, sondern auch mit dem Beystande des Geistes der Weisheit Gottes betrachtet und verstanden seyn.

5. Gott bekehre alle verkehrte Herzen, die zu bekehren seyn, und gebe ihnen zu erkennen, auch anzunehmen das Licht der Wahrheit, in der heiligen Schrift, im grossen Weltbuch der Natur, und in sich selbst; das wünsche ich ihnen von Grunde meines Herzens: sonst aber sey Pfuy dem Teufel, als dem obersten Lästerer des Guten, und Stifter alles Bösen, samt allen seinen verstockten Schülern und Schuppen; Pfuy abermal, und zum drittenmal, Pfuy; Amen.

6. Mein Amphitheater, dieses philosophische Bekänntniß, und meine andre dergleichen Schriften, werden wohl bleiben, ob sie schon sehr angefochten werden. Gott wird jederzeit gute verständige Leute erwecken, die sie mit Ehren werden helfen vertheidigen und vertreten. Die Wahrheit wird gedrückt aber nicht untergedrückt, und die gerechte Sache muß endlich triumphiren.

7. Wie spöttisch tadelhaft etliche Witztölpel, und nur allein sich selbst klugdünkende Leute, aber im Grunde der natürlichen alchymischen Wahrheit fast gar nichts, oder doch sehr wenig wissende Großsprecher, sich hierüber vernehmen lassen, das irret mich gar nicht; indem sie vorgeben: Ich thäte sehr unrecht, daß ich mich anmassete, so gar gewiß von dem Subjekt des allgemeinen und grossen Steins der Weisen, und seinen Gelegenheiten zu schreiben, da ich doch Zeit meines Lebens den philosophischen Stein selbst noch nie gemacht habe; indem ich mich sonst wohl damit hervorthun und sehen lassen würde. Ey Lieber, was sagst du? Was höre ich doch? Lieber Geselle, harre noch eine Weile, ehe ich dir und deines gleichen in dieser Kunst hirnlosen Phantasten deutlicher vor die Nase mahle, auch von allen und jeden Punkten nach eurem Gefallen Rechenschaft gebe, wie, woher, wann und auf was Weise oder Wege, ich in dem, was ich schreibe, gründliche Wissenschaft habe. Ist nur ein Fünklein naturgemäß alchymischer allgemeiner Wahrheit Erkänntniß in dir, so wird dein eigen Gewissen mir gegen dir ein gutes Zeugniß geben, daß ich nicht unrecht geschrieben habe. Sowohl im Amphitheater, als in diesem physikalisch-chymischen **Bekänntniß** sind gar gute und gewisse Theorien, und Grundsätze, ja sehr gewisse angenommene Sätze und unumstößliche

Beweise

Beweise, welche eben so, wie meine angezogenen, aus den theosophischen Gründen des Lichts der heiligen Schrift und der Natur gehen. Trotz sey dir geboten, du Calumniant! wo du aus den Büchern heiliger Schrift; dem grossen Weltbuch der Natur, auch aus den vernünftigen Denkmälern ächter Philosophen, erweisen kannst, daß ich von dem Subjeckt des philosophischen Steins und dessen Eigenschaften, unnatürlich, auch unphilosophisch geschrieben. Komm aufgezogen, wenn du dießfalls etwas kannst! Pfeiff auf! Laß hören!

8. Ich geriethe sehr jung in die Alchymie, und es ist, Gott sey Lob, das drey und zwanzigste Jahr, daß ich damit, so wohl theoretisch, als praktisch umgegangen bin; ich habe in solcher Zeit nicht wenig, theils geschriebene, theils gedruckte, böse und gute alchymistische Bücher durchgelesen; denn Lesen giebt Bericht, Uebung giebt Erfahrung; ich habe manchen seltsamen Bratvogel vor mir gehabt; viel wunderliche Recepte und Prozesse abgeschrieben und laboriret, viel schöne Fuder Kohlen zum Theil selbst im chymischen Laboratorio verbrannt, zum Theil durch andre in meinem Verlag verbrennen lassen; ich habe die Hände selbst, wollte ich anders etwas Rechtschaffenes disfalls wissen, in Lehm und Kohlen schlagen, Oefen bauen, und zur Veränderung wieder einreissen, auch viel grosse und kleine Destillirgläser, dergleichen

Krüge und Retorten in der Arbeit zerbrechen, manchem Künstler, um etwas Gutes von ihm zu erfahren, zu Gefallen weit nachreisen, und viel darüber verzehren müssen, ehe ich inne geworden, was Arzchymie und Alchymie sey *). Ehe ich nunmehr, Gott sey Lob, den Geist und die Gabe des Unterscheidens in dieser Kunst von Gott gnädiglich bekommen, und dieses, ohne vergeblichen Ruhm zu melden, im Oratorio durch Beten, und im Laboratorio durch Arbeiten, daß ich gelernet, das Böse und die Lügen zu verwerfen, dargegen das Gute und die Wahrheit zu behalten, ist es mir wunderlich und seltsam genug unter die Nase gestossen. Nun wohlan, der Name des Herrn sey gelobet. O du Weisheit Gottes, sey meine Schwester, und du Erkänntniß Gottes, sey meine Freundinn! Sprüche Salom. 7, v. 4.

9. Ueber dem Wörtchen: Chaos, wird der Spötter sich auch lustig machen, und ganz beissend von alchymistischer Verwirrung daher narren. Verständige Leute aber lassen sich von Thoren nicht irre machen. Der gelehrte Medikus *Gualterus Brael* **), in epistola dedicatoria praxeos medicinae theoricae et empiricae, redet also davon: „Obgleich, spricht er, das alchymistische Chaos dem Ansehen nach gering

*) Hac consideratione: Ars longa, vita brevis.

**) Alias Brant.

ring ist, und alles Lebens beraubt zu seyn scheinet, so kann doch seine innerliche Wärme anzeigen, daß die großen Verhüllungen und Räthsel der Alchymisten nicht lauter Träume seyen. Dazu kommt noch, daß in der ganzen Schule der Philosophen nichts sey, das uns von der Auferstehung unsers Fleisches, und zwar mit großer Erneuerung und Herrlichkeit, gewisser überzeugen könnte, als eben dieses alchymistische, oder so genannte philosophische Chaos.„ So weit dieser Medikus. Dieses vortrefflichen Mannes Zeugniß gilt billig mehr, als des Spottvogels unnützes Speyen. Es wäre besser, er nagete mit seinem Hundszahn etwas anders, und ließe das natürliche Chaos der naturgemäßen Kunst der Alchymie und Alchymisten ungeveriret. Ja, die ewige Weisheit hat es mit ihrer Gegenwart selbst privilegiret, daß man es nicht veriren soll; denn das Salz der Weisheit wohnet darinnen, großweitlich, leibhaftig und allgemein; darum heißt es Chaos.

10. *Bohu* Hebraeis indigesta moles est; pro Bohu *Cohu* Graeci exaudiverunt: unde Cohum veteres mundum dixerunt, teste Verrio Grammatico vetustissimo. Inde verbum *inchoare*. Vel: Chaos, (*Χαος*) *à Χέω* (Cheo) fundo, q. d. mundi materiam primam, quae fuit ex aqua et terra lutum sive limus, fuisse liquidam, fusilem, humidam, aqueam, limosam. *Ovidius* I. Metamorph:

Ante

Ante mare et tellus, et quod tegit omnia, caelum,
Unus erat toto Naturae vultus in orbe,
Quem dixere *Chaos*; rudis indigeſtaque moles,
Non quicquam niſi pondus iners, congeſtaque eodem
Non bene junctarum diſcordia ſemina rerum.

Auf Deutſch: Der wunderbare Bau des Himmels und der Erden, war im Anfange weiter nichts, als ein bloßes Chaos, welches aus einem unförmlichen Klumpen, wider einander ſtreitender Elemente, beſtand.

11. Von den Wörtern: Theoſophus, theoſophia, theoſophice, ein Gottweiſer, göttliche Weisheit, gottweislich, habe ich mich in dieſem Bekänntniß kurz und genug erkläret; andre gelehrte Leute haben vor mir auch alſo geredet. Will ein andrer dafür lieber ſagen: Philotheoſophus, philotheoſophia, philotheoſophice, das laſſe ich auch geſchehen. Ich will über den Worten mit niemand zanken, man laſſe nur den Verſtand gut bleiben. Wortzänkerey bauet nicht.

12. Höre du Läſtermaul, ſprichſt du ſpöttlich: Ich ſey ein Enthuſiaſt, weil ich in gegenwärtigen meinem Buch von viſionibus oder Geſichten und ſonderlich von Offenbarungen rede; *) ſo ſpreche ich mit Wahrheit, du ſeyeſt ein närriſcher Phantaſt, der noch nicht wiſſe, oder aus Unbeſonnenheit gar nicht bedenke, was

*) Jedoch von guten und geiſtlichen.

was das Wort: Enthusiast, eigentlich heisse; will geschweigen, was Enthusiast recht sey. Ist Enthusiasmus, das ist, das göttliche Anhauchen, *) Schwärmerey; so müssen auch Bezaleel, Achaliab, und allerley Weisen, denen Gott die Weisheit ins Herz gegeben, Exod. 31. Vers 2; der König David, welcher niemals auf deine Weise studiret, und aus einem Hirten ein Prophet und Mann Gottes ward; Salomon, welcher im Schlaf und Traum einer Nacht mit aller obern und untern Dinge Weisheit erfüllet; Esaias, Ezechiel, Daniel, Esdras, auch andre Propheten und Apostel, welche plötzlich und unversehens unterwiesen und gelehret worden, Schwärmer gewesen seyn, weil sie durch die Weisheit, die von Gott eingegeistet wird, unterwiesen und gelehret waren. Von Pauli Entzückung, darinnen er vom Herrn große Geheimnisse gelernet, will ich dießmal nichts sagen, sondern es mit vielen dergleichen an einem andern Ort versparen. Es müßte die Lehre Jacobi in seiner Epistel Cap. I, 5. nicht mehr wahr seyn, da er spricht: „Wem Weisheit mangelt, der bitte sie von Gott, der da giebt einfältig und reichlich.„

*) Afflatio Numinis; sine quo afflatu, teste etiam Cicerone Lib 2. de Natura Deorum, nemo unquam vir magnus, d. i. ohne dieses göttliche Anhauchen sey niemals eine vortreflich hochbegabte geschickte Person worden.

lich.,, Die Gaben des heiligen Geistes, davon Paulus redet, 1. Corinth. 18. 4. 1. Thess. 5. 19 müßten heutiges Tages den Menschen nicht mehr verliehen werden. Die Kraft der unfehlbaren Zusagung Christi: „Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben,,, müßte expiriret seyn. Dafür behüte uns Herr Gott himmlischer Vater! Lieben Herren, man lernet nicht alles nur allein aus papiernen Büchern, oder von Menschen; Gott der Herr hat seine Theodidactos hin und wieder in der Welt. Man verwirft die papiernen Bücher darum nicht, man läßt sie in ihrem hochnützlichen Werthe, wie billig, gern bleiben; verachtet ihr nur göttliche sonderbare Gaben nicht, welche Gott auch ohne papierne Bücher und menschliche Unterweisung enthusiastisch vielmals mitzutheilen pflegt.

13. Woher sind vom Anfang der Welt her, bis auf unsere Zeit, so viele vortrefliche ingenia in allerley Künsten und Wissenschaften gekommen, als vornehmlich aus Gottes sonderbarer Eingeistung, innerlicher Berufung, Unterweisung und Antreibung? Sollte man alle Exempel speziell erzehlen, so wären etliche Ballen Papier nicht hinänglich dazu. Denket nur herum, überall findet man noch heutiges Tages Exempel; auch unter denen, die nichts sonderliches aus papiernen Büchern studiret, ja die

die weder schreiben noch lesen können. Pfuy dir, der du den Enthusiasmum unchristlich verspottest, und nur allein nach dem Mißbrauch mißbräuchlich davon redest. Du solltest Gott bitten, daß er dich zu einem guten Enthusiasten machte. Du Zänker, du hast Erklärung genug; Lieben, entziehet doch Gott seine Ehre nicht; eignet des Menschen Kräften nicht mehr zu, als Gottes Würkung und Mitwürkung. Wie sind anfänglich alle Künste erfunden worden? Und was geschiehet dießfalls noch heutiges Tages?

14. Höret Paulum selbst reden, 1. Cor. 12, 4: „Es sind, spricht er, mancherley Gaben, aber es ist ein Geist; und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein Herr; und es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein Gott, der da würket alles in allen; in einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz; einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben zu reden von der Erkänntniß nach demselben Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist; einem andern Wunder zu thun; einem andern Weissagung; einem andern mancherlei Sprachen, einem andern die Sprachen auszulegen. Dieß aber alles würket derselbe einige Geist,

und

und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.„ So weit Paulus. Ohne dieses Geistes Beystand können wir nichts Gutes verrichten, das zum gemeinen Nutzen dienlich wäre. Bitte Gott, daß du diesen Geist allezeit haben mögest. O Gott, verleihe, daß wir ohne diesen Geist nichts anfangen noch vornehmen. Ohne deinen göttlichen Einfluß, ohne dein Licht, ist in dem Menschen keine Kirche. An Gottes Segen ist ja alles gelegen; du seyst geschickt durch Vermittelung, oder ohne Vermittelung. Was gehen einen Philotheosophen die Schwärmer an! Beherzige dieses christlich, und laß mir Enthusiasmum unverachtet. Mit dem Mißbrauche habe ich nichts zu thun. Hiervon, geliebt es Gott, an einem andern Orte ausführlicher.

15. Die vorsetzlich betrügerischen goldmacherischen Bubenstücke, so zu Ende dieses Werks mit angedruckt sind, können mir durchaus nicht nachtheilig seyn; indem dieselben in einem besondern Traktat verfasset sind, und zu meiner Confession eigentlich gar nicht gehören. Ich lasse mich fast bedünken, der Calumniant werde seine Schlangenzunge hier auch nicht stille halten; deswegen habe ich zu meiner Vertheidigung eine kurze Erinnerung thun müssen.

16. Gott gebe auch, daß, wie es mit diesem meinem gegenwärtigen deutschen philo-

sophi-

sophischen Bekänntniß aufrichtig, herzlich und christlich gemeynt ist, es auch also von einem jeden, dem es zu sehen und zu lesen vorkommt, möge aufrichtig, gottesfürchtig und christlich verstanden und gedeutet werden. Gott wollte wohl, wenn du nur wolltest! Auf freundliches Bitten und emsiges Anhalten guter Deutschen habe ich dieses Bekänntniß aus der vorigen kleinen lateinischen Ausgabe übersetzt, und mit Erklärungen und reichern und mehrern Worten, unsern deutschen Lesern zu Gefallen, an den Tag geben wollen; und zwar aus christlichem Wunsche, wie gesagt, allein man kann nicht jedermann gefallen, das weiß ich auch; es kanns ja unser Herr Gott nicht einem jeden zu Danke thun, er mache es, wie er wolle. Darum habe ich, so wohl in der Vorrede, als in dem Buche selber, meinen Calumnianten etwas geantwortet, womit sie vorlieb nehmen mögen: sind sie damit nicht zufrieden, so bekommen sie wohl ihre Abfertigung hernach besser. Omnium difficillimum est, multis placere, sagt Demosthenes; und mit ihm stimmt Solon, der weise Grieche, überein, wenn er spricht: In magnis rebus omnibus placere, difficile est, d. i. bey erhabenen Gegenständen ist es schwer, es allen recht zu machen. Dabey lasse ich es dießmal bewenden.

17. Du gutherziger Leser aber, schicke dich theosophisch ins Oratorium, und bitte

Gott, im Geiste und in der Wahrheit, um den Beystand des Geistes der göttlichen Weisheit, daß er deinen Unverstand abweise, und den Spiegel deines Gemüths mit dem Gnadenstral göttlicher Weisheit erleuchte, also, daß du in die Erkänntniß und in das Verständniß der Wahrheit des Lichts der heiligen Schrift, der Natur und deiner selbst gerathen mögest; denn der Spiegel des Gemüths, das Urim und Thummim, das Gesetz der Natur, ist in dem Menschen, eingeschrieben in unsern Herzen, Röm. 2, 15. Gebrauche es theosophisch, ergreiffe mit deinem Gemüthe Jehova; und in dir selber, der du Gottes Tempel bist, 1 Cor. 3, 16, wird dich Jehovah in allem, was du wünschen wirst, unterrichten. Dieses Geheimniß kann ein akademischer Geist nicht fassen. Denn die Weisheit dieser Welt ist bey Gott und den Theosophen eine Thorheit. An andern Orten ein mehreres von diesen Geheimnissen. Wenn du nun in diese Erkänntniß gerathen wirst, alsdann wirst du, wenn Gott will, nicht allein die philosophische Magnesia wohl erkennen, auch die Lehre davon in meinem gegenwärtigen **philosophischen Bekänntniß**, auch das Amphitheater recht verstehen lernen, sondern auch nach den Anweisungen derselben, wenn du einen guten Willen und gute Einsicht hast, das Vermögen und die Kräfte von Gott erlangen, mit der Magnesi-

Magnesia im Laboratorio fruchtbarlich praktisch zu handeln. Sey Gott treulich befohlen. Gegeben Magdeburg, den 13 Junii, 1597.

Heinrich Rhunrath, von Leipzig, Liebhaber der Theosophie und beyden Arzneygelahrheit Doctor.

Ioh. Picus Mirandulae comes;

Frustra *Naturam* adit, qui *Pana* non attraxerit.

Orpheus

in hymnis, de *Pane*:

Πᾶνα καλῶ κρατερὸν γε θεὸν, κόσμοιο τὸ σύμπαν,
Οὐρανὸν, ἠδὲ θάλασσαν, ἰδὲ χθόνα παμβασίλειαν,
Καὶ πῦρ ἀθάνατον. Τὰ δε γὲ μέλη ἐστὶ τὰ Πανός.

Pana voco magnum, qui totum continet Orbem,
Qui mare, qui caelum, qui terras frugiferentes,
Aeternumque ignem: haec *Panos* sunt omnia membra.

Idem ibidem:

ἀλλάσσεις δὸ φύσιν πάντων ταῖς σαῖσι προνοίαις.
Nam tua Naturam rerum Prudentia mutat.



Philosophisches Bekånntniß Heinrich Khunraths

vom

catholischen oder allgemeinen Chaos

der naturgemäßen Alchymisten.

Das 1. Kapitel.

Ich, Heinrich Khunrath, von Leipzig, der göttlichen wahren Weisheit Liebhaber, und beyder Arzneygelahrheit Doktor, thue hiermit kund vor jedermann, und sage, daß der allein einzige dreyeinige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist, am Anfang, Genes. I, 1. durchs Wort, Joh. I, 3. aus Nichts erschaffen habe *) ein aller erstes weltanfängliches Chaos

*) Erschaffen, heißt eigentlich, aus Nichts, das ist, aus keiner vorher existirenden Materie etwas machen.

Chaos *), woraus hernach die ganze große Welt erbauet, und das von Himmel, Erde und Wasser dreyeinig besteht; und daß er dasselbe geseeliget und geschwängert mit dem Geiste des Herrn, der auf dem Wasser, das ist, auf dem vom Himmel, Erde und Wasser zusammen vermischten wässerichten finstern Abgrunde oder Tiefe damals schwebete, Genes. 1, 2. Auch, daß er gemacht habe Adam, den ersten Menschen, unsern aller ersten und menschanfänglichen Vater, einen dreyeinigen Menschen, ein Bild, das Elohim gleich sey, Genes. 1, 26, zum Bilde Gottes, Genes. 1, 27, in rechtschaffener Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit, Eph. 4, 24, in Unsterblichkeit, Sap. 2, 23, in Weisheit, Eccl. 17, 6, Aufrichtigkeit des Gemüths, Eccl. 7, 10; vielmächtig, Psalm. 8. Sap. 9, 3, verständig, und im freyen Willen, Eccl. 17, 5. 6, darum, daß er Gott erkennen, verstehen, anrufen, lieben, und mit guten gerechten Werken ehren und preisen könnte: und zu seinem Gleichniß, Genes. 1, 27 **), also, daß, wie Gott der Herr Eins ist im Wesen, dreyfaltig in Personen, der Mensch

*) Ein dreyeiniges Chaos, welches Wort ist und heißt: Ein durch einander gemengter Klumpen etlicher ungleicher Dinge.

**) Textu latino: Ad similitudinem suam, simile enim non est idem.

Eins sey in Person, dreyfaltig in unterschiedlichen Wesen, als nehmlich vom irrdischen Leibe, himmlischen Geiste *), und lebendig machender Seele, Luc. I, 47; 1 Theß. 5, 23; Hebr. 4, 7; von Gott selbst ihm eingeblasen, Genes. 2, 7, dreyeinig zusammengesetzt: ferner bekenne ich, daß der dreyeinige Gott diesen allerersten Menschen, **) samt allen desselben Kindern, Kindeskindern und Nachfolgern, bis ans Ende der Welt *,*), aus lauter väterlicher Gnade und milder Güte, umsonst und für nichts *,*,*) vorgestellet, geschenket und gelassen habe den Sohn der grossen Welt

*) Schamaim, spiritu aethereo.

**) Nebenzeugnisse der Schrift bestätigen solches auch 1). Die wunderbare Uebereinkunft des Geschöpfs mit dem Schöpfer. 2). Die einträchtige Lehre hiervon, aller derer, die aus dem Grunde des Lichtes der Natur jemals philosophiret haben.

,) Wohl dem, der ihn aufnimmt und recht verstehen lernt, denn aus eigner Verwarlosung werden nicht alle dieses Schatzes theilhaftig.

,,*) Als warlich ein hochherrliches Präsent, eine überaus nützliche Gabe und Geschenk Gottes, des allein einigen rechten Gebers alles Guten. Jac. I, 17. Senior: Hunc Deus pretio emendum non posuit, Gott läßt ihn nicht um Geld verkaufen. Große Herren geben große Gaben.

Welt *) der in derselben **) aus ihrem Bauche, blos allein durch Beförderung der Natur, welche dieses Sohnes der Welt Hebamme allein ist, ans Tageslicht hervor gebracht, würklich und wesentlich ist, und wahrhaftig gefunden wird; der auch zu allen und jeden Zeiten des ganzen Jahres, es sey Frühling, Sommer, Herbst oder Winter, einmal so gut, als das anderemal, an seinem Orte angetroffen und überkommen werden kann: verstehe *,*) ein catholisches allgemeines, großweltliches, von Leib, Geist und Seele natürlich zusammengesetztes, dreyeiniges Wesen, das allein einige, rechte, allgemeine Subjekt, und wahre Universalmaterie des dreyeinigen Universal- und großen *,*,*) Steins der Weisen und Weisheit liebenden; auch aller christlich-cabalistischen, göttlich-

*) Ein dreyeiniger Sohn der großen Welt, ut inquit Senior de femine et spermate mundi, derohalben auch microcosmus macrocosmi macrocosmicus.

**) Aus und von ihrem hermaphroditischen Saamen gezeuget und empfangen.

,) Chaos, magnesiam, aes Hermetis, Mercurium crudum philosophorum.

,,*) Der große ist er, weil es der Philosophen Universalstein ist, saxum illud ingens, wie jener Philosoph redet.

göttlich=magischen und naturgemäß=alchymisch=künstlichen Wunderbarlichkeiten im Himmel und auf Erden; subjectum omnis mirabilitatis et in caelis et in terra, sagt H. C. Agrippa lib. I. de occulta philosophia, in scala unitatis.

Weil denn die Menschen von Gott dem Herrn, durch die Natur, aus und in der großen Welt, ein gewisses und eignes, mit allen Sinnen begreifliches Subjekt und die gehörige Materie des allgemeinen philosophischen Steins haben; so können die Philosophen auch den philosophischen Universalstein, der über alle andre natürliche und naturgemäß künstliche Steine in der ganzen Welt ist, gewiß darinnen suchen, auch vermittelst Gottes Willen und Segen, wahrhaftig daraus zubereiten. Des philosophischen Steins rechte Materie ist in der Natur.

Ehe ich aber fortfahre, ist höchst nöthig, zu erinnern und wohl in Acht zu nehmen, daß nehmlich die Philosophen es im Gebrauch haben, nicht nur ihren bereits präparirten, über vollkommen gemachten fixen Stein, sondern auch dessen Subjekt und gehörige Materie, samt den Theilen derselben, *) wovon er zusammen

*) Als 1. 2. 3. 4; magisterium, materia et materiae partes, in quocunque operis gradu, *Lapis* appellantur, wie hernach im 5. Capitel folget.

sammen gesetzt ist oder wird, synonymisch mit dem Namen Stein zu nennen, und eins vor das andere ganz verworren und fast verführerisch zu nehmen: *) weil es ihnen nun also zu reden beliebet, so habe ich solche philosophische Art und Weise in diesem meinen Vortrag in gegenwärtigem philosophischen Werk auch behalten sollen und müssen; es lasse sich nur niemand dadurch irre machen. Es möchte einer wohl denken, die Philosophen meynten, man sollte zum Subjekt oder Materie einen Stein nehmen, als etwan Rubin, Granat, Cristall, grobe Feldsteine, hornfarbene Feuersteine, allerley Wasser- Land- und Sandkiesel ꝛc. Ja, er versuche es nur darmit, ich meyne, er solls treffen.

Die Ursache aber, warum sie es einen Stein nennen, ist vornehmlich diese, weil sie die rechte Materie des philosophischen Steins, das erstmaterielle allgemeine Wasser ihres Chaos, das ist, den allgemeinen geseeligten und lebendigen philosophischen Merkur, samt seinen Theilen, ganz und gar in und zu einem im Feuer beständigen Wachs flüssigen Stein, den sie ihr Elixir und Universalmedicin heissen, naturgemäß alchymistisch coaguliren und figiren.

*) Hoc est unum ex sophismatibus honestis sapientum in hac arte, propter indignos.

Die Philosophen sprechen: In der ganzen weiten Welt gleicht unserm Steine nichts; darum kann auch kein ander Ding weder im Himmel, noch auf Erden, weder in der Erde, noch in den Wassern seyn, darinnen ihr Universalstein nützlich zu suchen und zu finden wäre, als im vorgesagten ihren Chaos allein, welches ist Magnesia, der Sohn der großen Welt, denn die Universalwahrheit dieser Kunst ist nur in seinem gewissen und eigenen Universalsubjekt, sonst nirgends; und dasselbe Eine allein, sonst durchaus nichts anders, ist das Fundament unserer naturgemäßen Kunst in und aus der Natur.

Dieses Ding nimm naturgemäß alchymistisch vor dich, du Artist, kein anders, wenn du dießfalls zur Vollkommenheit gereichen willst. Denn, wenn du nicht in der rechten wahren Materie suchest und arbeitest, wie kannst du das, was du zu haben dir vorsetzest, daraus erlangen? In einer Sache zu suchen, was nicht darinnen ist, ist eine thörichte Handlung, sagen Turba und Geber. Wenn man im Anfang nicht auf dem rechten Wege ist, so folgt, daß je weiter man fortgeht, man desto mehr vom Lichte der Natur abweichen müsse. Sey gewarnet, und siehe fleißig zu, daß du stracks im ersten Eintritt dieser Kunst nicht in der Materie irrest; sonst wirst du die Philosophen nicht recht verstehen, geschweige denn ihr

Uni=

Universalwerk und daraus fließende Particularia treffen können. Wer aber die philosophische Magnesia wohl kennet, sagt auch Dionysius Zacharias, dem sind der Philosophen Bücher leicht zu verstehen; zuvor aus, wenn der Geist der Weisheit Gottes mit seinem Unterrichte beysteht. Kennet man dieselbe, so kann man jauchzen und fröhlich seyn.

Unser Chaos ist dem äussern Ansehen, Figur, Form und Gestalt nach, nur allein **Ein Ding**; in seinem Inwendigen aber ist es 1. 2. 3. 4, *) wie unten gelehret wird; das in sich alles hat, was zum allgemeinen und großen philosophischen Stein vonnöthen; dem man andre Dinge durchaus nicht zusetzen darf; es ist in und aus sich selbst gar gnug zu seiner Vollkommenheit; versiehe, vermittelst künstlicher Präparation. Davon Lilium und Arnoldus Cap. 10. Rosarii part. I. also sagen: „Unser Stein hat die Tinktur natürlich in sich, denn im Leibe der Erde ist er vollkömmlich erschaffen; er hat aber also, für sich, durch sich selbst, keine würkliche Bewegung, daß er das vollkommene Elixir werde, wo er nicht durch Kunst und Arbeit dazu bewegt wird. Derohalben hat Gott dem Philosophen die Magnesia übergeben, solche im Laboratorio naturgemäß alchymistisch aufzulösen, zu reinigen, und mit gebühren=

*) Tam numero quam specie, h. e. schemate.

bührender künstlicher Präparation ihr dermaßen zu Hülfe zu kommen, daß sie sich bewegen kann, und also aus eigener Natur, von sich selbst, wie gesagt, durch Mithülfe der Kunst, das übervollkommene Elixir werde. Rosinus ad Eutichiam spricht: „Halte gewiß dafür, daß nur Ein Ding sey, daraus alles dasjenige, so du begehrest, gemacht wird„. Morienus: „Die ganze Meisterschaft besteht in einer einzigen Sache, und in unser Werk kommt kein Garip, das ist, nichts fremdes„. Lilium: Seele, Leib und Geist sind beysammen, und ist ein einziges Ding, so alles in sich hat, dem man nichts zusetzet, noch etwas fremdes von aussen einführet. Ein andrer Philosoph sagt: „Unser Stein ist aus einem animalischen, vegetabilischen und mineralischen Dinge, und solches ist nur allein ein einiges Ding, ob es schon mit vielen unterschiedlichen Namen genennet wird.„ Haly in libro secretorum cap. 9: „Es ist ein einiger Stein, damit vermische kein ander Ding, in und mit demselben arbeiten die Weisen, und aus ihm geht dasjenige hervor, womit er verbessert wird, und wird mit ihm nichts anders vermenget, weder mit dem Ganzen, noch mit seinen Theilen.„ Geber in sua summa: „Der Künstler soll eines beständigen Willens seyn, nicht bald dieß, bald jenes vornehmen: denn in Vielheit der Spezien oder Materialien besteht unsere Kunst nicht. Es

ist

ist nur ein einziges Ding, eine einzige Medicin, ein einiger Stein, in dem die ganze Meisterschaft besteht und vollbracht wird, dem wir kein äusseres oder fremdes Ding zusetzen: blos allein in seiner Zubereitung scheiden wir die Ueberflüßigkeiten ab. Denn aus ihm und in ihm ist alles, was zur Meisterschaft dieser Kunst vonnöthen.“ Es ist ein einiges Rezept, spricht das grosse Rosarium, das übrige hingegen Betrug.

Lieber, sage mir, wenn das Subjekt des Steins der Weisen nicht ein einiges Ding wäre, wie könnte es, nachdem es von Gott den Weisen mildiglich gegeben, den einigen Gott, der alles erschaffen hat, was erschaffen ist; das einige weltanfängliche Chaos, daraus das ganze Gebäu der grossen Welt gemacht ist; und endlich auch Jesum Christum, den einigen Mittler zwischen Gott und dem Menschen, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, 1 Timoth. 2, 5. der alles versöhnet, es sey auf Erden oder im Himmel, Coloss. 1, 20. und alle Dinge erneuert und zusammenfaßt, beydes das im Himmel und auch auf Erden ist, Ephes. 1, 10. wie könnte es, sage ich, dies alles aus und in dem grossen Buch der Natur, durch eine natürliche Abbildung darstellen und vorbilden?

Senior sagt: „Unser Stein wird aus und in sich selbst verfertiget. Warum? Denn seine

Natur

Natur hat in sich ihre eigene Natur; seine Natur theilet und scheidet die Natur; seine Natur begegnet ihrer Natur, freuet und verwandelt sich, als der rechte Proteus, von Natur zu Natur; seine Natur überwindet ihre Natur, so lange, bis sie das vollkommene Ende ihrer Arbeit erreichet. Seine Natur verbessert sich auch nicht, denn nur in ihrer eignen Natur: aus der Ursache nimmt sie auch nichts an, das nicht von seiner Natur sey. Wie könnte ihm doch etwas näher verwandt, und deswegen angenehmer seyn, als seine eigene Natur? Morienus sagt: „Er hat alles bey sich, und bedarf keiner fremden Hülfe.“ Würkendes und Leidendes müssen je, weil sie mit einander übereinkommen, einer einigen Natur seyn, und eben darum auch von und aus einem einigen Dinge beyde herkommen. Derowegen vermische nichts fremdes, weder Pulver, Salze, Spiritus, Oele, Wasser, Liquores, Metallen, noch andere Dinge darzu, dann fürwahr, alles das, so von und aus ihm nicht herkommt, ist seiner Natur zuwider; und was seiner Natur zuwider ist, das wird, noch kann unsern Stein nicht verbessern; und was aus ihm nicht genommen ist, das soll, noch wird auch in ihm nicht eingehen; und wenn du ihm etwas anders oder fremdes, es sey auch, was es immer wolle, zusetzest, so verderbst du das Werk alsobald, und wird nichts daraus; zu verstehen, aus unserm

serm Chaos, was man in ihm suchet: bezeugen Senior, Hamuel der Ausleger Senioris, Speculum, und alle andre authentische Philosophen. Geist und Seele würken nicht besser, denn in ihren Leibern.

So bedarf auch unser Stein keines fremden Mittlers, die Verbindung des animirten Geistes und des eigenen gereinigten Körpers, noch sonst etwas anders zu verrichten; er hat den Mittler in sich selbst. Derohalben brauche nur allein die ehrwürdige Natur unsers Chaos; in ihr übe dich naturgemäß alchymistisch; in ihr sey dein Suchen allein; denn aus ihr, durch sie, und in ihr wird unsere Kunst angefangen, gemittelt und vollendet: in keinem andern Dinge in der ganzen Welt; in unserm Chaos ist das allein wahre und dreyeinige Rezept zum Universalwerk der Weisen; ja auch zuvörderst beym metallischen Luna und Sole, zu allen lunarischen und solarischen metallischen Tinkturen, und wahrhaften verwandelnden Partikularien. Alle die ausserhalb dieser Natur diesfalls in der Alchymie arbeiten, die irren; darum, daß sie nicht in der rechten Materie sowohl unmittelbar, als mittelbar, arbeiten, wie jezt gesagt worden: denn wer die wahre Materie verfehlt, der ist bereits in den Abgrund der Irrthümer gefallen, wie alle Philosophen aus dem Grunde der Natur, eigner Erfahrung und unverrückter Vernunft einhellig lehren.

In diesem einigen Dinge ist der Merkur allgemein, mit seines gleichem allgemeinem Sulphur und Salze; diese werden also, wie gesagt, in nichts anders gefunden noch angetroffen werden. Das Geheimniß, das in ihm steckt, ist in keinem andern; derohalben darf ihm auch nichts fremdes zugesezt werden. Von Gott hat diese Natur solche Kräfte; dein überkluger Zusatz andrer Materien, als der Oele, Geister oder Essenzen, noch auch das äussere künstliche Feuer können's ihr nicht geben; aus wunderthätiger Kraft des Lichts oder Feuers der Natur, welches Gott in unsern Stein, verstehe, in unsers Steins Materie, gelegt hat, kochet er sich selbst, wenn nehmlich sein inneres Feuer von dem äussern philosophischen geheimen Feuer angeregt worden, und erhöhet sich also, daß er wunderbare Dinge würket: die Kunst hilft der Natur, weil sie der Natur Aufwärterinn und Dienerinn ist. Daher kommt es, daß die Universalnatur des philophischen Merkurs auch die Härtungsbande der Natur auflöset, womit alle natürliche leibliche Dinge natürlich gebunden und geschlossen sind. Daher ist er der Hauptschlüssel in dieser Kunst zu allen natürlichen Dingen, solche naturgemäß künstlich zu solviren, und in die erste Materie zu bringen, ja, das Fundament und unfehlbarer Anfang zu den philosophischen lunarischen und solarischen Spezialsteinen und Tinkturen; auch

alle

alle wahrhafte nüzliche Verwandlungspartikularia zu verrichten, wie hernach an seinem Orte ausführlicher soll dargethan werden. Von sich selbst, aus ihm, in ihm, und durch sich selbst wird der Stein der Weisen vollbracht und verfertiget, denn es ist nur Einer: gleich einem Baum, sagt Senior *), dessen Wurzeln, Stamm, Aeste, Zweige, Blätter, Blüthen und Früchte, von ihm sind, durch ihn, aus ihm, an ihm, und alle von einem Saamen herkommen. Er ist alles selbst, nichts fremdes macht ihn; vermittelst der naturgemäßen künstlichen Präparation und Kochung im philosophischen äussern geheimen Feuer empfängt er von sich selbst, schwängert sich selbst. Wie in Etymologiis sapientum zu lesen, tödtet er sich selbst mit seinem eignen Pfeil; er vermählet sich selbst, fäulet und löset sich selbst auf; schwärzet, coaguliret, weisset, figiret und röthet sich selbst; er imbibiret sich selbst; inceriret oder macht sich selbst flüßig: und seine Seele, vermittelst seines Geistes, präpariret seinen eignen Leib, und sein Leib nimmt hinwiederum seine eigne Seele an.

Aus bisher erzehlten Ursachen haben Hermes und Senior unser Chaos microcosmum, eine

*) In libro de figuris et imaginibus: Unus lapis, in seipso omnia habens, quibus indiget semetipsum perficiens et absolvens.

eine kleine Welt genennet; andre das philosophische Ey, das in der Luft gezeugt worden, von dem geistlichen Wesen der Erde, wie ein gewisser Philosoph sagt. Nicht, daß es eines Straussen, Hüner, Gänse, Tauben oder eines andern Thieres Ey sey, sondern nur gleichnißweise, darum, weil gleichwie in einem Ey alles, was zu einem jungen Hünlein nöthig, also auch allhier alles, was zu ihrem Universalstein vonnöthen, in einer Masse oder Stück beysammen vorhanden ist. Das universelle Ey der Welt, ist der Sohn eines einzigen Tages; es ist das Ey, so die grosse Welt legt.

Wie nun aber unser Chaos, das Ey der Philosophen, ein gewisses und jedermann wohlbekanntes Ding ist, also hat es auch, wie Hermes cap. I. bezeuget, einen eigenen, gewissen, und jedermann wohl bekannten Namen, mit welchem es eigentlich genennet wird: sonst wird es gleichnißweise, und unterschiedlichen Betrachtungen nach, mit dem Namen aller Dinge in der ganzen weiten Welt genennet. Wenn aber schon noch so viele Namen auf die Bahn gebracht würden, so ists doch im Grunde und Verstande nicht mehr, denn nur Eins allein, das sie meynen und wollen. Unterschied in Worten, Eins im Verstande.

Auf daß aber des grossen Gottes grosse Werke in der Natur, in diesem, dem äussern Ansehen nach, gar geringen und nichts geschäz-

ten

ten Dinge, sowohl von leichtfertigen, als unverständigen Leuten, nicht ausgelacht und verspottet würden, so haben die uralten und alten Weisen nicht allein das Subjekt des Steins oder die Materie an und für sich selbst, (will von der Präparation diesmal schweigen) sondern auch den angedeuteten eignen Namen derselben in engster und höchster Geheimhaltung gehalten, und sich bemühet, solche so sehr zu verbergen, als so sehr wir sie erforschen wollen. Wie ausser dem, daß sie ihm, nur zur Verbergung, unzählig viele fremde Namen geben, aus Hermete ganz klar zu ersehen: „Ich bitte euch, Kinder der Philosophen, spricht er, durch den, der uns alles Gutes erzeigt, und auch euch die Gnade seiner Gütigkeit bewiesen hat, daß ihr keinem Unweisen, unwissenden Verächter, oder sonst Untüchtigen, seinen Namen eröffnet," Cap. 1. So spricht auch Plato, der chymische Philosoph: „Wir haben alles offenbaret, ausgenommen die Verborgenheit der Kunst, die von uns keinem so leicht soll eröffnet werden: sondern wir überlassen es dem höchstwürdigsten Gott, der es, wem er will giebt, und wem er will, entziehet. Daher heissen sie ihn den verborgenen Stein, der gewiß einigen sehr schwer, den Weltweisen aber ohne Gottes willen unmöglich zu erforschen, und nur ihren Kindern bekannt ist. Es ist aber der höchsten Verborgenheiten eine, ja die erste, in dieser Kunst,

 das

das Subjekt oder Materie unsers Steins; die andere Verborgenheit aber ist seine erste Präparation oder Zubereitung, die Vorarbeit genannt; darinnen die Magnesia naturgemäß künstlich entlöset, auch von dem Unflathe entgröbet, und von andern Hefen und Unreinigkeiten gereiniget, und in ein reines erstmaterialisches Wasser, in das hylealische Wasser, das ist, in die erste Materie aufgelöset und verkehret wird *); welches, seiner Materie nach, der Universalsaame, das ist der allgemeine Merkur, Sulphur und Salz, das allgemeinste Genus aller Metallen ist: derowegen können auch die Metalle durch diese erste Materie in die erste Materie aufgelöset und wieder gebracht werden, wie ich hernach am gehörigen Ort klärer hiervon handeln will. Wie aber diese Vorarbeit verrichtet wird, davon findet man in der Philosophen Schriften sehr wenig richtiges, denn sie haben sie mehrentheils unaufgeschrieben für sich ins geheim behalten. In der Folge nun, wenn die andere Operation, die Nacharbeit genannt, angeht; so heißt es; Ein einiges Gefäß, ein einiger Ofen, ein einiges Feuer, eine einige Regierung, nach der Lehre aller wahren Philosophen. In der Vorarbeit hat es eine andre Meynung. Darvon diesmal genug.

Wenn

*) Die Vorarbeit. Machina mundi philosophorum huius dissolvitur.

Wenn man nun die Philosophen fragte: Wie doch nunmehr das oft erwähnte Ding heisse, und was es sey? Gaben sie, wie in consilio conjugii de massa solis et lunae zu lesen, die Antwort: Lapis oder Stein. Fragte man weiter: Woraus doch der philosophische Merkur überkommen würde? Antworteten sie, wie das grosse Rosarium berichtet, aus demjenigen, worinnen er ist, wird er gezogen. Und Gratianus, der Philosoph, spricht: Nimm, was du nehmen sollst, und thu, wie du ihm thun sollst, so hast du, was du haben sollst. Ein anderer Philosoph sagt: Aus dem Dinge, in welchem der Merkur und Sulphur allgemein, beständig und unverbrennlich, durch die Natur rektifiziret, beysammen ist, bereiten die Weisen ihren Stein. Diese dunkeln Beantwortungen haben die Weisen mit reifem Rath und guten Bedacht von sich gegeben. Denn wenn sie gleich ihr Chaos oder Magnesia, mit seinem jedermann bekannten eigenem Namen, den es auch beym gemeinen Manne hat, als Hermes bezeuget, nennen würden; so glaubt es doch, spricht Rosinus, die thörichte Welt nicht, daß dieses Ding solche grosse und wunderbare Kräfte in sich verborgen habe.

Weil Gott der Herr durch den philosophischen Stein, im grossen Buch der Natur, Vorbildungsweise, Jesum Christum andeuten läßt, so mag ich auch billig die Worte des Propheten

 Esaiä

Esaiä von Christo schicklich anführen, um die wunderbare Harmonie und Uebereinkunft dieser beyden Steine, wovon im folgenden Erklärung gegeben wird, daraus einigermassen zu erweisen; sie lauten im 53. Capitel, im 3ten und 4ten Vers also: „Er hat keine Gestalt, wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachteste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet“ *). Gleich also verhält sichs auch mit dem Sohn der grossen Welt, dem Subiekt des allgemeinen und grossen philosophischen Steins, welches, wie gesagt, die natürliche Abbildung Christi in dem grossen Buch der Natur und Creatur ist. Agmon in turba: Wenn wir unsern Stein mit vielen und seltsamen Namen nicht verborgen hielten, so würden auch die Kinder unsere Weisheit verlachen: aus der Ursache, weil diese höchstwichtige Kunst, (dem, der sie weiß, nicht den Unwissenden, und auch gegen andre Künste, welche lange Zeit zur Erlernung erfordern) an sich selbst sehr leicht ist, und von einem, der den Stein der Weisen zu bereiten weiß, einem andern auch gar bald gelehret werden kann, wie M. Petrus Bonus Lombardus, Ferrariensis, in margarita pre-

tiosa

*) Oho! Gold und Silber, verkriechet euch!

tiosa novella cap. 10. bezeuget, da er spricht: „Die ganze Arbeit dieser Kunst, weil es ein gar gewisser und wahrhafter Weg ist, könne sowohl gelehret, als gelernet werden in einem Tage, ja in einer Stunde, so, daß ein wohlwissender Meister einem andern dieselbe genug und einfältig unterrichtet, ohne ferneres Nachforschen und Nachgrübeln der Ursachen, welches in keiner andern Wissenschaft noch Kunst auf diese Art geschehen kann. Ja, sagt er auch ein wenig vorher im angezogenen Kapitel, wenn die Philosophen die ganze Kunst mit allem, was zur Praktik derselben vonnöthen, ohne Umschweife oder Verdunkelungen klar lehren wollten, könnten sie dieselbe in 6 oder 12 Zeilen zur Noth zusammen fassen. So spricht auch Bernhardus comes Trevisanus, in seiner Vorrede: Ich sage dir, daß, wem Gott die Augen öffnet, daß er darzu kommen soll, und die Kunst auch zuletzt begreift, derselbe Mensch der Umschweife sich schämet, die er darinnen gebraucht hat; denn sie so gar leicht und wohl zu thun, daß, wo ich, spricht er, dir es wiese, du vor dem leichten Wege kaum glauben würdest. Ein Spiel der Kinder und Werk der Weiber, sagen die Philosophen. Darum spricht ein Philosoph: Wer unsern Stein öffentlich nennet, der weiß gewiß seine Kräfte und Tugenden nicht; wer aber seine Kräfte weiß, der läßt ihn wohl ungenannt und unoffenbaret.

Es haben auch die Philosophen alle diejenigen, so ihren Stein verunehren, aus philosophischem kräftigen Eifer, wie im grossen Rosario, auch bey Ioh. Rupescissa in libro lucis, und andern mehr zu finden, mit hohen Vermaledeyungen belegt und verfluchet, daß der Zorn Gottes auf sie kommen soll, daß sie verderben, und durch die sträfliche Hand Gottes eines unversehenen jähen bösen Todes sterben sollen. Dieses Verunehren des Steins geschieht vornehmlich, wenn man die Perlen vor die Säue wirft, und das Heiligthum den Hunden giebt, indem man nicht allein die ganze Wissenschaft der vollkommenen Präparation des Steins, sondern auch sein Subjekt und Namen jedermann, Würdigen und Unwürdigen, ohne Unterschied, sonderlich bösen Leuten offenbarte, und allenthalben gemein machte, woraus ein überaus grosser Misbrauch und viel Böses entstehen würde. Sintemal dieser naturgemässe alchymische Schatz der wahren Weisheit nur allein den Würdigen gehöret, das ist, denen, die im ersten Psalm beschrieben werden, den Kindern der Lehre, nämlich denen, so von Gott, nicht aber vom Geizteufel, inwendig darzu angetrieben, und gleichsam besonders darzu gerufen werden, auch im Oratorio Gottweislich, und im Laboratorio naturgemäß alchymisch ihm nachsuchen; nicht aber denen, welche die Geheimnisse Gottes und die Verborgenheiten

ten der Natur muthwillig verachten, leichtfertig verspotten, und weltliche Vergänglichkeiten, als weltliche Ehre, Hoheiten, Pracht, Ruhm, Geld und Gut und dergleichen zu sehr lieben; denn alle solche sind dieser Kunst unwürdig, darum, quod binarium, in semetipsis, ut ternarius per quaternarium, ad monadis reducatur simplicitatem, pro viribus divinitus sibi concessis, non viriliter rejicere student; wovon im folgenden, an seinem Orte, mehr soll angezeigt werden.

Baccaser in turba spricht also: welcher den Rücken beuget, und mit Fleiß unsere Bücher liest, seinen Verstand und Gemüth ganz und gar darauf wendet, und sonst mit eiteln Gedanken nicht beladen ist, und Gott um Weisheit bittet, wie Salomo, nicht aber um Geld und grosses zeitliches Gut, der wird ohne Unterlaß, bis daß er stirbt, in unserm Reiche regieren. Derowegen, o ihr Nachforscher dieser Kunst, fürchtet Gott; denn was ihr suchet, ist fürwahr nicht gering, weil ihr den allergrößten Schatz, und die vortreflichste Gabe Gottes suchet.

Weil dann nun Gott der Herr Zebaoth selbst der treuste Vormund und Schutzherr des allgemeinen Subjekts des Universals und grossen Steins der Philosophen, und auch dessel-

ben eigenen Namens *), vom Anfang der Welt jederzeit bis hieher gewesen, auch wohl fernerhin seyn wird, und also niemals gewollt, auch heutiges Tages noch nicht will, daß es dieser allezigen falschen untreuen und bösen Welt, allgemein bekannt seyn soll; so wollen es auch, aus hinlänglichen Ursachen, das theure Verbot, und die kräftigen Vermaledeyungen der Philosophen, als gleichsam die Väter dieser Kunst, endlich auch die Eigenschaft der Geheimnisse Gottes und Verborgenheiten der Natur, nicht zulassen, daselbe allgemein zu publiciren, und jedermann ohne Unterschied zu eröffnen. So sezt sich auch, nach Alani Lehre in seinen dictis ein jeder, dem es bewußt ist, billig einen Hüter seines Mundes für die, so da bitten, und ist in diesem Punkt der Weisheit Secretär, nicht aber Ausrufer. Es sagt ein Philosoph: Den Namen unsers Steins darf niemand jedermann und ohne Unterschied allgemein offenbaren, bey Verdammung seiner Seele, denn man könnte es gegen Gott nicht verantworten. Darum etliche Philosophen, wie Rosinus bezeuget, lieber haben sterben wollen, als den Unwürdigen die Kunst offenbaren. Das Saturnische Seculum ist jezt noch nicht, in welchem alles vertraulich gemein seyn soll; denn man

*) Daß sie nur bey den wahren Philosophen allein ins geheim bekannt geblieben.

man nimmt dasjenige, welches gutherzig gemeynet und geschieht, nicht so auf, und gebraucht es nicht so.

Weil denn, wie Rosinus ad Eutichiam sagt, es Gottes sonderliches Urtheil und Wille ist, und zwar aus den Ursachen, die in den Büchern der Philosophen zu finden, daß diejenigen, die dieser Kunst Wissenschaft haben, damit gleichsam abgünstig und etwas neidisch seyn *), (jedoch nicht gegen die Frommen und Söhne der Lehre, sondern nur gegen die bösen und groben Gesellen, auch gegen die, so mehrentheils der Welt dienen) also, daß sie wollten, es wüßte die Kunst sonst niemand, als nur sie allein: ey, so gebühret auch mir nicht, dem, Gott Lob, das Subjekt dieser Kunst bewußt, ein öffentlicher Secretär zu seyn, und es mit seinem allgemeinen jedermann bekannten Namen allhier zu nennen, und öffentlich gemein zu machen, auf daß ich wider Gott, mein christliches Gewissen, die Philosophen, und gethanes billiges Gelübde nicht handelte; daher soll der Name des Steins in meinem Gemüthe tief verwahret seyn.

Ein jeder frage sein eigenes christliches Gewissen, wenns ihm bekannt wäre, was er selbst diesfalls thun oder lassen wollte. Was du

*) Ein ehrlicher gebührlicher Neid.

du willst, daß dir nicht geschehen soll, das thue einem andern auch nicht, Matth. 2, 12. Luc. 6, 31.

Als ich mit der Kunst bereits viele Jahre umgegangen, lernte ich allererst, durch Gottes sonderbare Gnade und wunderbare Schickung, das Subjekt des philosophischen Universals und grossen Steins recht erkennen. Ach Gott, wie viel Mühe, vergebliche Arbeiten, Sorge, Unruhe und Unkosten, sowohl im Laboriren als diesfalls gethanen Reisen, hätte ich können überhoben seyn und ersparen, wenn ich dasselbe gleich anfänglich und zeitlicher gewußt hätte. Was sollte ich aber thun? der Zeit mußte ich erwarten, bis es Gott schickte, wie es seyn sollte; Gott wollte es nicht ehe haben. Es heißt: Wer das Bittere nicht gekostet hat, der kann auch das Süsse nicht schmecken. Ein andrer schicke sich auch nur willig in die Geduld. Wenn die Zeit kommt, so kommt mit der Zeit, was mit der Zeit kommen soll, spricht gar wohl und weislich der sinnreiche und hocherleuchtete deutsche Philosoph Phil. Theophrastus Paracelsus, Eremita, in den Figuren seiner Prophezeyungen. *)

Ein

*) Der Titel dieses überaus seltenen Buchs ist folgender: Prognosticatio ad vigesimum quartum annum duratura, per eximium Doctorem Theophrastum Paracelsum, ad illustrissimum

ac

Ein wahrer Sohn der Lehre, wenn er Gott, den wahren Geber alles Guten, Jac. 1, 17. im Oratorio theosophisch, das ist, Gottweislich darum ersuchet und anrufet, wird nach Aufgehung des Lichts der Wahrheit in ihm, aus gegenwärtigen meinem philosophischem Bekenntniße genugsam verstehen lernen, was der naturgemässe alchymisch philosophische allgemeine Grund im Lichte der Natur sey; und gleich, wie auch ich thue, nicht wollen, noch wünschen, daß die Philosophen klärer und deutlicher vom Handel geschrieben hätten. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, vom Vater des Lichts.

Das 2. Kapitel.

Ich rede, Gott Lob, wohlwissend von der Magnesia, weil ich solche, wie einem Philosophen, das ist, Weisheitliebenden und Naturkündiger (unter denen ich der kleinste bin) gebüh=

ac potentiſſimum principem Ferdinandum, Roman. Regem ſemper Auguſtum etc. Archiducem Auſtriae etc. conſcripta. Anno XXXVI. Excuſum Auguſtae Vindelicorum per Henricum Steyner, 26. Auguſti, 1536. in 4to. 6 Bogen, mit 32 eingedruckten Holzschnittfiguren, mit lateinischem Texte. Ist auch in seinen sämtlichen Schriften in deutscher Sprache zu finden. Der Herausgeber.

gebühret, theosophisch, das ist Gottweislich *) im Oratorio, und naturgemäß alchymistisch im Laboratorio unter den Händen gehabt, examiniret, und so viel zur Erkenntniß nöthig war, ziemlich erwogen. Wenn man es selbst in die Hände nimmt, so kann uns alsdenn auch die Betrachtung des Werks lehren: diese Cabala, oder was man von dem Werk selbst abnimmt, ist physikalisch-chymisch. Also unterweiset uns auch das Licht der Natur im Laboratorio. Die Magnesia habe ich mit meinen Augen gesehen, und rede, was wahr ist, und bezeuge solches wissentlich vor der ganzen Welt, auf daß jedermann dieses Wunderwerk der Natur betrachte, und von Herzen dafür halte, daß die Magnesia der Sohn der grossen Welt, und der rohe Universalstein der Weisen in der Natur sey.

Den uralten Weisen, die man die Großväter in dieser Welt nennet, und vielen andern nach ihnen, ist der Sohn der grossen Welt, das Chaos oder Magnesia der Philosophen cabalistisch, das ist, aus empfangener göttlicher Ein-

*) Du Sophist und Lästerer, laß dies Wörtlein Gottweislich, mir ungetadelt: ich habs dem Wort: Weltweislich, entgegen gesetzt, und die Philosophie, so aus der von Gott verliehenen Weisheit geht, dadurch verstanden; nicht, daß ich mich Gott gleich weise achtete, wie du es boshaft deuten wirst.

Eingebung und sonderbarer Offenbarung, sowohl mittelbar als unmittelbar, sowohl wachend, als im Schlafe oder Traum, von oben herab anfänglich bekannt worden, so viel seine Kräfte und Tugenden belangt; denn sonst hat es, wie auch Bernhard, der chymische Graf, in seiner Parabel bezeuget, die ganze Welt vor ihren Augen, und kennets doch nicht; verstehe, daß es die allgemeine Minera der Weisen und der Wohnsitz der nächsten Materie des philosophischen Steins sey. Hermes spricht im ersten Kapitel: „Diese Kunst und Wissenschaft habe ich aus Eingeistung des allein wahren lebendigen Gottes, der allergnädigst geruhet hat, mir, seinem Diener, dieselbe zu offenbaren. So sagt auch der Philosoph in consilio conjugii Solis et Lunae: Ich schwöre bey Gott, daß ich die Bücher lange Zeit zu Rathe gezogen: daß ich wohl hundertmal dieselben durchgelesen, ich habe aber diese Kunst nicht haben können, denn nur allein aus sonderbarer Einblasung Gottes. Also auch haben Geber, wie sein liber divinitatis lehret, und andre mehr, diese hohe Gabe der wahren Weisheit, durch Gesichte, wachend und auch schlafend, und andre wunderbare christliche cabalistische und göttlich magische vor sich gegangene gute Gespräche mit dem wunderbaren Gott und seinen guten Geistern, von Gott, dem Wunderbaren, und von den guten Engeln Gottes, aus wunderbaren göttlichen

lichen und guten geistlichen Beantwortungen empfangen.

Hiervon weiß die leichtfertige, gottlose, sichere und unreine Welt, *) die dem Teufel mehr Macht und Ehre, denn Gott zuschreibt, gar nichts: ist auch, leider! bey vielen, die zwischen dem rechten Gebrauch und Mißbrauch einen gebührlichen Unterschied machen sollten, ein tiefes Stillschweigen; doch da sey Gott für, daß man wegen des Mißbrauches auch das Gute unterlassen sollte.

Wenn Gott der höchste Jehovah, der Herr Herr will, denn seine Gnade währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, Psalm. 103, 27; so kann auch uns so wohl, als den alten Theosophen vor uns, wofern wir uns selbst in die Sache nur recht christlich schicken, das Chaos oder die Magnesia der Philosophen theosophisch oder Gottweislich eröffnet und bekannt werden: denn Gott der Herr schenket auch noch wohl heutiges Tages einem einen Trunk aus Josephs Becher, Genes. 44, 5. Oder aber aus seiner natürlichen Signatur oder Bezeichnung, welche auch eine Wahrheits Stimme und Geheimnißreiche recht lehrende Rede Gottes mit uns aus der Natur durch die Creatur ist; oder auch aus schriftlicher

*) Ob sie es gleich nicht Wort haben und gestehen will, so ist es doch im Grunde der Wahrheit nicht anders.

cher oder mündlichen Anleitung und Unterweisung eines erfahrnen guten Lehrmeisters, der von Gott dießfalls zu uns, oder, zu dem wir gesandt worden, welcher uns die Kunst entweder nur mündlich offenbare und lehre, und das kann gar bald und mit wenigen Worten, auch wohl in einer Stunde, wie man oben aus Bono Lombardo vernommen, geschehen; oder aber der zugleich mit Handgriffen im Laboratorio neben her auch zeige und unterweise. Gott sey Lob! Ich habe die Erkänntniß des dreyeinigen allgemeinen Wesens, blos allein aus Gottes Erbarmung, zum Theil von einem wohlwissenden und guten Meister, aus seinem cabalistischen Vortrag, (dem in alle Ewigkeit wohl sey, amen;) zum Theil aber aus obangedeuteten zweyerley Uebungen und Erfarungen, nebst fleißigem Lesen vieler philosophischen Schriften, wie auch vernünftigen Betrachtungen des großen Buchs der Natur, und der Philosophen hinterlassenen mancherley und wunderbaren Denkmälern; alles mit Hülfe und lehrreichem Beystande des Geistes der Weisheit Gottes.

Gottes unendliche Macht und gutthätiger Wille sind unverkürzt und ohne Mangel, auch noch heutiges Tages, *) sonderlich in hohen verbor-

*) Ich rede hier nicht von neuen Artikeln christlicher Religion, wie mancher Phantast muthwillig

verborgenen, zur Ehre Gottes, dem menschlichen Geschlecht zu Gute, dem Teufel aber zu Hohn und Spott gereichenden Sachen, durch sonderbare, sowohl geistliche, als leibliche, innerliche und äusserliche gute Erscheinungen, Gesichte und Antworten, da der Teufel mit nichten mit im Spiele ist, er wolle sich denn Verhinderungsweise ungebeten darein mengen; thut der Bösewicht solches, so können, wollen und werden die guten Engel des Herrn, Psalm 103, 20, die starken Helden, die seinen Befehl ausrichten, daß man höre die Stimme seines Worts, **) den Schadenfroh und Stifter alles Bösen wohl hinweg treiben; ich sage, Gottes Macht und Wille sind unverkürzt, noch heutiges Tages etwas aus Gnaden zu offenbaren, wem er will, sonderlich wenn man ihn im Geist und in der Wahrheit darum anrufet, Joh. 4, 24. Sagt nicht Christus Lucä 11, 13: „So dann ihr, die ihr arg seyd, könnet euern Kindern gute Gabe geben, vielmehr wird, (wird sagt er) der Vater im Himmel den heiligen Geist geben, denen, die ihn bitten. ***) Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen,

willig und aus Zwang sich möchte träumen lassen. Thut derowegen der Spruch Pauli Gal. 1, 8. gar nichts gegen mich.

**) In der heiligen Schrift; im grossen Buch der Natur; und in Gott gereinigten Herzen und Gemüthern.

***) Allhier hast du Gottes Willen.

fen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen, bezeuget der königl. Prophet David, Psalm 145, 18 und 19. Also auch in unsern Bethäusern, Kammern und Zimmern wohnet Gott mit seinen guten Geistern, als Engeln, *) oder als Bothschaft bringende Abgesandten, uns bey, daß er mit uns, und wir mit ihm theosophisch handeln sollen und können.

Alsdenn, wo die Lehre des heiligen Geistes würket, sagt auch Hortulanus in praefatione commentarii in tabulam Smaragdinam Hermetis, da hindert die Verbergung der Philosophen nichts, in ihren verdunkelten Reden, Schriften, Gemählden und andern dergleichen Verlassenschaften. Es ist ja an unserm geldgeizigen Vorsatz, eigenen Willen, unberufenen Laufen, fleißigen weltweisen Lesen, Studiren und sudelhaften Laboriren nicht nur blos und allein gelegen, sondern vielmehr an dem Rufen, Willen und Gnade Gottes. Daher kommts auch, daß ihrer so wenig zur Kunst kommen. Unmöglich ist es, aus den Büchern, oder aber durch eigensinniges Laboriren allein, auch nicht durch diese beyde zugleich und zusam-

 men,

*) Angelus, Engel, ist ein Name eines Amtes oder Dienstes, und bedeutet einen Bothen und Abgesandten, der Gottes Willen bey den Menschen, und sonst in der Welt ausrichtet.

men, zu dieser Kunst zu kommen; man bemühe sich auch darum so sehr, als man immer könne, möge oder wolle; es sey denn mit Ernst im Geiste und in der Wahrheit, nebst dem Gebet, auch in einer, nach dem geheimen Rathe Gottes, besondern Erwählung, Verordnung, Versöhnung und Ruf dazu.

Findest du in dir, mit wahrer philosophischer Hintansetzung und Verlassung aller weltlichen hochgeachteten Vergänglichkeiten, eine sonderliche Zuneigung, recht sehnliche Lust, inbrünstige Liebe, Begierde und inneres Antreiben zu der chymischen Kunst, nicht aber Geld und großes Gut dadurch zu sammlen, und auf eine mammonische Weise große Schätze hinzulegen, sondern vielmehr die großen Wunder des großen Gottes *) daraus zu erkennen, und die Früchte derselben theosophisch anzuwenden; so bist du ohne Zweifel von Gott dazu geartet, genaturet, berufen und geschickt. Jetzt nun bete und arbeite, wie gesagt, es wird nicht leer abgehen. In Summa, ohne den sonderbaren Beystand und Hülfe des Geistes der Weisheit Gottes, oder aber andrer von Gott untergeordneten guten gesandten Geister oder Engel

*) Die sowohl in diesem Buch, als auch in meinem Amphitheater der ewigen Weisheit, an unterschiedlichen Orten spezifiziret werden.

Engel, ists mit unserer Theorie und Praktik vergebens.

Lieben, höret doch, was die Philosophen von ihren Büchern selbst sagen dürfen; Hortulanus in expositione tabulae Hermetis spricht: Oho! lieber Leser, weißt du unsern Stein zu bereiten, so hab ich dir die Wahrheit gesagt: weißt du es aber nicht, so hab' ich dir auch nichts gesagt. Also sprechen auch Geber, Morienus, Lilium und andre mehr, daß nur allein der, so den Stein zu bereiten wisse, die Sprüche der Philosophen recht und wohl verstehe.

Derohalben ist es höchst nöthig, von Gott, dem Herrn der Heerscharen, den Geist seiner Weisheit Gottweislich zu erbitten, auf daß er entweder unmittelbar, oder mittelbar, nach dem gnädigen und gütigen Willen seiner göttlichen Majestät, unsern Unverstand abweise, mit dem Lichte der Erkänntniß und Wahrheit uns erleuchte, mit seiner Güte uns umfange, überschatte und erfülle, die Schriften und andre Denkmäler der Philosophen uns eröffne und verdolmetsche, und in den Verstand des Lichtes der Natur uns einführe, so ist alles gut, so sind alle Schwürigkeiten der Alchymie sehr leicht überwunden. Hast du Gott zum vertrauten Lehrmeister, so sind dir alle dunkele Reden und Verborgenheiten klar und offen. Denn Gott vom Himmel kann verborgene

Dinge offenbaren, Daniel 2, 18. Das ist gewißlich wahr.

Weil denn auch, ohne Ruhm, jedoch mit Wahrheit zu melden, und ohne jemand zu nahe zu reden, ich sowohl, als ein andrer, den Einbildungen und bloßen Gedanken, Gott Lob, nicht zu viel getrauet, noch darauf allein den Grund meiner Wissenschaft, wofür ich dem Herrn danke, in Ansehung der allgemeinen philosophischen Magnesia gesetzt habe, sondern vielmehr christlich cabalistisch, göttlich magisch, und naturgemäß alchymisch, sowohl im Oratorio, als Laboratorio, die Magnesia sehr wohl und gewiß habe kennen lernen, daß sie das universelle Subjekt des allgemeinen philosophischen und großen Steins sey; so verwerfe ich aus dem Grunde des Lichts der Natur das falsche, und sage vor vielen andern billig: Schweiget und höret, so will ich seine Signatur zum Theil, so viel sichs an diesem Ort und auf dasmal will thun lassen, vermelden.

Ich rede mit Hermete aus seiner smaragdischen Tafel: Es ist wahrhaftig, ohne Lügen, gewiß und aufs aller wahrhafteste, die stärkste Stärke aller Stärke, tapfer, nichts achtend, kräftig und gewaltig überwindend die Gewalt des Feuers, der Luft, des Wassers und der Erde. Daher heißt es Elixeir, fortitudo, Stärke, wie auch Iul. Caes. Scaliger in lib. de subtilitate, exercitatione 127 sagt. Daher kommt

kommt Elixeirvitae, eine Stärkung des Lebens. El heißt in hebräischer Sprache eigentlich so viel, als bey den Lateinern potens oder fortis, mächtig und stark; I bedeutet Eins; X, denarium, Zehen, eine symbolische Zahl aller Vollkommenheit; das Griechische Wörtlein ἐιρ, heißt im Latein splendor, sive scintilla aut fulgor, ein heller Schein, Feuerfunk oder Bliz: so wird nun, sage ich, EL - I - X - EIR recht und eigentlich heißen: splendor fulgureus sive scintilla perfecta unici potentis ac fortis, ein heller Schein, Bliz und Feuerfunk des einigen Mächtigen und Starken; wie demonstriret werden kann. Daher ist es auch das Höchstbeständigste; ja eben das, davon Geber in seiner Summa also sagt: Ich habe alles durchsuchet, und viel erfahren, habe aber nichts im Feuer bestehen sehen, denn allein die schmierige Feuchtigkeit, welche eine Wurzel aller Metallen ist. Es ist das wahre bleibende und immerlebende Wasser; denn es ist im Feuer beständig bleibend, im Anfang und Ende unsers philosophischen Werks; das trockene chaotische durchsichtige Wasser, das die Hände nicht naß machet. *) Der rohe Merkur der Philosophen, der weder im Feuer verzehret

 wird,

*) Radicalis humiditas unctuosa et viscosa: nec mirum, quia est semen et sperma mundi. Incombustibilis, et perpetuae durationis: aqua sicca: mercurius crudus.

wird, noch dessen Theile von einander weichen, sondern im Feuer entweder ganz und gar beständig bleibt, oder aber ganz und gar unverbrannt, und von einander ungeschieden, wiederum herausgeht, genommen wird, und kommt, also, daß ihm an seinem Gewichte nichts abgeht, wie der Verfasser consilii solis et lunae, und Dionysius Zacharias melden, daß es also geschehen soll. Nicht mercurius vulgi oder Quecksilber, auch nicht der leibliche Merkur der leiblichen Metallen, welche Merkure man mißbräuchlich Merkure nennet, aber alle aus dem Feuer weg fliegen. Hermes spricht: Es ist ein Ding, das nicht stirbt, so lange die Welt steht. Arsuberes sagt: Wisset, daß ein Ding sey, stärker und höher, denn alle andre Naturen: bey den Unweisen ist es schlecht und unansehnlich, die Weisen aber ehren solches. Nach seinen unterschiedlichen Präparationen haben sie es genennet EIR — X — EIR, I-X-EIR, EL-I-X-EIR. Aus bisher gesagten Ursachen, ist es auch das Allerälteste, und Adrop, das ist Saturnus philosophorum; denn die uralten Heyden hielten saturnum nicht allein für die Zeit, sondern auch für die erste Materie aller metallischen Dinge; unter dessen naturgemäß alchymistischer Regierung die rechte güldene Zeit ist. Dieser Saturnus heißt in der physisch-chymischen Philosophie das Bley der Philosophen; daher spricht Pythagoras;

thagoras; Alle Heimlichkeit dieser Kunst steckt im Bley. Und Rhazes sagt: Im Bley (im geheimen Bley der Weisen) sind Gold und Silber verborgen, nach der Kraft, Tugend, essenziellem primateriellen Wesen und Würkung, nicht nach metallischer Leiblichkeit. Ovidius in lib. 15 metamorphos. hat wohl gesagt: Die Zeit frißt alle Dinge. Wie viel besser und weit lieber kann man sagen: Die erste Materie, daraus alle materiellen Dinge gemacht sind, verzehret wiederum alles, was daraus gemacht ist und herkommt. Indem die Zeit an und für sich selbst nichts frißt, noch verzehret, obgleich in der Zeit durch Saturnum, das ist, durch die erste Universalmaterie, alle materiellen Dinge natürlich und naturgemäß künstlich verzehret werden. Saturnus frißt je gewiß seine eignen Kinder! Wiewohl sonst noch andre viel klärere Ursachen von dem Namen: Saturn, bey den Weisen gefunden werden, die mir auch wohl wissend, aber hieher zu setzen, nicht nöthig sind.

Gesagtes allgemeine natürliche dreyeinige Wesen ist und heißt der Sohn der großen Welt, weil es nach Seniors Lehre von dem Saamen der Welt herkommt, und von dessen Stoff gezeugt ist: heißt gewissermaßen auch der Eingeborne, weil er an wunderthätiger Kraft, Tugend und Gewalt, in der ganzen weiten Welt, unter allen Früchten der Elementen,

 seines

seines Gleichen durchaus nicht hat; überdem auch eine kleine Welt, großweltlich allgemein, und nicht nach der äusserlichen Form und Gestalt des menschlichen Geschlechts ist; gleichwesentlich seinen Eltern an Substanz und Natur *), daher er auch gewissermaßen ist, und billig genennet wird das Ebenbild seiner Eltern: weil er, seiner Materie nach, aus allgemeiner Erde und Wasser gezeuget und gemacht ist; von und aus der ersten Universalmaterie der Welt, welche die Welt spermatischer Weise von sich auswirft; darum hat Hermes recht philosophisch gesagt: „Sein Vater ist die Sonne, seine Mutter der Mond:" denn aus gewissen und hinlänglichen Ursachen wird von Luna das Wasser und das philosophische Silber, von Sole die Erde und das philosophische Gold, das ist, die Lunaria und Solaria der Weisen, samt ihren Säften, Feuchte und Kälte, Trockenheit und Wärme, der Mann und das Weib der Philosophen angedeutet und bezeichnet. Hermes sagt im 7. Capitel: Das Gold ist unsere Erde. Ein andrer Philosoph sagt: Luna ist eine Herrscherin der Feuchtigkeit, und Sol eine Quelle aller Wärme. Die Fettigkeit, sagt Hermes, kommt von der Herrschung der Sonne, die Feuchtigkeit von der

*) Ὁμούσιος, consubstantialis parenti hermaphroditico.

der Herrschung des Monds; und also sind Gold und Silber die Wurzeln dieser Kunst; und zwey in einem Fleisch, das ist, in einer einigen Masse; denn dießfalls ist nichts einander näher zugethan und verwandt, als die Sonne und ihr Schatten, der Mond; *) Erde und Wasser; die Fettigkeit der Sonne, und die Feuchtigkeit des Monds. Lerne dieß recht verstehen, es wird dich nicht gereuen. Wiewohl man es noch tiefer und genauer ausgründen und sagen könnte: Sol sey die Seele der Welt; Luna sey das erstmaterielle Wasser **) oder das schleimichte Hyle des Weltanfangs, welches vermittelst Schamaim, als den ätherischen Geist oder Himmel, im Anfang der Welt mit einonder vereiniget worden. Jedoch, ich will es dasmal hierbey bewenden lassen, und guten Köpfen, zu fernerm philosophischen eigenen Nachdenken, mit diesem wenigen Anleitung gegeben haben. Man läßt es auf dießmal beym ersten Verstande billig bleiben, denn es jetzt tiefer zu suchen, nicht vonnöthen ist. Assiduus sagt: Unsers Steins, verstehe, des wiedergebornen Elixeir, des verherrlichten und übervollkommen gemachten Steins Mutter ist noch Jungfrau, und sein Vater hat noch nie beygeschlafen, weil diese hermaphroditische allgemeine Materie, nämlich Sol und Luna, nur

*) Sol et umbra eius, sagen die Philosophen.
**) Beydes ist recht, in diverso respectu.

nur in sich selbst vermischt, und noch nicht besaamet ist, auf einige spezielle, als güldische, silberische, quecksilberische ꝛc. oder andre specielle Art; ist derowegen eine keusche und jungfräuliche Geburt, wie die Philosophen reden. Daher ist auch der allgemeine philosophische Merkur, der als succus lunariae et solariae, die Jungfraumilch genennet wird, gezeuget und gemacht aus allgemeiner Erde und Wasser, sage ich wiederum, von einer und eben derselben Substanz, Essenz oder Wesen und Gelegenheit, als damals die erste weltanfängliche Erde und Wasser war, des von Gott allererst weltanfänglich erschaffenen Universalchaos, Genes. 1, 1; verstehe, nicht, wie es noch wüste und leer war, sondern alsbald mit dem Geiste des Herrn allgemein animiret ward, wie im folgenden weiter ausgeführet werden soll. Derowegen ist auch die wässerichte Erde, oder das irdische Wasser, der Limus oder Schlamm des oftgedachten allgemeinen Wesens bis auf den heutigen Tag noch niemals wüste und leer gewesen, sondern eben auch universell, (nicht speciell) mit einem Universalfeuerfunken der Seele der Welt animiret oder geseeliget; weil der Geist des Herrn den ganzen Weltkreis erfüllt hat, Sap. 1, 7. und dieses vermittelst des himmlischen Geistes der Welt, durch den ätherischen geheimen Universalgeist der großen Welt, als des allerbequemsten Mittels oder

Mittlers

Mittlers zwischen Materie und Form, Leib und Seele, gleichwie auch in der großen Welt erstweltanfänglich geschehen, dieselben beyden Extrema mit einander zu vereinigen: denn, wie Henr. Cornelius Agrippa im 14ten Capitel des ersten Buchs seiner verborgenen Philosophie sagt, so ist Schamaim oder Aether ein körperlicher Geist, und ein geistlicher Körper; dieser ist gleichsam kein Körper, sondern gleichsam schon Seele; oder gleichsam keine Seele, und gleichsam schon Leib. Oder, wie es die Hebräer nennen, mit dem Himmel, das ist, einem geistfeurigen Wasser, einem wässerichten feurigen Geiste, oder feurigen Geistwasser animiret und geseeliget. Denn Schamaim hat seines Namens Ursprung von Esch va Maim, h. e. ignis et aqua, Feuer und Wasser; *) wie denn auch Aether, der nicht allein im obern, sondern auch untern Theile der Welt, wo er eben sowohl auf seine Weise auch wohnet, angetroffen und durch Kunst offenbar gemacht werden kann, von Aethesthae, *παρὰ τὸ αἴθεσθαι*, das ist, à fulgore, vom klaren

*) Auf diese Weise gießt der Himmel, oder Schamaim Spiritus aethereus, dem Untern die Kräfte ein, weil er ist Sedes et vehiculum animae mundi. Spiritus enim hic est locus animae mundanae proprius: nicht coelum firmamenti superius influiret die Tugenden und Kräfte.

klaren hellen Blitzen und Scheinen, seinen Namen hat, wie Plato in Cratylo recht lehret, ungeachtet was Aristoteles vergebens darwider schwätzet, seine Phantastereyen von der Ewigkeit der Welt, wider die göttliche Wahrheit der heiligen Schrift, dadurch zu bestätigen; ich sage nochmals, animiret und geseelget, und unterschiedlicher Betrachtung nach, auch universell geschwängert, (nämlich mit seiner forma, entelechia, *) einer vollständigen sich selbst bewegenden und lebendig machenden Kraft der wahren immerwährenden Bewegung) mit und von einem universellen Feuerfunken des Geistes des Herrn, oder, wie die Hebräer reden, auf lateinisch, flatus, des Wehens oder Hauchens des Herrn, des dreyeinigen Gottes, welches nach Mosis Lehre Genes. 1, 2, am Anfang auf dem Wasser, das ist, auf dem von Himmel, Erde und Wasser zusammen vermischten wässerichten Chaos, schwebete, **) und wie ich kurz zuvor gesagt habe, den Weltkreis nach Gottes Willen alsdenn erfüllete, das

*) Entelechia: quam Hermolaus Barbarus perfecti-habiam interpretatus est, eine, so zu reden, Vollkommenhabigkeit.

**) Terra enim propterea aqua superfusa fuit, quemadmodum est in Psalmo 104, 6, ut ex eis duobus elementis, unicum tantum corpus, quod Moses Genes. 1, 1, terram nominavit, tunc extaret.

das ist, mit einem geistlichen Feuerfunken, oder feurigen Geistfünklein der Seele der Welt, *) das ist, der Natur, ja des Lichts der Natur, und kurz zusammengefaßt, der allgemeinen Kräfte, Tugenden, und Würkungen aller natürlichen, materiellen, vegetabilischen, animalischen, mineralischen und himmlischen Dinge.

Das 3. Kapitel.

Was die Natur sey.

Freylich ist die Natur ein höchst weises, sich selbst bewegendes, lebendig machendes, überaus sehr mächtiges und wunderthätiges Licht und Feuer, ja ein mächtig-kräftiger Geist, oder geistliche Kraft, von dem allerweisesten, ewigen, lebendigen, allmächtigen und wunderbaren dreyeinigen Gott, (der ein Feuer und Geist ist, Deut. 5, 3. Joh. 4, 24. 1 Cor. 3, 17.) selbst herfließend in das erste weltanfangs erschaffene hylealische, das ist erstmaterielle wässe-

*) Von der Seele der großen Welt, die da ist der allergeheimste Geist der Welt Spiritus secretissimus, qui, cum caelo in concreto, etiam dicitur secretus. De quo vide *Apocalypsin spiritus mundi secreti*, Authoris innominati.

wässerichte Chaos eingehend, solches beseeli-gend und auch schwängernd, und das ganze daraus gebauete Gebäude der großen Welt bis an sein von Gott demselben angesetztes Ende erhaltend. Dieß Licht, welches die Natur ist, und dessen der vom Lichte der Natur hocherleuchtete Mann, Phil. Theophr. Paracelsus, in seinen Schriften vielmals gedenket, ist hierzu durch den Willen des dreyeinigen Gottes verordnet



(*)

und in Gott aufgegangen; hervor und eingegangen

*) Ineffabile illud Tetragrammatum Graecorum et Schemhamphorasch Hebraeorum, cujus quaevis linea, nomen exprimit Domini, et sicut hoc ex puris constat vocalibus, nec ullum in mundo verbum sine vocali effari potest, ita nulla in mundo res sine DEO existere et subsistere potest, unde Aegyptii: *Omnia Ioue plena.* Idem Pythagoras tabula sua

gangen in das erschaffene weltanfängliche Chaos; ein Licht vom ewigen Lichte, im abgezogenen Sinne, die Quintessenz, die von einigen, in Anse-

sua divina, ab Aegypto vel Palestina secum allata, significare voluit:

I I I I I I I I I I	Quae invicem addita, dant perfectum Denarium X, qui anatomice dissectus in medio, levoque cornu perpendiculariter erecto, dat lit. L, ambo vero cornua simul lit. V, integer demum lit. X, unde LVX, quae unica vox Deo placuit ad ideam quandam homini de se relinquendam.

Videatur Clavicula Hermeticae scientiae ab Hyperboreo quodam horis subsecivis calamo consignata 1732. Marburgi, 1746. in 4to. *Ioh. Reuchlinus* de verbo mirifico, *Spirae*, 1494. Editio prima rarissima. *Ioh. Pistorii* artis cabalisticae, h. e. reconditae theologiae et philosophiae scriptorum Tomus primus (quem alter nunquam secutus est) Basil. 1587. Opus parum obvium et plures ob causas hodie rarum. In hoc Tomo primo invenies Io. Reuchlini artem cabalisticam, et de verbo mirifico libr. III. pag. 933. cap. IX. de nomine Tetragramm: יהוה Videatur quoque *Kabbala Denudata* seu Doctrina Hebraeorum transcendentalis et metaphysica atque theologica. Sulzbaci 1677 et Frf. 1684. II Tom. in 4. Auctor hujus operis est Christian. Knorr de Rosen-

Ansehung des allerreinsten geistlichen Wesens, die sechste genennet worden.

Alle Dinge in der Welt, wie man im folgenden ausführlicher hören wird, sind mit demselben gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht,

Rosenroth, magni illius hebraicae litteraturae aestimatoris, cui in edendo hoc opere suppetias tulit Ioh. Petr. Speeth. Hier kann ich nicht umhin, denen, so dieses kostbare Werk besitzen oder sich kaufen wollen, folgende Nachricht zu geben: Die auf dem Titelblatte des 2ten Bandes angezeigte *Adumbratio Kabbalae christianae*, id est Syncatabasis hebraizans, sive brevis applicatio doctrinae Hebraeorum cabbalisticae ad dogmata novi foederis; pro formanda hypothesi, *ad conversionem Iudaeorum* proficua, Frf. ad Moen. sumtu Ioh. Davidis Zanneri, Cassitero Ioh. Phil. Andreae, Anno 1684. welches der völlige Titel ist, fehlet an den meisten Exemplaren, weil es vermuthlich die Juden aufgekauft und unterdrückt haben. Mit dem Titelblatte sinds 70 Seiten. Das Dictionnaire typographique historique et critique des livres rares, par I. B. Osmond, libraire a Paris, Tom. II. à Paris, 1768. ist meines Wissens die einzige Anzeige dieses Defekts, welche mich aufmerksam machte, mir ein vollständiges Exemplar zu verschaffen, das eins von denen war, die Zunner gleich im Anfang distrahiret hatte. Die Liebhaber mögen sich vorsehen, wenn sie dieses Werk aus Auctionen oder von Antiquaren kaufen wollen.

Der Herausgeber.

macht, bestehet auch nichts, was in der Welt gemacht ist, und natürlich bestehet. In ihm ist das Leben und Seele der Welt, und das Leben der Welt ist das Licht der Natur; und dieses Licht scheinet in der Finsternis; und die Finsternis der Weltweisen, deren Weisheit Gott zur Thorheit gemacht hat, 1 Cor. 1, 20, hat es nicht begriffen; sie können es auch noch heutiges Tages für großer, ihnen selbst erdichteter närrischer Klugheit nicht begreiffen. Diesem Lichte, leuchtend in allen Creaturen, geistlichen und leiblichen, in Engeln und andern Geistern; im Himmel, Erde und Wasser; im Tageslichte; in Wassern über der Veste des Himmels, in der Veste des Himmels, in der Luft, auf Erden, im Bauche der Erden, in Felsen, Steinen, Bergen und Thälern, in Metallen und Mineralien; in Gras, Kräutern und Bäumen; in allem Gevögel und Thieren auf Erden; in Wassern; in der Tiefe des Meeres, und in allem, was darinnen lebet, sich reget, schwebet und webet; im Vieh, Gewürmen und Thieren auf Erden; im Menschen; denn Herr, dein unvergänglicher Geist ist in Allem, Sap. 12, 1. So auch in alle dem, wovon der Psalmiste sagt, im 104ten Psalm; im 30sten Vers heißt es: Du lässest aus deinen Geist, so werden sie geschaffen; und verneuerst die Gestalt der Erde; so wie hingegen, wenn der Herr seinen Geist weg-

 nimmt,

nimmt, alles vergeht und wieder zu Staub wird; diesem Lichte, sage ich, haben von Anfang der Welt alle Menschen, welche die göttliche und natürliche Geheimnisse geliebet, jederzeit in ihren Betkammern und Laboratorien nachgesuchet. Daher es auch allen denen, welche demselben christlich-cabalistisch, göttlich-magisch, und naturgemäß-alchymisch nachgeforschet, auch noch nachforschen, sowohl in dem Buch der heiligen Schrift, als in dem Buch der großen Welt, und in ihnen selbst, dergestalt aufgegangen ist, und noch aufgehet, erschienen ist und noch erscheinet, daß es ihnen aus Kraft seiner Erleuchtung, nebst dem Beystande und Hülfe des Geistes der Weisheit Gottes, Macht gegeben hat und noch giebt, wahre Cabalisten, gute Magi, so wie sie aus Morgenland kamen, Matth. 2, 1, und aufrechte Alchymisten, das ist, Weise, Gottweislich zu werden, auch noch heutiges Tages durch diesen Weg werden können und würklich werden: indem ihnen in und aus dem großen Buch der Natur aufgegangen ist, und noch aufgeht die Sonne aller natürlichen Wahrheit, sowohl von göttlichen, als natürlichen Dingen; bey welcher Sonne allein die Weisen sehen; und sie hat der Schein und glänzende Kraft des Aufgangs aus der Höhe heimgesucht, und suchet sie noch heim, vermittelst christlicher Cabala, göttlicher Magie, und naturgemäßer

Alchy-

Alchymie, als durch seine geheimsten Kammerdienerinnen. O Herr, gieb, daß wir in deinem Lichte das Licht sehen, Psalm 36, 10.

Dieses Licht ist das wahrhafte Licht der Natur, welches alle Gottliebende Philosophen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es ist in der Welt, und das ganze Gebäu der Welt ist durch dasselbe zierlich schön gemacht *), wird auch bis zum lezten und grossen Tage des Herrn, auf Gottes Befehl, durch dasselbe natürlich erhalten; aber die Welt erkennets nicht; zumal in dem Subjekt des allgemeinen grossen Steins der Weisen, das nach dem Zeugnisse des Grafens Bernhard die ganze Welt vor ihren Augen hat, und doch nicht kennet. Es ist in sein Eigenthum gekommen, verstehe, ins grosse Buch der Natur, darinnen es das natürliche Licht der ganzen Welt seyn soll, und auch wirklich ist; wohl denen, die es kennen; aber die Seinen, das ist, der mehrere Theil derer, die sich Meister und Lehrer der Weisheit, und Philosophen öffentlich nennen liessen, nahmens nicht auf; sie liessen sich die Lügen etlicher heydnischen vermeinten Meister zu lieb seyn. Ach! lieben Herren, wie lange soll Gottes Ehre geschändet werden, wie habt ihr das Eitele so lieb, und die Lügen so gern, Sela, Psalm 4, 3. Wie viel es aber christlich-cabalistisch, göttlich-magisch

*) Ich sage nicht, erschaffen, sondern gezieret, also daß es recht mundus heißt.

gisch und naturgemäß alchymisch aufnahmen und noch aufnehmen, denen gab, und giebt es noch, auch aus dem grossen Buch der Natur und Creatur, Macht, Kinder der Wahrheit, der Erfahrenheit und des Wissens in göttlichen Geheimnissen und natürlichen Verborgenheiten zu werden: denen, sage ich, die seiner Lehre in der Betkammer und im Laboratorio Gott weislich gehorchen und folgen: welche nicht von der Linie des heydnischen und philosophischen Welt- und Lügengeistes, noch von dem Willen der falschen Cabalisten, Teufelsmagier und sophistischen Alchymisten, noch von dem Willen eines eigensinnigen, vor der Welt, auch wie hoch, ansehnlichen Lehrers, ohne das Zeugniß und ohne den Grund der biblischen heiligen Schrift, des Lichts der Natur und eines reinen eignen Gewissens; sondern die in der Betkammer und im Laboratorio als christliche Cabalisten, göttliche Magier und naturgemässe Alchymisten, als rechte Gott- und Weisheit liebende, aus und von Gott geboren sind.

Und das Licht ward Leib, ja Salz, ein Salzleib, oder ein leibliches Salz, das Salz der Weisheit: nicht, daß dasselbe nur allein einen blossen Leib ohne Seele, oder Leib und Seele ohne Geist, daß ist, Salz ohne Sulphur, oder Salz und Sulphur ohne Merkur, an sich genommen hätte, sondern die Leib- oder Salzwerdung ist also geschehen, daß in der-

derselben zugleich die Seele, der Leib, und der Geist begriffen sind; das ist, Ruach Elohim, ist ein ganz vollkommener Salzkörper geworden, aus Leib, Geist und Seele bestehend; und solches im jungfräulichen Bauche des weltanfänglichen Chaos, das ist, in wüster und leerer Erde, Genes. 1, 2. als die zuvor noch nie empfangen hatte, und deswegen vor derselben Zeit sonst noch nicht geschwängert, sondern also noch rein jungfräulich war; empfangen vom himmlischen Geiste; in wüster und leerer Erde ist der Geist des Herrn, vermittelst des ätherischen Geistes oder Himmels, nach dem Willen Gottes, daselbst universell empfangen, und Leib, ja Salz, ein universelles Salz geworden; am Anfang der Welt; und dies Licht wohnet im Buch der Natur unter den wahren Philosophen; und sie sahen, wie denn auch noch heutiges Tages ihre Kinder sehen, seine Herrlichkeit, als ein Licht, Glanz und Schein der ewigen Weisheit, Allmacht und Gütigkeit Jehovah Elohim, des dreyeinigen Gottes des Herrn Herrn; (denn Ruach Elohim ist an diesem Orte im Mose nicht die dritte Person der Gottheit, sondern wie man gehöret; das Wörtlein Elohim zeigt für sich selbst genug Pluralität im Schöpfer an, man darfs nicht erst aus dem Ruach erzwingen) voller lebendigmachender und hochweiser Kräfte, Tugenden und Würkungen, natürlich zu disponiren, zu regie-

 ren

ren und zu erhalten das schöne wohlgezierte Gebäu der ganzen Welt, bis an den jüngsten Tag; da wir alsdenn, von Gottes Gnaden, dieses Licht frey und ohne Hinderniß besser sehen und verstehen werden, in dem neuen Himmel, und neuen Erde in alle Ewigkeit, davon in dem geschriebenen Worte Gottes gelehret wird, als Esai 65, 17. Cap. 66, 22. 2 Petr. 3, 13. Offenb. Joh. 21, 1. Wenn nehmlich diese jetzigen Himmel und Erde nicht durch Zernichtung, sondern durch Umschmelzung vom Feuer aus dieser ihrer jetzigen Figur, Form und Gestalt, gleichsam durch Beraubung, vergangen, und also auch dadurch von allen groben Theilen, vom Unreinen, und von den Zergänglichkeiten gereiniget, verherrlichet und übervollkommen gemacht, in alle Ewigkeit unermeßliche neue crystalline durchläuchtige Himmel und neue Erde geworden sind. Dieselben zu bewohnen, helfe uns allen, Gott, der Barmherzige, mit Freuden, Amen.

Dieses hohe Geheimniß noch besser zu erklären, so wisse, daß dieses Licht, die Natur, eine vom dreyeinigen Gott hervorfliessende göttliche Kraft oder Geist ist, der den Erdkreis erfüllen, Sap. 1, 7. und in allem seyn sollte, Sap. 12, 1. den Iehovah Elohim in dem jungfräulichen weltanfänglichen Chaos, vermittelst des himmlischen Geistes, körperlich werden, sich darinn materiell verkleiden, und in der Welt uns sichtbar hervorbringen, und zum nützlichen

Gebrauch

Gebrauch vorstellen wollte, Genes. 1. Derowegen hatte Gott der Herr die Welt *) in den Schätzen seiner unendlichen Weisheit, Allmacht und Gütigkeit, seinem göttlichen Beschlusse nach, geistlich, aufs vollkommenste und wesentlich, bey sich verborgen gehabt, schon zuvor und ehe er die Materie dieser leiblichen und unsichtbaren Welt erschaffen, ehe er hochgedachten seinen zu dem Ende deputirten Geist oder Kraft in derselben leiblich werden ließ, ihn körperlich und materiell darein verkleidete, und das grosse Gebäu der Welt dadurch schön zierte **); so lange bis er uns diesen seinen Geist oder Kraft zu seiner Zeit ***), im Himmel, Erde und

 Wasser

*) Als derselben Ursacher, Anfänger und Erschaffer — Mundus archetypus, intellectualis, siue mentalis, incorporeus, inuisibilis, idealis — Nehmlich die innere Form oder Seele der Welt. — De Ideis sententiam hanc theosophicam, Deo mihi adsistente, christiane ego defendam meam; alii propugnent suam. Ein jeder für sich, Gott für uns alle.

**) Denn bey den Griechen hat die Welt den Namen κόσμος, und bey den Lateinern mundus, von der herrlichen Zierde und vortreflichen Schönheit.

***) Nehmlich alsdenn, wenn es seiner göttlichen Majestät wohlgefallen würde. Est enim Deus agens liberrimum, Gott ist an keine Zeit gebunden; er würket, wenn er will, wenn es ihm gefällt.

Wasser zierlich verkleidet, sichtbar hervorgeben wollte, und auch gab. Daher wird auch Gott der Herr, Archetypus mundi, das erste exemplar der Welt, bey den Hochgelahrten genennet. Als Gott Genes. 1. durchs Wort sprach: „Es werde Licht; es werde eine Veste; es sammle sich das Wasser; es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut; es werden Lichter an der Veste; es errege sich das Wasser und gebe hervor: die Erde bringe hervor"; — stracks in einem Nu und Huy hat Ruach Elohim, mit dem das neu erschaffene, weltanfängliche, jungfräuliche Chaos göttlich geseeliget, und universell geschwängert war, sich klar, helle und lichte offenbaret, und auch sichtbar leiblich erzeiget, nehmlich körperlich und materiell verkleidet, zum Theil allein in Schamaim oder Himmel, als im obern firmamentischen Globo; zum Theil im Himmel, Erde und Wasser zugleich, als in dem untern irrdischen und wässerichten Globo *); auch also in so vielen, auf so mancherley, in so grossen und kleinen, himmlischen, irrdischen, wässerichten, vegetabilischen, animalischen und mineralischen Gestalten, Manieren, Weisen, Geschlechten und Arten; wie viele, und was für welche, und wie viel grosse oder kleine von den Dingen, die da leiblich und materiell werden, sich ver-

samm-

*) Universell im Chaos, speziell in Früchten der Elementen.

sammlen, aufgehen, sich erregen und zur Zierde der Welt hervorgegeben werden sollten, hatte vor Erschaffung des körperlichen und materiellen Himmels, Erde und Wasser, Gott der Herr in dem unermeßlich tiefen Abgrunde seines göttlichen Gemüthes, auf seine ihm bekannte Weise, bey sich beschlossen. Darum konnte auch nichts böse seyn, sondern alles war gut, Genes. 1. was Gott gemacht hatte, weil es vom höchsten Gut herkam. So haben auch die rechtlehrende, gottesfürchtige, christliche Alten wohl und gottesfürchtig behauptet und bestätiget, die Natur sey eine lebendige lebendigmachende Stimme des lebendigen Gottes, will geschweigen, daß Democritus aus dem Lichte der Natur gefunden, omnia plena esse diis, alles sey voll göttlicher Kräfte und Tugenden.

Daher ist nun der Name dieses Sohns der grossen Welt auch Theocosmus, Gott und Welt *), in dem kurzbegreiflich-universell die ganze Fülle der Natur leibhaftig wohnet, weil er mit einem synoptisch universellen, oder kurzbegreiflich allgemeinen Feuerfunken Ruach Elohim aller natürlichen, materiellen, vegetabilischen, animalischen, mineralischen und himmlischen

*) Ey, so wird man den Stein der Weisen auch anbeten müssen? Pfuy Teufel! mit nichten. Gottesdienst ohne Gottes Wort und Befehl ist eitel Abgötterey.

schen Dinge, Kräften, Tugenden und Würkungen geseeliget, und das wesentliche Ebenbild seiner Eltern ist, wie man im Vorhergehenden gehöret hat; denn er ist Macrocosmus, der Sohn Microcosmi.

Hier mag man den Worten Hermetis in seiner smaragdischen Tafel nachdenken, da er also sagt: „Das, so unten ist, ist gleich dem obern; und das, so oben ist, ist gleich dem untern.“ Unter dem Untern ist zu verstehen der unwürdigste Theil der Welt, ihres Sohnes, und aller Früchte der Elementen; unter dem Obern ist zu verstehen der würdigste Theil, als die Seele der Welt, ihres Sohnes, und aller Früchte der Elementen; vermittelst Schamaim oder Himmel vereiniget: damit kann man grosse Wunderwerke erlangen, eines einigen Dinges, nehmlich des eingebohrnen Sohns der grossen Welt, vermittelst seiner naturgemäß-alchymistischen universellen Präparation.

Mein lieber Leser, laß dichs nicht zu sehr wundern, daß eine Kraft des unbegreiflichen Gottes des Höchsten, sich also erniedrigen sollte, daß sie im Bauch der grossen Welt, empfangen von dem ätherischen oder himmlischen Geiste, Schamaim, wie zuvor gehöret worden, auch großweltlich, nach Gottes Willen sich in Erde und Wasser verkleidet, und darinnen, oder daraus, und daher einen rechten natürlichen

Salz=

Salzleib an sich genommen habe; weil du ja, sonderlich als ein Christ, aus dem aufgeschriebenen biblischen Worte Gottes, vorher gewis bist, daß λόγος, verbum, das Wort, der unbegreifliche ewige Sohn Gottes, des ewige Gut, kleinweltlich-menschlich *), durch Würkung des heiligen Geistes Gottes empfangen **), im jungfräulichen, vom heiligen Geist Gottes geheiligten Leibe oder Bauch der keuschen Maria, und sich auch in unser armes Fleisch und Blut verkleidet hat, welches unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi Fleisch und Blut, allererst menschanfänglich in Adam, unserm allerersten Vater, auch aus, und von Adamah, das ist, Limo terrae rubrae, der rothen Erden, Lehm, Letten oder dicken primaterialischen Schlamm, daraus Adams (und dann aus dessen Ribbe, Evens, unserer aller ersten Mutter, auch der Jungfrau Mariä) Leib formiret war, auch sein Herkommen hatte. Denn überhaupt ist Christi Leib auch von unserm Fleisch genommen, das wir allgemein aus unserm allerersten Vater Adam durch natürliche Fortpflanzung haben; insbesondere vom Saamen David und Abrahä, wie bey den Evangelisten

*) Microcosmice, secundum genus humanum.

**) Luc. 1, 35. Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.

gelisten Matthäo und Luca im ersten Kapitel von der Geburt Christi, und auch in der Apostelgeschichte im 13. Kapitel, Vers 23. und in der Epistel an die Römer, Kap. 1. Vers 3. zu finden ist.

Und das Wort ward Fleisch, Joh. 1, 14. Christi Fleisch war in Mariä Leib nicht (aus nichts) neu erschaffen, sondern aus ihrem materiellen geheiligten Geblüte und Weibessaamen von dem heiligen Geiste (an Mannes Statt) ein ohne Sünde empfangenes, dann folgends von der Natur, natürlichem Laufe nach, vollends gewürktes oder zubereitetes, und übernatürlicher Weise, claustris virginitatis non fractis, hervorgebrachtes Fleisch: sonst wäre es kein wahrhaftes Menschenfleisch, noch Christus der verheissene Weibessaame und unser Bruder gewesen.

Sonderlich aber darf sich ein Theosoph über vorgesagtes desto weniger verwundern, wenn er betrachtet, daß der Stein der Weisen Christi Bedeutung, Vorbild, ja natürliche Abbildung und Gleichniß, aus und in dem grossen Buch der Natur, (wie an seinem Orte weiter dargethan wird) nach Gottes Willen und Verordnung ist und seyn soll; so wohl auch eine Universalmedizin und (diesfalls) Servator oder Heiland der grossen Welt, der in solcher natürlich und naturgemäß künstlich alles aufrechts

rechts hält und erneuert, wie im folgenden besser soll ausgeführet werden.

Jedoch will ich die Fleischwerdung des Worts im jungfräulichen Bauch Mariä nicht also verstanden haben, daß es nur allein blos Fleisch ohne Seele, oder Fleisch und Seele ohne Geist, an sich genommen hätte, sondern die incarnation ist also geschehen, daß in derselben auch die Seele, der Leib und der Geist begriffen seyen, das ist, der ganze Mensch mit Leib, Geist und Seele ist vom Worte auf- und angenommen.

Es ist kein Wunder, spricht der ehrwürdige alte Lehrer Hugo gar fein, daß der Wunderbare auch wunderbare Dinge thue und würke. Weiter: Spricht nicht der Herr? Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meine Fußbank, Esai. 66, 1. Matth. 5, 35. Actor. 7, 49. Iovis omnia plena. Denke diesem Gott weislich nach. Also ist die Natur worden. Also hat Ruach Elohim, Spiritus domini, der Geist des Herrn, oder das Wehen des Herrn; so auf dem Wasser schwebete, Gen. 1. einen Salzleib an sich genommen, und ist leiblich oder materiell geworden. Die unsterbliche saamhafte Kraft, ja der Anfang und göttlicher Saame aller weltlichen natürlichen Dinge; das Prinzipium des Lebens in der Natur; die Triebfeder; der Urheber der Fruchtbar-

bar-

barkeit; der Betrieb des Gebährens und Fortpflanzens und aller natürlichen Begebenheiten; die Gattungen der Dinge; so Gott in den weltanfänglich ersterschaffenen Universalacker, das ist, in das erstweltanfängliche von Himmel, Erde und Wasser zusammen gesezte hylealische Chaos gesäet und geworfen, solches damit universell besaamet und geschwängert; nach seiner Scheidung oder Theilung, aus seinen Theilen herauszugeben, was Gott hernach, in Zierung der Welt hervor fordern wollte und würde.

Gott, der allmächtig ist, hätte leicht und wohl, wenn er gewollt, die Natur auch erschaffen können; denn unser Gott im Himmel kann erschaffen, was er will, Psalm 115, 3. aber eben darum, weil er nicht gewollt, hat er die Natur nicht erschaffen: daß er nicht gewollt, erscheinet daraus, daß er sie andrer Gestalt, als Erschaffungsweise hat haben und herkommen lassen wollen, wie aus vorher gesetzten Gründen genugsam dargethan worden. Warum seine göttliche Majestät nicht gewollt habe, will ich auf dasmal nicht weiter nachgründen: lasse es bey vorgesagten bewenden.

Das 4. Kapitel.

Daher geschah es, daß in, von, und aus bereits so oft gedachtem Sohne der grossen Welt (wie

(wie oben angedeuteter mein Lehrmeister erst=mals mir vertraulich zeigte) ich in der grossen Welt in der Finsterniß das **Licht der Na=tur** leuchten sahe; wovon Hermes Kap. 3. sagt: „Du allererhabenste Natur, o Schöpfe=rin, die alle mittlern Naturen enthält und über=windet, mit dem Lichte kommt, und mit Lichte gezeuget worden, und die ein finsterer Nebel ge=boren hat, und aller Mutter ist.“ Und daß ich im Laboratorio, auf eine naturgemässe al=chymistische Weise, **den grünen universellen Löwen der Natur** und naturgemässen Alchy=misten hervorgebracht sahe; wohl zu merken, die Umwendung unsers Steins, wie die Kunst in der philosophischen universellen Venus stecke; diese Venus ist die Fruchtbarkeit der Natur, welche zu und in alle natürliche Dinge kommt, kurzbegreiflich universell; unser Vitriolum, so in seinem Innern blutroth ist; wie die Kunst in Vitriolo stecke, zeigt jeder Buchstab dieses Worts, nehmlich hujus Visitabis Interiora Ter-rae (ventris videlicet terrae magnesiae aut aeris philosophorum) Rectificando Invenies Occultum Lapidem Universae Medicinae; nicht jene gemeine des gemeinen Mannes. Hier ist die Kraft dreyer Oele, des Salzes, Mer=kurs und Schwefels, universell. Das gemeine Kupfer=Vitriolum gilt allhier nichts. Ferner, daß ich in Acht genommen habe die grüne, die ganze Welt universell durchgehende natürliche

Linie der Cabalisten, aber universell *); daß ich gerochen und geschmeckt habe die gesegnete natürliche Grüne der naturgemässen Magisten, welche alle natürliche Dinge natürlich zeuget, in ihr Wachsen und Grünen treibt **). Lieber, wie dünket dich nun? Wer gesehen hat den grünen, alle natürliche Dinge überwindenden, universellen Löwen *,*) der Natur, aus den Höhlen seines saturnischen universellen Berges und Erde künstlich hervorlocken und herausziehen; ihn gerochen und geprüft hat; so wie auch, von und aus demselben sein rosenfarbiges Blut †); kann und mag ein solcher, als ein Erfahrner, nicht billig vor andern, die nichts gründliches darum wissen, darvon reden? Dieser grüne Löwe, vom universellen Stamme, ist natürlich kurz begreiflich-universell Alles, und der Alles in der Natur natürlich und naturgemäß-künstlich überwindet ††).

Es

*) Linea viridis cabalistarum girans Universum.

**) O benedicta viriditas, quae facis res cunctas germinare!

,) Die Löwenjagd des König Marchos beym Seniore mit feurigen Hunden.

†) Dieses Löwenblut reiniget natürlich alle materiellen Dinge von ihren materiellen Unreinigkeiten, auf seine Weise.

††) Leo de tribu catholica, Omnia; et vincens Omnia; victor ac triumphator.

Es sind zwar *) feurige Funken der Seele der Welt, nehmlich des Lichts der Natur, auf Gottes Befehl, in und durch das Gebäu der grossen Welt, in alle Früchte der Elementen allenthalben ausgesprenget; jedoch aber nur einzelne nach einzelnen Eigenschaften, in und auf einzelne Dinge, daher auch diese natürlichen Dinge einzeln und auf gewisse Art, nur in und auf einzelne gewisse Arten entweder so oder so seyen; zu verstehen, entweder wie eine Rose, Viole, Majoran, Gerste, Korn, Weitzen, oder sonst eins aus den Vegetabilien; oder aber wie ein Löwe, Hirsch, Hund, Haase, Ochse, oder ein ander Thier; oder aber wie Gold, Silber, Queckſilber, Antimonium, Vitriol oder ein ander Metall und Mineral; indem einem jeden besonders und einzeln sein besonders und einzelnes Feuerfünklein des Lichts der Natur, nach einzelner und gewisser Art, insonderheit zugeordnet und einverleibet ist. Wenn ich sage: Das Subjekt des universellen und grossen Steins der Philosophen sey keine gewisse Spezies, so soll man es nicht von der äusserlichen Specie, von der ersten Form oder Gestalt, und Figur verstehen, sondern nur allein von der innern Natur, also, daß solche nicht nur auf eine gewisse Art, wie man gehöret, spezifiziret, sondern noch im allgemeinen Zustan=

*) Ich gestehe es, will aber auch hiermit auf eine Einrede oder Einwurf antworten.

Zustande stehe, und deswegen universell sey: mithin ist es noch keine spezielle Materie oder Spezies.

Wenn nun die Philosophen sagen: „Es sind so viel philosophische Steine, als Dinge,„ so soll man verstehen, spezielle, insonderheit spezifizirte und nur einzelne auf gewisse Art, nach Natur, Art und Eigenschaft desjenigen speziellen Dings, daraus ein jeder gemacht oder zubereitet worden. Diese sind aber darum keinesweges zu verachten, sondern weil sie mit großen Tugenden und wunderbaren unaussprechlichen Kräften begabet, auch hoch zu halten, und Gott dem Herrn dafür billig zu danken; nicht aber nur allein darum, daß sie medizinell kräftig operiren oder würken, sondern auch, weil sie, aus der Anschauung des Werks selber, viele große Geheimnisse der heiligen biblischen Schrift und der Natur, wunderbar eröffnen und vortrefflich erklären.

Es kann eine jede species oder simplex, es sey vegetabilisch, animalisch oder mineralisch, durch die Arbeiten und Grade der Dissolution Separation, Reinigung, Zusammensetzung, Auflösung, Coagulation und Fixation künstlich bereitet, und also in und für sich selbst, ohne Zuthuung der universellen ersten Materie, zu einem verherrlichten Körper und Stein auch zubereitet werden; als Chelidonia, Honig, Fleisch, Blut, Urin, Nachgeburt, Vitriol, Anti-

Antimonium, Bley ꝛc. wie bey Iohanne Isaac Hollandio, Raymundo Lullio, Frat. Rogerio Bachone, Ryplaco und andern mehr zu finden; auch noch bey etlichen Künstlern, so die heutige Erfahrung bezeuget. Gesagte, und andre dergleichen, vegetabilische, animalische und mineralische philosophische Steine, alle und jede, sind wohl Elixire, aber kleine, und aus Leib, Geist und Seele bestehende ganze Steine; jedoch aber nur spezielle und gar nicht universelle: ja, wenn sie auch gleich durch die universelle erste Materie anfänglich in die erste Materie reduziret worden wären. Also kannst du wohl ein totales und integrales, entweder vegetabilisches, oder animalisches, oder mineralisches Elixir oder Stein haben, aber darum hast du noch lange nicht den Universalstein. Diese Steine sind und heissen kleinere Elixire, und kleine Steine; der große Stein und Universalelixir der Philosophen, so vegetabilisch, animalisch und mineralisch (wie man hernach ferner hören soll) universell zugleich ist, (denn er ist das universelle Ferment aus universellem Teige) und daher auch dermaßen und also würket, wie sonst durchaus keiner in der ganzen Welt, darum er denn auch seines gleichen nicht hat, ist auch total und integral, aus Leib, Geist und Seel bestehend, aber wie man vernommen, allgemein oder universell, das ist, allgemein darneben und zugleich mit; und ist

 sowohl

sowohl der Materie, als Operation halben, allein der große Stein der Weisen, gegen welchen einzigen zu achten, alle und jede andre für kleine zu halten, und auch also zu nennen sind. Ihre natürliche, auch naturgemäß-künstliche Würkung ist arzneyisch, zum Besten der Gesundheit der Menschen und andrer Thiere, wenn sie an und für sich allein gebraucht werden, und auch mit dem Universalferment, als dem Universalstein der Weisen, also fermentiret und vereiniget sind, daß ihr Salz, Merkur und Sulphur durch das Salz, Merkur und Sulphur des Universalsteins der Weisen welcher das Universalferment aller andern naturgemäß-künstlichen Steine seyn kann, auch soll und würklich ist, durch und durch zum höchsten Grad der Kraft und Würkung erhöhet sind; alsdann würken sie nach ihren Kräften, Tugenden und Würkungen höchst wunderthätig. Aber zur Verwandlung der untern Metalle in Gold und Silber, oder zur nützlichen Augmentation der Metallen, als Goldes und Silbers taugen sie, weder einer, noch alle zugleich, nicht um ein Haar; darum, weil sie nicht so, wie nur allein unser Universalstein, von Gott durch die Natur, die Kraft, Macht und Gewalt haben, die Metalle, als Gold und Silber wachsend zu machen, und aus der Kraft zu und in die Auswürkung zu treiben. Hiervon soll im folgenden ausführlicher gehandelt

delt werden. Ja, wenn auch gleich gemeines metallisches Gold und Silber, vermittelst der universellen ersten Materie, naturgemäß = alchymisch wiedergeboren, und übervollkommen gemacht wären, daß sie auch Metalle verwandelten; so hast du doch nichts anders, als güldische oder silberische Elixire, Steine oder Tinkturen, die zwar total und integral, aber speziell sind, hast aber mit nichten den Universalstein: denn ihrer Spezifikation halben würken sie nur güldisch oder silberisch, sowohl in die untern Metalle, auf und in Gold und Silber allein, als auch medizinell bey den Menschen und Thieren, aber gar nicht universell in alle natürliche Dinge, sondern wie gesagt, als Gold = und Silbersteine, nur güldisch oder silberisch. Wer hierinnen guten Leuten, die aus dem Grunde des Lichts der Natur reden, nicht will Glauben geben, der werde mit seinem eigenen Schaden ein Kind der Erfahrung selbst. Allein der ist glücklich, den andrer Leute Schaden vorsichtig macht.

Hingegen in den, bereits oft erwehnten, dreyeinigen, kurz begreiflich = universellen, groß = weltlich = und nicht menschlich = klein 'weltlichen Microcosmum der Weisen, ist nach Gottes Willen von der Natur gekommen und gelegt worden ein Universalfeuerfunk des Lichts der Natur von universellen oder allgemeinen, himmlischen, vegetabilischen, animalischen und

mineralischen Kräften, Tugenden und Würkungen aller natürlichen Dinge. Daher ist er auch der göttliche, heilige, höchst wunderthätige, dreyeinige, allein Universal- und große Wunderstein der Weisen: *) aus dreyen in Eins entspringend, und wiederum in drey in Einem universell sich endigend; dem die kurz zuvor erwehnten philosophischen total und integral Spezialsteine, an wunderthätigen Kräften, Tugenden und Würkungen, sowohl auf die fleischlichen und vegetabilischen Körper, als unreinen metallischen Leiber, bey weitem nicht gleich sind; er übertrifft die andern alle, wie die Sonne mit ihrem Scheine alle andre Sterne; weil er, wie auch Hamuel der Sohn Zadith, Junioris Ausleger, sagt, von dem universellen Saamen und Stoffe der Welt ist; wunderbar ist seine Empfängnis; wunderbar seine Geburt; wunderbar sein Name; wunderbar seine Gestalt; wunderbar seine Erkänntniß; Bereitung; Wiedergeburt; Kräfte, Tugenden und Würkungen. In Summa, durchaus wunderbar. Woran die Unweisen sich ärgern und stoßen, und worüber die ganze Welt sich verwun-

*) Lapis divinus, sanctus, mirabilis et mirificus; lapis unus et triunus catholicus, ex re una et triuna catholica *vili*, purissimus ac virtuosissimus, aus einer einzigen und dreyeinigen universellen geringen Sache, der allerreinste und kräftigste.

verwundert; ja auch vielen, die in Vulcans naturgemäßer chymischer Schule nicht geübt, und deswegen im großen Buch der Natur nicht thätig oder praktisch erfahren, sondern nur allein Buchkündiger sind, sehr seltsam, und unglaublich zu hören ist, daß die große Welt hermaphroditisch (auf ihre Weise) sich selbst lieb habe; ihr Sperma von sich lasse oder werfe; ein Ey lege; und also einen Sohn zeuge, den die Philosophen durch eine naturgemäß-künstliche Wiedergeburt zu ihrem König trönen: *) weil sie beym Aristotele, ihrem Abgott, dessen Bruch **) ihrer etliche als ein Heiligthum herum tragen, darvon nichts finden, auch nach seiner kalten Philosophie es für unmöglich halten. Nun, was soll man thun? Wer es fassen

F 5

*) Filius macrocosmi rex sophorum.

**) In der Magdeburger Ausgabe 1597. in 8. die der Verfasser selbst besorgt hat, steht: B r u e ch, in der Frankfurter Ausgabe hingegen B r u ch, mit des Verfassers Randglosse: Bracca Aristotelis. — „Joh. Leonhard Frisch, in seinem Teutsch-Lateinischen Wörterbuch, Berlin 1741. führet Pag. 143. aus Alberi Lexic. an, daß braccae, femoralia, Bruch, so viel bedeute, als großer Arsch, großer Bruch, nach teutschen Sprichwörtern zu reden. Bruch, sagt er, sofern es Beinkleider (femoralia) bedeutet, kommt mit dem Sclavonischen *brucha*, venter, überein. Daher

sen kann, der fasse es; wer es nicht fassen kann, der wird von dem Labyrinthe der Irrthümer befangen werden. Dem heydnischen, jüdischen und türkischen Philosophanten klingt es wohl so fremd und unmöglich, daß Gott auch einen Sohn habe, als das, was ich gesagt, denen in ihren Ohren, Sinnen und Herzen klingt, welchen es gesagt worden; und gleichwohl ist es wahr, und bleibt in alle Ewigkeit wahr; hat Gott einen Sohn, warum nicht auch die große Welt? sintemal aus dem Geschöpfe der Schöpfer auch will erkannt werden, Röm. I. Diejenigen nun, welche der Wahrheit in diesen beyden Punkten muthwillig und vorsetzlich-böse widerstreben, bleiben Lügner und närrische Phantasten.

Das

her heißt im Niedersächs. de Brüche, venter magnus; und brüchen ist so viel, als fäuchen, den Rauch durch starkes Athemholen auf und niedergehen machen. Das lateinische bracae ist eben dieses Wort: Bruch, oder Niederteutsch: Brok. Schilter im Glossar. meint, das Wort: Bruch heisse auch pudenda„ daß obige erste Bedeutung Khunrath verstanden haben will, beweiset seine zwote Randglosse: „Meinethalben möchten sie ihn wohl gar auf die lateinische Kunst küssen.„

Anmerk. des Herausgebers.

Das 5. Kapitel.

Dieses dreyeinige Ens oder Wesen, verstehe, universelles Chaos, die Magnesia der Weisen, die von allen Weisen in der Alchymie angepriesen wird, (die noch nicht Mutter einiger Spezies geworden ist) als worinnen nehmlich der große Stein der Philosophen zu suchen und zu finden, ist an Leib, Geist und Seele recht universell; nicht speziell oder nur einzelner Eigenschaft, *) nicht nur zu einer innerlichen Art allein bestimmt und geartet, wie etwa ein Metall, als da sind, Gold, Silber, Bley, 2c. wie rein, oder wie oft sie auch durchs Feuer gereiniget und geläutert seyn mögen. Denn Plato, der chymische Philosoph spricht: **) „Unser Stein ist ein Ding, das das Feuer noch nie berühret hat, daraus unser Merkur entstehet.„ So ist es auch nichts mit dem Merkur der Körper solis und lunae; wenn auch gleich Gold oder Silber von ihren Härtungsbanden durch essenzielle Salzfeuer der feurigen und flüchtigen körperlichen Geister der Salze von Urin, Tartaro, Salmiac u. d. gl. die man aufweckende Salze nennet

*) Oben hast du gehöret, wie ich in Ansehung der Spezies will verstanden seyn. — Metalla non sunt lapidis philosophorum catholici ac magni subjectum sive materia.

**) Teste Rosario Magno.

nennet, künstlich entbunden sind, *) so, daß sie gleich dem Quecksilber stets offen, und im Flusse stehen, auch leichtlich und geschwinde abwärts laufen können, das ist, wie es mißbräuchlich genennet wird, merkurisiret, und ein körperlicher Merkur der Körper geworden sind; **) oder, wie der gemeine argchymistische Büffel (sollte sagen, Pöbel oder Popul) aus Unverstand davon redet, in das trockene Wasser der Philosophen, so die Hände nicht naß machet, und also wiederum in die erste Materie gebracht sind; ja hinter sich! weit gefehlet! Weil das trockene Wasser, oder der rohe philosophische Merkur, den die Natur selbst allein macht, und uns vorstellet, gar ein ganz ander Ding ist; darzu kommt noch, daß diese körperliche Auflösung metallischer Körper im großen Rosario nicht der Philosophen, sondern kurzrund und fein trocken, der Läien Auflösung genennet wird: ***)

*) Oder

*) Die Alchymie giebt leibliche Geister, und geistliche Leiber.

**) Hermes sagt Cap. 2. Aquina forma, nicht de hydrargyrica; von der wässerichten, nicht aber quecksilberigen Gestalt, so die Elemente auflöset.

*) Solutio corporum metallicorum laicalis, der Läien Aufschließung des Goldes.

*) Oder aber auch, wenn dieselben im Gebirge, Gängen, Klüften und Damm-Erden von der Natur kaum embryoniret seyn, das ist, zur güldischen oder silberischen Metallwerdung sich erst angefangen, zu spezifiziren, zu arten und zu schicken: wie in etlichen Gold- und Silber-Minern; **) auch bey gediegenem Waschgolde, Glas- und Rothgülden-Erzen, die noch niemals ins Feuer gekommen, vielweniger ausgeglühet, zu finden, und durch die Kunst in hierzu bequemen thönern und gläsernen Instrumenten, per se, mit artiger Regierung des Feuers, herausgejagt, sichtbar gemacht, rein, subtil, von etlichen weiß, von etlichen röthlicht und sehr flüchtig sublimiret, und sonst abgeschieden oder ausgetrieben werden:

Oder aber das weitbeschryene (darf ich auch wohl, damit das Geheimniß der argchymistischen Kunst nicht offenbar werde, es vor jedermann ohne Unterschied nennen? Ey, ich wills wagen!) Queckſilber, ***) davon man bisher

*) Embryonirte Sol und luna.

**) Von den Künstlern, aus Anweisung wegen des gar geringen oder wenigen metallischen Gehaltes des sehr flüchtigen und sehr spiritualischen Goldes und Silbers, Gold- oder Silber-Markysite genannt.

***) Die Goldschmidte nennen es Quickſilber, von verquicken.

bisher sowohl öffentlich, als ins geheim, dießfalls überaus viel gehalten, und welches, leider! noch heutiges Tages viele einfältige, ja auch noch wohl naseweise und in ihrem Sinne Gras wachsen hörende Künstler auf dem Irrwege in greulicher Sophisterey verstrickt hält, da sie vermeinen, kluge Dinge vorzugeben, wenn sie sagen, es ist nicht Queckſilber oder mercurius vulgi, das wir brauchen, sondern nur die allerreinste Substanz und innerstes Wesen, so im Quecksilber, als in einem Gehäuse oder Gefäs verborgen liegt, nehmen wir zu unserm Werk, und dasselbe ist mercurius nicht vulgi, sondern philosophorum: (Gickes, Gekkes, daß uns Gott für klugen Narren behüte!) In Griechischer Sprache ὑδράργυρος, Hydrargyros, genannt, aber fürwahr arg genug, den Universalstein daraus zu bereiten, oder auch Spezialtinkturen auf die untern Metalle in Gold und Silber, Ohne Azoth, darmit zu erlangen; mag auch wohl billig Gehe weg Silber heissen, oder auch wohl Geckſilber, weil es dießfalls der Gecken argentum vivum und geheimer Merkur ist, denn es hat den Namen mit der That, wie mancher chymistischer Laborant mit seinem Schaden solches inne worden. Die Argchymisten wollten gern Quecksilber einschieben und substituiren, daß es philosophischer Merkur seyn sollte, aber bey wahren Naturkündigern geht es ihnen nicht an, man kennet,

Gott

Gott Lob! ihre Possen. Wie der Teufel sich in einen Engel des Lichts verstellet, und grossen Schaden thut; also auch verkappen die Argchymisten das Quecksilber in philosophischen Merkur und richten dießfalls nichts Gutes damit an. Es will hier nicht quid pro quo, Dreck statt Balsam seyn! Die Philosophen sprechen einhellig: „Unser Merkur ist nicht der gemeine Merkur, das ist, Quecksilber.„ Ist nun Quecksilber der gemeine Merkur, wie kann er denn der philosophische Merkur, und der allgemeine philosophische Hauptschlüssel der Metallen seyn? Oho! der Merkur der Weisen *) ist ganz ein ander Ding, denn Quecksilber, oder etwas, das aus und von solchem genommen ist. Alle, welche darinnen gearbeitet, sind elendiglich verführet, und unaussprechlich schändlich verführet worden. Daß auch alle wahre Philosophen vom Quecksilber dießfalls durchaus nichts gehalten, findet man in ihren authentischen Büchern klar genug; und viele sind in Bearbeitung dieses gemeinen Quecksilbers hinters Licht geführet worden, sagt das große Rosarium.

Insonderheit aber ist wohl zu merken, daß Arnoldus de villa nova in der Epistel an den

*) Hermes sagt im 2 Cap. O benedicta forma aquina, pontica, nicht hydrargyrica, o du gesegnete wässerichte Gestalt, nicht quecksilberichte, die du die Elemente auflösest.

den Neapolitanischen König schreibt: „Wenn die Philosophen, sagt er, argentum vivum, das ist, mercurium und Magnesie genennet, haben sie solches nicht vom gemeinen argento vivo, das ist, Quecksilber verstanden; (wiewohl dieß einem dünken möchte) sondern daß die humiditas unctuosa, die Feuchtigkeit ihres Steins, ihr argentum vivum oder mercurius sey; das ganze compositum aber, darinnen gesagte Feuchtigkeit stecket, welche argentum vivum, das ist, der Merkur der Weisen ist, haben sie Magnesia genennet.„ So weit Arnoldus. Und an einem andern Orte spricht er: „Die erste Materie der Metallen ist eine dünstige Substanz, die eine schmierige Feuchtigkeit in sich hat, von welcher Substanz der Künstler die zum Werk dienliche philosophische Feuchtigkeit scheidet, so klar, als eine Augenthräne, worinnen die metallische Quintessenz (erstmateriell) wohnet, und welche den Metallen angenehm ist. *) In dieser steckt das Mittel, die Tinkturen zu vereinigen, darum, weil sie sowohl die Natur des Sulphurs als des Merkurs (universell) in sich hat. Die erste Materie der Metallen, oder ein Theil derselben, ist mit nichten Quecksilber oder gemeiner Merkur, sondern der Merkur der Philosophen, ein

*) Ihr Quecksilberisten, lasset euch sagen: Warners Haus steht am längsten.

ein fetter, schmieriger und feuchter Dunst oder Brodem, spricht der Philosoph im großen Rosario, mit allen wahren in der Alchymie naturgemäß wohlgeübten, und in Bergwerkssachen recht erfahrnen Naturkündigern. Argentum vivum ist wohl die spezifizirte materia prima argenti, nicht aber Quecksilber; *) Also auch aurum vivum auri etc. Was aber nun argentum vivum oder aurum vivum sey, das lerne recht verstehen, sonderlich aber den rohen und lebendigen universellen Merkur. Die erste Materie, sagt ein vornehmer Philosoph, nennen die Weisen argentum vivum, denn in ihr befindet sich die Kraft, daß sie die Metalle lebendig macht mit einer kräftigen Vegetation. Und argentum vivum sublimatum ist mineralisch, animalisch und vegetabilisch; welche drey Namen, spricht er, bey den Weisen nur Eins sind, und auch ein einziges Ding. Derowegen hüte man sich vor denen, die aus sublimirtem Quecksilber **) das Merkurialwasser der Philosophen

*) Quecksilber ist eins aus den sieben Metallen, und sowohl, als die andern, vom allgemeinen Merkur und Sulphur zu einem Metall gezeuget. Wie kann es denn die erste Materie aller Metallen seyn? Oder ein Theil derselben?

**) Ja, wenns auch schon Antimonium wäre, es ist in diesem Falle eins so gut, als das andere.

sophen machen wollen, das in der Hand so klar, als eine Augenthräne fließen und dieselbe nicht naß machen soll. Es ist diesfalls Sophisterey mit diesen beyden, wo es am besten ist. Von arzneyischen Gebrauch zu den fleischlichen Körpern rede ich hier nicht, das hörest du ja wohl.

Weil denn nun alle und jede wahre Philosophen aus gutem natürlichen Grunde und eigner Erfahrung in ihren Schriften mit einhelliger Stimme das Quecksilber verwerfen und verdammen, auch aus ihren Laboratorien diesfalls relegiren und verweisen, weil es zu ihrem Universalwerk an und für sich selbst, und auch zu den hohen speziellen, aus Gold oder Silber güldischen oder silberischen Steinen, so nur allein Azothe daraus zubereitet werden, die unvollkommenen Metalle in vollkommene zu tingiren, ganz und gar undienlich ist; so will sichs auch nicht weniger gebühren, daß man seinen verführerischen Verstand und Namen sogleich bey den Söhnen der Lehre ausrotte, vertilge, *) und das Wort: Merkur, in quecksilberi=

*) Denn sein verführerischer Name ist zum Theil aus Mißbrauch, zum Theil aus Vorsatz, die Geheimnisse der Kunst für den Unweisen und Unwürdigen desto besser zu verbergen, eingeführet worden. Est enim hoc, ex usitatissimis sophismatibus sapientum in hac arte, unum.

silberischem Verstande nicht mehr gebrauchen sollte; ausgenommen, wo de projectione et transmutatione gehandelt wird, wozu Quecksilber sehr dienlich, weil es von Gott durch die Natur nicht verordnet, daß es regeneriren und transmutiren soll, sondern vielmehr, daß es von dem universellen und großen Stein der Weisen naturgemäß a chymisch regeneriret, und von Gold oder Silber, (die vermittelst einer naturgemäßen alchymischen Regeneration in einen wässerichten Azoth, oder aber durch den universellen glorifizirten Stein übervollkommen gemacht worden) in Gold oder Silber soll verwandelt werden: und wo bisher argentum vivum oder Quecksilber in dem Verstande des philosophischen Merkurs gelesen worden, da werde forthin Merkur gelesen, und nur allein der Weisen Merkur auch recht eigentlich verstanden. Wo dieses geschieht, so wird sehr viel Irrthum und unnütze Geldverschwendung in dieser Kunst abgeschaffet und vermieden bleiben. Wem zu rathen, dem ist noch zu helfen. Das ist je ein guter Freund, der einen für Schaden warnet. Im großen Rosario sagt der Philosoph hell und klar: Unser Merkur, welcher der grüne das Gold verschlingende Löwe ist, ist der Merkur, daraus Gott alle Minern erschaffen oder gemacht hat; und er ist der occidentalische Merkur, der sich dem Golde vorgezogen und es auch überwunden hat. Das

Gold, spricht er, sagte einstmals zu ihm: „Was? Willst du dich mir vorziehen; da ich doch ein Herr aller Steine bin, und das Feuer ausstehe?“ Antwortete ihm unser Merkur: Es ist wohl wahr, aber doch hab ich dich gezeuget; von und aus mir bist du entsprossen und geboren, und ein Theil meiner machet lebendig viel Theile deiner; ich bin das ganze Geheimniß, und in mir ist die ganze Kunst verborgen. Bernhard, der Graf, sagt: Der König ist anfänglich von der Fontina gemacht, darum ist sie auch wie seine Mutter. In Summa: Merkur, und nicht Quecksilber, ist die Wurzel und Mutter, ja auch der Hauptschlüssel aller Metallen; wie *in Inquisitione mea hydrargyricae pravitatis in opere physico-chymicorum catholico ac magno, nec non tincturis ex sole vel luna specialibus anasceuastica* weitläuftiger und ausführlicher gehandelt. Quecksilber schließt die Metalle nicht naturgemäß auf, sondern es muß selbst vom Azoth philosophisch aufgeschlossen und resolviret werden.

Weiter werden die Mineralia verworfen; mineralia majora, media vel minora, als da sind Schwefel- und Wasserkies; Markysit; Talk; Fraueneiß; Granaten oder Körner; Antimonium oder Antimonii-Erz. Die Abgünstigen, sagt Cambar in Turba, haben unsern Stein Antimonium genennet, ergo haben sie ihn nicht recht genennet; und ist Antimo-

nium

nium nicht der universelle und große rohe Stein der Philosophen. So spricht auch Ryplaeus im Eingang der zwölf Pforten: Antimonium taugt zu unserm Werk nicht so viel, als eine faule Feige. Wie die Kunst im Antimonio stecke, lasse dich diejenigen lehren, die es besser verstehen und erfahren, als du Opinant: in der andern Schwärze, spricht Senior ganz treulich, haben die Weisen ihr Werk mit Namen alles dessen, was schwarz ist, benennet, als Antimonium, Bley ꝛc. *) Daher sagt Gradinon: Die Schwärze wird auch das Bley der Weisen genennet. Und Hermes: Der Kunst Anfang ist das Rabenhaupt, das ist, die Schwärze. Also, wie gesagt, haben die Philosophen die Schwärze ihres universellen Werks, Bley, Antimonium und den Rabenkopf genennet, nur Vergleichungsweise, wegen der schwarzen Farbe, und gar nicht, daß es aus metallischem Bley, mineralischen Antimonio, oder aber einem Rabenhaupt soll gemacht werden, wie aus ihren ächten Schriften genugsam zu ersehen.

Ach Gott! was für eine antimonialische Pest regieret heutiges Tages nicht nur allein unter den gemeinen Argchymisten, sondern auch bey sehr vielen von denen, die etwas stu-

*) In secunda operatione lapidem suum appellarunt Antimonium, Gleichnisweise, der schwarzen Farbe halben.

diret und die Kunst gar mit Löffeln gefressen
zu haben vermeinen! Quecksilber hat nun fast
bey vielen den Glauben verloren, jetzt soll An-
timonium das beste thun. Ach ihr elenden An-
timonialisten! wie habt ihr doch im Lichte der
Natur so gar keinen Grund! Mich jammert
des Volks! Bedenket nur, wie kann Antimo-
nium das Subjekt oder Materie des universel-
len und grossen Steins der Philosophen seyn?
weil Antimonium nicht die universelle und erste
Materie aller Metallen und Mineralien ist;
darum es auch weder Silber noch Gold zur
Uebervollkommenheit wiedergebähren kann?
Da doch die Philosophen schreiben, ihr Sub-
jekt sey das, so uns Gott über der Erde
gelassen hat, daraus die Natur die Me-
talle mache in der Erde. Zeiget mir nur
einen einzigen ächten Philosophen, der da sagt,
das Antimonium sey die universelle erste Ma-
terie aller Metallen, so will ich noch etwas von
euerm vergeblichen Vorgeben halten. Eure,
von euch selbst erdichtete Reime, Scharteken
und Fledermäuse gelten zum Beweiß bey ver-
ständigen Leuten nichts. Du Antimonialischer
Lappin, wie schmeckt dir dieß? Der Antimo-
nialische Transmutirpartikularist wird im fol-
genden auch naturgemäß abgefertiget. Lieben
Künstler, lasset euch seine innere liebliche Rö-
the, die mir auch wohl bekannt ist, nicht ver-
führen, es ist dadurch mancher im Labyrinth
der

der Irrgänge bey der Nase herum geführet worden: die Farben sind hier sowohl, als in Quecksilberarbeiten, sehr betrüglich und verführerisch. Daß Antimonium so viel, als ἄνθος ὑμῶν, flos noster, unsere Blume, heissen solle, ist viel zu weit her geholet; Antimonium möchte es eigentlicher genannt werden, weil es aller Philosophen Rath und Vermahnungen dießfalls zuwider ist. Es ist nicht alles unsers universellen Löwens rosenfarbiges Blut, was blutroth ist; und obgleich auch bisweilen in destillatione Antimonii Helm und Vorlage von innen aussehen, als wären sie vergüldet, so ists doch noch lange nicht alles Gold, was güldisch gleisset: wenns auch schon Gold wäre, so wäre es desto ärger, weil wir hier keinen spezifizirten philosophischen Stein, sondern ihr Universal suchen und haben wollen. Ueber dieses alles ist und stecket das Gold der Philosophen, das gar nicht wie das gemeine metallische Gold aussieht, nur allein in der universellen Magnesie der Weisen, nicht im Antimonio. Wäre Antimonium, oder etwas aus ihm, der Löwe der Philosophen, wovon gleich im Anfang des 4ten Capitels gesagt, so fräße er das metallische Gold sowohl auch, als die andern Metalle; weil der Löwe der Goldfresser ist, der nicht allein das Gold verschlingt, sondern auch verdauet, und aus seiner metallischen Form zerstöret, daß es forthin kein Metall ist, noch

 wird.

wird. Wo thut dieses etwas aus dem Antimonio? Sein rothes Blut per se, oder aber durch Hülfe eines bequemen menstrui extractivi ausgezogen; noch auch das rothe Oel, so mit sale gemmae darvon distilliret, vermögens ja nicht; viel weniger kann es der körperliche Liquor thun, der mit sublimirtem Queckfilber im Feuer herausgezwungen. Und so auch schon ein Liquor von sale, sulphure und mercurio antimonii rein, klar und lauter vorhanden, wirst du doch deinen Willen nicht vollziehen; denn er ist nicht die erste Materie aller Metallen. Was du mit dem lauffenden mercurio antimonii dießfalls vornimmst, ist auch nichts anders als etwas eiteles und vergebliches. Laß dir Suchten und andre Observanten zum Spiegel seyn.

Erfahrne Laboranten werden mich am besten und recht verstehen. Nach Lehre aller wahren Philosophen ist die Magnesie, wie sie die Natur, ohne der Artisten Hülfe oder Zuthuung einiger menschlichen Kunst an den Tag hervor bringt, *) ein unctuosich trockenes, irrdisches, fixes Wasser, oder wässerichte fixe Erde, darinnen Sulphur und Merkur, im Feuer unverbrennlich beysammen bleibend, befindlich sind. Ist dein Antimonium auch also? Mit

*) Allhier merke auf.

Mit nichten. Ein Weiser sagte *): Was ist die Magnesia oder der edle Körper der Magnesie, den alle Philosophen anempfohlen haben? Antwort: Die Magnesia ist ein zusammengesetztes **) geronnenes Wasser, das dem Feuer widersteht. Es ist das breite, grosse, gute Meer, dessen Güte Hermes anempfohlen hat. Nimm auf diesmal vorlieb, danke Gott für die treuherzige Vermahnung und gute Unterweisung, daß das Antimonium nicht Magnesia sey, und daß es daher auch, oder etwas aus ihm, zu unserm Universalstein nicht diene; und lerne das neblichte chaotische trockene Wasser wohl kennen. Ich habe fast mehr als zuviel gesagt: nun, Gott wird es denen, die es nicht haben sollen, noch wohl verbergen.

So ist es auch nicht gemeiner verbrennlicher Schwefel, er sey gleich grau, gelb, blau, weiß oder roth, noch auch etwas aus ihnen gezogen: der weisse und rothe Sulphur, davon die Philosophen sagen, daß er Vater von wunderbaren Würkungen sey, und ein Verbrenner, so, daß seine Verbrennung verbessere, wie Senior bezeuget, ist ein ganz ander Ding. Es ist auch nicht Zinober, es sey gleich selbst gediegener, als Bergzinober, oder aber durch

*) Ut inquit Hamuel filius Zadith, interpres Senioris.

**) Aus 1. 2. 3. 4. wie folget.

Kunst aus Quecksilber und gemeinem Schwefel gemachter Zinnober. Auch nicht Arsenic, Auripigment, Realgar: noch auch Alaune und gemeine Salze, als Vitriol, Sal gemmae, welches Salz etliche mit seiner Feuchtigkeit heissen; Anathron; lameni etc. und wie sie alle Namen haben.

Allhier kommen nun jetzt viele gute Leute wider mich stark aufgezogen, die da sprechen: „Wie? sollte die Kunst nicht in Metallen stecken, noch aus denselben gehen, oder der „Stein der Weisen damit nicht angefangen, ge„mittelt und vollbracht werden? Findet man „doch ja solches hin und wieder in vielen philo„sophischen Büchern; nicht nur allein in des „einen und in einem einzigen, sondern bey und „in gar vielen, ganz helle, klar und ausdrück„lich! So ists auch der Natur ganz gemäß, „daß, da Gleiches seines Gleichen bringt, man „auch Metalle, oder etwas aus ihnen dazu neh„men und brauchen müsse, weil aus dieser Kunst, „durch den Stein der Weisen, die untern Me„talle verbessert, vollkommen gemacht, und zu „einer höhern Würde, als Gold und Silber, „erhoben werden sollen; wie denn aus mehr, „als hundert Stellen, wo sie nicht zuvor schon „bewußt, dargethan und stattlich bewiesen wer„den könnte.“ Hierauf, lieben Herrn und Freunde, gebe ich zur Antwort: Ihr wisset ja, oder sollet wissen, den höchst nützlichen philoso-

phischen

phischen Spruch: Wer wohl unterscheidet, der lehret wohl. Lasset uns die Lehre desselben, nebst dem, daß man die Sprüche der Philosophen nach der Natur-Möglichkeit verstehen und auslegen müsse, allhier in diesem Punkt auch brauchen, so können wir ganz artig zu rechte kommen. Man muß die Natur nicht fahren lassen, sagt Senior, und sich nicht blos auf die Bücher legen: denn mancherley Meynungen der Philosophen geben grosse und schädliche Verwirrungen. Die Bücher müssen aus der Natur vernünftig beurtheilt werden, aber nicht die Natur aus den papierenen Büchern. Bücher führen an, Natur bringt zu rechte. Wohl dem, der recht vernünftig mit Erfahrung auf dem Wege der Natur wandelt. Derowegen sage ich, daß unterschiedliche Philosophen in dieser Kunst verschiedene Intentionen, Arten zu laboriren und Gaben gehabt haben, darum sie auch unterschiedlich davon geschrieben, weswegen auch vonnöthen, daß ihre Lehren und Schriften dießfals wohl unterschieden werden.

Etliche haben den Universal- und grossen Stein gesucht und gehabt; etliche andre nur den Spezialstein, gewiß geartet, auf Silber oder Gold, und deswegen nur den kleinen, wie hoch diese auch nur immer verwandlungsweise tingiret haben, jedoch war er total oder integral: zu verstehen, aus metallischen Silber oder Gold, die untern Metalle dadurch auch in

in Silber oder Gold naturgemäß künstlich zu verwandeln und zu erheben. Ein jeder hat von dem, was er naturgemäß künstlich nachgesucht, gewußt oder gehabt, billig geschrieben. Der Universal- und grosse Stein der Philosophen, welcher vegetabilisch, animalisch und mineralisch universell zugleich ist, hat sein eigenes dreyeiniges natürliches Universalsubjekt, vegetabilisch, animalisch und mineralisch, universell zugleich; darum auch seinen universellen, dreyeinigen, nehmlich göttlichen, macro- und microcosmisch menschlichen Gebrauch und Nuzzen; wie in der dritten und vierten Figur meines Schauplatzes der ewigen Weisheit ordentlich erzehlet wird: und verhält sich damit aus dem Grunde des Lichts der Natur, wie in diesem meinen gegenwärtigen philosophischen Bekänntniß unumstößlich bewiesen worden, darbey ich es diesmal beruhen lasse. Der spezial- und kleine *) Stein der Philosophen, der nur entweder lunarisch, das ist, silberisch, oder solarisch, das ist, güldisch, gewiß geartet, ein Silber- oder Goldstein allein ist, und eigentlich Tinktur genennet wird, hat auch sein gewisses und eigenes natürliches Spezialsubjekt, verstehe, metallisch Silber oder Gold: indem ohne metallisches Silber oder Gold kein metallisches Silber oder Gold, naturgemäß alchymistisch kann zuwege

*) Respectu lapidis catholici ac magni.

zuwege gebracht werden *); weil die Silberkeit allein im Silber, (es sey nun gleich nur kaum metallisch embryoniret, oder aber bereits perfect, gediegen oder geschmolzen) und die Güldigkeit (auf besagte gleiche Gestalt) im Golde ist; weil auch nach den gewissen Ordnungen und gebräuchlichem Laufe der Natur Gleiches seines Gleichen hervor giebt; darum erndtet man auch das, was man gesäet: derohalben hat er auch seinen speziellen medicinischen Nutzen, silberischen oder güldischen, sowohl die untern Metalle in Gold oder Silber zu verwandeln **), als die Krankheiten der menschlichen Leiber, und andrer Thiere zu vertreiben. Des universellen und grossen philosophischen Steins halben, steckt die Kunst gar nicht in Metallen, oder Mineralien, sondern nur allein wegen des speziellen und kleinen, lunarischen und solarischen Steins, auf die untern Metalle, sie in Gold oder Silber zu erhöhen, wie man gehöret hat. Wie es aber hiermit im Grunde der Natur eigentlich weiter

*) Hier wird angezeigt, wie die Kunst sey in Metallen, aus Metallen, und mit Metallen. Argenteitas in solo argento; aureitas in sole auro. Omne simile producit suum simile.

**) Nach Vermögen derer speziellen silberischen oder güldischen Kräfte und Tugenden, die Gott durch die Natur in diese beyden Metalle gelegt.

weiter beschaffen, solches lasset euch etwas klä-
rer berichten.

Sollen die höhern Metalle, als Silber oder Gold, die untern Metalle, als Quecksilber, Kupfer, Bley ꝛc. verbessern, in Silber oder Gold tingiren und transmutiren, so müssen sie, nehmlich das Silber und Gold, zuvor selbst verbessert, tingiret und exaltiret werden, so, daß sie durch die Wiedergeburt zur Uebervollkommenheit naturgemäß künstlich sublimiret und erhoben seyen; sonst können noch vermögen sie den geringern Metallen von ihrer Perfection, ohne ihren selbst eigenen Abgang, Verderben und Schaden, nicht das geringste nützliches mittheilen: denn sie können in das Innerste der unvollkommenen Körper, solche zu reinigen, zur Vollkommenheit zu bringen und zu tingiren, so daß sie, gleich wie dieselben, auch im Feuer beständig bleiben, nicht eingehen noch würken. Wenn es auch schon des Goldes ausgezogene Tinktur oder Farbe, Seele, innere Form, oder das subtileste des Ganzen ist, ein subtil geschiedenes reines Compositum, das aus dem Salze, Sulphur und Merkur desselben besteht, und die Macht hat, hinwiederum auf seine Art in das Salz, Sulphur und Merkur des Silbers zu würken; so kann noch vermag es doch nicht mehr zu färben, als es Gold war, daraus es gezogen. Wofür sind denn, nebst den ausgelegten Unkosten, die Verlierung

der

der guten Zeit, angewandter Fleiß, Mühe und Arbeit, wenn man ausser der blossen Augenlust nicht auch, wie billig, den Nutzen suchen will? Wie es mit Vermischung der höchsten zween Metalle mit den geringern, sola liquefactione, beschaffen, solches findest du auch beym Bernhard im andern Theile seines Büchleins vom hermetischen Stein; allda magst du es selbst lesen, und zur treuherzigen Warnungslehre annehmen.

Die Verbesserung, Erhöhung und Vermehrung aber des Silbers und Goldes, auch anderer Metallen, durch Silber oder Gold, geschieht nur allein von der ersten universellen oder allgemeinen, nicht nur allein der Metallen, sondern auch aller materiellen Dingen, Materie, welche der Merkur der Weisen ist. Und geschieht auf zweyerley Weise oder Wege: erstlich, wenn die erste Universalmaterie, das ist, der universelle philosophische Merkur, an und für sich selbst, naturgemäß alchymisch übervollkommen gemacht, oder durch den ordentlichen und insgemein gebräuchlichen Weg der naturgemässen künstlichen Wiedergeburt verherrlichet, und der grosse Universalstein der Weisen ist, so, daß alsdenn von derselben, vermittelst künstlicher Fermentation, welche bey den Philosophen die andere Fermentation genennet wird, die Metalle, Silber und Gold, durch das Universalferment in übervollkommene Metalle vegetiret,

ret, erhöhet und verherrlichet werden *); wie in den philosophischen Büchern hin und wieder zu finden ist, und im folgenden besser ausgeführet wird; und wie die Erfahrung, die aller Dinge Lehrmeisterin ist, zu unserer Zeit bey unterschiedlichen Personen an verschiedenen Orten, als in Deutschland, Frankreich, Italien, Engelland, Niederlande, Böhmen ꝛc. mir und andern glaubwürdigen Leuten mehr, wohl bewußt, vielmals bezeuget hat **). Alsdenn können sie, (nehmlich das von der übervollkommen gemachten ersten Materie übervollkommen gemachtes Silber und Gold) von ihrer Uebervollkommenheit den untern Metallen mittheilen, und lunarisch oder solarisch in dieselben fruchtbar würken. Der andere Weg ist †): Wenn die erste Universalmaterie naturgemäß-alchymisch erst übervollkommen gemacht, das ist, durch den Weg der naturgemäß-künstlichen Wiedergeburt verherrlichet werden soll, daß nehmlich metallisch Silber oder Gold in primateria-

*) Dieses ist und heißt der trockene Weg, die Metalle, Silber und Gold zu regeneriren und übervollkommen zu machen.

**) Gleichwie auch nach Lehre biblischer heiliger Schrift die Leiber derer Menschen, die, wenn der jüngste Tag des Herrn angehen wird, noch nicht abgestorben sind, in einem Nu und Huy verwandelt sollen werden.

†) Der nasse Weg.

terialischen Azoth, (als der Universalfontine, davon der König, das ist, das Gold, anfänglich gemacht ist) aufgelöset, durch die erste Materie, das ist, durch die schmierige Feuchtigkeit oder philosophischen Merkur, in die erste Materie, in Merkur, in eine schmierige Feuchtigkeit, die sie vor ihrer Coagulation auch waren, wiederum gebracht werden, und naturgemäß künstlich, in gehöriger Proportion mit einander verbunden, auch nach dem Prozeß, den dieser sowohl, als der Universalstein, in seiner andern Präparation gehalten haben will, zugleich mit einander sterben, faulen, geschwärzt, coaguliret, figiret, geweisset oder geröthet, und inceriret, das ist, wachsflüßig gemacht werden.

Die erstgedachten Philosophen haben ihren universellen und grossen Stein, an und für sich, universell absolviret oder verfertiget, und alsdenn erst am Ende ihrer Arbeit, wenn sie gewollt, mit etwas wenigem darvon, in einer überaus sehr kleinen Portion, so viel ihnen wenigstens gefällig war und beliebte, einen guten Theil metallischen Silbers oder Goldes künstlich fermentiret *), und aus Kraft, Gewalt und Macht

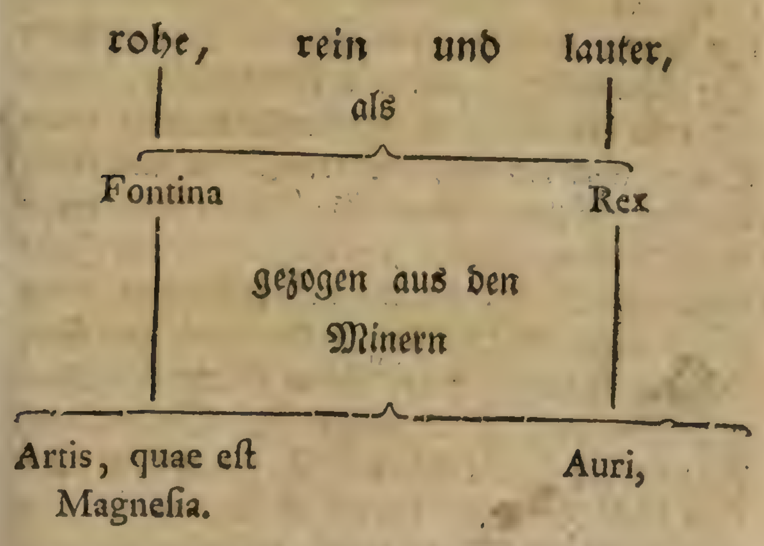
*) Diese Fermentation wird bald verrichtet, in gar wenigen Tagen: darauf folget dann Transmutatio durch die Projektion, in einem Nu und Huy.

Macht seines innern quintessenzialischen Salzfeuers der Natur, dieselben zur Uebervollkommenheit natürlich vegetiret, beweget und erhoben. Leztere Philosophen hingegen haben dadurch, daß sie ihren metallischen Gran oder Körnlein in den Universalacker, als in die wässerichte azotische erste Materie gesäet, das ist, metallisches Silber oder Gold und den philosophischen Universalmerkur künstlich zusammen gesetzt haben, stracks in erster Einrichtung ihres Werks die Fermentation verrichtet, und also gedachte Metalle naturgemäß-alchymisch nach dem Universalprozeß darinnen, aber langsam, mit und zugleich regeneriret, und übervollkommen gemacht, und ihre spezifizirten silberischen oder aber güldischen philosophischen vollkommen transmutirenden, auch in die fleischlichen Körper medizinell fruchtbarlich operirenden Steine und Tinkturen, die sie suchten, überkommen. Also gieng auch des Trevisanischen Grafens Bernhards König, das Gold, in die Fontine *), in eine solche, wie jene war, daraus er anfänglich gemacht worden, denn sie ist ihm wie eine Mutter. Also wurde zu des gedachten Grafen **) Stein nicht mehr erfordert, dann dieser zweyen Dinge, die zum metallischen Saa-

*) Das verjüngende Brünnlein der Weisen, in seiner Parabel.

**) Im andern Theil seines Werks vom hermetischen Stein.

Saamen reduziret *), Conjunction und Vereinigung, welche, wie er selber sagt, in der Reduction geschieht. Denn unser Werk, spricht er im dritten Theil seines Buchs, ist gemacht von einer Wurzel: und von zwoen merkurialischen Substanzen, (als nehmlich einer primaterialischen und metallisch güldischen) ganz genommen;



zusammengefügt, und durchs Feuer administriret, wie es die Materie erfordert, bis zwey werden Eins, und in diesem Einen, wenn sie gemischt sind, ist der Leichnam zum Geist gemacht, und der Geist zum Leichnam. Allhier möchte einer sagen: Ist die Fontine dem Kö-

 nig-

*) Durch die Action des hinzugefügten metallisch solarischen Sulphurs.

nige wie eine Mutter, wie ist denn nach Bernhards Sage der König älter, als die Fontine? Wie reimet sich dieses zusammen? Antwort; Weil er, der König, vor sehr vielen Jahren, als in noch primaterialischem Wesen und Stande, und so zu reden, in seiner Empfängniß und seiner auf Gold spezifizirten Jugend, das ist, ehe er sich zum Metall anschickte, und vor seiner Coagulation und Fixation, eben das war, was jezt die Fontine ist, nehmlich eine schmierige, gesalzene Feuchtigkeit, oder das erste dreyeinige Wesen der Metallen; nachdem er aber jezt ein hart coagulirter und fester vollkommen metallischer Goldkörper ist, wozu er nicht in wenigen, sondern sehr vielen Jahren geworden, und darum auch zeitiger ist, denn keiner unter seinem Volke, die unter ihm sind, so wird er wegen seiner vielen Zeitigungsjahre, Spezification, Embryonirung, Coagulation, Fixation, von Bernhard älter genennet, als eben diese Fontine, darein er dasmal und jetzt gehen soll: in Betrachtung, daß von der grossen Welt die erste Materie dieser Fontine in Rücksicht auf den König, wie gesagt, ohne Zweifel etwas eher durch die Natur hervorgegeben, und ans Tageslicht in die Welt gebracht worden, und solcher Gestalt jünger ist, als der König, nicht aber in Ansehung der Materie, an und für sich selbst die erste Materie ist, und allezeit das älteste bleibet: denn sie ist ihm,

spricht

spricht er, wie eine Mutter; als wollte er sagen, gleich eine solche schmierige Feuchtigkeit, wie seine des nunmehr coagulirten und fixen Königs Mutter damals im primaterialischen universellen Stande war.

Was nun der eine Theil auf die Lezte that, das thäte der andere Theil im Anfang; jedoch mit gar grossem Unterschiede: die einen spezifizirten am Ende ihres Werks von dem übervollkommenen Universalstein nur so viel, als und wieviel sie wollten, behielten den Rest zu einem universellen Gebrauch, auf Vegetalien, Animalien rc. die andern aber spezifizirten gleich anfänglich und auf einmal ihr ganzes Werk, schlossen es auch also gleichsam zu, auf nur allein eine gewisse, als silberische oder güldische spezielle Art, Eigenschaft und Würkung, daß sie nicht anders, als silberisch oder güldisch würken konnten bey Metallen, Menschen und auch andern Thieren.

Beyde Werke aber können naturgemäß künstlich multipliziret werden: denn die Multiplication bis ins Unendliche hat bey dem einen sowohl, als bey dem andern Statt. Hieher gehöret die überaus schöne Stelle des Philosophen aus dem grossen Rosario, da er also spricht; Die Metalle sind nicht zu transmutiren, wenn sie nicht in die erste Materie gebracht werden. Aber die erste Materie der (metallischen) Körper ist kein gemeiner Merkur, son-

dern ein schmieriger und feuchter Dampf: denn in einen solchen schmierigen Dampf müssen die Körper schlechterdings verwandelt werden: und dieses geschieht vermittelst unsers weissen und rothen Wassers. Und verstehe es also: Das Saamenkorn, das ist, das Korn des (metallischen) Körpers muß in die Erde geworfen werden, das ist, in den schmierigen Dunst, oder Merkur der Philosophen und Weisen, und ein solcher Dunst heißt der aus den Capiteln der Bücher bekannte Stein: und der Anfang der Materie zu unserer Operation, und der schmierige Sulphur, woraus am Ende die Quintessenz gezogen wird, der Merkur, der alle (metallische) Körper in Gold und Silber tingiret, weswegen der Stein zu Ende *) (in der Fermentation) präpariret worden. Soweit dieser Philosoph.

Höret nun, liebe Herren, man laborire auf welchem Weg man wolle, es sey universell, oder aber speziell mit Silber oder Gold, so kommen doch beyde Arbeiten oder Werke, in Ansehung des Anfangs, auf eins hinaus **), nehmlich, daß die erste universelle Materie, der philosophische Merkur, die zehe, fette, schleimichte oder schmierige, gesalzene, erstmaterielle zu

*) Er sagt: finaliter, am Ende.

**) Beyde Theile müssen die erste Universalmaterie haben.

zu dieser Kunst dienliche Feuchtigkeit, welche blos allein in unserm universellen Chaos der philosophischen Magnesia steckt, in beyden Werken vorhanden seyn soll und muß: denn ohne die erste Materie, das ist, ohne den philosophischen Merkur kann und wird man in dieser Kunst mit den Metallen nichts nüzliches ausrichten. Die Kunst, die untern Metalle in Silber oder Gold naturgemäß alchymisch zu verwandeln, steckt wohl Saamensweise in Metallen, als in Silber oder Gold, geht auch aus den Metallen, und wird mit denselben vollbracht, jedoch aber gar nicht ohne die erste Universalmaterie *), darinnen sie, nehmlich Silber und Gold, wie man gehöret hat, zuvor regeneriret werden müssen. Aus den Metallen, als Silber und Gold, sey diesfals dein Anfang, verstehe in Ansehung des Grunds, Silber oder Gold zu machen; aus der ersten Materie aber, in Ansehung des Grunds, wieder zu gebähren und übervollkommen zu machen. Sonst aber haben mit dem Universal- und grossen Stein die Metalle durchaus nichts constitutive zu schaffen. Lernet ihr wohl unterscheiden, so werdet ihr fein wissen, wenn das zu nehmen sey, woraus die Metalle sind, wenn die Metalle selbst zu nehmen, und wenn das zu nehmen sey, was aus den Metallen ist.

*) Materia prima est causa sine qua non.

Hiervon philosophirt der sinnreiche und hocherleuchtete Mann, Philippus Theophrastus Paracelsus libr. I. de natura rerum gar fein, da er also spricht: Die Regeneration und Renovation der Metallen geschieht also: Gleichwie der Mensch wieder in die Erde gehet, daraus der erste Mensch gekommen ist, und also zum andernmal am jüngsten Tage geboren wird: also auch mögen die Metalle wieder in den Merkur, (daraus sie erst geboren sind) gehen, und samt ihm solviret, und ein einziger Merkur werden, und zum andernmal durchs Feuer *) geboren und clarificiret werden **). Auf diesem Weg, spricht er, werden die tingirenden Metalle geboren, das ist, die speziellen Silber- oder Goldsteine oder Tinkturen. So sagt auch Alanus in dictis gar wohl: Es ist nur ein einiges Ding, welches allein der blosse Merkur ist, der ist in ihm (universell) behaltend die Eigenschaften aller Metallen, und wird deswegen der Stein der Weisen genennet; und wiewohl er der einige Schlüssel der Metallen ist, so hat er doch von ihm selber keine Macht, allein (metallisch) zu färben, er werde denn vorhin metallisch gefärbet oder tingiret mit der Seele des Goldes

*) Qui etiam judicabit mundum.

**) Aus Queckfilber aber sind sie nicht geboren, ergo, dürfen sie auch nicht wiederum in dasselbe eingehen.

Goldes oder Silbers. In Summa, der universelle und grosse Stein der Weisen, um für und an sich selbst zu seyn, bedarf keines Metalls; die Metalie aber, als Silber und Gold, damit sie regeneriret und übervollkommen gemacht, und tingirende Steine werden und seyn mögen, bedürfen seiner, weil er die universelle erste Materie aller Metallen, und der universelle wiedergebährende Merkur der Philosophen ist.

Nun möchte einer fragen: Wie ist denn das gemeint, daß Ioh. Isaac Hollandius und Rogerius Bacchon viele und mancherley unterschiedliche besondere philosopische vegetabilische, animalische und mineralische Steine aus verschiedenen besondern Vegetabilien, Animalien und Mineralien, in ihren Vegetabil- Animal- und Mineral-Büchern lehren, denen sie sowohl, als andre dem Universalsteine die Kraft zuschreiben, Metalle, als Silber und Gold, zu vegetiren, regeneriren und übervollkommen zu machen? Antwort; Die Spezialsteine, welche von gedachten Philosophen in ihren angezogenen Schriften zu präpariren gelehret werden, läßt man an und für sich selbst recht und gut seyn, nehmlich auf diese Weise, wie oben im vierten Capitel und in einigen folgenden gesagt worden. Daß aber dieselben aus der Natur, durch Hülfe der Kunst, Kraft, Macht und Gewalt haben sollten, die Metalle, Siber und

Gold, innerlich zu bewegen, zu vegetiren, regeneriren und übervollkommen zu machen, ist lauter Erdichtung, und im Grunde der Wahrheit nichts. Darum, daß solches dem Universal- und grossen Steine der Weisen nur allein möglich ist; dieser ist keiner von jenen, mithin ist die ihnen zugeschriebene Kraft wider den Lauf, Willen und Ordnung der Natur; wie in diesem gegenwärtigen meinem Buch allenthalben stattlich bewiesen wird: darum muß es damit eine andere Bewandtnis haben, nehmlich diese, daß sie unter den Namen fremder Materien, Spezien oder Simplizien, die Arten, den Stein zu präpariren, verdeckt und versteckt, Vor- und Nacharbeit philosophisch haben andeuten; die Art der Fermentation und Projektion aber, auch den Gebrauch des universellen und grossen Steins den Söhnen der Lehre klar und hell mittheilen, und das wahre Universalsubject desselben nur von sich allein in Geheim behalten wollen. Denn gewiß, wer in Zubereitung wohl erwähnter philosophischer Spezialsteine fleißig geübt und recht erfahren ist, der lernt viele schöne Handgriffe, die ihm hernach in Präparation des universal- und grossen Steins sehr nützlich und wohl zu statten kommen.

Wollte einer nun weiter einwerfen und sprechen: Wegen der oft erwähnten ersten Universalmaterie aller Metallen gienge der Universal- und grosse Stein der Philosophen dennoch

auch

auch aus mineralischem oder metallischem Grunde; so kann es doch keinen Bestand haben, wofern es speziell gemeint seyn sollte: aus der Ursache, weil allhier der philosophische Merkur oder die erste Materie noch nicht auf gewisse Art einiges Metalls spezifiziret ist, sondern noch im allgemeinen Zustande steht, und so zu reden, diesfalls noch nichts ist: daraus denn *) erst nach der Besaamung, von der Natur, mit diesem oder jenem speziellen Feuerfünklein der Weltseele auf die spezielle Form, Art und Eigenschaft dieses oder jenen Metalls, und denn ferner durch die natürliche Präparation vom Erdfeuer im Gebürge oder in der Erde, dieses oder jenes Metall möchte geworden seyn.

Derohalben, liebe Artisten, wollet ihr anders Kinder der Lehre und Söhne der Philosophen seyn, so lernet erst und vor allen Dingen die erste Universalmaterie wohl kennen, und darnach auch naturgemäß alchymisch dieselbe sowohl bereiten, als gebrauchen; wo nicht, so werden diesfalls Gold oder Silber euch nichts nützen.

Es ist ein Wunderding mit euch alchymistischen Künstlern; ihr brauchet nebst dem metallischen Silber oder Gold auch Quecksilber, wie

*) Wenn er im Bauch der Erde gelegen, und auch noch vor seiner Coagulation oder Härtung. Man lese oben, und das Ende, auch den Anfang dieses Capitels.

wie mans zu nennen pflegt, körperliche Merkure der Silber - oder Goldkörper, starke Wasser, aquam regis, aquas salium nitri, gemmae oder communis; spiritus vini, urinae, sulphuris, antimonii etc. und andere dergleichen Dinge; auch sehr wunderbare, sowohl einfache, als zusammengesetzte starke scharfe Wasser, müssen auch mit herhalten: warum thut ihr dieses? Ists nicht wahr, ihr vermeynet, wahre Silber- und Goldsolutionen dadurch zu erlangen? Da ihr doch die Metalle nicht so radikal und innerlich solviret, sondern darinnen nur in gar subtile Theile zerbeisset und zerstreuet, die folgends zu metallischem Silber und Gold, durch bequeme Reduction, wiederum geschmelzt werden können. Hiermit bekennet ihr selbst, daß die wahre Solution der Metallen höchst nöthig, ohne welche keine natürliche Vegetation, Regeneration und Uebervollkommenmachung der Metallen, Silber und Gold, durchaus nicht geschehen kann. Was habt ihr aber mit erzehlten euern sophistischen und vermeynten Solutionen jemals ausgerichtet? Lauter nichts. Solches bezeuget euer eigen Gewissen in euch, auch die tägliche Erfahrung von aussen, nebst den Schriften aller wahren naturgemäß chymischen Philosophen *), und ihren treuherzigen viel-

*) Die, ehe denn sie zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen, gleich wie ihr jetzt noch, auch im

vielfältigen Abmahnungen. Weil es denn nun klar und wahr, daß die Solution der Metallen in diesem Falle höchst nöthig ist, warum verrichtet ihr denn nicht die Solution der Metallen und die Reduction in die erste Materie, durch die erste Materie naturgemäß künstlich, und lasset hingegen billig alle Sophisterey fahren? Die erste Universalmaterie ist der Universalschlüssel in dieser Kunst zu allen Metallen, dadurch allein, sonst durch nichts anders, Silber und Gold in die erste Materie, als in den Leib ihrer Mutter, wiederum gehen, gebracht und übervollkommen neu wiedergeboren werden können und sollen; sonst wie gesagt durch nichts anders in der ganzen weiten Welt. Wie denn hernach am gehörigen Orte weiter angezeigt werden soll.

Nun kommen sie noch mit einem andern Einwurf angezogen, da im großen Rosario steht: Der Merkur der Philosophen, (zu verstehen das Subjekt, worinn der philosophische Merkur wohnet) ist ein solcher, den die Natur ein wenig gearbeitet, und in eine metallische Gestalt zubereitet, jedoch noch unvollkommen gelassen hat. Ergo, u. s. w. Hierauf antworte ich also: Dieser Spruch beweiset im Grunde der Wahrheit gar nicht, daß der Merkur

im Narrenschiffe mitgesegelt, und deswegen gute Erfahrung und guten Grund davon haben.

kur der Philosophen in Metallen oder Mineralien stecke. Wahr ists, die Natur hat ihn ein wenig gearbeitet. Ja, wie? Nehmlich, indem sie ihn aus universellem Schamaim, das ist, ätherischem Geist oder Himmel, Erde und Wasser, das ist, Merkur, Sulphur und Salz, in eine besondere universelle Masse oder Stück zusammen gesetzt hat; (Zusammensetzung erfordert ja Arbeit) so hat sie ihn in eine metallische Form oder äussere Gestalt also formiret oder gestaltet, nicht, daß er ein Metall oder Mineral sey, sondern einem metallischen oder mineralischen Wesen, dem äussern Ansehen nach, *) ähnlicher ist, und etwas näher kommt, als etwa sonst einem vegetabilischen oder animalischen Dinge; und ist also unvollkommen gelassen, daß es derohalben, wie auch hernach im sechsten Capitel weiter wird gelehret werden, recht und wahrhaftig der Philosophen Nichts, und auch gewissermaaßen ihr universelles Alles ist. Weil nun ein wahrer ächter Philosoph den andern recht auslegt, so höret, was Dionysius Zacharius hiervon sagt: „Dieses, spricht er, ist unsere Materie, welche die Natur hat unserer Kunst zubereitet, (wie Valerandus Sylvensis sagt) und in eine besondere Gestalt, Art, Schema, Form oder äusserliche Figur, so

*) Forma interna dat Esse rei. Es muß ja eine äussere Form und Gestalt an sich haben.

so den wahren Philosophen bekannt ist, gebracht hat, ohne fernere Verwandlung seiner selbst.„ Allhier habt ihr Bescheides genug, wie es unvollkommen gelassen. Wie kann es denn nun ein Metall oder Mineral seyn? Steht derowegen noch im allgemeinen Zustande, wie oft gesagt worden.

Schließe deswegen noch einmal mit dem guten Zachario, (als einem, der die Kunst selbst gehabt, darum ihm auch billig zu glauben) für wahrhaftig und gewiß, mit Aufhebung alles Zweifels, daß die Materie, daraus unser göttliches Werk naturgemäß künstlich gemacht wird, nichts anders sey, als nur allein ein einiges Ding, in allem und durchaus gleich derjenigen Universalmaterie, welche die Natur in Klüfften und Gängen in der Erde, zur Zeugung und Gebährung der Metallen braucht, nemlich primaterialisches Weltanfangswasser; denn die Metalle und der philosophische Stein haben universell eine und eben dieselbe Materie. Ungeachtet, (spricht Dionysius weiter) was zuvor angezogene, und auch noch mehr dergleichen Autorsprüche darwider einwenden. Dieses ist der Merkur, woraus Gott durch die Natur alle Minern geformet hat und noch formet: denn jedes Metall, spricht Gratianus, ist in dem philosophischen Merkur, verstehe,

erstma=

erstmateriell und in Ansehung des Vermögens und der Macht; auch Gleichnißweise, wie es beym Grafen Bernhard ist in seiner Parabel. Von diesem Merkur lasset uns mit Geber sprechen: Der Höchste sey gelobet, der diesen Merkur erschaffen, und ihm die unvergleichliche Macht gegeben hat, das wahre Meisterstück unseer Wissenschaft zu verfertigen. In Summa: die nahe Materie unsers Universal- und großen Steins, so wie sie uns die Natur darreicht, ist die Magnesia oder der rohe coagulirte und unreine Merkur der Philosophen. Die Söhne der Lehre lassen sich dieses brüderlich gesagt seyn. Die entfernte ist das Wasser aus dem Himmel, die universelle Erde und Wasser, hylealisch allgemein: die nächste und unmittelbare ist aus eben der Magnesia physikalisch chymisch resolviret und auf alle mögliche Art himmlisch, und göttlich gereinigt. Diese werden bey den rechtglaubigen, nicht aber bey den mit Blindheit geschlagenen Naturkündigern die erste Materie der ersten Materie genennet, die wir im Anfang und Ende des Universalwerks der Philosophen nehmen müssen: jene ist die zwote, deren eigentlichen Namen die Philosophen verborgen haben.

Nun weiter: Vielweniger ist es etwas Animalisches oder Thierisches, als da sind spermata;

mata; *) Eyer; **) urinae; salniter; Schweiß; Blut; matrix; Aftergeburt; die Wässerichkeit vom Hauchen in ein weites Glas thörichterweise aufgefangen; Fleisch; Beine; nec aqua, quae egreditur a muliere, ante egressionem prolis, quae vocatur Alhedi, das von den Narren für erstmateriell universal gehalten worden; oder aber luz, das kleinste Beinlein im Menschen, dessen Henr. Corn. Agrippa in occulta philosophia libr. I. gedenket, so etliche Hebräer für den Saamen unserer neuen und glorifizirten Leiber, in der Auferstehung der Todten halten: ja auch der ganze menschliche Leib selbst nicht; will geschweigen frische oder aber gebalsamirte Mumie, noch sonst ein Theil, Stück oder Excrement von ihm. Weil unser microcosmus nicht der Mensch ist, wie kann denn des Menschen Leib, Mumie, oder etwas anders von und aus demselben, dießfalls microcosmus der naturgemäß chymischen Philosophen seyn?

Und noch viel weniger ist es etwas aus der Zahl der vegetabilischen Dinge, als da sind Wein, darinnen versoffene Laboranten Tag und

*) Sperma, so die Philosophen brauchen, ist sperma mundi, der Saame der Welt, ihr lebendiges Wasser.

**) Vom philosophischen Ey der großen Welt ist vorn gesagt worden.

und Nacht gerne fleißig laboriren, nach Anzeige der Signatur bey etlichen im Gesicht, bey etlichen an den begossenen Kleidern. Unser Wasser, sagen die Philosophen, ist aqua vitae, nicht vitis, Wasser des Lebens, nicht des Weinstocks. So ists auch nicht chelidonia oder Schelkraut, sondern coeli donum patris nostri, qui est in coelis, eine himmlische Gabe und Geschenk unsers Vaters, der da ist im Himmel. Herba mercurialis oder Bingelkraut taugt hierzu auch nichts; mercurialis mercurii philosophorum ist allein gut: noch einiges Getreyde, Aepfel, Birn, oder auch andre dergleichen Früchte: auch nicht Holz, es sey von welchen Bäumen, als es wolle, viel weniger von Aepfelbäumen, die nach dem vergeblichen Vorgeben etlicher Künstler wo nicht gleich dieselbe Art, jedoch sehr nahe Verwandte des paradiesischen Baums der Erkenntniß Gutes und Böses seyn sollen; rc.

In Summa Summarum: es ist ein Wunderding, daß die Welt sogar blind ist, und gleichsam mit Gewalt zu ihrem Schaden und Verderben eilet. Vornehmlich aber diejenigen, welche als Philosophen gerühmt seyn wollen, und vortrefflich erfahrne Naturkündiger zu seyn sich bedünken lassen, da sie es doch nichts desto weniger sind; *) daß sie sich nehmlich

*) Andre, als Idioten, die für Schlechterfahrne im Licht der Natur sich erkennen und bekennen, sind noch etwas zu entschuldigen.

lich so närrisch anstellen und wider das aus-drückliche klare Verbot, auch wider die recht treuherzigen vielfältigen Warnungen wahrer Philosophen, in solchen stinkenden, verbrennlichen und leicht zerstörlichen Dingen, dießfalls vulcanisch arbeiten, und das edelste höchstbeständigste Elixir der Natur und dieser Kunst suchen. Senior, Hamuel der Sohn Zadith und Ausleger Senioris; author consilii solis et lunae; der alchymische Graf Bernhard, Ryplaeus, Dionysius Zacharias, und viele andre wahre ächte Philosophen mehr, *) verwerfen ja diese und dergleichen Phantasien, als Sophistereyen ausdrücklich, klar, hell und mit Namen; warum folget ihr denn nicht denen, die aus Erfahrung und reiner Vernunft Gutes rathen? Sonderlich weil ihr Schüler und Nachfolger der Philosophen zu seyn euch berühmet. Gute, zur Gesundheit der fleischlichen Leiber sehr dienliche Arzneyen erlangen sie wohl gewiß daraus, wofern sie dieselben Stücke auch naturgemäß präpariren: Verwandlungstinkturen aber, die sie darinnen suchen, auf die unvollkommenen Metalle in Silber oder Gold, **) ob sie auch schon Silber oder Gold künstlich dabey anwen-

*) Experto credendum Ruperto.

**) Es ist den Geldsüchtigen nur um Silber und Gold zu thun, denn um Arzneyen wider menschliche Krankheiten ist es ihnen im Grunde gewißlich nicht zu thun.

deten, noch sonst dergleichen Partikularien, viel weniger den Universalstein der Weisen, werden sie daraus oder dadurch gewiß und fürwahr nimmermehr überkommen. Die Philosophen sagen einhellig: Wie kann eine unzerstörliche Tinktur von einer zerstörlichen Wurzel ausgezogen werden? Wie kannst du etwas beständiges von und aus dem erwarten, was selbst nicht beständig ist? Wie können leicht zerstörliche, verbrennliche, und bald zu nichte werdende Dinge eine unzerstörliche, unverbrennliche und immer fix bleibende Tinktur geben? Wie die Wurzel ist, also ist auch die Frucht, philosophiret davon Hamuel der Sohn Zadith, und schließt ferner, daß etwas unwandelbares auch unwandelbare Dinge gebe, und beständiges beständige. *) Vergebens, spricht codex veritatis, wird etwas gesucht, worinn das, was man suchet, nicht steckt. Wer viel gearbeitet hat, wird dieser guten Lehre leichtlich Beyfall geben. Unerfahrne glauben doch nicht, so lange, bis sie mit eignem Schaden Kinder der Erfahrung selbst geworden sind. Der Weise aber spricht: Der ist glücklich, der durch die Gefahren andrer vorsichtig wird; und der ist vergebens klug, der sich selber nicht klug ist.

Ferner, so ist es auch nicht etwas, so subtil oder rein es auch immer seyn mag, von den

*) Das ist die Signatur.

den bisher angeführten künstlichen compositis specierum, es mag eine species für sich allein, oder es mögen etliche derselben seyn, zum Exempel, vielleicht Silber oder Gold, oder Quecksilber, ꝛc. zugleich und zusammen; es mögen seyn, welche es wollen, und wie viel es auch derselben seyn mögen, eine, zwey, drey, vier oder mehr, künstlich und subtil vermischt oder zusammengesetzt genommen; es sey von Natur gediegen, oder aber durch Kunst zubereitet; natürlich oder künstlich: denn erzehlte Spezialdinge, und alle andre dergleichen sind zu unserm Universalwerk durchaus nichts nütze, weil sie nicht die rechte Materie sind, worinnen der philosophische Universalmerkur wohnet und zu finden ist; auch darum, weil sonderlich und vornehmlich die Spezification eine gewaltige Hinderniß verursachet, indem unter den erstgedachten dreyen Ordnungen aller Dinge, als der Mineralien, Animalien und Vegetabilien, ein jedes besonders, für sich insonderheit, auf seine einzelne gewisse Art, einzeln geartet und bestimmt ist; dargegen aber ist der Sohn der großen Welt, unser Chaos der Magnesie, universell genaturet. Diese Spezification ist der Allgemeinheit oder dem Universellen ganz und gar entgegen und zuwider, daher jene mit diesem, wie gesagt, keine vollkommene hinlängliche Zusammenstimmung haben. *)

*) Catholicismus ist kein Soloecismus.

Weil es denn von den bisher erzehlten innerlich spezifizirten Dingen keins ist; was ist es denn, möchte einer fragen? Höre mein Lieber, ob du gleich bisher gnug Unterricht überkommen, so will ichs dir doch noch einmal kurz sagen: Es ist der Sohn der großen Welt, Chaos der Weisen, Magnesie der Philosophen, ein universelles oder allgemeines Wesen, dreyeinig, nehmlich, aus universellen, nicht spezifizirten, Saamen der großen Welt, verstehe, Erde und Wasser, vermittelst des universellen, nicht spezifizirten, ätherischen Geistes der Welt, als Schamaim oder Himmels, erfüllet, geseeliget und geschwängert mit einem universellen oder allgemeinen *) Feuerfünklein Ruach Elohim, des Geistes, Hauchens, Windes oder Wehens des dreyeinigen Gottes, das ist, aus universellem Leibe, Geist und Seele der Welt, oder wie andre Philosophen davon reden, Sulphur, Salz und Merkur und Universalfunken des Lichtes der Natur: allein von und durch Geschicklichkeit, Arbeit und Fleiß der Natur selbst, und gar nicht durch Mithülfe menschlicher Kunst, in der großen Welt großweltlich componiret, vereiniget, und in eine Masse oder Stück natürlich zusammen gesetzt, und dem Philo-

*) Das ist, mit den Kräften, Tugenden und Würkungen aller natürlichen, als vegetabilischen, animalischen, mineralischen, himmlischen Dinge, das ist, der ganzen Natur.

Philosophen, als sein Universalsubject, um sich darinnen zu üben, ganz treulich vorgestellt. Es ist wohl Microcosmus; ja, was für einer? Macrocosmi microcosmicus, eine großweltliche kleine Welt, nicht eine menschliche, wie der Mensch ist, so in und auf menschliche besondere Art und Eigenschaft spezifiziret, gewiß geartet und bestimmt wäre. So ist ja der menschliche Leib blos allein auch nicht microcosmus, ob gleich etliche Artisten meynen *) und vergebens vorgeben, man könne das physich-chymische Universalsubjekt, den Universal- und großen Stein der Weisen aus ihm bereiten, sondern der ganze Mensch, von Leib, Geist und Seel zusammen gesetzt, ist eine kleine Welt. Weil dem nun also, wie ist dir, du cadaverischer Lappist, möglich, daß, wenn der Tod diese drey getrennet und geschieden hat, **) du dieselben alle drey, ein jedes für sich besonders, auffangen, behalten, das, was zu reinigen ist, reinigen, naturgemäß proportionirlich zusammensetzen, und mit einander in einen neu glorifizirten geseeligten Körper wiederum vereinigen kannst? Warlich, die Kunst wird dir fehlen. Denn es ist unmöglich, daß du des Menschen Seele auffangen, verwahren, behalten, und nach deinem Gefallen mit der

 Hand-

*) Cadaveristen.

**) Diese Scheidung muß geschehen, wenn anders die Regeneratio vollbracht werden soll.

Handarbeit traktiren kannst. Gesetzt, jedoch nicht eingeräumt, du vollbrächtest solches, so würdest du doch nur ein verneuertes menschlich spezifizirtes Wesen, ohne menschliche Form oder Gestalt, ja, einen spezifizirten und nur allein auf die fleischlichen Körper arzneyischen Stein, keineswegs aber den allgemeinen oder universellen Stein der Philosophen zuwege gebracht haben.

Bleibe derowegen ein jeder, der das Licht der naturgemäß: alchymischen universellen Wahrheit schauen will, bey dem bereits oft gedachten Universal der Philosophen, welches etwas Allgemeines Besonderes und Universal-Eigenes, für, in und an sich allein, gleichsam ein Waise, und einiges Eigenes, abgeschieden von allen andern, dem unter allen Früchten der Elementen an Allgemeinheit durchaus nichts gleich gefunden, noch angetroffen wird, das so, wie dieses, in Einem, und zugleich mineralisch, animalisch und vegetabilisch, in universeller Natur, allgemeinem Wesen und Stande sey, wie ich gesagt habe.

Wiewohl unser Universal- und große Stein sonst auch darum vegetabilisch genennet wird, weil er wächst und zunimmt; animalisch, weil er Leib, Geist und Seele hat; mineralisch, weil er aus der ersten Universalmaterie aller Metallen und Mineralien besteht und gemacht wird; zudem auch, weil er in die Vegetabilien,

tabilien, Animalien und Mineralien wunderthätig, naturgemäß künstlich würket, wie im folgenden weitläuftiger erkläret wird.

Das 6. Kapitel.

Weil denn nun unsere Magnesie blos allein auf eine innere speciem oder eine gewisse einzelne Art oder Eigenschaft eines vegetabilischen, animalischen oder mineralischen Dings oder Metalls, sich nicht begeben hat, weil sie noch nie Mutter geworden ist; *) so ist sie recht universell, und wird darum auch das Nichts, und auch das Universalchaos der Philosophen, die allgemeine, natürliche, verwirrte Vermischung des Himmels, der Erde und des Wassers genennet, welche von und mit dem Universalfeuerfünklein des Lichts der Natur geseeligt ist, daraus die naturgemäßen Alchymisten Himmel, Erde und Wasser scheiden, auch ihren philosophischen microcosmum oder mundum minorem macrocosmicum **) naturgemäß künstlich aufbauen und schmücken oder

*) Aeusserlich muß es ja freylich seine besondere Spezies, Form, Figur oder Gestalt haben. Cumque interne specialiter informis existat, apta est ad omnes formas specificas suscipiendas: et naturaliter, per se, et physico artificialiter.

**) Puta plusquamperfectum.

schön zieren; das naturgemäß künstliche, wunderthätige, *) göttliche, geistliche, groß= und kleinweltliche kurzbegreifliche Universum.

Daher wird es auch Alles, und alles Ding, **) genennet; erstlich darum, weil es eine kleine Welt, der Sohn der großen Welt ist, von dem Saamen und Sperma der Welt gezeuget, und von dem allerersten Weltanfangs=Hyle, *,*) das ist, unmittelbar von der ersten Universalmaterie natürlich componiret; auch vermittelst Schamaim, Himmel oder ätherischen Geist, mit einem Universalfeuerfunken des Lichts der Natur, als der Seele der Welt, der vegetabilischen, animalischen und mineralischen Kräfte, Tugenden und Würkungen, universell animiret oder geseeliget ist; noch im primaterialischen, primordialischen oder erstweltanfangs=universellen Stande, wie das Chaos, daraus das ganze schöne Gebäu der herrlichen Welt, auch alle Früchte des untern irrdischen und wäßerichten Globi, als Mineralien,

*) Auf seine Weise.

**) Omnia et res omnis.

,) ὕλη, hyle, materia omnium materialium prima, ex terra et aqua limus; abyssus philosophica. Hinc elementa dicta quasi hylementa.

ralien, *) Animalien und Vegetabilien, ihren allerersten Ursprung, Entstehung und Anfang, in Erschaffung und erster Zierung der Welt, aus Gottes Willen, durchs Wort, und Fiat, es werde, auch hergenommen und überkommen haben, Genes. 1. Daher Senior sagt: Unser Stein ist vom Saamen (und vom Sperma) der Welt, den sie von sich selber auslässet. Ja, die Mineralien und Metalle, (deren Fortpflanzung **) durch Saamen nicht so und auf solche Weise geschieht, wie die Thiere und Kräuter, Gras und Bäume gewachsen, sondern auch wohl aus ihrem Saamen, componiret aus Erde, Wasser und Schamaim, aus Sulphur, Salz und Merkur, †) aus den Grundanfängen, spermatischen Saamen und Hylementen der Welt, daraus auch der rohe universelle und große Stein der Philosophen wird; jedoch auf eine für sich allein universalisch besondere und eigene allgemeine Art, Manier und Weise, so mit den Animalien und Vege-

*) Worunter bey den Philosophen die Metalle auch mit gezählt und verstanden werden.

**) Die Mineralien und Metalle werden auch aus Saamen propagiret, aber auf einem andern Weg, dann die Vegetabilien und Animalien.

†) Nicht Quecksilber, sondern Merkur, sage ich; es ist ein großer Unterschied zwischen Quecksilber und Merkur.

Vegetabilien schlechterdings nicht gemein ist; darum auch die similia, so von denselben genommen, und auf der Philosophen höchstes Werk und hohe Regenerations und Transmutations Werke accommodiret werden, derer sich viele Scribenten in ihren Büchern bedienen, nicht durchaus richtig, darum auch desto weniger Theorie und Praktik darauf zu gründen ist) die Mineralien und Metalle, sage ich, werden auch noch heutiges Tages im Bauche der Erde, und auch Magnesie über der Erde, von der Natur, auf ihre Weise, erstmateriell daraus gezeuget: denn dieselben alle haben insgemein eine allgemeine spermatische Materie. Aus diesen Ursachen empfehlen uns, die wir den philosophischen Universal- und Spezial-Stein suchen, die naturgemäßen alchymischen Philosophen in allen ihren Schriften so gar sehr an, den Ursprung der Metallen, nach Lehre etlicher, aus Sulphur und Merkur, nach Lehre anderer *) aus Sulphur, Salz und Merkur, das ist, aus Erde, Wasser und Schamaim oder Himmel, aus zeher, fetter und schleimichter gesalzener Feuchtigkeit von Erde, Wasser und Schamaim, fleißig zu erforschen und kennen zu lernen, und auf den Anfang der Metallen zu schauen: denn wir suchen

*) Die doch, nachdem man sie auslegt, beyde neben einander noch wohl geduldet werden mögen.

suchen ja dießfalls billig die schleimichte, gesalzene, universelle, im Feuer verbleibende Feuchtigkeit, *) weil solche dem Silber, Gold und andern Metallen am nächsten, und sonst auch allen materiellen Dingen in der Welt erstmateriell verwandt ist.

Alle Metallen haben nur eine allgemeine erste Materie, als Erde, Wasser und Schamaim, ungleich subtil oder grob per minima vermischt; daher sie auch, in Ansehung der ersten Universalmaterie so sehr nahe mit einander befreundet und verwandt sind. Den Unterschied aber derselben verursachen und machen vornehmlich die unterschiedlichen Fünklein der unterschiedlichen saamhaften **) vernünftigen Kräfte der Natur, das ist, der Seele der Welt, mit welchen Fünklein die oft gedachte erste allgemeine Materie der Metallen, nach sehr weiser, unsern Sinnen unerforschlicher Anordnung der hochweisen Natur, †) auf Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Eisen, Bley oder Quecksilber, mannigfaltig unterschiedlich geseeliget und informiret wird.

Darzu helfen nun auch zufälliger Weise die Unterschiede, als Grobheit oder Subtilheit

*) Materia metallorum prima catholica.

**) *Seminariae* rationes.

†) Dafür wir uns mit der Experienz gar wohl befriedigen lassen.

heit der Stelle oder des Ortes, wo sie generiret werden, welche die Materie entweder rein bleiben läßt, oder aber verunreiniget, *) der bessern oder geringern Kochung vom Erdfeuer **) daß nehmlich auch einerley Art Metallen ungleich reiner, schöner, geschmeidiger, höher gradiret, und kräftiger angetroffen werden. †) Von dem obern himmlischen Firmament hat man in Zeugung der Metallen keinen Einfluß einiger Kräfte oder Tugenden zu gewarten: vermittelst Schamaim oder dem Himmel des untern Globi werden von der Natur oder Seele der Welt die Formen und Kräfte der Dinge der Materie eingeflößet oder eingegossen. Hiervon lese man in meinem Prolog des **Schauplatzes der ewigen Weisheit** ein mehreres. So wird auch ††) nicht ein Metall aus dem andern durch Verbesserung derselben aus langwieriger Kochung des Erdfeuers im Gebürge, Felsen, Stei-

*) Hinc illud Virgilii: Quantum non noxia corpora tardant.

**) Causa efficiens externa.

†) Es irret nichts, daß viele davon eine andre Meynung haben, die den Phantasien der Heyden, die von Erschaffung der Welt entweder nichts gewußt oder gehalten, ganz unchristlich, auch fast muthwillig, nachäffen.

††) Wie etliche, die man doch sonst für ächte Philosophen hält, unrecht meynen. Aber große Männer begehen oft große Fehler.

Steinen, Sand und Erde also; das Gold mußte zuvor Queckſilber, Bley, Eiſen, Kupfer, Zinn und Silber geweſen ſeyn, ehe es zu Gold digeriret wurde; wie denn gleichergeſtalt ſolches auch von den andern zu verſtehen: paraboliſcher Weiſe geht es wohl an, ſo zu reden, aber es für gewiß und wahr zu behaupten, iſt falſch und ein Irrthum. Hiervon wird am gehörigen Orte geſagt werden. Es kann wohl einer unſer Chaos der Natur, das kurzbegreiflich *) univerſell iſt, und das die Natur zuſammen geſetzt und dem Philoſophen vorgelegt hat, äuſſerlich kennen, auch wohl Azoth und den Stein der Weiſen **) daraus in höchſter Einfalt vollkommen zubereiten, und dennoch von der Generation deſſelben, und auch der Metallen etwas Ungewiſſes behaupten. Derohalben iſt in dieſem Punkt gute Aufſicht höchſt nöthig: denn nicht ein jeder, wie authentiſch er auch mag gehalten werden, der von der Entſtehung und Geburt der Metallen geſchrieben, hat es hierinn durchgängig recht getroffen. Allen Büchern iſt hierinn nicht zu trauen. Ich ſage dir in Wahrheit, lerneſt du die

*) Chaos naturae ſynoptice catholicon.

**) Nach Lehre und Anleitung eines wohlerfahrnen Meiſters, aus Gottes Willen, oder aber aus ſonderlicher geheimer göttlicher Viſion und Offenbarung, ohne ferneres Nachforſchen und Nachgrübeln der Urſachen.

die angedeutete Empfängnis und Geburt der Metallen recht verstehen, so kommst du gar bald und leichtlich zur gewissen Erkänntniß des Universalsubjekts des philosophischen Steins. Mehr darf ich dir nicht sagen. Arnoldus spricht in flore florum, und anderswo: Du, der du die Vollkommenheit dieser Kunst erforschen und erfahren willst, mußt die erste Materie der Metallen wohl und recht kennen, sonst arbeitest du vergebens. Avicenna sagt: Lerne die Wurzel der Mineralien erkennen, und aus denselben mache dein Werk. Hierbey lasse ich es für dasmal mit Willen und gern verbleiben; du magst darvon die Philosophen selbst lesen, und mit vielen erfahrnen naturkündigen Bergleuten conferiren; auch deinen von Gott dir verliehenen Verstand gebrauchen und nicht ganz und gar ein Leibeigener der papiernen Bücher seyn. Vornehmlich aber bitte Gott, wie auch andre gethan haben, im Geiste und in der Wahrheit um den Geist des Unterscheidens des Guten vom Bösen, daß er dich in wahre Erkänntniß und ins Verständniß des Lichts der Natur einführe, *) so wirst du dich aus dem Labyrinth der sehr vielen irrigen papiernen- auch Pergamentbücher **) heraus finden, auch auf

*) Ueberhaupt, Gott will darum angerufen seyn.

**) Sie seyen gemahlet, geschrieben oder gedruckt.

auf den Grund der Wahrheit, und gar wohl zu rechte kommen. Schreibt man öffentlich klärer davon, so kann mans gegen Gott, die Natur, und alle wahre Philosophen nicht verantworten; denn der Unwürdige hätte es sonst so gut, als der Würdige, und machte man nur faule Gesellen. Ueberdieses giebt auch Hermes in lib. radicum den Rath: Ein Meister soll mehr Kunst und Wissenschaft für sich behalten, dann er ins Buch setzt, das er schreibt.

Nun wieder zu unserm vorigen Proposito. Auch ist Adam *), der allererste Mensch, und menschliche microcosmus microcosmi, unser aller erster Vater selbst, so viel seinen Leib betrift, daraus formiret: denn Gott der Herr nahm von Adamah, das ist, der rothen Erde, ein Stück; nicht aber eine ganz dürre und trockene Erde, sondern mit Wasser angemacht und vermischt, das ist, eine wässerichte Erde oder irrdisches Wasser, limum terrae, Letten oder Lehm, und formirte daraus Adams Leib. Aus und von dessen Leibe nahm Gott eine Ribbe, und formirte also dem Mann aus ihm sein Weib Eva, hernach mit einander fruchtbar zu seyn, und das menschliche Geschlecht zu vermehren. In welchem Verstande recht gesagt wird:

*) Adam, hebraice, ruber, ruffus, roth; wegen der Erde, daraus er gemacht ist, welche roth war.

wird: Adam habe die Materie unsers universellen und grossen Steins mit sich aus dem Paradiese gebracht, und sey auch mit ihm in sein Grab vergraben worden: nicht nur allein der Wissenschaft oder Kunst nach, sondern auch primaterialisch. Adams Leib war wohl daraus gemacht, brachts derowegen so mit sich aus dem Paradiese. Es blieb aber die Materie in ihm nicht universell, weil dieselbe in Adam in und zu Menschenfleisch durch das Naturfünklein, das zur Natur des menschlichen Fleisches sich artete, spezifiziret ward. Eben also auch die andern Spezies der Vegetabilien, Animalien und Mineralien, ob schon ihre Leiber aus erster Universalmaterie gemacht worden, sie dennoch *) in oder auf besondere einzelne gewisse Spezialarten unterschiedlich bestimmt sind. Derohalben taugen weder diese besagten, noch auch des Menschen Cadaver oder todter Leib, zu unserm Universalwerk gar nichts, verstehe, den Universal= und grossen Stein der Weisen daraus zu bereiten. Alle, die sich dieses unterfangen, arbeiten diesfalls vergebens.

Aus diesem gesetzten Grunde und Ursache, warum nehmlich der Sohn der grossen Welt Alles heißt, und auch ist, so ist er, wenn er nicht allein von und aus dem Zustande seiner Erniedrigung, durch naturgemässe alchymische Prä=

*) Per formas scintillasve animae mundi, aut rationes seminarias naturae specificas.

Präparation der Wiedergebährung, in und zum Stande seiner Erhöhung *) übervollkommen sublimiret **), das ist, exaltiret oder erhoben worden, sondern auch, wenn er nun dissolviret, geschieden, gereiniget, und durch naturgemäß-künstliche Präparation so weit gebracht ist, daß das sal armoniacum philosophorum, der allerschärfste Eßig, primaterialischer Azoth und universeller philosophischer Merkur vorhanden ist, so ist er der Sohn der grossen Welt, aus eigner Gewalt, die im von Gott gegeben, natürlich und naturgemäß künstlich mächtig genug, kräftig zu würken in alle Dinge, die aus der ersten Universalmaterie, wie auch zuvor gesagt, im Anfange der Welt ihren allerersten

*) Also genannt, wegen der Uebervollkommenheit, dazu er durch äusserliche Mithülfe der Kunst, jedoch aus und von dem allergeheimsten innern Feuer seiner selbsteignen Universalnatur gebracht wird, sonst aber für sich selbst allein, ohne Anwendung künstlicher Arbeit, dahin und so weit gar nicht kommen könnte. Vide Raymund Lullium in testamento, cap. 88.

**) Arnoldus de villa nova in flore florum: Unser Sublimiren ist nicht, etwas in die Höhe aufjagen, sondern von einem schlechten und unansehnlichen Dinge ein besseres und reineres machen. Sonst wird auch Sublimatio nicht unrecht genennet lapidis in prima operatione depuratio: artis initium.

Ursprung und Entstehung überkommen haben; und folgends noch bis auf diese gegenwärtige Stunde aus ihren Saamen *) fortgepflanzt werden; auch bis zum Ende der Welt ihre natürliche Vermehrung und Fortpflanzung natürlich haben werden: sintemahl auch nach Lehre des philosophischen Axioma nichts so natürlich ist, als daß ein Ding in das, woraus es allererst anfänglich herkommt und gemacht ist, wieder aufgelöset werde. Daher ist und heißt es Quelles, das ist, El-i-x-eir, fortitudo, die stärkste Stärke aller Stärke: Schiloh naturae, der Held der Natur; et gigas geminae naturae, theocosmus: est enim, ut loquuntur philosophi, natura fortior atque potentior omnibus naturis; id est proprietatibus et qualitatibus insitis atque innatis rebus ceteris, die angeborne Eigenschaft und eingepflanzte Geschicklichkeit aller andern Dinge.

Zum andern heißt es auch darum omnia sive res omnis, weil es (wie Senior, nebst vielen andern wahren glaubwürdigen Philosophen, bezeuget) in und aus sich selbst Alles hat, was zu seiner Constitution nöthig ist, um der philosophische Stein zu seyn, und solchen zu bekommen: wovon im ersten Capitel Meldung geschehen. Als, es ist und sind in unserm Chaos **Eins**, nehmlich das erste Weltanfangs-

*) Ein jedes auf seine Weise.

fangswasser, daraus alle materiellen Dinge, die in der ganzen Welt materiell sind und gefunden werden, ihren allerersten Ursprung haben; ὕλη, hyle, oder erste Universalmaterie, Adamah, rothe Erde, Lehm und wässerichter Schlamm oder schlammichtes Wasser *); ihr Abgrund oder Tiefe **): auf welchem Abgrunde es (in der andern Arbeit) wegen der Schwärze finster ist. Die schmierige in Erde, Wasser, Luft und Feuer unverweset und unverzehret, immer beständig bleibende Feuchtigkeit, denn es ist de humido nativo et radicali totius mundi majoris; das Fundament oder Grundfeste, ja der Weltgrund, Ephes. 1, 4. und 1 Petr. 1, 20. den Gott selbst gelegt hat, darauf das Gebäu der ganzen Welt von Gott gegründet und gesetzt ist. Das Centrum oder Mittelpunkt †), ja der Salzmittelpunkt des grossen Gebäudes der ganzen Welt ††); aus welchem alles Materielle in der Welt und Natur herfließt; ohne welchen in derselben kein Ding natürlich geworden, werden noch bestehen kann: denn es ist nicht nur allein das Band, sondern

*) Erde und Wasser zusammen vermischt machen einen Schlamm, limum.

**) Es ist finster auf der Tiefe.

†) Nach natürlichem, nicht blos mathematischen Messungsverstande.

††) Tartarus mundi majoris.

auch wiederum der Zerstörer aller zerstörlichen Dinge, darauf denn eine neue Geburt folget. Das allgemeine Salz der Weisheit, Natur und Kunst. Unser Adam, daraus seine Eva kommt. Hermaphroditus naturae catholicus macrocosmice microcosmicus, ambigui sexus homo philosophorum philosophicus, so Mann und Weib zugleich ist. Der uralte Saturnus, das geheime geheimnißreiche Bley der Weisen *); das philosophische universelle macrocosmische Ey der Welt, der Sohn eines (seines) Tages; in dem Wärme, Kälte, Feuchte und Trockenheit sind, das höchste Wunderwerk der Welt; der Löwe grün und roth, wie du willst. Eine Lili unter den Dörnern.

Es sind in ihm zwey **): Form und Materie, würkendes und leidendes; flüchtiges und fixes, nasses und trockenes; Wasser und Luft und Erde, welche Salzfeuer in sich führen; des Löwen rosenfarbiges Blut, und weise Gluten vom Adler; der Philosophen Sonne und Mond; ihr Gold und Silber; daher es auch elec-

*) Artus in homine, *lumbus*: adde p. 5. in m muta; erit plumbum.

**) Hinc discendum, quomodo ab initio operis nostri etiam catholici ac magni, duabus materiis, quarum fiat additio et conjunctio, indigeamus, easque videamus et tangamus.

electrum catholicon heißt, und Androgynos sophorum catholicus, der grün-blaue Knecht, samt seinem lieben weissen Weibe; Rebis, h. e. res ex duabus una, reipsa bina, q. d. unius rei res bina, Ein-Zwey-Ein-Ding, als Sulphur und Merkur, (daraus der Weisen Zinober sublimiret wird, und ihre höchst nützliche naturgemäß philosophische Zinober-Arbeiten auf Weiß und Roth gehen *) ein doppelter Merkur, weil er ein sulphurischer Sulphur ist, und mit einem Namen so, wie gesagt, genennet wird. Hinc minera rebis, daraus die Sonne und ihr Schatten, das ist, das Weib kommen; denn nichts ist dem Manne näher, als sein Weib. Das geheime Bley der Philosophen, und dasjenige, was dem Bley am ähnlichsten, das ist, Mann und Weib dieser Kunst: der rothe Knecht, der animirte Geist, ein geistliches geseeligtes Blut, der sein weisses Weib, das crystallinische Salz des Leibes der Magnesie, den weißgemachten Laton zur Ehe nimmt: König und Königinn; Mann und Weib, zwey aus Einem, Ein Leib. Das Gold der Philosophen, das sie naturgemäß künstlich an die geblätterte Erde der Magnesia säen. Solaria und Lunaria; zwey Wasser, roth und weiß, Succus Solariae und Lunariae, aus wel-

 chen

*) Wie es in opere philosophico speciali diesfalls auch hiermit beschaffen, findest du oben im 9ten Kapitel.

chen zweyen Wassern *) mache ein hylealisches, reines, helles, himmlisches Wasser.

Es sind in ihm drey, Leib, Geist und Seele **), das ist, Erde, Wasser und Himmel; oder Erde und Wasser, Himmel, und ein Universalfeuerfunk des Geistes Gottes, Ruach Elohim ***), welcher ist die Seele der Welt und das Licht der Natur, ja die Natur selbst; oder aber Sulphur, Salz, Merkur, oder, Sulphur und Salz, Merkur, und die Natur, kurzbegreiflich universell †). Der Leib steht, die Seele macht lebendig, der Geist tingiret, sagt der Philosoph. Des Geistes Geschäfte ist, zu tingiren. Das dreyeinige oder dreyfaltige Kleid, vegetabilisch, animalisch und mineralisch, womit unser Stein von Natur gezieret ist.

Es sind in ihm vier: Erde, Wasser, Luft und Feuer, nach Austheilung der vier Elementisten; trocken, kalt, feucht und warm; animiret

*) Die auch Blut und Wasser heissen, jedoch in anderm Verstande, als sonst spiritus animatus so genennet wird.

Dies versteht nicht ein jeder. Bitte Gott um Erleuchtung deines Unverstandes.

**) Wie die Trinitarii catholici, die allgemeinen Dreyeinigkeiter recht reden.

*** Genes. 1. so auf dem Wasser schwebete.

†) Unum tria, et tria unum sunt.

miret oder geseeliget mit dem Geist des fünften Wesens, welches ist die Seele der Welt, die von etlichen auch Himmel genennet wird, in concreto *); est enim Schamaim, spiritus aethereus sive caelum, animae vehiculum et sedes. Was etliche vom sechsten Wesen, und von der Mittelnatur gar übertrieben vorgeben, mag man bey ihnen selbst lesen. Die Philosophen brauchen viele Namen, und ist doch, so mans beym Lichte der Natur besieht, im Grunde nur ein einiges Ding.

Jetzt erzehlte universelle Eins, Zwey, Drey, Vier, sind Eins; und dieses universelle Eins ist Eins, Zwey, Drey, Vier. Alles ist in unserer Kunst aus Einem, Zweyen, Dreyen, Vieren in Eins, und Eins, Zwey, Drey, Vier sind in dieser Kunst alles. Und diese universellen 1. 2. 3. 4. in Einem sind der Weisen Universal = und grosse wiedergeborne Stein, wenn sie nach philosophischer Reinigung und Abscheidung der groben Theile und Ueberflüßigkeiten mit einander wiederum naturgemäß künstlich vermählet, vereiniget, coaguliret, figiret, und also übervollkommen Eins worden sind.

Allhier möchte man einwerfen und sagen: Befinden sich doch in allen und jeden materiellen Dingen, sie seyn gleich blos allein entwe-

*) Sumunt enim animam mundi et coelum, in concreto, pro uno; vocantque etiam ignem.

der vegetabilisch, animalisch oder mineralisch, auch Eins, als dasselbe Ding an und für sich selbst; zwey, Form und Materie; drey, Leib, Geist und Seele; viere, Erde, Wasser, Luft und Feuer; auch geseeliget mit der Quintessenz; kann derowegen der Stein der Philosophen diesfalls aus allen und jeden Dingen gemacht werden, sowohl, als aus nunmehr oft angedeutetem Universalchaos? Antwort: Daß 1. 2. 3. 4. und Quintessenz in jedem natürlichen Dinge in diesem untern Globo sind und gefunden werden, gestehe ich *); so ist auch wahr, daß der Stein der Philosophen aus einem jeden derselben zubereitet werden könne. Verstehe es aber recht. In vegetabilischen, animalischen und mineralischen Spezien sind 1. 2. 3. 4. speziell, darum wird auch nur der spezielle philosophische Stein daraus **). Universell aber sind 1. 2. 3. 4. in unserm Universalchaos allein, sonst nirgends; derowegen kann auch das Universal der Philosophen, das ist, der universelle und grosse philosophische Stein aus nichts anders, als aus besagtem Universalsubjekt nur allein gehen, darinnen fruchtbarlich gesuchet, und wahrhaftig gefunden werden. Merke wohl auf: die neue= und

*) Quomodo in aliis quoque, vid. Henr. Corn. Agrippae lib. I. occultae philoſophiae.

**) Wie vorn im vierten Capitel ausführlich dargethan worden.

und Wiedergeburt unsers Universalsteins ist Circularisch, also, nach Vulcanischer und Neptunischer künstlicher Geschicklichkeit scheide man ab, und verwerfe den unreinen, salischen, merkurialischen und sulphurischen Binarium *), als eine taube und verdammte Erde, mit allen andern Unreinigkeiten und Ueberflüßigkeiten: den Rauch, die Schwärze und den Tod, wie Hermes im 2ten und 6ten Capitel spricht; den Rauch von dem Wasser; die Schwärze von dem unguento, das ist, von unserm Gold; den Tod von den Hefen; (in, von und aus Einem Alles, das ist, aus dem Chaos, ziehe aus Feuer mit Feuer, so wird dir die Kunst nicht theuer) so wird alsdenn der gereinigte und wohlgewaschene Ternarius **) durch Circumrotation oder circularische philosophische Umlaufung des Quaternarii, vermöge naturgemäß alchymischer

*) Der auch sonst bey allen Spezialdingen ist, und durch Kunst gefunden wird.

**) Denn der Geist, spricht Hermes, oder der animirte Geist geht sonst nicht, als nur in reine Körper ein; und Astanus sagt: Der Geist, das ist, Geist und Seele, werden nicht ehe mit den Körpern vereiniget, als bis solche von ihren Unreinigkeiten befreyet sind; *in Turba.* Mache das fixe flüchtig. Der Leib wird Geist. (Lieber, betrachte dieses auch theologisch) Und mache das flüchtige fix. Der Geist wird Leib.

mischer proportionirter Vereinigungszusammen=fügung und darauf folgender Wiedergeburt, wiederum zur höchsten und allerreinsten Einfalt, die der Wahrheit Freundinn und nahe Verwandtin ist, zu der mehr, als vollkommenen allgemeinen Einheit, oder zum übervollkommenen allgemeinen natürlichen Eins *) gebracht werden. Aus dem unreinen groben Eins wird ein höchst reines subtiles Eins; durch die Offenbarung des Verborgenen, und Verbergung des Offenbaren; welches das heilige und verborgenste Geheimniß der Weisen ist. Wenn der Leib unsers Steins, nehmlich das Subjekt unsers Steins, zerstöret und getödtet wird **), so weichen sein Geist und Seele von ihm hinweg: denn was ist der Tod, sowohl hier, als mit dem Menschen, anders, als eine Abscheidung der Seele vom Leibe? Wenn Seele und Leib getrennet werden, so, daß das Band, nehmlich der Geist, womit Seele und Leib zusammen verbunden und verknüpft sind, aufgelöset wird, so kann die Seele aus dem Leibe weichen und von dem=

*) Aus Einem viele — zu und in Eins, Alles — Aus vielen, Eins.

**) Wenn auch gleich der äusserliche Körper der Magnesie zerstöret wird, so wird doch seine Natur und innerer Leib nicht zerstöret. Es hat viel eine andre Meinung mit dieser Zerstörung, als mit andern leicht zerstörlichen und gar verbrennlichen flüchtigen Dingen.

demselben abscheiden. Daher sagt auch Paulus Philip. 1, 23. Ich begehre aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Darum mein lieber Philosoph, must du allhier den Geist und die Seele der Magnesie auffangen, dieselben sowohl, als den Körper, rein machen, ihm seine eigne reine Seele wiederum zufügen und geben, und durch Gottes Gnade auch vermittelst seines eignen gereinigten Geistes, mit ihm vereinigen, so bekommt er das Leben wieder, und stirbt hernach nicht mehr. Denn gewißlich in Auflösung, Zertheilung oder Scheidung, höchster Reinigung beyder Theile, das ist, des Geistlichen und Leiblichen, zu rechter Zeit, (NB. daß man nehmlich den animirten gereinigten Geist nicht zu lange ohne seinen gereinigten Körper allein stehen läßt) proportionirten Wiederzusammensetzung (denn in Zeit, Zahl, Gewicht und Maas besteht in der Natur nach Gottes Ordnung alles) auch Wiederhärtung oder Zuschliessung, Figirung und Incerirung unseres Steins, besteht nächst Gottes Willen die ganze Kunst. Der Anfang dieses Geheimnisses *) besteht in der Solution: wovon der Philosoph sagt; Es ist zwar ein leichtes Wort, zu sagen, löse auf **), wenn aber die Menschen wüßten,

*) Proxime et secundum subjectum.

**) *Sorin* distinctione undecima: Regiminis initium est solutio perfecta: et in prima et secunda operatione, in der Vor- und Nacharbeit.

wüßten, wie schwer es sey, so würden sehr wenige Hand anlegen. Ueberhaupt die Kunst besteht ja nicht in Menge der Spezien, sondern in Leib, Geist und Seele eines einigen Dinges *): nebst Geduld **), langer Zeit, und bequemen Instrumenten, wie Calid der Sohn Isidis auch bezeuget.

Also ist unser Stein, sagt liber Saturni, triangularis in Esse; quadrangularis in qualitate. So spricht auch der alchymische Aristoteles: Fac de masculo et foemina circulum rotundum, et de eo extrahe quadrangulum, et de quadrangulo triangulum, et de triangulo fac circulum rotundum, et habebis magisterium.



Gesagte Conversion der Elementen, spricht Raymundus Lullius, ist die Flüchtigmachung der

*) O sancta Unica.

**) Est enim omnis festinatio ex parte diaboli, sagt Morienus.

der Erde, welche fix ist, und Austrocknung oder Fix- und Beständigmachung des Wassers, welches flüchtig ist: geschieht aber vermittelst beständiger bequemer Kochung, in unserm geheimen äussern Feuer *), im philosophischen Eygefäß, in ovo vasis, nicht allein hermetisch zugeschmelzt, sondern auch göttlich magisch versigilliret: welche beyde Geheimnisse, woran in dieser Kunst viel gelegen, sehr wenigen recht bekannt sind; wäre auch nicht gut, daß es die leichtfertige Welt wüßte: denn sie doch Gott den Herrn in seinen hohen Geheimnissen teuflischer Weise nur lästert. Alexander philosophus spricht in libro secretorum; Wenn du ein Element in das andere verkehrest, das ist, aus Erde Wasser, aus Wasser Luft, aus Luft Feuer machest, so überkommst du die Kunst. Siehe, da hast du aus Einem, Zweyen, Dreyen und Vieren, Zehen: aller Vollkommenheit wahre Abbildung, Symbolum, Andeutung und Bezeichnung. Du wirst lieber wollen, ich sollte sagen, was es sey. Siehe das universelle

*

* *

* * *

* * * *

Alles

*) A physico-chymicorum schola frigus exultat' omne; quia natura calore suas operationes absoluit conveniente; die Natur wird von der äussern bequemen Wärme innerlich zur Bewegung angetrieben.

Alles *). Jetzt betrachte die andere Figur meines Amphitheatri sapientiae aeternae, und bitte Gott, daß der Geist der Wahrheit im Spiegel deines Gemüths dir auch erscheine, so wirst du die überaus wunderbare Harmonie der neuen- und Wiedergeburt sowohl der Menschen als auch unsers Steins, mit Verwunderung, und innerlicher Herzens- ja Seelenfreude, Gott weislich verstehen lernen. Hiervon wissen die Argchymisten nicht das geringste. Phy diabolo; mundo immundo et osoribus meis! O lieben Neider und Lästerer, lasset euch den Teufel doch nicht so sehr reiten. Bedenket doch, daß ihr auch Christen seyn wollet.

Zum dritten, haben die Philosophen ihren Universal- und grossen Stein derowegen auch omnia, et rem omnem genennet, weil ein Theosoph **) in oratorio und laboratorio christlich-cabalisch, göttlich-magisch und naturgemäß alchymisch Alles, was in den Büchern der heiligen Schrift, der Natur, und des ihm göttlich eingegebenen Geistes, auch in dem Laufe seines ganzen Lebens, gut, wahr, nüzlich, recht und verborgen ist, erlernen kann.

Zum

*) En, physico-chymice hic habes, divino magice, sub initio cap. III.

**) Wie in secunda Amphitheatri sapientiae aeternae figura von mir abgemalet und beschrieben worden.

Zum vierten, auch wegen der Würdigkeit seiner hohen Natur *), die sich in der Vielheit mancherley Farben eröffnet und sich wunderbar sehen läßt: sintemal alle Farben der ganzen Welt, in seiner Präparation, an ihm mit unaussprechlicher Wunderbarlichkeit erscheinen, sonderlich und vornehmlich aber in der Verbindung der Seele mit ihrem eigenen Körper; ja auch in excrementis ipsius nonnullis fixis, wovon die Erfahrnen nur allein wissen.

Und denn endlich zum fünften, weil sie denselben, worüber sich gewiß nicht wenig zu verwundern, mit allen natürlichen Dingen, gewissermaassen und nach unterschiedlicher Betrachtung recht philosophisch vergleichen können **): und derowegen zu Ehren der Kunst mit vielen verschiedenen Namen, wie Rosinus ad Eutychiam sagt, aller Dinge, die in und auf Erden, im Meer und Wassern, Luft, und am Firmament des Himmels sind, gleichnißweise benennet wird †); damit ihm die Weisen und Weis-

*) Pythagoras in turba.

**) Jetzt verstehest du recht, wie es gemeynt, wenn die Philosophen sagen: Unser Stein kommt aus allen Dingen.

†) Dieses Stück machet den Suchern dieser Kunst viel Irrthum; jedoch kann Ruach Chochma

Weisheit liebenden allein recht kenneten, er aber den hierzu Unerwählten, Unverständigen und Unwürdigen unbekannt bliebe. Er werde aber genennet, wie er wolle, so ists doch allezeit nur einer und eben derselbige, kein andrer. Die Worte müssen der Sache dienen, nicht die Sache den Worten. Milvescindus der Philosoph spricht: So wir sagen, unsere Materie sey ein Geist, so ists wahr; sagen wir, sie sey ein Leib, so lügen wir nicht; nennen wir sie himmlisch, so ists ihr Name; nennen wir sie irrdisch, so ists auch nicht unschicklich geredet. In Summa, es ist einerley Meynung, ob schon die Worte nicht übereinstimmen *).

Dieß ist das Universal der Weisen, ein Stein und kein Stein, geringen Werths und Kaufs, quia Nihil et chaos catholicon, attamen synoptice catholice Omnia, es ist, so zu reden, Nichts, und die universelle verwirrte Vermischung oder vermischte Verwirrung,

con-

Chochma El dir aus dem Labyrinth helfen, und alle Schwürigkeiten aus dem Wege räumen. Halte dich nur zum Geiste der Weisheit Gottes, nach Lehre meines Amphitheaters.

*) Vocabula rerum σημεῖα et symbola esse dicuntur. — Conveniunt rebus nomina saepe suis. — Spötter, laß allhier dein teufelisches Spotten unterwegens.

confusio, primaterialischer Substanzen; aber doch kurz begreiflich = allgemein Alles.

Das 7. Kapitel.

Allhier ist anzutreffen der rohe Universalmerkur *) der Weisen, das zusammengesetzte, coagulirte, trockene, die Hände nicht naß machende, verbleibende, oder dem Feuer widerstehende Wasser, daraus nach geschehener naturgemäß künstlicher Präparation unser rechtes und wahres allgemeines Merkurialwasser des Universals der Philosophen vorhanden ist; ihr rebis oder res bina, aus zweyen, nehmlich dem rothen und weißen, Wassern Eins; der doppelte, nehmlich aus Sulphur und Merkur bestehende, oder der dreyfache, aus Salz, Sulphur und Merkur bestehende Merkur; nehmlich Azoth, **) das ist, lebendiger Merkur und animirter Geist der Weisen, Geist und Seele, Wasser und Blut, Kraft und Saft, Geist und Leben, alchymistischer Trost und Stärke, der geseeligte Geist, und der leben=

*) O Gott, zeige diesen Merkur nur denen, die du ins Heiligthum dieser Kunst willst eingehen lassen!

**) Azoth ist und heißt Merkur, weil er ein animirter Geist ist, oder der lebendige, weil er geseeliget ist.

lebendige aus Sulphur und Merkur gedoppelte, ja aus Salz, Sulphur und Merkur dreyfache, oder vielmehr dreyeinige Merkur der Weisen; nicht Quecksilber, noch etwas aus und von ihm genommen, sondern Merkur, sage ich, von welchem die Philosophen sprechen: In dem Merkur ist, was die Weisen suchen; das irrdische, himmlische und göttliche Wasser, welches der sublimirte Merkur der Weisen ist, der von Vitriol und Salpeter der Weisen nicht nur allein siebenmal, sondern mehrmal philosophisch sublimiret ist. Das materielle, erstweltanfängliche, gesalzene, schleimige, allgemeine Schlammwasser oder wässerichte Schlamm,*) das erste materielle Prinzipium oder Anfang des großen Gebäudes der ganzen schönen Welt, samt allen materiellen und leiblichen Dingen darinnen: limus, aqua limosa, limus aquosus. Welches auch Thales Milesius, einer aus den sieben Weisen Griechenlands (vielleicht durch die Alchymie) auch erkannt, und weislich davon philosophiret hat, teste Laertio, in Thalete.

Dieses unser besagte Wasser ist von demjenigen Wasser, aus welchem weltanfänglich Alles geboren worden, was geboren ist. In diesem gesalzenen Wasser unsers Universals, sonst in keinem andern, ist das größte Geheim-

niß,

*) Dicero, quid sit sophorum mundi primordialis Hyle, certe non est puerile.

niß: um dieses Wasser sollst du theosophisch bitten, und physikalisch-chymisch laboriren. Darum laß dir die Magnesie sehr anempfohlen seyn: denn in diesem unsern Wasser, sprechen die Weisen, steckt die ganze Kunst. O du gesegnete wässerichte, pontische Gestalt, die du die Elemente auflösest, spricht Hermes. Limus terrae Adamae hat vor der Welt ein schlechtes Ansehn, darum wird es auch bey den Unweisen in dieser Kunst nicht hoch geachtet, noch um viel Geld verkauft; bey den Weisen aber ist es das Köstlichste und Wertheste.

Es heißt aber unser Wasser, der hylealische Azoth deswegen Merkur, weil es vom Universalhyle, Azoth oder allgemeinen erstweltanfänglichen Azoth ist, welcher am Anfang der Welt, im Chaos eine allgemeine Materie war, darinnen und daraus die Feuerfunken der Seele der Welt, als reine wesentliche Formen der Dinge, nach Gottes Befehl und Geheiß, fiat, durchs Wort, materiell und körperlich sich verkleideten, und also alle Formen und Gestalten, die Gott in Auszierung der Welt befohlen, an sich genommen hatte: auch nachgehends nach verschiedener Art, Natur und Eigenschaft eines jeden speziellen Seelfeuerfünkleins der Natur würkte, mit welchem und mit was für einem, vermittelst Schamaim, die wahre Vereinigung der in uns sichtbaren Hervortre-

vortretung in diese Welt, entweder vegetabilisch, animalisch, mineralisch, himmlisch rc. geschehen. Weil denn nun, sage ich, unser Wasser, dessen sehr oft gedacht worden, vom jetzt gemeldeten erstweltanfänglichen Azoth ist, *) dergestalt, daß sichs, nach Art und Manier seines Vaters, auch in eine jede Natur, zu der es gesellet wird, sich auch verkehret, gleichwie der Planetstern Merkur am Firmament des obern Himmels; so haben es die alten Weisen deswegen gleichnißweise auch ihren Merkur genennet. Denn wie der Merkur am obern Himmel nach Eigenschaft der Gestirne, mit denen er auf seine Weise conjungiret oder zusammen gefüget wird, sich accommodiret und veränderlich erzeigt; nehmlich, mit guten Planeten gut und glücklich, mit bösen böse und unglücklich: also auch unser Merkur, der sich auch spezifiziret, und operiret nach Art, Eigenschaft und Wirkung seiner Spezies, mit welcher er, sowohl natürlich, als naturgemäß künstlich, auch wahrhaftig vereinigt und informiret wird. In und an sich selbst ist er in seinem universellen Wesen universell; mit den Spezialien speziell vereiniget. **)

Auf

*) Quia est de semine et spermate mundi ex magnesia, macrocosmi filio.

**) Fermentando.

Auf diese Weise heißt Schamaim so viel, als der ätherische Geist, das ist, der Himmel, auch Merkur, welcher Himmel die wesentlichen Gestalten der Dinge der Materie eingießet; mit der Materie verehlichet und vereiniget; in allen Dingen des untern Globi auch gefunden; und durch das Kunststück der chymischen Zerlegung heraus geschieden und sichtbar gemacht wird: also ist auch das gemeine Wasser Merkur, weil es der Universalwein ist, den der Mensch, die Vegetabilien, Animalien und Mineralien, allgemein in der ganzen Welt, ein jedes auf seine Weise, trinken. Daher sagt Hermes: Das Geheimniß einer jeden Sache, und das Leben, besteht in einem einigen Wasser; und dieses Wasser ist vermögend, die Nahrung in den Menschen und andern Dingen zu übernehmen, und im Wasser liegt das größte Geheimniß. Und ohne Wasser würket die Natur nicht, und das nicht allein in der Ordnung der Mineralien, sondern auch der Animalien; deren Sperma eben auch Wasser ist.

Wie nun ein einziger weltanfänglicher hylealischer Universalmerkur ist, von einer allgemeinen Natur, woraus unser Chaos auch gezeuget ist, also ist, gleichwie die Natur desselben, auch eine universelle oder allgemeine

Natur unsers Chaos, *) welche nach der Lehre des Philosophen **) in jedem Grade der philosophischen Arbeiten in viele und mancherley Wesen, Arten und Gestalten sich verkehret und verwandelt: und unser Universalmerkur ist, vermöge der Kraft seines allgemeinen Feuerfunkens des Lichtes der Natur, ohne Zweifel Proteus, ***) der uralten heydnischen Weisen Meerabgott, der die Schlüssel zum Meer, und wie Orpheus in hymnis lehret, über alles Gewalt hat: Oceani et Tethyos filius, der Sohn des Meeres und der Mutter aller heydnischen Götter, und sonst auch aller Thiere, das ist, der Materie, daraus alles Materielle gezeuget und herkommt, welche †) in mancherley und vielfältige Gestalten sich verwandelt und verkehret, ††) bald in Wasser, bald in Feuer, bald †††) in wilde Thiere, in Bäume, Vögel, Schlangen, rc. Wer ihn, wenn er schläft, fangen kann, und fest verwahret behalten kann, so lange, bis er nach vielen Verände=

*) Weil es das Ebenbild desselben ist. Man lese oben bald am Ende des zweyten Capitels.

**) In ludo puerorum.

***) Quasi τὸ πρώτον ὂν, primum existens.

†) Auch in opere physico-chymicorum catholico.

††) Homer. lib. 4. Odyss.

†††) Chaotischer Weise, gleich auch die Wolken in der Luft.

änderungen zu seiner vorigen leiblichen Gestalt, jedoch übervollkommen neu geboren und glorifiziret, sich wiederum eingekehret hat; so kann er alsdenn große und Wunderdinge verrichten, davon nicht rathsam alles klar und öffenlich zu schreiben. Wer ihn hat, den wird er universell von seinem Nutzen und Gebrauch wohl selbst unterrichten. Orpheus redet also davon:

Gestantem claves Pelagi te maxime Proteu
Prisce voco, a quo Naturae primordia primum
Edita sunt, formas in multas vertere nosti
Materiam sacram prudens, Venerabilis, atque
Cuncta sciens, quae sint, fuerint, ventura trahantur.

Auf deutsch: „Du großer Proteus hast die Herrschaft über das Meer, dich Ehrwürdigen rufe ich an, denn von dir sind die Anfänge der Natur zuerst hervorgebracht worden, du weißt die heilige Materie in mancherley Gestalten weislich zu verkehren, und weißt alles, was da ist, gewesen ist, und zukünftig seyn wird.„

Denke diesem theosophisch nach, und lerne den Universalproteus recht erkennen, auffangen und philosophisch behalten, so gehörest du auch mit in das Collegium, in den Synodum und in die Zahl der wahren Philosophen.

Das ist die Präparation, von den Weisen genannt die Umkehrung von einem Zustand in den andern; von einem Wesen in das andere; von der Unförmlichkeit in die Macht; von dem Dicken ins Dünne und Subtile und in die Uebervollkommenheit, wie Senior bezeuget: und welche den Stein selbst von einem Wesen ins andere, von einer Farbe in die andere, von einem Geschmack in den andern, und von einer Natur in die andere verkehret. Das heißt: Solvire; coagulire; das heißt: Solviret die Körper zu Wasser; und coaguliret die Wasser zu Körper. Das heißt: Mache das Fixe flüchtig, und das Flüchtige fix. Darum sagt Lilium: Vielerley Dinge habt ihr nicht nöthig, blos eine einige Sache, die in jedwedem Grad unserer Arbeiten in eine andre Natur verkehret wird.

Durch dieses erste materielle Wesen, oder erste Materie, aus Himmel, Erde und Wasser zusammengesetzt, werden die Metalle, edle und andre Steine, in ihr erstes Wesen naturgemäß künstlich wahrhaftig und radikal, das ist, vom Grunde und von der Wurzel aus, auch reduziret: sonst wahrhaftig durch nichts anders, gründlich und naturgemäß alchymistisch. Durch die erste Materie geschieht die Zurückbringung in die erste Materie. Dieses ist es, daß die Philosophen sagen: Mache Merkur durch Merkur, durch Merkurialwasser;

ser, *) so siebenmal sublimiret, **) das ist, wohl gereiniget ist. Er

Mercurius Solem foliatum destruit omnem,
Hunc solvit, mollit, animam de corpore tollit.

Der philosophische lebendige Merkur hat solche Kraft? Warum? Denn er ist unmittelbar von der ersten Universalmaterie der metallischen Körper: Quecksilber, und auch der körperliche Merkur der Körper, als ☉. ☽. ♄. Antimonii, welche mißbräuchlich Merkure genennet werden, haben solche Macht gar nicht; warum? Sie sind nicht die erste Universalmaterie der metallischen Körper, sondern nur von den Härtungsbanden entlösete Leiber, die gleicher Gestalt, wie die harten Körper, durch die erste Universalmaterie auch weiter aufgelöset und in die erste Materie also auch gebracht werden sollen, wollen, und müssen. Derohalben werden von, durch und mit dem philosophischen, aromatischen, überaus lieblich riechenden, auch gleich der zartesten Wolle oder dem lockersten Schnee sehr

*) Nicht Quecksilber, sondern Merkur, das ist, Wasser und Geist.

**) Est enim septenarius numerus mysticus ac sacer. — Das Silber durchs Feuer siebenmal. — Willst du animam solis metallici haben, durch dieses Merkurialwasser, so kannst du sie naturgemäß am bequemsten, auch dem Philosophen am nützlichsten bekommen: es ist dienlicher hierzu, als alle andre fremde Wasser.

sehr leichten und lockern, zwischen den Fingern kaum fühlbaren, bisweilen graulicht-weißen oder weiß-graulichten, bisweilen auch schneeweißen, salzigten scharf *) in die Zunge einfallenden, und subtil durchdringenden Universalsalz der Natur, dem flüchtigen Salz der Weisheit, der Natur und der Weisen, **) werden, sage ich, die Metalle, als Silber und Gold, ohne allen Nebengebrauch oder Anwendung schädlicher corrosivischer ***) und gefähr-

*) Was könnte sal terrae fruchtbarlich würken, so es dumm wäre, Matth. 5, 13.

**) Das aus unserm catholischen Chaos nicht ohne große Mühe, Fleiß und Feuerarbeit eröffnet und bewegt worden, daß es auch, gesagter Gestalt und Weise, dermaßen flüchtig vorhanden, daß, wenn es an der Luft offen steht, von sich selbst, ohne Antrieb des äussern Feuers, in der Luft verrauchet, hinweg fliegt und verschwindet, da es doch sonst an sich selbst darinnen fix ist. Es kommt von dem catholischen Chaos her, ist auch ein Universalchaos, und fleucht wieder in das allgemeine große Chaos. Der weiße flüchtige Universalsalmiac der Philosophen.

***) Wie leider! hin und wieder mit großem Schaden und Verlust vieler Menschen Gesundheit nicht allein bey den unerfahrnen sudlerischen und hudlerischen Laboranten und Argchymisten sehr gebräuchlich, sondern auch bey etlichen, die sich gar klug und naseweise dünken

gefährlich beissender mineralischer scharfen auch giftigen Geister und Wasser naturgemäß künstlich, nach Gelegenheit in wenig Zeit und gar bald recht und wahrhaftig medizinalisch trinkbar gemacht: *) also, daß sie nicht allein in einen metallischen Körper auf keinerley Weise noch Wege durch Kunst jemals reduziret oder wiedergebracht werden können, **) sondern auch alle ihre Tugenden und Kräfte, so die Natur, als Gottes Dienerin, darein gelegt, vollkommen, würklich, unverhindert und lieblich verrichten, und genugsam erweisen können: wie ich mit Wahrheit bezeugen kann, als der ichs selbst gehabt, gebraucht, eingegeben und seine wunderbare Würkungen mit Fleiß mehr, als einmal, observiret habe.

Nach

dünken lassen. — Thomas Erast, du grober Phantast, pfuy dir, weil du aurum botabile halsstarrig verachtet hast! Sal naturae verlachet dich, darum hilft dich gebührlich auch auslachen, wer nur lachen kann.

*) Aurum et argentum potabilia.

**) Nota: Weil coagulatio oder die Härtung der Metallen von der Natur durch Salz geschieht: (salis enim est scientia et proprietas coagulare aut congelare metalla) so ists natürlich, daß dieselben von ihrer Coagulation oder Härtungsbanden durch Salz auch relaxiret oder entlöset werden. Kennèten die Schulphysiker sal naturae, sie wurden von Hartwerdung der Metallen nicht so kalt theorisiren.

Nach solchem Auro potabili ist bisher von vielen Personen, hohen und niedrigen Standes, ein Verlangen geäussert werden; so sehnet man sich auch je billig darnach, weil es nicht allein sehr viele gefährliche, und sonst insgemein für unheilbar geachtete langwierige Krankheiten aus dem Grunde curiret und wegnimmt, sondern weil man auch dadurch, nächst Gottes Willen und Seegen *) zur Erhaltung eines gesunden langen Lebens und zu einem hohen Alter gelangen mag. Also wirst, magst und kannst du auch den mercurium vulgi, Crystallen, Perlen, die reinsten härtesten Kieselsteine rc. recht auflösen und trinkbar machen, und dieselben zu Ehren des höchsten Gottes, der die Arzney aus der Erde wachsen lässet, Syrach 38, dir selbst und deinem hülfbedürftigen kranken Nächsten zum Besten, dem Teufel und seinem Anhang zum Verdruß, höchst nothwendig und sehr nützlich brauchen. Denn unser Wasser, **) sagen die Philosophen, ist ein Feuer, ja ein Salzfeuer, das rechte menstruum vegeta-

*) Vita longa: in terminum usque ordinarium, a Deo homini praedestinatum.

**) Das ohne das Salz der Weisheit nicht gemacht werden kann, ja es ist das Salz der Weisheit selbst. Aqua nostra ignis est, also etliche Philosophen calcem vivam, andre ventrem equinum figürlich genennet haben. — Das metallische Silber und Gold sind dem Salz der Weisheit unterthan.

vegetativum universale; und ist stärker, als das gemeine Holz- oder Kohlenfeuer, denn es verwandelt und macht das leibliche metallische Gold zu einem lautern Geist; so zerbricht und calciniret es auch die metallischen Körper recht naturgemäß philosophisch, welches das gemeine Feuer nicht so thun kann: derowegen wird auch das gemeine Holz- und Kohlenfeuer gegen unser essenzielles, ja quintessenzielles *) Salzfeuer der Natur dießfalls als kalt und gar schwach geachtet; darum ist es auch von etlichen das kalte Feuer, respectu ignis vel solis naturae interni, in dieser Kunst genennet worden. Dieß Feuer der Magnesie ist das alleredelste und vortreflichste Feuer, das Gott in dieser Welt natürlich hat wohnen lassen, denn es hat unaussprechliche Kräfte: und welcher chymische Laborant dasselbe nicht kennet, noch in seinen Arbeiten **) brauchet, der stirbt dießfalls im Irrthum und Elende. Es ist ein recht universelles natürliches Purgatorium und Waschwasser, das dießfalls alle materiellen Unreinigkeiten aller natürlichen Dinge verzehren und vertilgen kann. Est enim ignis Ruach Elohim,

*) So wohl trockenes, als auch resolvirtes nasses.

**) Zum Universal zu kommen, oder aber ein nützliches wahrhaftiges Partikular aus Silber oder Gold, auf Weiß und Roth, auf die untern Metalle zu erlangen.

Elohim, spiritus Dei sancti sanctus, perpetuo inextinguibilis; scintilla motus perpetui; so alle natürliche Seelen der Vegetabilien, Animalien und Mineralien natürlich tröstet und erfreuet. Ohne dieses heilige universelle Feuer vermag noch kann niemand zu der Kunst kommen. Dieß Feuer der Weisen ist die Kunst, ohne welches deine Arbeit ist umsonst. Denn es ist der Geist der Quintessenz unsers Azoths. Der allerschärfste Essig, spricht Pythagoras, macht das Gold zum Geist; denn so er mit einem metallischen Körper vermischt wird, verwandelt es denselben in einen Geist.

Wiewohl das Gold und Silber der Philosophen an und für sich selbst lebendig und lebendig machend sind, und gar nicht die metallischen, gemeines Gold und Silber, noch etwas, das aus solchen genommen ist, die da von dem universellen und fruchtbar machenden essenziellen Salzfeuer der Natur, unsers Universalferments, das ist, aus der Magnesie der ersten Materie, erst erwecket, beweget, vegetiret, wachsend und lebendig gemacht, das ist, von der Möglichkeit in und zu ihrer vollkommenen thätigen Würkung müssen angereizet, gebracht, getrieben und erhaben werden. Ohne das Gold der Philosophen kann das gemeine oder metallische Gold nicht wahrhaftig und naturgemäß künstlich trinkbar gemacht werden.

den. *) Ohne das philosophische Gold ist das metallische in der Medizin nicht vollkommen würkend, geschweige, in der Alchymie. Das universelle trinkbare Gold der Philosophen wird nicht vom gemeinen metallischen Golde präpariret, sondern nur allein aus der Magnesia. Der rothe unverbrennliche Sulphur der Magnesie ist das Gold der Philosophen. Die Seele der Magnesie nennet Hermes das Gold. Der hylealische Adamische oder rothe limus, Schlamm unsers Steins ist und wird genennet aurum viscosum, et gummi philosophorum, das zähe, schlammichte Gold und Harz der Philosophen; und desselben animirter oder geseeligter Geist ist das flüchtige Gold der Weisen. **) Aus unserer universellen saturnischen Erde oder minera magnesiae wird unser Gold und Silber, Sulphur und Merkur, geschmelzt und gezogen, nicht aber aus den Erzen der großen Feld- und Weltberge. Anima vegetativa catholica in sulphure unsers geheimen Vitriols, unserer Venus, ist unser Gold; und

*) Aurum philosophorum macht aurum vulgi potabile. Die Argchymisten können in Wirths- Wein- und Bierhäusern auch sehr geschwind Gold und Silber trinkbar machen. Wehe aber ihrem Vorleger!

**) Ziehe Feuer mit Feuer heraus, so wird dir die Kunst nicht theuer.

und anima vegetativa catholica in unserm geheimen sale petrae oder Steinsalz ist unser Salz: diese beyde componiret in wässerichter Gestalt sind Azoth oder philosophischer Universalmerkur. Und also machen Gold, Silber und Merkur den Anfang der Kunst aus. Höret, was Mundus der Philosoph, in turba sagt: Ihr Sucher dieser Kunst sollet wissen, daß die Philosophen ihr Gummi in ihren Büchern mit vielen Namen genennet, es ist aber doch nichts anders, als das bleibende Wasser, aus welchem Wasser unser allerköstlichster Stein geboren wird. O wie ihrer sehr viele suchen dieses Gummi! Und wie gar sehr wenig sind derer, die es kennen! Ich sage euch, daß unser Gummi stärker ist, als Gold, und die es kennen, halten es höher und würdiger als Gold. Das Gold ehren wir wohl auch, denn ohne dieses wird das Gummi nicht verändert. O wie wunderbarlich verkehret dieses Gummi das metallische Gold in einen Geist! *) Wunderbarer Weise geht es über Alle, und überwindet Alle. Alsdenn sind die metallischen Leichname recht getödtet. So weit Mundus.

Etliche Philosophen haben ihr bereits übervollkommen gemachtes und fixes Elixir ihr Trinkgold geheissen, das in jedem Liquor, weil es

*) Gummi haec non emendatur nisi cum auro tantummodo.

es ein Salz ist, leichtlich zerschmelzt, und alle Körper wunderbar durchdringet. Darvon spricht Senior: Nächst Gott hast du keine andre Universalmedizin, denn sie ist das Gold der Weisen. Und sagt weiter: Alle, die vor mir gewesen, jetzt noch sind, und hernach kommen werden, können Gold nicht tingiren, denn mit Gold: Und aus dem, was kein (metallisches) Gold ist, (das ist, aus dem philosophischen Universalstein) kommt das her, was Gold wird, verstehe, wenn Gold damit fermentiret und vegetiret worden, so kann man damit nützliche Projection thun. Haec emendatio! Gummi cum auro, de qua Mundus philosophus.

Der wunderbare natürlich dreyeinige Sohn der großen Welt ist *) erstlich der Philosophen dreyeinige weisse Universal- und große Stein, den sie ihre Tochter nennen; hernach eben derselbe nach mehrerer genugsamer künstlicher Kochung sanguinrothe, welchen die Weisen

 ihren

*) In seinem glorifizirten und naturgemäß alchymisch, durch Ablegung der sterblichen Hütte, zu Ehren gesetzten und mehr, denn zur Vollkommenheit erhabenen himmlischen Leibe. Corruptibile enim lapidis moritur, non lapis, obschon sein äusserer Leib zerbrochen, getödtet und zerstöret wird, so lebet doch immerdar und wird mehr eröffnet oder hervorgebracht das innere Unzerstörliche.

ihren aus dem Weltey künstlich ausgebrüteten Sohn und gekrönten König nennen, klar, hellglänzend und carfunkellicht-schimmernd und scheinend, durchsichtig, im geringen Feuer nach wachsflüssiger unverbrennlicher und Salamandrischer Art, immer beständige, unzerstörliche *), allerschwereste, und durch künstliche bequeme Mithülfe in die Metalle eingehende und durchdringende Universal- und große Stein: **) dem Namen nach dreyfach, im Wesen ein einiger; göttlich, groß- und kleinweltlich; mineralisch, animalisch und vegetabilisch, aus obgedachten Ursachen, allgemeiner Natur nach, auf einmal zugleich: auch vierfach, irrdisch, wässericht, luftig und feurig: der da kann

*) Weil die zerstörliche Unreinigkeiten, die in der Präparation rein und allerdings abgeschieden, nicht mehr dabey seyn, kann er forthin nicht mehr zerstöret, noch seine Theile zertrennet oder geschieden werden.

**) Daraus sowohl geistliche, und academische (oder die von der hohen Schule) als weltliche Personen, welche wegen Hoheit und Ehrenstand in der Kleidung roth tragen, auch mit rothem Wachs siegeln, recht verstehen lernen sollten und können, warum ihnen, dießfalls roth zu gebrauchen, vor vielen andern gebühret, und auch, wie sie in der Lehre, Leben und Wandel qualifiziret seyn sollen. — Die Geheimnisse der rothen Farbe werden aus naturgemäßer Alchymie recht verstanden.

kann und würket, auf seine Weise, Alles in angezogene natürliche Alle, und in Allen; nach der Würkung, womit er alle natürliche Dinge natürlich und naturgemäß künstlich ihm unterthänig machen kann: denn ihm ist von Gott gewissermaasen alle natürliche Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben; weil er von dem Merkur oder universellen lebendigen Azoth der Welt, das ist, vom primaterialischen Saamen und Sperma der Welt, *) auch mit einem kurz begreiflichen Universalfeuerfunken Ruach Elohim universell geseeliget, wunderbar davon hergekommen, componiret und gezeuget ist.

Allhier hast du lunam et solem, argentum et aurum philosophorum catholicon, plusquamperfectum; sal fusibile et oleum incombustibile, so gar bald, eilends und geschwind in gelinder Wärme unverbrennlich zerschmelzet, und wie Wachs fließt, auf einem Silberblech, und auch sonst, ohne Rauch; darum es auch das weiße und rothe Wachs und übervollkommen gemachte weiße und rothe Gummi oder Harz der Weisen genennet wird, vincens omnem rem solidam, wie Hermes in seiner Smaragdtafel davon redet.

 Daher

*) So von einer himmlischen, mineralischen, animalischen und vegetabilischen Natur in der Allgemeinheit zugleich ist.

Daher ist und heißt er auch unctus, Maschiach, der Gesalbte, unctuosa humiditas permanens, der mit Freudenöle mehr gesalbet ist, denn seine Gesellen, verstehe, denn die andern philosophischen spezifizirten Steine, als güldische und silberische, welche, ob sie schon auch philosophische Steine und mit dem unverbrennlichen Freudenöle gesalbet sind, so sind sie doch damit nicht in universeller Kraft, Tugend und Würkung gesalbet, sondern nur allein nach speziellem Maaße, Arten und Eigenschaften entweder des Goldes oder des Silbers. Dem Universalstein aber ist von Gott alles Natürliche auf seine Weise gegeben; alle Schätze der Weisheit der Natur, der Gesundheit und Reichthümer sind in ihm verborgen; er macht die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Aussätzigen rein, die Tauben hörend, die tödlich Kranken aufstehen, und den Armen predigt er das Evangelium; wohl dem, der sich nicht an ihm ärgert: denn in ihm wohnet kurzbegreiflich-universell die ganze Fülle der ganzen Natur leibhaftig. Die Natur wohnet wohl auch in allen natürlichen Dingen, aber in keinem universell, als nur in diesem einigen; in den andern allen speziell. Allhier könnte etwas ausführlicher auch abgehandelt werden von der abbildenden Harmonie Jesu Christi und des universellen und großen Steins der Philosophen, will es aber versparen bis zu einer

einer andern Zeit, am gehörigen Orte; ein andrer denke den Sachen auch selbst nach. Ich gebe allhier Anleitung genug.

Dieß ist der Universal= und große Stein der Weisen; lapis Indus Babylonicus, et aes combustum, wie ihn Kalid nennet: Der weiße und rothe unverbrennliche fixe Schwefel der Philosophen, die unverbrennliche weiße und rothe Universaltinktur aus unverweslichem Weltsaamen, durch göttliche Kraft naturgemäß künstlich geboren; in welchem, gleichsam in einem schönen köstlichen Kleinod, das edle universelle Gamahaca der Erde, des Himmels und Ruach Elohim, als im feuerlicht= leuchtenden Carfunkelstein der Weisen, der überschwengliche Schatz der Gesundheit und Reichthümer, bey einander, gleichsam materiell oder verheyrathet, versammlet und eingeschlossen sind: das wahre Moly, *) cujus radix nigra; lacti autem similis flos, welches Mercurius, **) Ulyxi in seiner Irrfahrt zeigte, dasselbe wider die Zauberey Cyrces, der Teufelsbestie und Hexe, †) höchst nützlich zu gebrau-

*) Homer. lib. 10. Odyss.

**) Der heydnischen Kunst Abgott, auch Bothe und Dolmetscher der andern erdichteten heydnischen Götter.

†) Jetziger Zeit auch wider das Gift der verführerischen argchymistischen Schwärmereyen.

brauchen: der einige naturgemäß künstlich neugeborne Phoenix der Natur, der aus seiner eignen Asche hervor gekommen; und Salamandra philosophorum: ein Universaltheriac, Arzney und panacea, nicht blos allein für die Menschen, sondern auch wohl zugleich für die Thiere und Gewächse, wie auch auf die Metalle; *) überhaupt für alle in der ganzen Welt befindlichen materiellen Dinge: in einem Stäublein oder Tröpflein desselben **) sind wahrhaftig und wesentlich Himmel, Erde und Wasser, und auch Ruach Elohim, der Geist des Herrn, das ist, die Natur leiblich und universell; ja, kurzbegreiflich universell, Alles. Und dieses darum, weil unsere höchst- wohl- und oftgedachte, natürliche, dreyeinige, universelle Masse der Magnesie, nehmlich das Subjekt unsers Steins, ein kurzer Begriff und natürlicher Extract oder Auszug des ganzen Weltalls ist; die Zusammenfassung und der Inbegriff der ganzen Natur, (sowohl nach der Materie und Essenz, als auch nach der Tugend oder Kraft) von dem Saamen und Sperma der Welt. Darum es auch billig der Sohn der großen Welt, microcosmus macrocosmi

macro-

*) Mediante fermentationis et projectionis methodo.

**) Virtus enim hic non mole, sed viribus aestimatur.

macrocosmicus, und magnus Pan naturae *), (der Große der Natur, der Alles ist) nicht allein ist, sondern auch genennet wird: also, daß derselbe sowohl an seiner Materie, als auch Form oder universellen Seele gewisser Maaßen universell theilhaftig ist aller Elemente und ihrer Früchte, auch ihrer Naturen, Eigenschaften, Kräften, Tugenden und Würkungen; ja, aller Dinge. Daher es auch, wie vorne im 6ten Capitel gemeldet, nicht allein mit dem Namen aller Dinge kann genennet werden und genennet wird, sondern auch das Universalferment **) seyn kann und würklich ist, und ***) in alle natürliche Dinge universell zu würken Macht empfangen hat. †)

Also hat es der Natur auf Gottes Willen, Befehl und Anordnung ohne Zuthun menschlicher Hand gefallen und beliebt, ein sonderliches subtiles meisterliches Kunststück, und grosse Geschicklichkeit der Scheidung, auch wiederum

*) Pan, omnia, Alles.

**) Weil es ist pasta synoptica totius universi mundani de semine et spermate mundi.

***) Post praeparationis suae passionem, regenerationem et glorificationem.

†) Lapis philosophorum etiam est et dicitur medicina catholica, propterea quod medicinaliter succurrat tam Vegetabilibus, et Animalibus, quam Mineralibus atque metallis. Est enim fermentum de pasta mundi catholica catholicon, ex semine vel spermate mundi.

derum Zusammensetzung aus und von Himmel, Erde und Wasser, an und mit dem Sohne der Welt, unserm saturnischen Chaos, von und in der grossen Welt, natürlich zu beweisen, daß sie diesen Sohn aus dem hermaphroditischen Saamen und Sperma der Welt wunderbar gezeuget hat; dem nunmehr nichts mangelt, denn daß er durch die erste geheime Arbeit der Philosophen *), oder so genannte Vorarbeit, dissolviret **), in seine wesentlichen Theile geschieden, und aufs subtileste gereiniget, und hernach durch ihre zwote Arbeit wiederum in rechter und gehöriger Proportion, nach dem Gesetze der Natur und Kunst, zusammengesetzt, solviret, coaguliret, und zum übervollkommenen wachsflüßigen Salzstein figiret werde.
Danke

*) Davon sie in ihren Büchern sehr wenig vermeldet, sondern einer dem andern, als ihren sehr wohl bekannten, getreuen, beständigen, armen Leuten, freywillig gutthätigen, in Demuth und Sanftmuth christlich, ehrlich und aufrecht lebenden, nicht nur Bluts- sondern wie vernommen, verwandten und vertrauten Freunden, die man zuvor oft und wohl probiret hat, wie beständig sie seyn und bleiben wollen, nach cabalistischer Gewohnheit, das ist, von Munde zu Munde, oder aber auch darneben durch künstliche Handgriffe augenscheinlich eröffnet und mitgetheilet haben.

**) Per artificium ἀναλύσεος καὶ συνθέσεος chymicae.

Danke Gott, mein lieber Artist, daß er die Natur dir hat lassen vorarbeiten; daß er das Universalchaos und erstweltanfängliche Hyle, in der Masse der philosophischen Magnesie, natürlich, ohne Mithülfe einiger menschlichen Kunst, hat zeugen und hervor geben lassen.

Du feilwissender Meister Klügling *), du resolvirest, scheidest und reinigest, es seyn auch, was für simplicia oder species es seyn mögen, auch so subtil und rein, als dir immer möglich, so wirst du doch aus der spezifizirten Materie die Spezification oder spezielle Form, mit nichten ganz und gar abweisen, dergestalt, daß die erste Materie im Universalzustande, und so, wie allhier natürlich, also auch dort bey dir, durch deine vermeynte Scheidungskunst vorhanden wäre. Die Natur allein weiß von der Materie die speziellen Formen zu scheiden, auch derselben die Universalform, ein allgemeines Feuerfünklein der Natur einzuführen. Wenn du auch gleich aus schlechter gemeiner Erde und Wasser die Materie des Subjekts des philosophischen Steins, als das erstweltanfängliche Hyle, durch Kunst separiren, und durch Zusatz Schamaim, auch durch informationem animae mundi, das Universalchaos der Philosophen selbst componiren wolltest, so ist dir doch

*) Lieber bitte mir es ab, daß ich nicht sage: Vielwissender.

doch unmöglich, Schamaim mit einem univer-sellen Feuerfünklein Ruach Elohim animiret, zu überkommen; auch die rechte Proportion zu wissen und zu treffen, welche die Natur in Zu-sammensetzung natürlicher Dinge hält und ge-halten haben will: weil du in dem geheimen Rathe der Natur kein Secretär, viel weniger ein Assessor, Beysitzer und Rathgeber bist. Wolltest du sagen; Ich scheide es ja nicht allein, sondern die Natur thut es vornehmlich selber, ich helfe nur der Natur; so ists doch diesfalls auch nichts: die Natur weiß hierinn es besser allein zu treffen, denn durch deine, ohne ihr Begehren, ihr angebotene Mithülfe. Sie be-darf deiner dir selbst erdichteten Hülfe, oder deiner der Natur ungemäß-künstlichen Hand-reichung, hierzu im geringsten gar nicht. Dar-um, mein lieber Artist, dünke dich nicht klüger zu seyn, als die Natur selbst. Danke Gott für den von der Natur hervorgebrachten Sohn der grossen Welt; daran laß dir gnügen; und in demselben laß dein Suchen und Arbeiten na-turgemäß-alchymisch seyn. Avicenna spricht: Die Natur hat uns nur eine Materie allein zu-bereitet, welche wir durch unsere Kunst also und dermaassen, aber keineswegs selbst zu-sammensetzen und zu Wege bringen können. So sagt auch der Author des grossen Rosarii: Der Stein der Philosophen ist bereits von der Natur erschaffen, und ich schwöre dir bey Gott,

dem

dem Höchsten, daß er nichts mehr bedarf, dann daß man dasjenige, was unrein und überflüssig an und in ihm ist, darvon scheide. Derohalben präparire man die Materie also, daß das Reine heraus geschieden und behalten werde; das Grobe und Unreine werde hinweg geworfen. Waschet euch, seyd rein! Die erste Präparation, die Vorarbeit, geschieht nur allein darum, auf daß der Stein gereiniget werde. Man sehe die 2te Figur meines Amphitheaters. Also ist es auch in der Wiedergeburt des Menschen.

Bleibet derowegen wahr, daß, wie auch vorne im ersten Capitel gesagt worden, der Philosoph das Universalsubjekt, oder erstmaterielle Chaos des wunderbaren Steins der Weisen, ganz allein von der Natur selber empfangen müsse, und er es sich nicht erst componiren oder zusammensetzen dürfe. Hierüber verstummen alle dieses Geheimnisses Unwissende; und mag ein jeder wahrer Philosoph, dem das Geheimniß der ersten Universalmaterie, das Subjekt des universellen und grossen Steins der Philosophen bekannt ist, mit Christo *) wohl sagen: Ich preise dich Vater, und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen dieser Welt verborgen, und es den Unmün=

*) Matth. 11, 25. Luc. 10, 21. Als wie im symbolischen, oder bedeutenden, und natürlich abbildenden, nicht unähnlichen Falle.

Unmündigen offenbaret hast, Jah, Vater, also war es vor dir gefällig! Was soll ich sagen? In diesem geheimen Geheimnißreichen natürlich dreyeinigen Saturnischen Universalchaos, welches der Sohn der grossen Welt ist, befindet sich und wohnet das Salz der Weisheit universell, natürlich und leiblich oder materiell *); über welches nebst Sole **), durchaus kein nüzlicheres Ding ***) in der ganzen weiten Welt weder gefunden noch angetroffen wird; wie ich ausführlich und sattsam bewiesen habe in meinem philosophischen *consilio* oder Rathschlag vom geheimen, das Leben erweckenden, catholisch animirten, äussern, sichtbaren Feuer der alten Persischen, Griechischen und Römischen Weisen †);

Dieses

*) Sal sapientiae. Lieber, denke ihm doch Gott weislich nach, woher das Salz der Weisheit diesen Namen habe; und bitte Gott, daß in der Zeit deines Studirens, wenn der Depositor über dir ist, das wahre natürliche Salz der Weisheit dir recht mitgetheilet werde, von denen, die sichs anmassen, auszutheilen. Kennen sie es nicht, ey! so lernen sie es kennen, in Gottes Namen!

**) Unter Sole verstehe ich hier nicht metallisches Gold.

***) Ich rede von natürlichen und naturgemäß künstlichen Sachen.

†) Das äussere geheime Feuer der Weisen, cuius calor est vitalis, genitabilis, conserva-

torr

Dieses äussere Feuer reißet das innere, unsichtbare, göttliche, allergeheimste Feuer des Lichts der Natur, den Azoth oder Merkur unserer Materie an, (welches nur aus seinen Operationen und auch aus Verwandlung der Farben erkannt wird) und locket ihn zur Operation oder Würkung bequem hervor; aber dessen Geheimniß ist den Sophisten unbekannt, auch weil sie es nicht würdig, so soll es ihnen keinesweges, es wäre denn Hoffnung zur Besserung vorhanden, leichtlich eröffnet werden. Ohne den Gebrauch und naturgemäßkünstliche Nebenanwendung dieses Feuers sind alle chymische Arbeiten, wovon hier und dasmal gehandelt wird, auch in und über der wahren Materie des philosophischen Steins, unfruchtbar, eitel und leer sind, und nichtig ablaufen.

Von diesem hochgedachten Salze, sagt Author soliloquii: Wer in dieser Kunst ohne Salz arbeitet *), der ist gleich dem, der mit einem

tor et propagator, temperatus et aequalis physico - artificialiter adhibitus. — Sale et sole nihil utilius in mundo. — Diesen Traktat behalte ich in geheim bey mir; jedoch kunstliebenden wohlerkannten Freunden mit zum Besten.

*) Nicht nur allein mystisch, sondern auch materiell Du hörest ja wohl. daß ich allhier von gemeinen Präparationen der Materialien und

einem Bogen schiessen will ohne Senne; aus der Ursache, weil hier die Natur universell leibhaftig in einer allgemeinen salzigen Materie, Gehäuse und Werkkammer wohnet, welches in dieser naturgemässen alchymistischen Kunst universaliter und particulariter zu gebrauchen uns höchst nöthig ist. Im Salze steckt die würkliche Natur; ja, die Fruchtbarkeit der Natur, die alle Dinge in ihr Wachsthum treibt, ist im Salze; denn wo keine Salz-Natur ist, da kann nichts wachsen noch grünen: a viriditate salis grünet alles Grünende. Daher spricht lumen luminum: Hätte Gott, der Herr, dieses Salz *) nicht erschaffen, so könnte das Elixir nicht zubereitet oder verfertiget werden; und wäre die ganze Kunst der Alchymie vergebens und eitel. Gelobet sey Gott, sagt ein andrer Philosoph, der die Kunst geschaffen und ins Salz gelegt hat. Denn das Salz ist aller Grund dieser chymischen Operation: weil es das trockene Wasser der Philosophen ist, worein

und Spezien nicht rede. Ecce, Sal! Ich rede allhier nicht von der terra magnesiae, alba et pura, quae Luna est Philosophorum et laton dealbatus; sondern de sole Totius: quod in lapidis conversione manifestatur. -- Etliche nennen dieses Salz Sulphur naturae.

*) Welches Ruach Elohim, qui agitabat se in superficie aquarum, Genes. 1. an sich genommen, und darinnen Leib geworden.

ein Gott seine Erde, das ist, den Sulphur, gelegt hat. Daher heißt es das animirte Salz. Dieses Wasser haben die Unwissenden für den gemeinen Merkur gehalten. Wer dieses Salz nicht kennet, der wird niemals in dieser Kunst etwas ausrichten, spricht Johann Isaac Holland lehrreich und vortreflich.

Dieses Salz, sagt der Verfasser des grossen Rosarii, ist der Universal- und Hauptschlüssel der Natur, welcher aufsperret und sonst niemand zuthut; zumachet, und niemand aufthut *); ohne den man zu der Kunst, weder universaliter, noch transmutatorie particulariter, nicht kommen kann noch vermag; weil Silber und Gold ohne dieses Salz nicht zubereitet werden können, daß sie perfect tingiren. Wohl dem, der es kennet, und naturgemäß künstlich zuzubereiten weiß. Dieses ist das Geheimniß der Kunst: weil das ganze Geheimniß im Salze, und in seiner Solution besteht. Dieses ist das allgemeine Salz, das ist, in Bergen, Thälern, Meer, Wasser und der Erde, samt allen ihren Früchten; ohne welches die Menschen nicht leben können, noch sonst etwas in der Welt natürlich bestehen kann: weil es alle natürliche Dinge natürlich erhält; denn es

*) Aqua salis sapientiae nostra clamat: Ego aperio, ego claudo.

es ist in allen; in unserm Chaos universell; in den Spezien spezifiziret; denn in ihm besteht die bleibende Radikalfeuchtigkeit der ganzen Welt und der Früchte aller Elemente. Dieses Salz ist das allerreinste physikalische Centrum, und gleichsam die Seele der Erde, oder die reinste mittlere Erde, wovon die Schulphysikanten und superfizielle Philosophen warlich gar kindisch lallen, wie zu erweisen wäre.

Hiervon spricht der Philosoph: Merkur ist gemeines Salz; und im Gegentheil: Merkur ist allgemeines Salz, und allgemeines Salz ist allgemeiner Merkur der Weisen *): nicht der giftige und ungesunde mercurius vulgi, das ist, Quecksilber, sondern, wie gesagt, Merkur der Weisen, der gesunde, den kein Mensch, noch ein andres natürliches Ding entbehren kann. Das Salz der Natur und der Kunst. Denn Salz ist der Balsam der Natur, den Gott allen natürlichen Dingen eingeschaffen hat, auch von den Philosophen in allen diesen Dingen gefunden und naturgemäß künstlich daraus gezogen wird.

Die ganze Verborgenheit dieser Kunst, spricht ein alter Philosoph, ist im gemeinen, ja allge-

*) O Herr, Gott, zeige diesen Merkur nur allein denen, die im Werk und mit der That beweisen, daß sie dich und ihren Nächsten von Herzen lieben: auch einen guten Vorsatz haben, denselben recht zu brauchen.

allgemeinen Salze *); das recht zubereitet ist. Derohalben wer dieses Salz kennet, und seine Verborgenheit weiß, das ist, seine Solution oder Auflösung, Reinigung, Coagulation oder Wiederhärtung und Zuschliessung, der weiß das Geheimniß der alten Weisen in dieser Kunst. Darum richte dein Gemüth, Sinne, Vernunft und Gedanken nur auf dieses Salz allein, und laß sonst alle andre Spezien, Materialien und Salze dießfalls fahren; denn in diesem Salze allein, sonst durchaus in keinem andern steckt und ist verborgen die Meisterschaft und das Geheimniß, ja die allertiefste Verborgenheit aller alten chymischen Philosophen. In ihm, von ihm, und aus ihm, sey der Anfang, das Mittel und Ende deiner philosophischen Arbeiten.

Im grossen Rosario steht also: Man wisse, daß eine jede vollkommene Medizin der Alchymie, als Elixir, oder dergleichen Pulver (hoc est lapidum specialium, lunae vel solis) wie ein Salz seyn soll; ja, es soll ein

N 2 Salz

*(Sal commune, h. e. catholicon, nicht das, womit dir Köche und Köchinnen die Speise täglich salzen, sondern das, mit welchem die Natur unser Chaos universell gesalzen hat, sowohl das großweltanfängliche, als auch unsers microcosmi. Durch dieses Salz geschieht die rechte calcinatio lunae et solis philosophica.

Salz seyn, auch Salzes Kräfte, Tugenden und Würkungen an sich haben, leichtflüßig und bald eingehend, wenn es auf die geschmolzenen oder aber geläuterten Körper der Metallen ordentlich aufgetragen wird; alsdenn heißt und ist es sal fusibile ingrediens, und das unverbrennliche Oel, und die Seife der Weisen; das Salz der Weisheit *) macht das metallische Silber und Gold auch zu Salz, und verkehret sie in beständig tingirende Salze; weil der universelle und grosse Stein der Philosophen das primaterialische Salz der Weisheit ist, sowohl, wenn es noch azothisch wässericht ist, als auch hernach, durch Mithülfe naturgemäß alchymistischer Kunst, übervollkommen ist.

Jetzt verstehest du, was das sey, wenn die Philosophen sagen: Das Salz der Metallen ist der Stein der Philosophen; und das Salz der Metallen ist ihre Tinktur; welches das Quecksilber und die andern untern Metalle in wahres Silber oder Gold sowohl im Wesen, als in der Form, tingiret und verwandelt.

Wollen

*) Von Gott sollst du in dieser Kunst erbitten sal catholicon, cum sua humiditate permanente, atque ingressu. Denn es ist ein Salz, das wegen seiner heilsamen Kräfte und höchstnützlichen Tugenden, die ganze Welt mit Geld zu bezahlen nicht vermag.

Wollen doch etliche *), alchymia habe ihren Namen vom Salze, nach dem Griechischen; denn ἅλς, hals, heißt in Griechischer Sprache, auf unser Deutsch, Salz, und χέω, cheo, heißt fundo, liquefacio, ich schmelze, giesse, mache flüßig; daher sey das Wort alchemia entstanden, gleichsam, als wenn man sagte: Es sey die Kunst, flüßiges Salz zu machen; weil, wie man vernommen, der Stein der Philosophen ein flüßiges Salz ist. So sagt ein Philosoph: Die ganze wahre Kunst sey nichts anders, denn Salz machen, solches solviren, reinigen, coaguliren, destilliren, calciniren und figiren. Es ist zu merken: Das Salz der Metallen ist der Stein der Philosophen: nehmlich, so wohl der universelle, als spezielle; das ist, das Salz nicht eines Metalls, sondern der Metallen; nicht der gemachten, sondern die da noch werden sollen, die noch daraus hätten werden können: nicht nur eines einzigen, sondern aller; das ist, der universellen ersten Materie der Metallen, welche mit den verschiedenen Formen oder Fünklein der Seele der Welt, entweder mit den solarischen, oder luna=

*) Nonnulli deducunt παρὰ τὸ χέεσθαι, quod est, liquo; et scribunt per e. Alii παρὰ τοῦ χυμοῦ, h. e. a succo vel sapore, quem arte exugunt chymici, sicut in homine ceterisque animalibus natura. Et scribunt per y. Hinc Arabibus *alkymia*: aut fortassis etiam ex fonte suae linguae aliquo.

lunarischen, oder jovialischen, oder quecksilberischen ꝛc. noch nicht unterschiedentlich spezifiziret ist, das ist, das primaterialische universelle Salz der Weisheit aller Metallen, das ist der Universal- und grosse Stein der Philosophen. Das bereits gemachte Metall, ich meyne das Gold oder Silber, welches von dem erstmateriellen universellen Salze der Weisheit, oder durch die zwote Fermentation, oder natürlich-chymische Regeneration, wie ich weiter oben gelehret habe, in das wachsthümliche Salz der Natur verkehret und erhöhet worden, das ist ebenfalls der Stein der Philosophen, entweder der goldmachende oder silbermachende; jedoch der spezielle und kleine. Und also bleibt es, sowohl universaliter als particulariter, allezeit wahr, daß das Salz der Metallen sey der Stein der Philosophen.

Nun komme ich auf die viele unterschiedliche Namen dieses einigen Salzes. Aus gewissen und hinlänglichen Ursachen ist und heißt nunmehr das oft, hoch und wohl erwähnte catholische Salz unserer Magnesia auch sal petrae, oder sal peter; sal alkali; sal gemmae, das edle Steinsalz, mit seiner schmierigen, bleibenden Feuchtigkeit, weil es von der Radikalfeuchtigkeit der ganzen Welt ist; das saturnische Salz, das fruchtbarmachende Salz der primateriellen allgemeinen Erde; das universelle Tartarsalz der allgemeinen grossen Welt; sal

sal Veneris; unser Vitriol; vitriolum Veneris; daraus der spiritus Vitrioli Veneris universalis herkommt und erlangt wird; nicht das gemeine, oder aber vitriolum cupri aus metallischem Kupfer *), sondern ein natürlich-magischer Vitriol aus unserm Universal-Erz, nehmlich dem Universalfünklein der Seele der Welt, die alles belebt und fruchtbar machet; im Universalsalze, welches in Zubereitung unsers Steins grün erscheinet, sich auch hernach in die höchste Röthe, in philosophisches Gold leichtlich verkehret.

Dies ist der grüne und rothe Löwe ohne Sorgen,
In ihm stecket diese ganze Kunst verborgen.

Also ist sulphur vitrioli sulphur naturae atque philosophorum nichts anders! Ich sage dir, spricht ein Philosoph, daß alles das, was in unserm Erz perfect ist, allein seine verborgene Grünheit sey, welche, vermittelst der Kunst sich geschwind in unser wahrhaftig Gold verkehret; (in aerez Saturnio) Solches haben wir, spricht er, erfahren. Dies ist unser Ducnech viride. O du gebenedeyete Grüne, du Oel des Lebens, die du alle natürliche Dinge natürlich zeugest! Es ist, und heißt auch der gehei=

*) Ihr gemeinen küpferischen Vitriolisten lernet allhier; wie dieses Salz aus Tartaria kommt; Vitriol ist; u. s. w.

geheime rothe und weisse Salmiak; Alaun; tinckar oder borrax; sal Elebrod; *) und Seife der Weisen; weil es alle natürliche Körper in diesem untern zerstörlichen Globo von ihren Krankheiten und Unflate wäscht, und aus wunderthätiger Kraft seines Universalfeuers des Lichts der Natur ihre Unreinigkeiten verzehret.

Wenn die Philosophen sagen: Die Salze sollen die Wurzel deines Werks seyn; so verstehe es nur von unserm natürlich, magischen allgemeinen Salze allein, das mit aller Salze Namen, gewissermaassen und wie man vernommen, kann genennet werden. *) So heißt es auch Halos anthos, die rechte flos und Blume aller Salze des Meeres und Erdreichs, von der Natur selbst colligiret, universell componiret, und in unser Chaos gelegt; weit tugendreicher, kräftiger und vortreflicher als jenes, so auf dem Meer in der großen Welt, oder aber in andrer Salze Siedung oder Machung oben

*) Dessen Farbe wie ein geronnenes Blut ist, und von der Cyprischen Erde des untern Theils des Olympischen Berges gemacht wird, nach welchem die Chymisten lange sehr fleißig geforschet und gesuchet, bisher aber dasselbe ihrer sehr wenig haben finden können.

*) Et hoc est quoque unum ex usitatissimis sophismatibus honestis sapientum, in hac arte: ut nimirum digne impediantur indigni.

aufschwimmt; unsers wird in und auf unserm Meer gefunden, welches das breite, große, gute Meer der Magnesie ist, dessen Güte Hermes anempfohlen hat. Es ist auch das universelle gesalzene Meerwasser, Lauge, nicht durch Kunst gemacht; und der philosophische Urin des philosophischen Knaben, nicht des menschlichen Knaben, sondern des Knabens oder Sohnes der großen Welt, microcosmi macrocosmici. Den Urin des Sohnes der großen Welt, nicht von einem Menschen, sollst du sammlen.

Dieses kann noch soll die unreine, sich selbst überklug dünkende, jedoch närrische Welt, aus sonderlichem Gerichte und Urtheil Gottes, keinesweges begreifen, darum klingt es ihr auch gar närrisch vor ihren Ohren. Die Schellen sind wohl gut und nicht närrisch, da doch ihr Kopf thöricht ist: er vergeht derowegen auch elendiglich, und wird zunichte in und mit ihrer eiteln sophistischen, gar kalten, vergänglichen Philosophie, bloßen Wähnungsgedanken und lahmen Fragen, da weder Kraft noch Saft inne steckt, damit dem dürftigen Nächsten recht und wohl zu dienen wäre; derowegen auch denselben kein guter Geschmack abzugewinnen. Hierüber klagen auch andre gute und vornehme Leute, wie aus ihren Schriften zu erweisen.

Aus dem Bauche unsers allgemeinen saturnischen Salzes fließen lebendige Wasser,

roth und weiß, salientes in vitam beatam; aqua de cisterna Beth — El: aqua vitae, darinnen Geist und Seele, ja das Leben, beysammen, *) welche ihrem verstorbenen gereinigten Körper auch wiederum das Leben geben; aqua perennis, salubriter irrigans omnia: ein lebendiger gesalzener Brunnquell, da der Ueberfall oder Ueberfluß die ganze Welt natürlich und naturgemäß = künstlich erquicket, damit alle kranke natürliche Dinge gelabet und erfrischet werden. In der Magnesie ist das große der großweltlichen kleinen Welt gesalzene Meer der Philosophen, mare ponticum nostrum, anzutreffen, daraus unser Salzbrunn, in welchem unser Salz gefunden wird, entspringt und hervorquillt: deswegen so genannt, weil aus demselben ihre Wolken, spricht Hamuel, aufsteigen, und Regen wieder niederfallen. Und ist Wasser, wie Senior spricht, worinn die Macht der Weiße und Röthe versammlet ist: denn der Mann und das Weib der Kunst machen das universelle Wasser des Lebens aus, worinn auch drey, vier, sind, wie oben im 6ten Capitel gemeldet worden: das universelle Alles.

Allhier ist Fontina, das Quellbrünnlein Bernhardi, des chymischen Philosophen und Grafen von Trevis, den König darinn zu baden

*) Allhier singet die Schaar der Philosophen billig ihr: Vidi aquam.

baden und zu verjüngen, wie ich oben gesagt habe: ein wahrer Nectar und lebendig machender göttlicher Trank vom universellen Traubenblut, und dergleichen ätherischen Wasser; ein Universalwein, daraus der allerschärfste reinste Essig der Weisen herkommt: aqua regis et fortis philosophorum, non sophistarum; das rechte ausziehende, auflösende und wachsend machende Universalmenstruum, ohne welches die metallischen Körper, Silber und Gold nicht zubereitet, noch auch weder die schwarze, weiße und rothe Farben naturgemäß alchymisch erscheinen können, wie Turba philosophorum bezeuget.

Aus diesem Salzfontinlein wächst auch hervor der Baum solis et lunae, der rothe und weiße Corallenbaum unsers Meers. Daher spricht der Verfasser Rosarii magni: Der Lunariae Saft wird aus unserm Wein, der wenigen und nur unsern Kindern bekannt ist; mit ihm geschieht unsere Solution; und durch ihn wird unser aurum potabile bereitet; mit nichten aber ohne ihn. Hermes sagt: Alle Salze, es seyn auch was für Arten es wollen, sind unserer Kunst zuwider, ohne das Salz unserer Lunariae nur allein; dieser ihr Salz ist luna philosophorum und die Süßigkeit der Weisen, das allgemeine Salz, welches der Künstler in die Süßigkeit unsers Merkurs gebracht hat.

Die vornehmste Heimlichkeit oder Verborgenheit dieser Kunst, die untern oder geringern Metalle in Silber oder Gold zu transmutiren, besteht vornehmlich in der Solution der Körper des Silbers oder Goldes, und ist sehr viel an ihrer wahren Zerstörung und naturgemäßen Aufschließung gelegen: diese geschieht aber keinesweges, denn nur allein durch unser Universalsalz der Weisheit, welches der Universalsulphur der Natur ist; der Hauptschlüssel in dieser Kunst: denn es ist ein Salz mit seiner Feuchtigkeit, nehmlich schmierig, und im Feuer bestehend, wovon Geber redet. Also zerstöret man naturgemäß künstlich alle Körper, die man zerstören und aufschließen will! Wer die Heimlichkeit dieses Salzes versteht, der weiß nicht wenig in dieser Kunst, denn er überkommt den Grund und wahre Erkänntniß natürlicher Philosophie; das Salz der Weisheit lehret dich den Grund natürlicher Weisheit.

Aus unserm naturgemäß-künstlich eröffneten Chaos, den Saturnischen zerspaltenen Felsen und Bergen des Freuden-Oels dringen und fließen auch hervor Honig und unverbrennlich Oel der Freuden, des Heils und Seegens; petroleum sapientum et succus Solariae; zur heilsamen naturgemäß-künstlichen Besprengung und Reinigung aller Vegetabilien, Animalien und Mineralien, jedes auf seine Art, ein offe-

ner

ner Strohm, darinn alle besagten natürlich unreinen Dinge von ihren Unreinigkeiten kräftig abgewaschen und gebadet werden: in ihm sind der Thau des Himmels, und die Fettigkeit der Erde, universell; welches, wie Hermes in seiner Smaragdtafel spricht, der Wind in seinem Bauch getragen hat, und die Erde ist seine Ernährerin. Denn es ist das Universal-Ey der großen Welt, das in der Luft von dem geistlichen Wesen der Erde gezeugt worden, wie der Philosoph sagt.

Fürwahr, die Philosophen haben recht und wohl gesagt, wenn sie sprechen, daß man in ihm das habe und brauchen könne über der Erde, woraus die Natur die Metalle in der Erde zeuge. *) Unsere Materie, sagen sie auch, die wir brauchen, die Metalle über der Erde zu perfiziren, ist ebendieselbe und eine solche, (nehmlich universell) woraus die Natur die Metalle im Bauch der Erde, in Klüften und Gängen zeuget. Denn gewiß, in unserm Chaos der Magnesie ist zu finden und liegt der allgemeine Saame, Ursprung und Wurzel aller Metallen und Mineralien; als Sulphur und Merkur; die zähe, fette und schleimige universelle, bleibende Feuchtigkeit, das allgemeine

*) Materia nostra qua utimur ad perficiendum metallum supra terram, est in omnibus persimilis illi, qua natura sub terra utitur in ipsorum procreatione.

meine Hyle, welches die Weisen allezeit höchst geheim und höchst verborgen gehalten. Allhier studire, meditire, schwitze, arbeite, koche, und laß dich des Kochens nicht verdrießen, wie die Turba redet; so wird sich dir eine heilsame Flut eröffnen, welche aus dem Herzen des Sohnes der großen Welt entspringt, wider alle Gebrechlichkeit aller materiellen Dinge: die da giebt völlige Reinigkeit und Gesundheit, sowohl den metallischen, als gewächslichen und fleischlichen Körpern.

Diesen universellen medizinalischen Brunn des lebendigen Wassers und Freudenoels lernet nun, ihr Artisten, naturgemäß künstlich pfützen und schöpfen; so könnet ihr euer durstiges Kunstbegehren, als nehmlich das Universal der Weisen, und auch die daraus fließenden Partikulare nützlich zu erlangen, fruchtbar löschen. Mit diesem nectarischen Trank der Philosophen, der in alle Wohlfahrt quillet, labet und erquicket euch. Denn gewiß, wer dieses Wasser naturgemäß alchymisch schöpfet, und recht medizinalisch braucht, das uns der Sohn der großen Welt selbst giebt, und aus seinem Leib und Herzen zu einem wahren natürlichen Aquavit hervor rinnen läßt, der wird, nächst dem Willen und Seegen Gottes in der Alchymie nicht irren, und für allen Gespenstern der Sophisten verwahret seyn: denn ein rechter Philosoph weiß, glaubt und bekennt kein an-

dres

dres natürliches Blut und Wasser, das die Körper baden, reinigen, wiedergebähren, vollkommen und übervollkommen machen könnte, als das universelle theure rosinfarbige Blut und ätherische Wasser, das aus den mit künstlicher Gewalt eröffneten Seiten des eingebornen Sohnes der großen Welt azothisch hervor geflossen; durch dieses allein, und sonst durch kein andres, werden vegetabilische, animalische und mineralische Dinge, durch Abwaschung ihrer Unreinigkeiten, zur höchsten natürlichen Vollkommenheit naturgemäß künstlich erhoben.

Dieß, lieben Künstler, laßt den Grund eurer Philosophie, das Bekenntniß eures Mundes, und die vornehmste Materie eures Arbeitens, und den rechten Wegweiser seyn, so habt ihr gewiß in der Kraft des Bluts und Wassers des Sohnes der großen Welt eine wahre Wiedergeburt, Plusquamperfection und Multiplication der Metallen sowohl, als auch eine überaus sehr kräftige Universalmedizin, alle Vegetabilien und Animalien zu ihrer höchsten Stufe der Tugend oder Kraft zu erhöhen; jedes auf seine Weise: und ihr werdet also großen Nutzen und Frucht schaffen, sowohl für euch selbst, als auch euren Nächsten. Sonst hütet euch vor alle andre Wasser, die aus menschlicher Klugheit und Thorheit entspringen, und durch falsche Arbeiter in dieser Kunst wollen eingeführet werden: denn dieser ihre Quelle ist

nicht

nicht so gut; der Röhrmeister ist noch ärger; so sind und bleiben die daraus herfließende Wasser faul, schädlich und nichtig. Wer diese Warnung nicht annimmt, der wird nichts ausrichten, ja, vielweniger, als nichts.

Allhier merket auch den Spruch Esaiä im 45sten Capitel, Vers 8, welcher symbolisch oder Bedeutungs-Weise, als im natürlichen Abbildungs-Verstande sich wohl hieher schicket: **Ihr Himmel thauet herab, und ihr Wolken regnet den Gerechten; die Erde thue sich auf, und grüne hervor den Heyland.** Hiervon sagt Maria sapiens also: Unser König steigt herab vom Himmel und die Erde hat ihn mit seiner Feuchtigkeit empfangen, und das Wasser des Himmels wird vereiniget und behalten mit dem Wasser der Erde. Ein Universalphilosoph versteht mich recht, was für einen Gerechten und Heiland in symbolischem Verstande man meynet. Hermes spricht in seiner Smaragdtafel also: Die Sonne ist sein Vater, der Mond seine Mutter, der Wind hat ihn in seinem Bauch getragen; wobey ich es dießmal auch bewenden lasse.

Das

Das 8. Kapitel.

Vom Herrn ists geschehen, ich bezeuge es mit dem ewigen Iah, *) der wunderbar, dessen Weisheit, Güte und Allmacht ohne Zahl ist, auch kein Ende hat, und ist wunderbar in unsern Augen, daß dreyeinige allein kurzbegreiflich-universelle und große Stein der Weisen sey Ruach Elohim, ein lebendig machender, hochweiser, überaus sehr mächtiger und wunderthätiger Universalfeuerfunk und Kraft des Geistes oder Hauchens, so am Anfang der Welt auf dem Wasser schwebte, des dreyeinigen, lebendigen, allerweisesten, allmächtigen, wunderbaren Gottes, der ein Feuer und Geist ist; welcher vermittelst Schamaim, des ätherischen Geistes der Welt, das ist, des Himmels, empfangen ist, und Salz geworden, im jungfräulichen Leibe oder Bauch der großen Welt, daraus er denn auch, als

der

*) יָהּ Iah, nomen est, quod essentiam Dei declarat, et non minus, quam יְהֹוָה in conceptu suo involvit omnes Dei perfectiones, ex verbo יְהִי i. e. erit, proxime derivatum, significat eum, qui erit, ὁ ἐρχόμενος; Psalm. 68. *Iah nomen eius, exultate coram eo.* Iesai 26, 4: *In Iah Iehova rupes seculorum est.*

Der Herausgeber.

der Sohn derselben, natürlich geboren und hervor gegeben; und damit er, nach Abwendung und Vertilgung des Bösen und Schädlichen, ein Erhalter der großen Welt sey, der in derselben alles natürlich und naturgemäß-künstlich instauriret und zum Guten verneuert; der auch sein Volk, das ist, alles, was aus der ersten Materie herkommt, heilet, natürlich erhält, instauriret und perfiziret; weil er der überwindende Löwe vom universellen Stamme ist; das Gold der Philosophen, und die bleibende, universelle Radikalfeuchtigkeit der Welt, von dem Saamen und Sperma der Welt, und mithin das Universalferment von dem Universalteige der ganzen Welt: auch ist er, sowohl bey den uralten Patriarchen, als andern gottseligen weisen Leuten, bis auf Jesu Christi Geburt, ein wesentliches Vorbild in und aus dem Buch der Natur des wahren verheissenen *) Maschiach, des allein einigen Mittlers zwischen Gott und dem Menschen, nehmlich des Menschen Christi Jesu, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, 1. Timoth. 2, des Heilandes und Seligmachers **) des menschlichen Geschlechts als der kleinen menschlichen

*) Nunmehr aber vor 1785 Jahren gesandten.

**) Durch Ueberwindung des Todtes, Teufels, der Hölle, und durch die Austilgung der Sünden.

lichen Welt: ipſe enim ſalvum faciet populum ſuum a peccatis eorum, **) denn er wird ſein Volk ſeelig machen von ihren Sünden, Matth. 1, 21. Ueber dieſes iſt er auch eine beſtändige immerwährende Lehre der Natur, ja lebendige Abbildung, in und aus dem großen Weltbuch der Natur, von nunmehr geſandtem Maſchiach, ſeiner Perſon, Amte, Lehre, Sacramenten und Wunderthaten. Der auch ſelbſt iſt der Stein, **) den die Bauleute, das iſt, die falſchen und verführeriſchen Lehrer in der Kirche, Actor. 4, verworfen haben, und zum Eckſtein worden iſt, Pſalm 118, 22. Matth. 21, 42; der Stein des Anſtoßens, und der Fels der Aergerniß, Eſai. 8, 14; gelegt in Sion, ein Grundſtein, ein bewährter Stein, ein köſtlicher Eckſtein, der wohlgegründet iſt, Eſai. 28, 16; der geſetzt iſt zu einem Fall, und Auferſtehung vieler in Iſrael, ***) und zu einem Zeichen, dem widerſprochen

 wird,

*) Unus inter Deum et homines mediator Ihſuh Chriſtus. Ihſuh, Salvator, ſecundum Graecos ſanator. Hoc enim nomen a medendo derivant Graeci; Hebraeórum vero Grammatici a ſalvando.

**) Aben, Hebraice lapis: pater et filius in lapide; *ab*, in ea lingua patrem ſignificat: *ben*, filium: mundus major hic notetur, ejusdemque filius.

***) In hunc impingunt imprudentes.

wird, Luc. 2, 34; wer aber an den glaubet, wird nimmer zu Schanden, Röm. 9, 33. 1. Petri 2, 6; und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschmettert; auf welchen er aber fällt, der wird zermalmet, Daniel 2, 34. 35 und 45; und ist in keinem andern Heil: denn es kann kein andrer Grund gelegt werden, ausser dem, der schon gelegt ist, welcher ist Christus Ihsuh, 1. Cor. 3, 11; der wohl gegründete Eckstein, Eph. 2, 20. Auf diesen Felsen ist gebauet die Kirche oder Gemeine Christi, *) und die Pforten der Höllen werden dieselbe nicht überwältigen, Matth. 16, 18. Von diesem geistlichen Felsen, welcher war Christus, haben die Patriarchen und Altväter einerley Speise gegessen, und einerley geistlichen Trank getrunken, 1 Cor. 10, 4. O wie eine ganz gewisse Uebereinkunft und unfehlbare Vergleichung ist dieser beyden Wundersteine! Die Harmonie läßt sich kein wahrer Philosoph nehmen.

Ueberselig und recht glücklich ist der, welcher beyde Steine wohl kennet, recht verstehet, sich wegen des äussern schlechten Ansehens und elender Gestalt, daran nicht ärgert, und Gott weislich beyder theilhaftig wird. Durch ihre Erkänntniß hat man Verständnis der Wahrheit göttlicher und natürlicher Dinge

Lapis

*) Una ecclesia catholica.

Lapis vilis pretii, der Stein des geringen Werths oder Kaufs. Gott hat diesen sowohl, als seinen Sohn umsonst gegeben, auf daß der Arme sowohl, als der Reiche, ihn auch haben könne, und also jedermann der großen Gaben Gottes theilhaftig werden möge. Denn es ist ja der Stein, den Gott umsonst geschenket hat. Senior spricht: Von Ansehen ist nichts geringer, als unser Stein, und doch in der Natur nichts kostbarer, als derselbe; und Gott hat ihn nicht um einen gewissen Preis zum Verkauf gegeben. Ist nun der universelle und große Stein der Weisen Christi Abbildung im großen Weltbuch der Natur, wie er es denn warlich ist; so muß desselben subjectum, dem äusserlichen Ansehen nach, auch gering und schlecht seyn, weil auch Christus vor der Welt unansehnlich war. *) Gelobet sey der allmächtige Gott, der das Köstlichste aus dem Verachtesten hervor kommen läßt! Was bey den Menschen hoch ist, das ist vor Gott ein Greuel. Bitte Gott im Geist und in der Wahrheit, daß Ruach Chochma-el, der Geist der Weisheit Gottes, dir die Wahrheit auch zeige, und dich hiervon recht lehre. Sprich nicht: Es ist mir zu hoch. Wen die Gnadenkraft

 des

*) Wie ich oben gemeldet habe. Oho! Gold und Silber, ihr seyd noch lange nicht gering und schlecht von aussen anzusehen, oder das Verachteste.

des Höchsten überschattet, und auf lehrreiche Weise beywohnet, wie kann dem etwas zu hoch seyn? Den Frommen geht das Licht *) auf in Finsternis, von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten, Psalm 112, 4. Und wenn dann Gott der Herr auch dießfalls seine Gnade euch erzeigt, so danket ihm herzlich; denn Dankopfer sind Gott angenehm; die Dankbaren liebet er, sagt Hermes im ersten Capitel: Gratiarum actio est ad plus dandum invitatio, lautet das gemeine Sprichwort.

Es ist derowegen mit nichten eine leichtfertige Schwärmerey oder eine ohne Grund selbst erdichtete Phantasie, wie mancher Phantast aus Neid oder Unwissenheit widersprechen möchte, wenn ich sage, **) daß der gesegnete Univer-

*) Sowohl der heiligen biblischen Schrift, als auch der Natur. — Wie du solches ins Werk stellen sollst, davon kann die Lehre meines Amphitheaters dich gründlich berichten.

**) Allhier wäre wohl mehr zu sagen; es könnens aber die Ueberwitzigen nicht leiden, daß man die Wahrheit sagt: straks schreyen sie einen für einen Apostata und Ketzer aus. Alsbald muß man ein I s e l seyn. (†) O tempora! o mores!

(†) Dieses alte Wort Isel ist nach Gol. Onomast. col. 323. soviel, als fomes, Zundel, oder Zunder. Man sehe Joh. Leonh. Frisch Teutsch-Lateinisches Wörterbuch, im ersten Theil, Pag. 491.

Der Herausgeber.

Universal- und große Stein der Weisen, der Sohn der großen Welt, welcher Theocosmos, das ist, eine göttliche Kraft und Welt ist, *) sey ein Vorbild desjenigen Steins, der Theantropos, Gott und Mensch ist, den aber, wie die heilige biblische Schrift lehret, Actor. 4, 11, die Bauleute der Kirche auch verworfen haben: daß ferner von demselben in und aus dem großen Weltbuch der Natur eine beständige und immerwährende Lehre bey den Weisen und ihren Kindern sey; ja eine herrliche lebendige Abbildung unsers Heilandes Ihsuh Christi, in und aus der großen Welt, welche ihm in Ansehung der wunderbaren Empfängnis, Geburt, unaussprechlichen Kräfte, Tugenden und Würkungen, natürlich sehr ähnlich siehet; welche Abbildung Gott der Herr, nebst seines Sohnes biblischen Historien, auch im Buch der Natur uns sonderlich hat vorbilden und natürlich darstellen lassen. Wie denn mit Gottes Hülfe und fernerm Beystande in einem besondern Buch hiervon, nehmlich de Harmonia Ihsuh Christi et lapidis philosophorum admiranda, zu seiner Zeit von mir hinlänglich erwiesen werden kann; jedoch für die muth-

*) Den auch noch heutiges Tages, leider, viele aus heydnischem Geiste naturlehrende und arzneyische Bauleute in den hohen Schul-Universitäten verworfen.

muthwillig blinde leichtfertige Welt gehört es nicht.

Meynest du, du Spötter, daß Christus, der Herr, fabuliret habe, wenn er Lucä 19, 40, sagt: „Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreyen?„ Verstündest du der Weisheit Geschrey, als des wunderbaren Gottes wunderbare Stimme durch die Natur in der Creatur, von Allen, durch Alle, zu Allen; so würdest du die Reden und Geschrey des philosophischen Steins von Christo, wie gesagt, inniger betrachten, und darüber, wie alle wahre Philosophen thun, auch dich herzlich erfreuen. Davon an einem andern Ort, geliebt es Gott, ein mehreres.

Gott verleihe gnädiglich, daß diese Lehre der Natur von Christo bey vielen angenehm seyn, auch laut, helle und weit erschallen möge, so könnten auch Juden, Heyden, Türken und andre, die gottlosesten Unchristen, ja Unmenschen, welche eines Theils, Gott erbarme es, die ganze biblische heilige Schrift, eines Theils aber insonderheit das neue Testament, für lauter Fabeln, und lauter Nichts achten, aus dem großen Weltbuch der Natur, nebst Inbegriff ihrer Sünden und Vernunft, in ihrem eigenen Gewissen von der Wahrheit der christlichen Religion überzeugt, und durch Mitwürkung göttlicher Gnade, als dem Zug des himmlischen Vaters, auch durch den Gottweißlichen

lichen fleißigen Unterricht aus dem Buch der biblischen Schrift, zur christlichen Religion desto eher bekehret werden. Auf diese Weise können die aufgeworfenen hoffärtigen Augen der heydnischen, in der göttlichen Weisheit unerfahrnen Philosophen, oder gelehrten Phantasten und derer, die gern klug seyn wollen, wie auch der stolzen und trotzigen Rabinen der Juden; *) und endlich auch die Scepter der gottlosen Tyrannen der christlichen Wahrheit unterworfen und unterthänig gemacht werden, so daß sie vom Lichte der Natur, wie gesagt, auch mit erleuchtet würden; durch die göttliche Mitwürkung, darum alle Christen billig bitten sollten, damit der Name Gottes auch bey ihnen geheiliget werde, sein Reich zu ihnen komme, und sein Wille bey ihnen geschehe.

Ich kann leichtlich erachten, es werde der höhnische Vogel seinen spöttischen Gesang allhier abermals hören, und seinen leichtfertigen Geifer wider mich fallen lassen; nun, was soll man thun? Gott und der Zeit befohlen! Regierte ihn ein guter Geist, er würde wohl etwas

*) Ja auch vieler eigensinnigen zänkischen Starrköpfe. Wer weiß, was Gott noch besonders Willens sey, durchs Schreyen des philosophischen Steins in diesen letzten zänkischen Zeiten, da ihrer viele nicht entscheiden können, welchem Pfaffen bey seiner Kirche zu glauben sey, noch vor dem großen Tage des Herrn wunderbar zu verrichten?

was besser singen. Wahre Schüler Christi können es ja nicht besser haben, als ihr Meister. Die Calumnianten werden mit der Zeit sehen, wen sie vexiret haben.

Diese Kunst, sagt der gottesfürchtige und hocherleuchtete Philosoph Thomas de Aquino *), findet entweder, oder macht einen gottesfürchtigen frommen Menschen, sonderlich, wenn die Geheimnisse derselben mit innigem Gemüthe, in christlicher Demuth, Gott-weislich betrachtet werden. Lieben, wie ists doch möglich, daß ein Mensch, der solchen hochherrlichen grossen Schatz, und daraus fliessende vortrefliche Weisheit allein aus Gottes Gnade und Barmherzigkeit vor viel tausend andern überkommen, vor dem Angesichte des gewaltigen Gottes sich nicht demüthigen, auf die Knie, sowohl seines Herzens als Leibes fallen, und dafür dem höchsten Geber aus Herzensgrund für und für danken sollte? Ja auch mit Vergiessung seiner Thränen vor innige unaussprechliche Freuden? wie allein diejenigen erfahren, welche Gott für seine Gaben mit Mund und Herzen zugleich zu danken wissen. Die unreine Welt versteht und weiß davon nichts; ihr ist auch unmöglich, solches zu fassen. Welt ist, und bleibt Welt. Sehr fein spricht der alchymische Graf Bernhard von der Mark in der Vor-

*) Der auch ein Chymist gewesen, wie seine alchymistische Schriften bezeugen.

Vorrede seines Buchs vom hermetischen Stein: Diese Kunst ist eine besondere Gabe Gottes, und könnte wohl einen bösen Buben, der sie recht sehen möchte, zwingen, daß er Gott liebete, und von seinem bösen Leben abstünde *). Denn ich kann, sagt er weiter, dir nicht genug erzehlen, wie inbrünstig der Mensch, der sie recht hat, gegen Gott wird; daß michs gleich jammert, daß sie so verachtet seyn soll.

Ich lasse nun ein jedes friedliebendes Herz selbst urtheilen, wie höchst nüzlich und sehr nothwendig die oft und wohlgedachte Lehre der Natur heutiges Tages wäre, da alles, (leider! Gott erbarme sich und wende es!) voll ist vom giftigen, neidischen und gefährlichen Disputiren, welches auch Seele, Geist und Leibe schädlich ist. Auch zweifele ich gar nicht, man würde alsdenn an vielen Oertern gewissere, unzweifelhaftigere und dem menschlichen Geschlecht weit nüzlichere Lehren, sowohl von göttlichen, als auch natürlichen Sachen haben **). So würden auch hin und wieder die soge-

*) Willst du sie sehen, so suche sie selbst im Oratorio und Laboratorio Gott-weislich: sonst wird man sie dir nicht so leicht vor die Nase stellen. Sollst du es sehen, so wird dirs Gott auch geben.

**) Ist es doch eine Schande und zum Erbarmen, daß man die wesentlichen Dinge fahren

sogenannten Geistlichen *), auch Physiker und Mediziner mehr Lobens und Preisens haben; und wäre dießfalls bey jedermann, bey Gesunden und Kranken weniger Klagens. Denn so würde man den Geist Gottes sehen und hören, sowohl aus, und in dem grossen Weltbuch der Natur, als auch in und aus dem Buch der biblischen Schrift, und von den hohen, übernatürlichen und auch natürlichen Wunderwerken des grossen Gottes, zugleich und mit einander übereinstimmend lehren: und also würden die verführerische Glossen und falsche Auslegungen, sowohl des Buchs der biblischen Schrift, als auch der Natur, leicht dahinfallen, wie leichte Kartenblätter, die ein leichter Wind umwehet. Ein Buch verdolmetschet und leget das andre aus: das Buch der biblischen Schrift legt das Buch der Natur aus; und das Buch der Natur hinwiederum das Buch der

ren läßt, und dem Wortgezänke so sehr nachhänget, wie leider! heutiges Tages bey denen, die sich als Christen rühmen, warlich gar unchristlich geschieht. Aber was richtet der Teufel nicht an, wenn man ihm Raum giebt? Treue Lehrer haben sich dessen nicht anzunehmen.

*) Denen doch etliche fast Schuld geben wollen, als richteten sie in der Welt alles Unglück an, und wären diejenigen, von denen man im Sprichworte sagt: Die Gelehrten, die Verkehrten.

der biblischen Schrift. Die Lehre von Gott, und dem, so er gesandt, Ihsuh Christo, in und aus dem grossen Weltbuch der Natur, ist eben so gewiß, als die aus dem Buch der biblischen Schrift. Ein Herr und Meister ist beyder Bücher Author. Eins hat die ewige Wahrheit mit ihrem wunderthätigen Finger der Allmacht selbst geschrieben, Luc. 11, 20. das andere durch ihre Diener aus allmächtiger Eingebung aufzeichnen und beschreiben lassen. Es liegt aber daran, daß uns die Uebereinstimmung dieser beyden Gottesbücher etwas ungewöhnlich und fremd zu seyn dünket, weil das eine diesfalls bey den Menschen nicht so bekannt oder gebräuchlich zu lesen ist, wie das andere. Aber hieran ist ja nicht Gott Ursache und Schuld, sondern wir selbst, die wir aus eigner Faulheit, Unfleiß und Verachtung göttlicher Geheimnisse, das Feuer, welches nach dem Willen Gottes alles probiret und urtheilet *), 1 Corinth. 3, 13. 1 Petri 3, 7. und von Gott selbst ein verordneter Physicus und Professor ist, das grosse Buch der Natur naturgemäs künstlich zu interpretiren und recht auszulegen, daß wir, sage ich, das Feuer nicht gebührlich hören, sondern vielmehr auf Menschentand sehen, und also die Lügen für die Wahrheit ergreiffen, belieben und behalten.

Führet

*) Ignis judicat Omnia.

Führet derowegen ein Blinder den andern, und von einem Irrthum in den andern; und dann heißt es gewiß, auch ganz recht: Sie wollens nicht besser haben. Daher kommts, daß wir es nicht verstehen, weil wir es nicht verstehen wollen; an Gottes Willen mangelts warlich nicht. Wenn wir die hohen Gaben Gottes, die er auch im grossen Weltbuch der Natur, auf besagte Weise uns mildiglich anbietet, beliebten, und dergestalt, wie er es väterlich meynet, denselben nachforscheten, und sowohl theoretisch, als praktisch in der Betkammer und im Laboratorio fleißig nachspüreten; so zöge er uns auch das Fell der Verdunkelung wohl besser von unsern Augen, und vertriebe den Nebel des Unverstandes aus unserm Gehirn, Herzen und Gemüthern *), also, daß wir die Wahrheit von göttlichen und natürlichen Geheimnissen in und aus dem Buch der Natur, wie er selbst dieselben darein gelegt, beschrieben und daraus verstanden haben will, wohl sehen, recht lesen und genug verstehen könnten. O Herr, in deinem Lichte sehen wir das Licht, Psalm 36, 10. Sonst tappen wir im Finstern.

Ich verwerfe das Buch der biblischen Schrift nicht, noch setze ich das Buch der Natur an seine Stelle **); nein, nicht also; das hörest

*) Fiat lux: in mentibus nostris!

*) Verleumder, laß mich unangetastet: ich nöthige dich zu einem andern.

hörest du ja wohl: sondern es wird gelehret, wie eins mit dem andern fleißig zu conferiren, und sie beyde neben einander nützlich zu lesen seyn mögen, auf daß eins das andre Gottes Willen recht auslege. O wie selig und überselig ist der, welcher biblisch, groß- und kleinweltlich, im dreyeinigen Universal oder Allgemeinheit, Gott, die Natur und Creatur, auch sich selbst, erkennen lernet! Hierzu wohnest du, Mensch, in dieser Welt; davon mein Amphitheater dich weiter unterrichten kann. Warlich, einem jeden ists nicht gegeben; allein denen von Gott gebornen und in Gott wieder neugebornen! Ensoph! Ensoph! Ensoph!

Gott bekehre dich, du Calumniant und Spötter, und gebe dir einen bessern Sinn. Ihr, die ihr hierüber euch unbillig entrüstet oder aber höhnisch lachet, wisset die Schrift erstgedachter beyder Bücher, und die Kraft Gottes nicht, Matth. 22, 29. Derowegen wünsche ich euch christliche vom ewigen Lichte erleuchtete Augen, vom Geiste Gottes gereinigte Ohren, und beschnittene aufgeschlossene Herzen des innern Menschen *), zu sehen, zu hören und zu begreiffen die Wunderreden und Wunderwerke des wunderbaren Gottes. Wer das begehrt, der spreche mit mir von Herzen, im

*) Gott verleihe, daß ihr diesen Menschen in euch lernet erkennen.

im Namen Jesu, Amen! Coloss. 3, 17. Ignis, Physicus et Professor Dei ordinarius in Universitate mundana, welcher physisch-chymisch das grosse Buch der Natur erkläret, alle und jede natürliche Dinge richtig probiret *). Derjenige, welcher das Feuer, das alle Dinge naturgemäß-chymisch im Laboratorio lehret, nicht fleißig studiret hat, ist auch in den natürlichen und übernatürlichen geheimen Geheimnissen des Lichts der Natur, das in der Finsterniß des Buchs der Creatur leuchtet, ein Stockblinder, und weiß weniges gründliches davon. Allein hiervon anderswo ein mehreres **).

Jetzt nun, geliebter Bruder in Christo, betrachte, wie aus dem Endzweck deines universellen Vorhabens das Universalsubjekt des höchsten philosophischen naturgemäß-künstlichen Werks oder Arbeit sich selbst dir anmelde und eröffne ***): aus welchem, nach geschehener und vollbrachter bequemer naturgemäß-alchymischer universeller Zubereitung, der naturgemäß-

*) Das Feuer eröffnet uns das Licht der Natur, naturgemäß-alchymisch.

**) Crepas ut velis Monocule, tamen verum est et manet id quod dixi.

***) Diesem werden viel gute Herzen beyfallen — Quomodo ex fine intentionis tuae catholicae resultat operationis subjectum catholicon.

mäß-alchymische Physicus und Medicus *) nicht nur allein die Universal- und höchste Medizin habe, die Gesundheit menschlicher Leiber zu erhalten, und Krankheiten zu vertreiben, wofern sie von Gott nicht zum Tode verordnet oder aufgesetzt seyen; sondern auch nach Nothdurft, in Gewicht, Farbe, Substanz, Natur und Wesen, aufrichtiges gutes Silber und Gold habe, nebst eigner ehrlichen Unterhaltung, auch seinem dürftigen Nächsten, wie oben gesagt, davon aus- und mitzutheilen.

Denn Gott hat in das angedeutete, dem chymischen Philosophen und Arzt vorgestellte Universalsubjekt des universellen und grossen Steins, durch die Natur einen sehr lieblichen und anmuthigen Balsam gelegt, wodurch nebst Gottes Willen alle Krankheiten der fleischlichen Körper allgemein zu curiren sind; welcher wahrhaftig ist und mit Recht heißt eine Universalmedizin; und wer denselben wohl kennet, auch natur-

*) Der ein von Gott selbst ordentlich berufener und bestellter Physicus und Medicus Gottes, des Herrn, in diesem grossen Hospital; auch grosser Geldgaben Eleemosynarius oder Allmosen Austheiler, zur Gesundheit und nothwendigem Unterhalt seines dürftigen Nächsten seyn soll und ist. — Gott hat dieses Subjekt dem Philosophen durch die Natur vorstellen lassen, und dann ferner den Fleiß des Künstlers befohlen.

naturgemäß künstlich zu präpariren, und dann recht zu gebrauchen weiß, der ist und heißt ja billig ein vollkommener Naturkenner und Arzt; weil er den wahren vollkommenen Grund der natürlichen Philosophie und allgemeinen Arzney erkennet und besitzt. Mit diesem Balsam hat Philip. Theoph. Paracelsus, vor andern, unheilbare Krankheiten curiret, wie sein Epitaphium *) bezeuget. Und wenn Gott diesen Balsam

*) Er starb 1541. zu Salzburg, wo man ihm zu Ehren in dem dasigen Hospital zu St. Sebastian folgende Grabschrift aufgerichtet hat:

Conditur hic
Philippus Theophrastus
insignis Medicinae Doctor,
qui
dira illa vulnera
lepram, podagram, hydroposin
aliaque insanabilia corporis contagia
mirifica arte sustulit,
ac bona sua
in pauperes distribuenda collocandaque
legavit,
Anno MDXLI. die 24. Sept.
vitam cum morte commutavit.

Man lese den Bericht im geheimen und vollständigen Wünschhütlein *P. A. Theophrast. Paracelsi*, durch Sincerum Aletophilum

Balsam dem Menschen nicht gelassen hätte, ihn in der Natur naturgemäß künstlich zu überkommen, so könnten die schwerersten Krankheiten, als da sind podagra, hydrops, epilepsia, lepra etc. welche die in der höchstnöthigen und überaus nützlichen alchymischen Feuerkunst unerfahrne Aerzte unheilbar nennen, niemals von Grund aus curiret werden.

Der Reichthum aus der Verwandlung der untern Metalle in Silber und Gold, verstehe, Silber und Gold naturgemäß alchymisch zu haben, ist gewißlich das geringste in dieser Kunst, darauf ein wahrer Liebhaber der Weisheit *) in Erlangung und Zubereitung des philosophischen universellen Weisheit-Salz-Steins am wenigsten sieht; weil Silber und Gold dem universellen und grossen Stein der Weisen **) ganz gewiß von selbst

 folgen,

lum zum Druck befördert, Erfurt, 1738. Welches auch im hermetischen Museo, allen Liebhabern der wahren Weisheit gewidmet, Reval und Leipzig 1783. zu finden ist.

Der Herausgeber.

*) Den die Geldsucht im geringsten nicht plagt, noch plagen soll. — O ihr geldsüchtigen Thoren!

**) Wenn der Philosoph denselben nach dem Willen Gottes sucht, daraus, durchs Licht der Natur, auch das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit zu erkennen.

folgen, und dem Philosophen zugeworfen werden, als wie einem Leibe im Sonnenschein sein Schatten: nemlich durch Anwendung philosophischer zwoten Fermentation *): aber nicht der ersten, welche in Zubereitung unsers universellen und grossen rohen simpeln Steins, an und für sich selbst, durch Zusatz seines eignen in sich selbst habenden Ferments geschieht, verstehe, daß der animirte Geist **) seinen eigenen Körper fermentire oder säuere, und daß dessen ganze Substanz auch in Geist verkehret werde; und umgekehrt, daß der Körper hinwiederum seinen eigenen animirten Geist auch fermentire oder säuere, also, daß solcher auch körperlich werde. Daher kommt der Spruch der Philosophen: „In der Stunde, da die Körper aufgelöset werden, werden die Geister coaguliret.“ Desgleichen: „Aus dem Körper werde ein Geist, und aus dem Geist ein Körper; denn es ist, spricht Hermes im zweyten Capitel, das Ferment nicht anders woher, denn von seinem Teige. Ich sage also, durch Anwendung der zwoten Fermentation, wodurch von dem grossen Stein der Weisen, als von dem Universalferment des Teiges des ganzen Erdkreises †) die gemeinen Metalle, Silber und

*) Fermentatio secunda.

**) Gleichnißweise also zu reden.

†) Weil es von dem weltanfänglichen Hyle und Saamen aller materiellen Dinge, ja von dem Sperma der Welt ist.

und Gold erwecket, beweget, fruchtbar gemacht, und dermassen sublimiret werden, daß sie, auf ihre Weise, auf Erden auch ihres Gleichen fortpflanzen und gebären, und also fruchtbarlich augmentiret, multipliciret oder vermehret werden können. Mit der Zubereitung der Spezialtinkturen und andrer Verwandlungspartikularien hat es die Beschaffenheit, wie ferne im fünften Capitel angezeigt, auch im nachfolgenden neunten Capitel ausführlich gehandelt wird.

Ferner sage ich, daß er auch, als ein Theosoph, oder Gott-Weiser und Gottliebender Mensch, vornehmlich des dreyeinigen Gottes, seines Schöpfers *), und dessen, den er gesandt, Jesu Christi wahrhaftige Erkenntniß **) der ganzen christlichen Religion rechte, gesunde, reine und unzweifelhafte Lehre habe; also, daß er aus dem Lichte der Natur im Buch der Creatur die wahre Auslegung und Erklärung des Buchs der heiligen biblischen Schrift haben könne †); und daß er hierauf mit gu-

*) Wie man oben vernommen hat, nebst dem Buch der biblischen Schrift, in und aus dem Buch der Creatur, Röm. 1. 20.

**) Sapientia vera, nosse creatorem ex creatura.

†) Ich rede hier nicht von der eitlen blinden Vernunft schlechthin und für sich allein; sondern wie sie von dem Geiste Gottes aus dem Buch der Creatur erleuchtet und unterwiesen wird.

tem Grunde gewiß sagen kann: Ich habe nunmehr nicht nur allein die Artikel des christlichen Glaubens, sondern auch, aus den mit den Sinnen begreiflichen Grundfesten des Buchs der Natur, eben dieselben Religions-Artikel des christlichen vernünftigen Wohlwissens: dergestalt, daß ich das, was ich aus biblischer Schrift glaube, nunmehr in und aus dem Buch der Natur auch lebendig in der Abbildung schauen, mit unverrückten Sinnen begreiffen und vernünftig fassen könne.

Endlich auch, damit er aller natürlichen Magnalien, Mysterien und Arcanen des Lichts der Natur, der ganzen machinae mundanae, als der großen Welt, samt allen Verborgenheiten seiner selbst, des Leibes, des Geistes und der Seele, recht kundig und erkenntlich wissend theilhaftig werde. *)

Derowegen gehöret diese Lehre nicht nur allein zur Erklärung des ersten Artikels symboli Apostolorum, unsers christlichen Glaubens; ich glaube an Gott den Vater allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden: sondern auch zu dessen besserm Verstand aller andern Artikel, zu mehrerer Versicherung und Gewißheit bey schwachen und kleingläubigen Herzen.

Es sind noch heutiges Tages viele Thomisten in der Welt, welche, ob sie wohl Mosen

*) Nosse mundum — nosse se ipsum.

sen und die Propheten haben, auch dieselben hören sollten, Luc. 16, 9, dennoch als Schwachgläubige, gleichwie ihr Anherr Thomas, der zwölfen einer, vom Herrn gütig und zu sonderbarem Trost auch hören: „Thomista, reiche deine Finger her, und sieh aus der Natur in der Creatur meine natürlich abbildenden Hände, und lege sie in meine symbolische oder Abbildungs-Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig,„ Joh. 20, 27. Der Thomist wird antworten, gleichwie sein Meister, und zu ihm sprechen: Mein Herr, und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich natürlich Abbildungsweise aus und in dem Buch der Natur *) vorgebildet gesehen hast, so glaubst du; selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Liebe Christen, den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht, Röm. 14, 1. Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle, 1 Corinth. 10, 12.

Morienus, der christliche Philosoph sagt: Dieses ist eine solche Kunst, die vor andern sonderlich gesucht und erlernet werden soll, weil man durch sie zu einer sehr wunderbaren Kunst gerathen und kommen kann. Denn es ist das

*) Besagte Zeugnisse der Natur stärken die Gewissen mehr, denn daß sie dieselben verwirren sollten: führen auch mehr in die biblische Schrift, denn daß sie sollten abführen.

Geheimniß der Geheimnisse Gottes und die Verborgenheit des allerhöchsten und größten Gottes. Und, gleichwie die Welt erschaffen und gezieret ist; also ist auch unser Stein entstanden, gemacht und zubereitet worden; sprechen die Philosophen. Ueberhaupt, der Universal- und große Stein der Philosophen ist ein Spiegel göttlicher Geheimnisse, und ein überaus reicher Schatz aller natürlichen Verborgenheiten: über welchen Gott der Herr, nebst seinem ins Menschenfleisch gesandten, und auch biblisch aufgeschriebenen Wort, dem Menschen nichts nützlichers und höhers hat wiederfahren lassen; denn er ist von dem göttlichen Wort, so ins Buch der Creatur geschrieben ist.

Er ist eben dieselbe Frucht und Gabe der Weisheit Gottes, davon Salomon sagt; Proverb. 3. 16. „Langes Leben ist zu ihrer Rechten, und zu ihrer Linken ist Reichthum und Ehre.„. Er ist von dem Centro der Natur, in und aus welchem alle natürliche Dinge sind. Da nun der Grund der ganzen Natur kurzbegreiflich-universell in diesem Balsam, Lebenssulphur, Wurzelfeuchtigkeit, Saamen der Welt, Mumia, und ersten Materie enthalten ist; so kann auch er, der Stein der Weisen, wohl sagen: Siehe, ich verneuere *) alles Natürliche natürlich und naturgemäß-künstlich! Ja, er

*) Lapis renatus.

er ist auch ein natürlicher Brunnquell, und der von Gott dazu geschenkte kurzbegreiflich-universelle Ursprung aller wahren natürlichen Philosophie; daraus die Erkänntnisse philosophischer Künste und höchster Wissenschaft fliessen: *) denn er giebt Verstand und vollkommene Erkänntniß göttlicher und natürlicher Dinge, wie Hermes im vierten Capitel bezeuget; weil er, nach der Lehre Hermetis in seiner Smaragdtafel, der Vater aller Vollkommenheit, das ist, der Geheimnisse und Schätze dieser ganzen Welt ist. Dieses hat Morienum Romanum bewogen, daß er zum König Calid gesagt: O König, wenn du dein ganzes Königreich um diese Kunst gäbest, so könntest du sie doch nicht, nach ihrer Würde, damit bezahlen.

Bist du, lieber Leser, ein wahrer Christ, und rechter Philosoph, dessen Philosophie aus dem Lichte der Natur, und nicht aus den heydnischen Finsternissen und Kothlachen geht, so verlachest und verspottest du diese Wahrheit und hohe Gabe Gottes nicht, wie es die böse und leichtfertige Welt macht. Verstehst du es nicht, so schäme dich nicht, solches verstehen zu lernen. Suche ihm zuvor im Laboratorio nach, ehe du es verwirfst: wirst du es also nicht finden, alsdenn verlache es. Dem wunderba-

*) Ich rede hier nicht von Wortkünsten.

derbaren Iehovah hat es wunderbarlich gefallen, auch also zu lehren; ey! so gefalle es auch mir, und dir, du überklugen elender Narr. Vielmehr solltest du mit Verwunderung aus Paulo, Röm. 11, 33. sagen: O welch eine Tiefe der Reichthümer, beydes der Weisheit und Erkänntniß Gottes; unserer selbst; und der Natur, ja der ganzen Creatur! Höret derowegen ihr Himmel, und du Erde, nimm zu Ohren, denn der Herr redet, Esai 1, 8.

Merk: Der Stein der Philosophen ist die primaterialische, universelle, durch naturgemäß- alchymische philosophische Kunst mehr, denn vollkommen gemachte, höchst rothe, das ist, Adamische heilige Erde, in dessen Paradies oder Lustgarten das Holz *) des Lebens wesentlich ist, wie auch Beth - El, d. i. das Haus Gottes, ein quintessentielles himmlisches Tabernakul, oder Hütte des Herrn, Herrn, mit und bey dem Menschen; sowohl natürlich, als auch gut übernatürlich. Ich rede auch mit euch beyden, du christlicher Cabalist und göttlicher Magist, die ihr eine wahre und himmlische Offenbarung von vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Dingen, im Stein der Weisen Gott- weislich suchen und finden sollet. Urim **) adsit; Ruach Choch-

*) Adamah: terra sancta, in qua lignum vitae.

**) Urim, ignes. Deus fortis. Divinus Plato summum Deum in ignea Essentia esse voluit; et:

Chochma-El; in te EL (אֵל) lectus! das heißt: Es sey da der Geist der Weisheit Gottes in dir Gott der auserlesene! Gnug. Verstehe mich recht christlich. Kommst du so weit, so geht nunmehr bey dir an sabbathum sabbathorum et magnum, noch in diesem Leben; und bewohnest im Geiste das himmlische Hieruschalaim, mit unaussprechlicher Gemüthsruhe und Seelenfreuden. Harpocrates vermahnet mich zum Stillschweigen. Nimm mit dem, was gesagt worden, vorlieb.

Das 9. Kapitel.

Vom Acker und Garten der Philosophen, darein man die weiße und rothe metallische Rosen säet, daß sie sich darinn vermehren und vielfältige Früchte bringen.

Wenn in die universelle primaterialische unbefleckte jungfräuliche, noch nie speziell geschwängerte Erde oder Acker *) der Philosophen, als in den Merkur der Weisen, ins Salz der Weisheit, das metallische Gran oder Korn, als Silber oder Gold, naturgemäß-alchy=

et quintam essentiam divinitatis esse mansionem ab Indorum Brachmanibus didicit.

*) Er sey nun entweder noch azothisch-wässericht, oder aber übervollkommen steinicht-fix.

alchymischer Weise gesäet worden, so wird und kann sie, nehmlich die gesagte Erde, vermöge unwandelbarer wunderthätiger Kräfte, Tugenden und Würkungen ihres göttlichen universell-kräftig-würkenden geistlichen Feuers oder feurigen Geistes des Lichts der Natur, *) aus besagtem metallischen Saamen hervor bringen, auf ihre Weise Silber oder Gold tragende Wurzeln und Bäume, der Früchte, sowohl nach innerlicher Natur, Art und Eigenschaft, als äusserlicher Form oder Gestalt, vorgedachter beyder metallischen Saamen sind.

Vermittelst oder in einem bequemen Acker bringt Gleiches seines Gleichen hervor: ein Mensch zeuget natürlich wiederum Menschen; Thiere, Thiere; als Löwe, Löwen; Hirsche, Hirsche u. s. w. Also auch Rosen, Rosen; Kirschen, Kirschen; Majoran, Majoran; und ist nichts natürlichers, denn daß ein jedes aus seinem Saamen, nach Gottes Befehl und Ordnung, **) nichts anders, als nur seines

*) Welcher auch die feurigen, jedoch speziellen Funken und Kräfte der Natur der darein naturgemäß-künstlich geworfenen oder gesäeten Metalle erreget und beweget, sie vegetiret, in ihr wachsen antreibet, und von der verborgenen, wegen der metallischen Härtungsbande, stillruhenden Vermögenheit, in und zu vollkommener empfindlicher Würkung führet.

**) Genes. 1. — Omne generans naturaliter generat non nisi suum simile.

seines Gleichen zeuge. Denn wie der Saame ist, also ist auch die Frucht; jedoch aber in oder aus solcher Erde, Acker, Grund oder Boden, so dem Saamen von Natur auch nicht zuwider, sondern natürlich zugeeignet und angemessen sey.

Im Silber allein, es sey nun entweder metallisch fix, oder aber auch nur embryoniret noch flüchtig, ist argenteitas oder die Silberkeit; *) gleicher Gestalt im Gold allein ist aureitas, die Goldigkeit. In diesen allein sind die, auf Silbers oder Goldes Art, würkende Spezial-Naturen und Eigenschaften, sonst nirgends. Willst du nun den philosophischen Spezialstein, das ist, eine Tinktur auf weiß oder roth, als auf Silber oder Gold haben; zu verstehen, die untern Metalle, sowohl im Wesen als in der Form, darein zu verkehren; so mußt du auch nothwendig Silber oder Gold, ein jedes nach Beschaffenheit seines ihm gleichen Saamens dazu nehmen; weil in diesen beyden Metallen die tingirende Fünklein und Strahlen des Lichts der Natur silberisch oder güldisch stecken und zu finden sind. Also steckt die

*) Argentificandi et aurificandi principia in hac arte ex argento et auro procedunt; ſicut ignificandi ab igne. — Ita materia lapidis phil. ſpecialis nimirum lunae vel ſolis, ex mineralium, ſub quibus etiam metalla ſubintelliguntur, claſſe deſumitur.

die Kunst in Metallen. Hiermit stimmen Wille, Meynung und Schriften aller wahren Philosophen gänzlich überein. Derohalben säe Silber oder Gold naturgemäß-künstlich, so bringen sie dir auch ihres Gleichen Früchte: denn was für einen Saamen du säest, solche Früchte wirst du auch erndten.

Jetzt wird nun gefragt, worein man Silber oder Gold naturgemäß-künstlich säen soll und müsse, auf daß sie wieder- und neu geboren, fruchtbarlich vermehret, und auf ihre Weise höchst nützlich verbessert und vervielfältiget werden? *) Hierauf antworten die Philosophen einhellig: Die Metalle werden nicht vermehret, es sey denn, daß sie in ihre erste Materie wiederum gebracht werden. Denn wofern, wie auch Rhazes zeuget, die Körper der Metallen nicht recht aufgelöst werden, welches denn ohne Zurückbringung in die erste Materie nicht geschehen kann, so ist dießfalls alle Arbeit umsonst und vergebens. Wofern die Metalle nicht wiederum in ihrer Mutter Leib eingehen, und denn also aus primaterialischem Wasser und Geist, aus dem animirten oder geseeligten Geist, nehmlich aus oder durch Wasser, Blut und Geist unsers Universalsteins, nicht wiederum und neu geboren werden, so können

*) Talis ager est azoth mundi, metalla physico-artificialiter regenerans, perficiens et plusquamperficiens.

können sie zum Stande der Erhöhung, vollkommener Verbesserung, und Uebervollkommenheit nicht kommen; *) die Metalle aber können in ihre erste Materie nicht wiederum gebracht werden, als durch die erste Materie, das ist, durch Merkur, nicht den gemeinen, sondern den erstweltanfänglich-allgemeinen, welcher ist der Weisen Merkur: indem nichts natürlicher ist, als daß ein Ding durch dasjenige, daraus oder davon es gemacht ist, in dasselbe wiederum aufgelöset werde. **) Davon sagt Alanus in Dictis also: „Und wiewohl bey vielen Künstlern solche Wiederbringung der Metallen in Merkur für unmöglich geachtet wird, so bedenke doch die Möglichkeit, daß die Metalle in der Erde aus Merkur und Sulphur geworden sind. Und weil denn Merkur (nicht Queckſilber) der Ursprung aller Metallen ist, so ist es möglich, daß die Metalle wiederum damit in Merkur gebracht werden. Denn von welchem Dinge ein Ding seinen Ursprung hat, in das ist es am allermöglichsten wieder zu kommen.„ Desgleichen: Es sey denn, daß das Korn des Gold- oder Silber-Körpers in sein

*) Etliche reden also davon: Der Merkur der Philosophen sey die Materie: das Gold sey gleichsam die Form: und also werde aus Materie und Form der philosophische Goldstein.

**) Unde quid suum habet componi, in id per idem suum habet resolvi.

sein allererstes Wesen geworfen werde, sonst arbeitest du umsonst. Denn der Körper thuts nicht allein, er sey denn in die Fäulniß gegangen; und er mag nicht in die Fäulniß gehen, denn mit seinem Merkur. Denn fürwahr, ein jedes Ding wird dadurch, wodurch es wächst, wieder zerstöret: und es ist nichts so natürlich, denn daß einem jeglichen Dinge seine Bande, womit es gebunden ist, mit dem Dinge, davon es hergekommen ist, nehmlich mit dem Universalmerkur der Philosophen, in unserm Vorhaben, aufgelöset werde. Allein diese erste Materie, wodurch die Zurückbringung der Metallen in die erste Materie geschieht, ist schwer zu erlangen: daher auch ihrer viele, die sie nicht naturgemäß-künstlich zu suchen wissen, sie auch nicht finden, und darüber zu Lappen und Phantasten werden.

Derowegen ist es höchst nöthig, daß die erste Universalmaterie, der allgemeine Saame aller Metallen, noch im universellen Zustande, und gar nicht auf eines gewissen Metalls Art, es sey Silber oder Gold, rc. spezifiziret, jetzt vorhanden sey: denn blos allein in der ersten universellen Materie, sie sey nun azothisch wässericht, oder aber übervollkommen fir, wie vorne gesagt worden, werden metallisches Silber und Gold auf eine naturgemäß-chymische Weise neu- und wiedergeboren, auch auf ihre Weise mit fruchtbarem Nutzen vermehret und fort-

fortgepflanzet. Aber der lebendige Merkur der Philosophen, welcher die erste Universalmaterie aller Metallen ist, spricht ein Philosoph, ist und heißt das stinkende Wasser, woraus und wodurch und womit die Philosophen unmittelbar ihr Elixir im Anfang und Ende bereiten. Rhazes sagt in libro praeceptorum: Unser Merkur, (nicht Quecksilber) ist der wahre Grund unserer Kunst, daraus die wahren Tinkturen der Metallen hervorgebracht werden. Rosarium magnum: Wisse, daß keine wahrhaftige Tinktur zuwege kann gebracht werden, denn aus unserm aere oder Kupfer, *) welches aes Hermetis und Magnesie ist. Eximius spricht: Ich sage euch mit Wahrheit, daß keine wahrhaftige Tinktur sey, denn in unserm Kupfer: derowegen verschwendet euer Geld andrer Gestalt nicht oder vergebens, wodurch ihr euch selbst Traurigkeit und Sorge über den Hals ziehet. Ein andrer Philosoph spricht: Unser Merkur verkehret sich in alle Naturen, womit er vereiniget wird. Daraus entstehen nun Spezialtinkturen lunae oder solis. Author consilii conjugii solis et lunae: „Es wird zur Röthe und Weiße kein andrer Weg seyn, als der, daß du den Merkur, der das Feuer aussteht,

*) Also genannt wegen seiner innerlichen Grüne. — O du gesegnete universelle Grüne! was soll ich sagen? Bitte Gott, daß er sie dich auch sehen läßt.

steht, *) mit Gold oder Silber verbindest; und du wirst auch diesem Metall die durchdringende und tingirende Seele, die in dem Leibe des Körpers verborgen liegt, nicht anders ausziehen können. Darum, spricht Alanus in dictis gar recht: In unserer Meisterschaft ist nichts so sehr nöthig, denn allein die Fäulung des Körpers **) in dem Wasser der Philosophen. Aus der Ursache, weil unser Merkur bald der grüne, bald der rothe, das Silber und Gold verschlingende Löwe ist. Ein Philosoph sagt: Wer das metallische Gold zu zerstören weiß, daß es forthin kein Metall mehr ist, der kommt zu einem großen Geheimniß.

Solche Zerstörung aber des metallischen Goldes kann durch nichts anders bequemer noch besser geschehen, als durch die erste Universalmaterie aller Metallen. Davon spricht das große Rosarium: Mit dem reinen Golde, das in einen harten beständigen Körper durchs Feuer geschmelzet und gebracht worden, ist es unmöglich, daß du forthin philosophisch fermentiren könntest, es sey denn, daß du die erste und Universalmaterie der Metallen habest, und darinnen

*) Die schmierige Feuchtigkeit, welche im Feuer besteht, das ist, das bleibende Wasser.

**) Es sey nun des Steins selber an und für sich, zum Universal- und großen Stein der Philosophen, oder aber des Goldes oder Silbers, zum Spezial- und kleinen Gold- oder Silber-Stein.

innen das metallische Gold in die erste Materie, und in seine vermischliche Elemente auflöset. Lasset uns derowegen, steht daselbst weiter, die Materie nehmen, da Gold daraus wird: *) alsdenn wird das Gold (vermittelst der Kunst) zum wahrhaftigen Ferment der Philosophen. Verstehe, daß der spezielle Stein und das Spezialferment **) daraus werde.

Das schmierige Wasser unsers Steins bringt auch die Metalle in ein schmieriges Wasser, weil sie aus schmierigem Wasser ihren Ursprung auch genommen, und von der Natur gezeuget sind. Alanus in Dictis: Unser Stein wird blos allein aus einem einigen Dinge gemacht, und allein mit einer Meisterschaft der Regierung; wenn unser philosophisches Wasser die Körper des Goldes oder des Silbers auflöset; denn unser Wasser ist lebendig, und hat in sich aller Dinge Nothdürftigkeit, wegen seiner Vollkommenheit: und wo es gefunden wird, so wird es mit tausend Namen genennet; wenn es das reine durchscheinende Wasser ist, in welchem sich Gold und Silber naturgemäß zerlassen, und in keinem andern Dinge auf Erden. Derohalben lasset euch warnen, die ihr diese Kunst suchet; †) mit und aus dem

*) Universalem, non speciatam.

**) Nimirum ad et super aurum metallicum aliud.

†) Dieses ist wider die solarischen und lunarischen leiblichen Merkurialisten.

mercurio solis et lunae, wie ihrs nennet, das ist, dem leiblichen Merkur der Körper, werdet ihr, ohne die erste Universalmaterie, keine Tinktur, noch ein wahrhaftiges Verwandlungs-partikular erlangen, wenn ihr auch schon des Goldes Seele zusetztet; aus der Ursache, weil keine Uebervollkommenmachung des Goldes oder Silbers auf diese Art, wie ihr vermeynet, geschehen kann. Warum? darum, weil die Wieder- und neue Geburt nicht vorher geht. Wie kann hier die Wiedergeburt geschehen, wenn die Fäulung nicht vorher geht? Wie kann eine Fäulung da seyn, wenn keine naturgemäße Solution oder Aufschließung ist? Die Zerstörung des einen ist die Gebärung des andern; denn auf die Zerstörung folgt die Besserung und neue Geburt, auch in der naturgemäßen- alchymischen Kunst. Lieben Laboranten, wenn ihr gleich eure vermeynten Merkure auch noch so lange stehen ließet, es sey im Pferdemist, im Dunst- oder Wasserbad, oder aber, wie ihr sonst am bequemsten vermeynet, so solvirten sie sich an und für sich selbst dennoch nicht; verkriechet euch dießfalls mit diesen Merkuren; präcipitiren werden sie sich wohl für sich selber, in schwarze, gelbe und rothe Pulver; was ist es aber mehr, als nur ein Gold- oder Silber-Präcipitat? das aber zur Transmutation oder Augmentation der Metallen in Gold oder Silber nicht ein Haar werth dienlich ist. Wenn du sie alsdenn in Wassern, die nicht universel

sind,

sind, zerließest, und sie durch dieselben präcipitirtest, so ist der Irrthum desto stärker; was kannst du denn auf solche Art nach deinem Vorhaben damit verrichten?

Wem nun die erste Universalmaterie, das Universalsalz der Weisheit, der allergeheimste schärfste Essig, das Sal armoniacum der Philosophen, der lebendige animirte Merkur und Azoth der Weisen *) nicht wohl bekannt sind, der enthalte seine Hände nur ganz und gar, sowohl von den philosophischen Tinkturen und andern Verwandlungspartikularien auf weiß und roth, als von dem Universal und großen Werk, und auch geheimen Ofen der Philosophen; er wird sonst leeres Stroh dreschen: denn in dem Universalsalze der Weisheit der ersten Universalmaterie, **) und in dem daraus naturgemäß-alchymisch fließenden geheimen allerschärfsten Essig, Azoth oder lebendigen geseeligten philosophischen Merkur allein, sonst nirgends, liegt verborgen und ist zu finden der allgemeine und Hauptschlüssel, ja auch der Anfang des rechten Verstandes aller Geheimnisse dieser Kunst, ohne welchen die durch spezifizirtes Salz der Natur verschlossenen und coagulirten

*) Die nur allein in unserm Saturnischen Universalchaos oder philosophischen Universalmagnesie vorhanden, welches die minera der Kunst und das aes Hermetis ist.

**) Est enim sal lapidis sophorum catholicon, omnia naturalia germinare faciens.

lirten Pforten der Metallen nicht aufgeschlossen, noch entbunden, und daher dießfalls in dieser Kunst nichts nützliches weder universell noch vermehrungsweise oder partikularisch-verwandlungsweise, kann angefangen, noch geendiget werden: indem bles allein von und durch die vielmächtige, gewaltig würkende und wunderthätige Kraft, oder kräftige lebendig machende *) Gewalt der beständigen Naturbewegung des primateriellen Universalsalzes der Weisheit, das metallische Silber und Gold **) also und dermaßen aufgemuntert, lebendig gemacht, beweget, und zum Wachsen angetrieben werden, daß sie in ihr natürliches Wachsthum treten, naturgemäß-künstlich wiedergeboren, übervollkommen gemacht, vermehret und höchst nützlich multipliziret werden können; weil sie nunmehr im Stande sind, lebendig zu machen, einzugehen, einzudringen, übervollkommen zu machen, zu beleben, zu tingiren und zu verwandeln; da hingegen die gemei-

*) Der lebendig machende Geist des Merkurs macht auch lebendige Metalle.

**) Die an und für sich selbst, wie sie die Natur entweder gediegen hervor giebt, oder aber, wie sie aus Erzen geschmelzet worden, starrend und gleichsam gefroren und todt sind. — Aureitatem et argenteitatem in auro et argento non modo actu, sed et in actu esse oportet: quo deducuntur solutione, mediante materia prima, hoc est, mercurio non vulgi, sed philosophorum.

gemeinen von den Härtungsbanden nicht entlöset, viel weniger wahrhaftig aufgelöset sind. Aus zuvor und auch bisher gesagten Ursachen schließe ein jeder Vernünftiger selbst, und sey nicht an des einen oder des andern Cerebell gebunden, wie naturgemäß es doch sey, wenn gesagt wird, daß die Zurückbringung der Metallen in die erste Materie unter der Erhaltung der äusserlichen Gestalt geschehen müsse; ja unter der Erhaltung ipsius individui. Sollen Salz, Sulphur und Merkur der Metallen lebendig gemacht werden, so muß solches auch vom lebendigen Salz, Sulphur und Merkur der ersten Materie aller Metallen geschehen, welche der Azoth der Welt und der Merkur der Philosophen ist: denn ohne dieses lebendige Universalfeuer der Natur ist sonst alles vergebens, was du dießfalls in den Metallen arbeitest, mit Calciniren, Reverberiren, Solviren, Extrahiren, Destilliren, Separiren, Depuriren, rc. Wasser, Geister, Oele, Pulver u. d. gl. zu machen; darum, weil dir der lebendige, ins Leben erweckende, Geistazoth, das ist, der lebendige Universalmerkur mangelt: denn der Weltazoth ist die unaufhörliche Naturbewegung, der die gleichsam todte Metallen ermuntert, aufwecket und beweget, daß sie auf ihre Weise auch grünen, blühen, fruchtbar werden, und sich vermehren können.

 Bleibt

Bleibt derowegen wahr, daß der Merkur *) unserer Universalmagnesie würklich sey die allein einige allgemeine Erde der Philosophen, darein sie ihr metallisches Korn, als Silber oder Gold, naturgemäß-alchymisch säen, und säen müssen, auf ihre Art Frucht zu bringen. Wer sich eines andern überreden oder sich etwas anders weis machen läßt, der ist vom rechten Wege der Natur, dem alle wahre Philosophen folgen müssen, auch als Liebhaber der Wahrheit ganz gern folgen, schon abgeleitet und verführet. Die Natur läßt sich nicht premsem noch zwingen, wie du Phantast vermeynest; oho! weit gefehlt. Du seyest Kleinhans, oder Großhans. Denn sie verrichtet den Befehl ihres Herrn: derowegen müssen auch wir ihrem Befehl und Ordnung folgen; sie herrschet über uns, wir nicht über sie; sie gebeut und schreibt uns vor, wie wir laboriren sollen, wir haben ihr nichts zu gebieten; wir müssen dem Gebot und Befehl der Natur folgen. Das ist gewißlich wahr. Darum begebe man sich nur bey Zeit unter ihren Gehorsam, will man anders philosophisch laboriren, und die rothe und weisse Rose des alchymischen Paradieses antreffen, abbrechen und geniessen. Sonst wird nichts daraus.

Auf

*) Simplex, duplex, triplex, aut quadruplex, wie du ihn nach oben gedachten 1. 2. 3. 4. nennen willst.

Auf solchen Wegen, wie gesagt, kann man auf eine naturgemäß = alchymische Weise auch wohl silberne und güldene Zweige, Blätter, Blüthen und Früchte, ihrer Manier nach, haben *). Aus diesem Grunde lasse auch ich, mit allen wahren Philosophen, dem naturgemäß laborirenden Alchymisten wohl zu **), manche unterschiedliche hohe und auch höhere Tinkturen, (je nachdem man naturgemäß subtil gereiniget, und sonst wohl gearbeitet hat ***) als die speziellen Silber = oder Goldsteine, und auch andre höchst nützliche Transmutir = und Augmentir = Partikulare; ohne und ausserhalb der allgemeinen primateriellen Salzerde der Weisheit, als dem Universalacker der Philosophen, aber †) durchaus keins, das aus wun=

Q 5 der=

*) Ich rede jezt davon, was von den Partikularien zu halten sey.

**) Wofern auch Gott will; denn an Gottes Willen und Segen, vermittelst der naturgemässen alchymischen Kunst, ist dießfalls alles gelegen: weder, der da pflanzt, noch der da begeußt, ist etwas, sondern Gott, der das Gedeyen giebt, spricht Paulus, 1 Cor. 3,7.

***) Hinc vox illa philosophorum: Secundum quod praeparatus, id est, depuratus et subtiliatus est, lapis.

†) Laut und vermöge des unfehlbaren immerwährenden Schlusses der Natur, und der aller=

derthätigen Kräften und Würkungen der vielmächtigen Natur, naturgemäß = alchymisch, entweder Vermehrungs = oder aber nur Verwandlungsweise auf Silber oder Gold wahr sey. Solches bezeuget auch mit mir der alchymische Graf Bernhard von der Mark, im zweyten Theil seines Buchs vom philosophischen Stein, wenn er also spricht: „Ich wußte, denn ich hatte es mit Schaden erfahren, daß in dieser Kunst ausserhalb des Universals nichts recht und wahr seyn mußte.“ Derohalben suche man in dieser Kunst vor allen Dingen den Universalstein der Weisen, so werden die particularia von sich selbst herzu fallen. Hierdurch also wird mein nachfolgendes Axioma oder kurze Summe, in Ansehung dieses ganzen Handels, gewaltig bestätiget, daß nehmlich in der Alchymie keine nutzbare lunarische oder solarische Tinktur, noch Veränderungs = oder aber Vermehrungs = Partikulare, naturgemäß und wahr seyen, ausserhalb dem Grund oder Wurzel des Universals. Und diesem werden alle naturgemäß = alchymische erfahrne Laboranten, als die aus täglicher Erfahrung in ihrem Gewissen überzeugt sind, Beyfall geben müssen, wenn sie anders die Wahrheit bekennen wollen. Was es nun aber mit

allerbilligsten im grossen Buch der Natur geschriebenen und von Gott selbst verordneten Gesetze, die auch durch langwierige vielfältige Erfahrung bestätigt worden.

mit denen, die ohne den universellen gemeldeten Grund, einem Partikular ganz sophistisch nachsuchen, und alsdenn bey demselben erst das Universal zu erlangen vermeynen, für ein schönes Ende nehmen müsse, können verständige Leute leicht urtheilen. Erunt pro Alchymiſtis Argchymiſtae, vel Lachrymiſtae.

Von nutzbaren Scheidungskünsten des Goldes und Silbers, die etliche Artisten, wiewohl gar uneigentlich, des Nutzens wegen, Scheidungspartikulare nennen, oder von ihnen möchten genennet werden, rede ich allhier nicht.

Die Goldpröblein aus Silber durch gemeinen Schwefel, entweder nur mit Ausbrennung, oder aber, wenn das Silber im Aquafort oder Salpeterwasser zerlassen, durch desselben gelbe oder rothe Solutionen und Oele, auf verschiedene Manieren zu wege gebracht werden, ist keine Transmutatio, sondern nichts mehr, als nur allein Scheidung der Goldtheilgen, die bereits in den Silbertheilen sind. Solches bezeuget genug das Scheiden im Guß, welches auch durch Schwefel angeht, indem aus des Sulphurs Kraft das Gold von dem Silber getrennet, daraus niedergeschlagen, und in einen König zusammen gefället wird.

Daß man von Antimonii Arbeiten Gold bekommt, geht naturgemäß-künstlich auf zweyerley Weise zu: Erstlich, wenn Antimonii

Erz,

Erz, (sonderlich das, so mit rothen Aederlein, Tüpflein oder Flecklein punktiret ist, und aus Ungarn, auch aus dem Salzburger Gebiete, der Rauris und Gasteinischen Tauren kommt, bisweilen auch das Gold-Cronachische, und etliche andere mehr) durch aquam regis oder andre Gold solvirende starke Wasser extrahiret wird, so kann man mit denselben Wassern, die der Künstler extractum antimonii nennt, hernach stattliche Proben thun. Was ists aber? Anders nichts, als eine Scheidung und Herausbringung der goldenen Theile, die das antimonium bereits zuvor metallisch bey und neben sich führete; mit nichten aber transmutatio, welche durch Kraft, Tugend und Würkung antimonialischen Geistes vollbracht wäre. So lange man dergleichen Gold haltendes antimonium hat, so lange kann man diese Kunst auch treffen und nützlich arbeiten; wo nicht, so hat solches Goldmachen auch ein Ende. Die Erfahrung, die aller Dinge gewisse Lehrmeisterinn ist, hat dieses nicht nur einmal bezeuget. Zweytens, durch spiritum antimonii, den man künstlich geschwind schön grasgrün ausziehen kann, (jedoch will er wohl verwahret, oder aber bald verbraucht seyn, sonst verschwindet er) auch durch andre antimonialische rothe besondere destillata und extractiones, wird das Gold, das in einigem Silber aus natürlicher Vermischung steckt, und mit der lunari-

narischen Art dermassen vermengt ist, daß es, auf gemeine gebräuchliche Weise, weder durch Scheidewasser noch antimonium, im Durchgiessen nicht heraus geschieden werden kann, niedergeschlagen und abgeschieden, so, daß das Gold entweder im starken Wasser zu Grunde fällt, oder aber in Cementen vom Silber leichtlich kann entledigt werden. Ist denn nun hier, wie auch mit den vorher gemeldeten Arbeiten des gemeinen Schwefels, eine Transmutatio; warum verkehrest du denn durch angedeutete extractiones. spiritum et olea sulphuris, oder aber durch den grünen spiritum und rothe essentiam, liquorem oder oleum, alles das in denselben Arbeiten angewandte Silber durch öftere Wiederholung der zum erstenmal gebrauchten Kunst nicht ganz und gar, oder ja nur zum wenigsten den meisten Theil in Gold? Warum, so oft du diese deine Kunststücke mit Nutzen zu brauchen vermeynest, kannst du es mit den zuvor gebrauchten Silberarten nicht immer thun, so lang sie währen, sondern befleißigest dich vielmehr, allemal neue, frische, und dergestalt zuvor ungebrauchte Silberarten, vornehmlich aber Salzburger, Kärnter und Tyroler zu haben? Ja freylich führen diese vielmals Gold, lieber Gesell. So ists ja auch der Natur ganz und gar zuwider, daß ein unbeständiges flüchtiges Wesen, sonderlich in so kurzer Zeit, die Gewalt, Kraft und

Macht haben sollte, im Feuer und andern Goldproben beständiges Gold zu machen. Derowegen sind es keine Einbringungen, wie es von etlichen gar unrecht genennet wird, sondern Ausbringungen aus der Luna. Meynest du, es gelte Ueberredens? Die Leute verstehens nicht? Hält dein Silber viel Gold, so scheidest du auch wohl auf besagte Gestalt viel Gold heraus; wo aber nicht, so ist lo Toff. Ich merke, man dürfe sich wohl verstehen, einen zu überreden, wers glauben wollte, daß weiß, schwarz, und schwarz, weiß wäre! Nein, Geselle, es soll dir, wenn Gott will, nicht angehen. Daß man auch vorgiebt, man könne mit dem spiritu, der aus dem liquore, welcher von mercurio vulgi sublimato und antimonio, oder antimonii Erz destilliret, noch subtiler gezogen, wenn Gold darinnen zerlassen, lunam, die Röllgens-Weise in den erwähnten mit Gold versetzten rothen Liquor gelegt, und alsdenn von dem darauf gegossenen Salpeterwasser aufgelöset wird, augenblicklich in Gold zu verwandeln, ist erlogen; denn es läuft ja der Natur und allen Philosophen zuwider. Endlich wenn man lange damit gesudelt hat, so bezeuget es auch die Erfahrung, daß es Betrug gewesen und in la-mi ausgegangen *). Was *Alexander* von Suchten, der vornehmsten Anti-

*) Sudlerische und Hudlerische Prozesse.

Antimonialisten einer, von sophistischem Silber und Gold, so aus regulo antimonii von ihm und seiner Gesellen einem gemacht, selbst erzehlet, kann man in seinem Büchlein sehen, Clavis Alchymiae genannt, welches er Iohann Baptista von Seebach zu Ehren geschrieben; darinn er das Silber- und Goldmachen aus antimonio für Sophisterey, wie billig, selbst ausschreyet.

Die Iovis oder Zinnarbeiten, daß man nehmlich aus manchem Zinn Silber oder Gold überkommt, wie ich wohl ehe ziemliche Pröblein selbst gemacht habe *), sind auch nur Scheidungen. Solches erhellet daraus, daß alles und jedes Zinn, wie rein und gut es auch seyn mag, ob man schon einerley Kunst mit allem Fleiß dabey brauchet, nicht Silber oder Gold giebt; will geschweigen, gleiche Proben. In etlichen Seifen findet man gediegenes flammichtes Gold, welches denn zugleich mit den Zinngräuplein und Schlich ins Zinn geschmelzet wird, sollte denn hernach dasselbe Zinn nicht etwas Gold geben? Diese Scheidungskunst mit dem Zinn, konnte und trieb Sigmund Wan, Bürger zu Wohnsiedel im Voigtlande mit stattlichem Nutzen, auch also, daß er daselbst Anno 1467. ein vornehmes und reiches Hospital davon

*) Es geschah aber mit Verlust des Zinns; ja hätte man das Zinn erhalten können, so wäre wohl etwas Nutzen dabey gewesen.

von gestiftet und gebauet hat, wie Caspar Brusch davon schreibt *), und dasselbe noch heutiges Tages in gutem Wesen zu sehen ist. Daß aber etliche Artisten aus der Grabschrift gedachten Mans erweisen wollen, als hätte er ausser diesem Scheidungskunststück noch etwas Höhers in der Alchymie gehabt, solches lasse ich auf seinem Werth oder Unwerth beruhen.

Was es mit Kies, Markysit **), Granaten oder Körner, (wenn sie auch schon in einem 9 Schuh tiefem Wasser gelegen) und Talkarbeiten durch extractiones mit mancherley scharfen oder aber sauern Wassern, worinnen man hernach Silber, entweder für sich allein, oder aber mit etwas Gold versetzt, digeriret; desgleichen durch cementationes auch mit Silber ꝛc. was es damit, sage ich, für eine Beschaffenheit habe, weiß ich, Gott lob, aus eigener Erfahrung auch ziemlich wohl; darfs von dir, Meister Klügling, nicht erst lernen. Es sind nur ***) Scheidungen der beyderseits darin=

*) In der Beschreibung des Fichtelbergs, in der alten Narisen Lande gelegen.

**) Ein jedes glänzend und polirtes Erz, das stralicht oder eckicht gewachsen, wird ein Markysit genennet.

***) Wo etwas nützliches sich befindet, denn nicht aller schwarzer Kalch, der dießfalls fällt, Gold ist.

darinnen von Natur steckende Silber- und Goldtheile, die auf diese oder jene unterschiedliche Manieren *) herausgebracht, reduziret und zu gute gemacht werden wollen. Dies wissen, die es erfahren haben, sehr wohl.

Etliche Wahlen tragen heimlich viele schöne Bergarten aus Deutschland vom Harz aus dem Duithian, Baumanshöle rc. desgleichen, aus den Böhmischen, Schlesischen, Salzburgischen, Tyrolischen und andern Gebürgen nicht nur allein darum, Silber und Gold unmittelbar daraus zu schmelzen oder zu machen; sondern überaus sehr schöne, von allerhand Farben köstliche Schmelzgläser, die sie, wo nicht theuerer, dennoch dem Silber und Gold am Werthe gleich verkaufen können.

Durch Auf- und Eintragung etlicher aus mineralischen Sachen extrahirten Materien, die man mineralische sulphura nennen will, in Bley, Kupfer, Silber oder Gold, geschehen auch Niederschlagungen, Scheidungen und Zurückbringungen des Silbers und Goldes, die zuvor beyderseits darinnen waren. Es ist ein Wunderding, daß solche Arbeiten von etlichen sonst nicht ungeschickten Leuten noch für transmutatio-

*) Und gar nicht nur allein auf einem, oder nach dem gemeinen gebräuchlichen Wege zu scheiden.

mutationes gehalten, und für Verwandlungs=particulare an= und ausgegeben werden dürfen. Es giebt mancherley Schälke in der Welt.

Wahr ist es, man findet etliche gute ehrliche Leute, die mehr aus Unverstand dieser Kunst, denn vorsetzlichen Betrugs halben, auf ihren seltsamen Einbildungen steif und fest verharren, auch also, daß sie mit hohen und theuern Schwüren bezeugen, sie hätten auf eine Zeit die Kunst so wahrhastig getroffen, daß sie dennoch etwas Silber oder Gold gemacht *) und solches selbst mit eigenen Händen, worzu niemand Fremdes gekommen, so Betrugs halben Silber oder Gold darein hätte partiren können; sie hättens aber seit dem nicht wieder treffen können, auch noch nicht; derohalben wären nicht allemal Sophistereyen bey den Partikularen, ausserhalb dem Grunde des Universals, oder aber nur Scheidungen, wie ich es dafür hielte. Lieber Freund, laß dich berichten: Daß du Silber oder Goldpröblein gefunden, glaube ich wohl. Allda steckts aber, daß man wisse, woher solches Silber oder Gold gekommen sey **).

Daß

*) Sollte es auch kaum so groß, als ein Mückenkopf gewesen seyn, daß mans kaum sehen können, und wenns auf die Erde fiele, man eine ganze Stunde suchen müßte, ehe mans wiederum fände.

**) Qui bene distinguit, bene docet: distingue materialia, et conciliabis particularia.

Daß es transmutatorie nicht hat seyn können, erhellet allenthalben aus den stattlichen Beweisen dieses gegenwärtigen meines Traktats mehr als genug: es haben derowegen die materialia, als antimonium; arsenicum, Kies, Körner, Kupfer, Silber, lapis lazuli etc. welche du damals brauchtest, ohne allen Zweifel und gar gewiß Silber oder Gold halten müssen, das du aus Einfalt nicht verstanden noch gemerkt hast. Denn sonst ist es natürlicher Weise ja nicht möglich. Also hättest du gut Silber und Gold machen, verstehe, Scheidungsweise, wie von Schwefel- und antimonii-Arbeiten kurz zuvor eröffnet worden. Dieses erhellet auch daraus, daß du selbst bekennest, du hättest seit der Zeit keine dergleichen Materialien, wie du damals gebrauchet, wiederum bekommen können. So überkommt man auch vielmals Silber, welches vergüldet gewesen, und ungeschieden umgeschmolzen ist, das muß denn wohl Goldproben geben. Alles Silber von Gülden, Groschen und Thalern ist auch nicht allezeit gar rein ohne Gold: wie auch bisweilen das Silber der Goldschläger, ob es schon lauter reines und ohne Gold feines Scheidesilber seyn soll. Die allzustarken Scheidewasser (darzu der Salpeter vom Salz nicht wohl geläutert) greifen das Gold gewaltig an, und rauben sehr; daher denn im Scheidesilber nachmals Gold gefunden wird. Alle erfahrne Silber- und Gold-

scheider wissen wohl, daß mit den Scheidewassern dießfalls gute Aufsicht vonnöthen. Ich rede auch aus Erfahrung. Gesetzt, du hättest reines Scheidesilber gebraucht, so bleibts doch dabey, wie du vorne vom Schwefel und antimonio Bescheid bekommen hast.

Es machte einer zu einer Zeit reiche Silberproben aus Grünspan; als man sich genauer erkundigte, hatte er ein Aquafort, welches er dazu brauchen mußte, bekommen, worinnen ohne daß ers gewußt, Silber solviret, und von einem andern aus Versehn verwechselt war. Noch hätte sich der gute Mann, ob ihm gleich der Irrthum angezeigt worden, darauf verbrennen lassen, er hätte dasselbe Silber durch seine vermeynte Partikularkunst Verwandlungsweise gemachet. Wären seine und deine Künste aus rechtem natürlichen Grunde gegangen, ihr hättet sie wohl wiederum treffen, und mit Nutzen weiter arbeiten können. Dieser Exempel wären sehr viel zu erzehlen, ist aber nicht nöthig, alles speziell anzumelden, würde auch gar zu weitläuftig. Ueberhaupt, so lange diese einfältigen, und in der Natur unerfahrne Leute, Silber oder Gold haltende Materialien haben und brauchen, wird ihnen ihre Kunst gerathen: haben dieselben Materialien ein Ende, so haben ihre Partikularien, Silber oder Gold zu machen, auch ein Ende. Ha, ha, he! mein Lieber, gieng deine Kunst aus dem Grund

der

der Natur, und verstündest du die Sache recht, du würdest das andere, dritte, viertemal wohl wissen, eben dergleichen Spezien oder Materialien, auch eben so viel wiederum zu nehmen, auch zu prozediren, wie vormals, und also die naturgemässe Kunst naturgemäß immer zu treffen. Wärest du im grossen Buch der Natur naturgemäß chymisch recht und wohl erfahren, du würdest Gold und Silber durch deine sophistische Wege zu machen, so leicht und gering nicht schätzen. Aber was soll man sagen? Ein jeder hat seinen eigenen Kopf, darum auch seinen eigenen Hut; bisweilen auch seine eigene Narrenkappe und Kolben.

Du kannst dich auch nicht mit der Zeit entschuldigen, als daß dir jetzt die rechten dazu gehörigen constellationes und himmlische influentiae mangelten, und daß der Himmel jetzt nicht, wie vielleicht jenesmal mitwürke: weil der Philosoph in Lilio ausdrücklich sagt: Das Werk werde nicht vom Laufe des Himmels und Gestirns verursacht, weil es zu jeder und aller Zeit gemacht werden könne. Und Assiduus spricht: Unsern Stein könne und dürfe man alle Tage durchs ganze Jahr einsetzen; denn die Zeit, sagt Rhazes in septuaginta, in libro repraehensionum, würkt allhier nichts. Ist dieses wahr, (wie es denn wahr ist) im Universalwerk, warum nicht auch vielmehr in daraus gehenden Tinkturen und andern wahrhaf-

ten Partikularien? Sintemal doch kein Transmutirpartikular in Silber oder Gold wahr ist, das nicht aus dem Grunde und Wurzel des Universals geht. So lehret dich auch Moses Genes. 1, 14. etwas ganz anders, wozu nehmlich Gott der Herr Sonne, Mond und Sterne an die Feste des Himmels gesetzt und verordnet hat, als wie du unverständig meynest. Das Firmament des obern Himmels in der grossen Welt, und das Gestirn, so daran ist, werden und können dem Stein der Weisen keine Kräfte, Tugenden oder Würkungen eingiessen. Sein eigener Himmel (Schamaim) der in ihm selbst ist, flösset ihm seine wunderthätigen Kräfte aus und von Ruach Elohim ein, so in ihm leibhaftig universell wohnet. Davon an einem andern Orte ein mehreres.

Endlich sprichst du: Was frag ich darnach, es sey eigentlich ein Verwandlungs- oder aber uneigentlich ein sogenanntes Scheidungspartikular, wenn ich nur viel Silber und Gold überkomme. Ey ja; Lieber, sitzt dirs allda? öffnet sich nun deine Geldsucht? wärest du ein naturgemässer Artist, du würdest auch naturgemäß von dieser Kunst reden und besser unterscheiden. Hast du kein Silber oder Gold, allhier wirst du solcher Gestalt keins kriegen. Dein Vorsatz ist nicht recht. Ach dir! du elender Geizhals, suche dießfalls Hülfe bey der Welt; die naturgemässe Alchymie hält ihre Arzney

ney viel werther, als daß sie dieselbe zu einem solchen schnöden Gebrauch verschläudern sollte.

Ueberhaupt, ein Theil ist ja seines Ganzen ein Theil, und ein Partikular oder Stück ist ja seines Universals ein Partikular oder Stück. Keines andern. Nun weißt du, warum es ein Partikular heisse. Weil denn bey den Sophisten keine Universalmaterie vorhanden, vielweniger sie das universelle und grosse Werk der Philosophen traktiren; wie können sie denn wahrhaftige nützliche Partikulare haben? Hast du ein ganzes Brod, so kannst du wohl Stücke abschneiden; hast du einen Birnbaum, da viele Birne daran sind, so kannst du auch viele Birne abschütteln; also auch hast du das Universal, so bekommst du davon und daraus wahre Partikularia.

Von den Fabeln und Mährchen, ja selbst erdichteten Lügen der Argchymisten, die da sagen: „Ey! der oder der hat dennoch etwas gewisses in dieser Kunst *); an dem oder jenem Ort arbeiten sie jetzt ein gewisses Augment; Einoberarbeit; pars cum parte; lunam fixam etc. und gehen doch nicht aus dem Universalgrunde;“ berufe ich mich, wider dieselben, nebst einer, Gott Lob, unverrückten Vernunft und starken Grundfesten aus der Natur, auch Zeug=

*) Daß sie gewisse Arbeiten haben, ist leicht zu glauben, wie nützlich aber, das wird der Vorleger auf die Letzt wohl inne.

Zeugnissen aller wahren Philosophen, auf die allgemeine und tägliche Erfahrung. Was für ein schönes Ende solche Partikularisten hin und wieder nehmen; was für einen abscheulichen Namen sie auch der hoch-herrlichen Kunst: Alchymie durch angedeutete ihre Sophistereyen, leider! anhängen, ist ja weltkundig.

Ich will hiermit alle alte, in der Alchymie wohlgeübte und viel erfahrne ehrliebende Artisten und Laboranten, so die Lehrjahre ausgestanden, und nicht mehr auf dem Narrenkasten sitzen, bey ihrem christlichen Gewissen vermahnet, auch fleißig gebeten haben, jederzeit die Wahrheit unverholen zu bezeugen, und unpartheyisch zu bekennen, was sie von Partikularien auf Weiß und Roth, aus Erfahrung halten, und auch mit der Experienz, entweder ihrer selbst, oder aber andrer, wahrhaftig beweisen können. Junge, in ihrem Sinne alles könnende Neulinge, auch nur Geldsüchtige, und denn alte ehrvergessene Laboranten darf man der Wahrheit halben hierum nicht fragen.

Ich möchte gern einen solchen Partikularisten sehen, der, ausserhalb dem Grund der Universalmagnesie *), nur ein solches Transmutir-

*) Magnesia hat bey den Philosophen diesen Namen 1) a magnitudine virtutum; 2) daß, wie der Magnet das Eisen, also auch magnesiae spiritus animatus sein eigenes corpus, und

mutirpartikular hätte, davon er wöchentlich so viel an Silber oder Gold Nutzung bekäme, daß er sich dadurch ehrlich beheuten, *) und des Hungers erwehren könnte. All mein Lebtag ist unter etlichen hunderten, die ich gekenner, mir noch keiner dergleichen vorgekommen. Einem naturgemäßen Philosophen ist es ein großes Wunder zu hören, daß solche Ignoranten und Argchymisten Silber und Gold sollten machen können: noch ein größer Wunder wäre es, daß Silber oder Gold zu sehen sey, das sie ohne Betrug gemacht hätten. In Summa, der Unterschied der Partikularien, obs eigentliche oder uneigentliche, Verwandlungs- oder Scheidungspartikulare seyn, kann vieles Einreden gründlich verantworten.

Derowegen trolle und packe dich hinweg, du Argchymist, Allgemist, und sophistischer Spezialist, mit deinem nicht-universellen lapide blas auf ico, verführerischen vielen Spezialien und Materialien, samt denen, dir selbst ohne Grund des Lichts der Natur daraus erdichteten sophistischen betrüglichen Prozessen, auf Universalia

und hinwiederum das corpus seinen eigenen geseeligten Geist an sich ziehet; 3) magnes lah, der Magnet des Herrn.

*) Wird so viel heissen sollen, als behäuten, die Haut bedecken.

Der Herausgeber.

versalia oder Particularia; (wie du es deiner Phantasterey nach nennest, gleichsam als wären in der Alchymie mehr Universalia, denn eins) als da sind deine, nach Badung in saturno, in Quart und antimonio nicht beständige pars cum parte, carens omni veritatis arte; graduationes lunae et fixationes, per aquas fortes, liquores, olea et cementa, mit corcuma, tutia, Feigen, Rosinen, croco martis, dem künstlichen grünen lapide Azur, aere usto und Grünspan u. s. w. denn solche Stücke muß der Argchymist auch haben: 1. 2. 3. bringen auch wohl 6 Loth ein in eine Mark Silber, ja mehr, wenn er nur selbst will; bringst wohl mehr hinein, wenn du deinem Gebrauche nach mehr Gold heimlich zusetzest: augmenta, man möchte wohl sagen detrimenta, durch gedachten Präzipitat an sich selber, oder nicht= universelle scharfe Wasser; auch Coagulat des gemeinen Merkurs; auch präparirten Schmirgel, u. s. w. vermeynte fixationes mercurii saturni in lunam vel solem; *) Tinkturen und Projectionen durch mercurios saturni lunae vel solis praecipitatos; auch durch präcipitirte und aufs allerbeste, (noch unfix) figirte

*) Aus mercurio Saturni wollen ihrer viel Gold machen; aber Philip. Theophr. Paracelsus, der Gold hat machen können, sagt, Bley sey des Goldes höchster Feind. In lib. de natura rerum.

figirte amalgamata lunae et solis mit Quecksilber; luna, durch Cementirung mit Federweiß, Salz, Vitriol, Todtenbeinen, Talk u. s. w. porosa, ponderosa et scil. fixa: albationes, 10. 11. 12. in 14 löthig, und rubificationes Veneris auf 18 in 20 Karat güldisch: Basiliskenarbeit: *) Tinktürlein durch Kupfer das Gold überaus hoch zu gradiren: Zinnsbauer; Residens-Wasser; und wie diese furfanterie alle Namen haben.

In solchen Dingen allen, bezeuget der Philosoph im großen Rosario, ist perditio rerum et stridor dentium, Verschwendung des Geldes und der Materialien, und denn am Ende Heulen und Zähnklappern. — Was man vor Wardeine und Münzmeister nicht richtig bringen darf, soll nichts gelten.

Aller wahren Philosophen Wille, Meynung und Vorsatz ist, das geringe mit einem bessern zu verbessern: die Sophisten aber sind närrischer, als närrisch, weil sie mit dem, was dießfalls selbst nicht gut ist, das Silber noch mehr verbessern und zu Gold machen wollen; solches Narrenwerk reimet sich gegen die wahre Kunst, gleichwie ein finsteres Loch gegen einen Crystall, wie der Verfasser tabulae Paradisi

*) Man mag Gott danken, daß keine Basilisken da sind: und die Kerl wollen derselben noch machen. Es hat eine ganz andre Meynung mit dem Basilisken der Philosophen.

radiisi et gloriae mundi wohl davon redet; sie suchen Silber und Gold in verbrennlichen Dingen, da sie doch dieselben in Silber und Gold suchen sollten, vermittelst der ersten universellen Materie des Steins und der Metallen und aller materiellen Dinge: und wenn du gleich die vorhin gedachten und andre dergleichen Spezialien noch so sehr reinigest, auch künstlich und subtil präparirest, dennoch aber kannst du die Silberkeit oder Güldigkeit (welches die Natur ohne dich dießfalls allein kann) denselben nicht nach deinem Gefallen introduciren, vielweniger Silber oder Gold unnaturgemäß-chymisch regeneriren und plusquamperficiren. Zudem, so werden auch diese und dergleichen sophistische Tinkturen und Partikularien, insonderheit und mit Namen, klar und ausdrücklich, als falsche und betriegerische, verworfen; von Seniore; Hamuele, in consilio conjugii lunae et solis; beym Grafen **Bernhard** Kyplaeo, Zachario; und vielen andern wahrhaftigen Philosophen mehr: die endlich nach überaus sehr langem und vielen vergeblichen Sudeln, Brudeln und Kochen, alle angedeutete Partikulare verlassen, und dem einigen Universel der Weisen allein nachgesucht haben, dadurch sie auch erst zur Wahrheit und gewünschtem Ende ihres langwierigen verdrießlichen Suchens kommen; aber leider! Geldgeiz macht, daß man die Wahrheit wenig achtet. Was will man sich denn heutiges

ges Tages viel zuziehen, und mit Gewalt zu seinem Schaden, Schimpf, Hohn, Spott und Verderben vorsetzlich=wohlwissend laufen?

Sey derowegen ein jeder für solchen Gesellen, ihren Rezepten, Prozessen und Sophistereyen treulich gewarnet, auf daß er nicht hinter das Licht geführet und betrogen werde: denn sie sind Basiliskenart, die einen mit dem Gesichte, Reden und Conversation vergiften und verführen; ja, wie die Pestilenz, die im Finstern schleicht, und wie die Seuche, die im Mittage verderbet: sie sind Verderber des Gutes, der Ehre und Gesundheit; bey ihnen ist nichts zu erjagen, denn Herzeleid, Wehe und Klagen; wie mancher in seinen unverständigen Jahren erfahren hat. *) Die unzähligen Exempel bezeugens ja mehr, als genug durch ganz Deutschland; will von Ausländischen schweigen. Denkt nur selbst ein wenig herum, so werdet ihr es nicht anders finden.

Derohalben meine Lieben, folget Gebers Rath, wenn er im 7ten Capitel summae perfect. spricht: Es unterstehe sich nur niemand, durch die sophistischen Wege unsere Kunst zu erlangen, sondern ein jeder bleibe allein dabey, daß er das Elixir verfertige. Und ich sage dir, es möchte Gott der Herr, (der ein eifriger Gott der Wahrheit ist, und durchaus gar keine Gemein=

*) Das Alter hat für Thorheit nicht geschützet; man findet auch alte Narren.

meinschaft mit den Lügen hat) dir die wahre Kunst versagen, wenn du noch an der Sophisterey hiengest, und von derselben die Wahrheit zu erlangen verhofftest; dich auch in gräuliche Irrthümer, ja endlich auch in immerwährendes Unglück und stetiges Elend aus gerechtem Zorn fallen lassen. Nun, ich sags euch; wer guten Rath nicht annehmen und demselben folgen will, der stehe sein Abentheuer: folgt er nicht, so ist er gewiß nicht recht witzig, oder geht auf etwas unphilosophisches um.

Mancherley Cinoberarbeiten muß ich nicht vergessen, welche, ob sie gleich mit Vitriol, den man für den Meister des Cinobers hält, calce viva, gemeinem Salz, Veneris Crystallen, Salmiac, Rus, Eyerweiß, spiritu oder oleo vitrioli, Weinessig, Urin, durch stratificiren, imbibiren, sieden und anderm praepariren, 2c. verrichtet werden, dennoch auch mit in die sophistische Reihe gehören; und ob sie schon schwer am Gewichte, auch metallisch nach dem Gesicht und Schnitt sich beweisen, sind sie doch bey weitem und lange noch nicht Silber oder Gold; ich rede nicht allein aus eigener, sondern auch andrer guten wahrhaften, in diesem cinoberischen Stücke wohlgeübten Leute, Erfahrung; glüh es stark aus, reduzirs und treib es ab, so wirst du inne werden, daß du auch kaum dein im Anfang des Werks zugesetztes Silber oder Gold wiederum findest. Daß

es

nicht lange genug im Feuer gestanden, und daher die vollkommene Fixation gehindert worden sey, damit darfst du dich nicht entschuldigen; ließest du es auch zehen Jahre (wenns schon im geschmolzenen Bley wäre) stehen, so wird solcher Gestalt dennoch keine naturgemäße Solution des Silbers oder Goldes geschehen, weil es wider den Willen und Ordnung der Natur ist; und darum wird weder aureitas noch argenteitas dem Cinober metallice et fixe in radice mitgetheilet werden. Imbibirest du auch gleich den Cinober mit nicht-universellsolvirtem Silber oder Gold, so kannst du ihm dergestalt auch nichts helfen. Hieronymus Rubeus Ravenn. hätte diese Sophistereyen wohl besser mögen verstehen lernen, ehe er seine Cinoberarbeit für wahr ausgegeben; Sectione IV, de destillat. cap. 1. auch das schwarze Silberpulver nach der (mit seinem Fluß) Schmelzungs-Reduction, zuvor in saturno abtreiben sollen, ehe er dieselbe lunam ins Scheidewasser gethan. Gesetzt, es hätte etwas Gold gegeben, so kann es doch, vermöge der Natur, nicht anders geschehen seyn, als wie oben von des gemeinen Schwefels Arbeiten aus dem Grunde der Natur angezeigt worden: man probire seinen Prozeß, so wird sichs nicht anders finden, als ich gesagt habe.

Gleichen Schlags und Narrentands ist dießfalls auch der praecipitat: als wenn mer-

curius vulgi, das ist, Quecksilber, zu Golde werden, und 1. 2. 3. in 6 oder mehr Loth Gold in 1. Mark Silber geben soll, wenn man denselben im Fliessen der lunae einträgt. Was ists denn nun? Wenn du gleich das Quecksilber entweder mit körperlichem metallischem, oder aber in corrosivischen nicht-universellen Wassern zerlassenem Golde amalgamirest oder versetzest; dieselben entweder per se, oder aber durch scharfe vermeynte Gradir- und Figir-Wasser dissolvirest; zusammen fügest; die Wasser abdestillirest; wiederum aufgießest mit spiritu vini, vitrioli etc. oft cohobirest, trocknest und praecipitirest; endlich auch durch aquam albuminis et corticum ovorum; spiritum sulphuris per campanam praeparatum, oleum camphorae etc. mit einander vollkömmlich zu figiren vermeynest; was ists denn nun mehr, frag ich? Gewißlich anders nichts, als ein wohl praecipitirtes, mit noch metallischem Golde vermischtes Quecksilber. Denn wenn sie gleich beyde, als das Gold und mercurius vulgi, im Feuer lange Zeit also bey einander vermischt gestanden, gesotten, gekocht und gebraten worden, so ist doch keine naturgemäße Solution weder des einen, noch des andern, vielweniger eine rechte Vereinigung dieser beyden, und derentwegen gar keine wahre regeneratio, folglich auch nicht auri plusquamper-

fectio

perfectio und transmutatio des Quecksilbers geschehen. Ach Gott! sollte transmutatio in Gold geschehen seyn, ist er doch noch nicht einmal im rechten Glühefeuer beständig! Denn wenn man etliche vermeldete Präcipitate im Probirofen unter der Muffel etliche Stunden recht ausglühen will, fliegt Bruder Marx davon, und läßt das Gold, das man ihm anfänglich zugesetzt, zurück; bisweilen auch (weil Quecksilber an sich selbst ein Räuber ist, und jetzt mit sehr starken corrosivischen Geistern scharfer Wasser gestärkt worden) nimmt er etwas vom zugesetzten Golde mit sich hinweg in den Schorstein. Da hast du es denn sehr wohl getroffen. Will von Verquickungen und Revivificirungen dießmal still schweigen. Was der Präcipitat für Nutzen giebt, haben die Sucher der Goldmacherkunst, viele Jahre her, mit ihrem grossen Schaden, und auch noch neulich am Münchsaamen, und andern dergleichen läppisch-phantastischen Arbeiten ziemlich erfahren. Ich habe gesehen, daß der Präcipitat glühend fix gemacht war, auch also, daß er auf einem Kupfer oder Silberblech ohne Rauch flosse, und unter sich durchfraß; was war es aber mehr, als nur ein fixer Präcipitat, dem nicht allein aureitas und metalleitas, die Güldigkeit und Metalligkeit, also, daß er metallisch-güldisch und goldmetallisch gewesen wäre,

mangelte, *) sondern er ward auch im Ansieden auf dem Treibscherben, und auch im Eintragen auf der Capelle, zur grasgrünen Schlacke. Da stand er, und war nichts nütze. Jetzt wurden mancherley Ingresse darauf versucht; aber alles war eitel Narrenwerk, umsonst und vergebens: aus der Ursache, weil man nicht mit der Natur arbeitete. So ists ja warlich auch eitel Thorheit, was du mit dem per se, item, mit Crystallen oder Kieselsteinen vermischtem präcipitirten Quecksilber, dießfalls nützlich auszurichten vermeynst. Ein Laborant briete einstmals den mercurium vulgi, mit Sägespähnen vermischt, an einem Bratspieße, in einem schneckenförmigen Kruge, indem er vermeynte, denselben also in Gold zu figiren; wie er aber vermeynte, er hätte den Bratvogel am gewissesten, so stieß er den Krug entzwey und flohe davon.

Endlich, wenn es mit allen bisher erzehlten Quecksilberarbeiten, auf einen Haufen zusammen gebracht, um und um kommt, und am besten ist, so hast du nichts mehr, als nur einen guten Präcipitat, oder Turbith minerale, sowohl dem unverschämten venerischen archymistischen Laboranten die Franzosen damit zu curiren, als auch sonst andern guten Leuten in vielen beschwerlichen offenen Schäden sehr dien=

*) Fürwahr große Mängel.

dienlich; also ist es dennoch zu etwas nütze; man verwirft allhier nicht den medizinalischen Gebrauch auf fleischliche Körper. Auf diese Weise kannst du aus präcipitirtem Quecksilber, Silber und Gold machen; wie du es aber argchymistisch vor hast, mit nichten. Derohalben sey ein jeder gewarnet; es ist nicht alles Gold, was schön gleisset und fix ist. Es gehört mehr darzu. Schlacken sind auch fix. Zu beklagen ist es, daß auch gute leichtgläubige Leute vielmals dadurch verführet werden. In fine videtur cujus toni. In La-Mi gehen gesagte Prozesse aus, Silber und Gold zu machen. Das Feuer, Bley, Quart und Antimonium zeigen und bezeugen erst recht, was dießfalls Wahrheit sey.

Was? sprichst du; willst du meine Künste tadeln? lassen sich doch hohe und große Leute dieselben wohlgefallen! Es ist wahr, ich gestehe es: dargegen ists aber auch wahr, daß hohe Leute durch Betrüger oftmals seyen verführet worden. Kluge Leute begehen bisweilen auch große Thorheit. Es sind wohl ehe grosse Herren am Nasentanz mit herum geführet worden, und haben wohl ehe den Vorreigen darinn gehabt: hinwiederum haben sie wohl auch vorsetzliche betrügerische Argchymisten aufhenken lassen. Potest eadem fabula et hodie agi, mutatis personis. Vide ne et tu, deceptor, ta-

S 2 lis

lis fias candidatus furiferae crucis. — O Utinam multae arbores tales ferrent fructus!

Das 10. Kapitel.

Ach Gott! von gesagten sophistischen Thorheiten und argchymistischen Verführungen sind viel hundert Prozeß- und Rezept-Bücher voll. Wie kann doch etwas fruchtbares erlangt, oder etwas nützliches ausgerichtet werden, wenn man in der rechten Materie, darzu auch naturgemäß, nicht laboriret? Deine diese Materialien darfst du aus keinem Materialistenkram oder Apotheken für Geld kaufen, du findest sie alle durch Fleiß und Mühe umsonst, in dem Körper der Magnesie, daraus Feuer und Wasser dieselben dir eröffnen, hervor bringen und darstellen. In der Philosophen Erz stecken der Philosophen Metallen. Alle Materialien, so für Geld gekauft werden, taugen zu unserm Universal und großen Werk nicht; denn es ist der Sohn der Welt, der Stein, den Gott, (gleich auch seinen Sohn, den Eckstein, den die Bauleute verworfen) allen umsonst gegeben, und für nichts geschenkt hat. Dieser kann Silber und Gold übervollkommen machen, daß sie forthin tingirende und transmutirende Metalle sind. Die Natur im Buch der Creatur, nebst den wahrhaftigen Zeugnissen aller wahren

ren Philosophen, *) wie auch die tägliche Erfahrung lehren und bezeugen uns genugsam, daß zu der Philosophen universellen und grossen Stein kein andres Recipe sey, kein andrer Schwefel, Merkur, Azoth, Saturnus, Antimonium, Vitriol; oder andre Metallen, Gold, Silber u. s. w. kein andres Salz, calx viva, sal armoniac; kein andres Wasser, Wein, Essig, Aquafort, regis etc. sey, denn die unsern, die alle im Bauch der Universalmagnesie allein stecken, naturgemäß-künstlich daselbst zu finden; aus unserm saturnischen Berge gegraben; aus unserm Erz geschmolzen; aus unserm Brunnen geschöpft und gezogen werden müssen: daß auch kein andres Universal sey, denn das Eine der Weisen; aus dessen primateriellen Wurzel und Grunde alle wahrhaftige und nutzbare lapides speciales totales, wie auch lunae vel solis, auf lunam vel solem, aus luna oder sole; item Tinkturen und Transmutirpartikulare der untern Metallen in Silber und Gold; und auch fruchtbare augmentationes oder Vermehrungen des Silbers und Goldes ihren Ursprung und Würkung nehmen und empfangen müssen. Sehr deutlich und fein spricht Bernhard, der chymische Graf, im 2ten Theile seines Buchs: Sileant, qui dicunt,

 esse

*) Quorum uni plus credendum veraci, quam multitudini pseudochymicorum fallaci.

esse aliam tincturam, quam nostram, veram nec apparentem, nec quae veniat ad aliquam utilitatem; d. i. Höre keinen, der da sagt, daß eine andre Tinktur sey, denn die unsere, die einigen Nutzen bringen möchte. Man lese ihn selber. Darum ihr Sophisten und Ignoranten, schweiget still, und haltet eure Mäuler zu, gegen die Wahrheit des Lichts der Natur; gegen die rechte Vernunft, so eine treue Führerinn aller Weisen, und Weisheit liebenden ist; gegen alle wahre Philosophen; und gegen die tägliche Erfahrung. Wo die Wahrheit redet, da soll die Lüge billig schweigen.

Ey! sprichst du: Willst du ein Ding nicht loben, so sollst du es auch nicht schelten; laß unser Thun in seinem Werth oder Unwerth in der Stille beruhen. Was ficht es dich an? Nein, nicht also, Lieben ꝛc. Es lässet sich in Schola dextre philosophantium nicht sicco pede über hin gehen; man muß der Wahrheit, die Gewalt leidet, zu Hülfe kommen. Es gebühret keinem Philosophen, still zu schweigen, wo man die rechte Philosophie nothzüchtigen will. Wer die Wahrheit von Herzen redet, spricht der Prophet David Psalm 15, 3. der wird wohl bleiben. Ein wahrer Philosoph hilft euch den Fuchs nicht streifen.

Des eifrigen Gottes *) Geschenk und Gabe, der Natur und Kunst höchstes Gut, und allerwürdigstes Geheimniß ist es, das wir suchen; welches Gott der Herr aus milder Güte mittheilet, allein den Theosophen, das ist, Gottweisen und den Liebhabern der Weisheit Gottes; nicht euch leichtfertigen Verfälschern der hohen Gaben, der Weisheit Gottes. Nach dem Spruche Lilii heißt es: Fände Gott ein treues Herz, er offenbarete demselben die Kunst; aber nicht deinem geldgeizigen mit andrer Bosheit erfüllten Herzen. Bonum macrocosmicum, h. e. naturae, per artem, catholicon, summum donum Iehovae triunius: quod datur homini ad Monadis triunius: quod datur homini ad Monadis simplicitatem reducto triuni ex mundi majoris filio, triuno, Hermaphrodito, catholico; in regimine triuno; ad usum finemque catholice, triunum. Also geht die Kunst aus Iove; weil es Iovis, das ist, des höchsten Iehovae Gabe ist. A Iove principium Musae.

Von euch rede ich, die ihr vorsetzlich und muthwillig seyd, entweder versoffene Ritter, (alle Tage viel aussaufet, nicht Philosophi), oder aber Ehebrecher, Blutschänder und unverschämte unbußfertige Hurer, die ihr euere

*) Der keinen Scherz noch vorsetzliche Gemeinschaft und vertrauliche Gesellschaft mit dem, so ihm zuwider ist, leiden kann.

Eheweiber habt, dennoch dieselben nicht allein viele Jahre lang verlasset, sondern auch in fremden Orten wider eheliche Pflicht, Ehre und Gewissen sie verläugnet; andern ehrlichen Leuten ihre sonst fromme Eheweiber verführet, und zugleich an Schandsäcke euch hanget; auch Spitzbuben, Geizhälse, Lügner, und voll vom teuflischen Neide und unchristlicher Abgunst, falsche Zeugen; Verläumder und heimliche Ehrendiebe *), Verächter des Nächsten; meineidige Leute; tyrannische Mörder; wissentliche Betrüger; voller stinkender teuflischer Hoffart; Zauberer, Schwarzkünstler, Teufelsbanner; Erfinder und Stifter alles Bösen. Was hilft dichs, wenn du schon einen bösen Geist citirest, und durch schreckliche Beschwörungen, fürwahr mit grossem Mißbrauche der hochheiligen göttlichen Namen und des Wortes, ihn dahin zwingest, daß er dir gehorsam erscheinen, dir auf deine Fragen auch antworten muß, so werden doch die Responsiones sehr dunkel, auch auf Schrauben und Walzen dermassen gesetzt seyn, daß du weder Ja noch Nein daraus schöpfen kannst, und dir damit gar wenig gedienet ist.

*) Ich weiß wohl, ihr schenkt mir es auch nicht, ich muß euch oftmals, ohne gegebene Ursache, überspringen; Gott verzeihe es euch: Sed conscia mens recti famae mendacia ridet. So denke ich auch: Quod infelix, qui caret invidia, besser beneidet, als beklagt.

ist. Gottes Gabe ist es, nicht des Teufels: derohalben suche es bey Gott, nicht beym Teufel: denn gewiß, wem du dienest, der lohnet dir auch: der Teufel, als ein abgesagter Feind Gottes und des ganzen menschlichen Geschlechts, gönnet dir erstlich nichts gutes, darum will er dirs nicht sagen, ob er gleich die Kunst weiß, weil er ein alter, viel erfahrner Tausendkünstler ist, der manches Laboratorium durchgewandert und observiret hat, was man gelesen, geredet, geschrieben und gearbeitet. Zweytens, so darf und kann er auch nicht, wenn er schon wollte, weil Gott der Herr ihm einen Ring durch die Schnautze gezogen, ohne dessen göttliche Eröffnung er stumm seyn muß, wie ein Fisch. An den Antworten des Geistes auf die Fragen Elardi, des catholischen Schwarzkünstlers, hat man noch ziemlich zu studiren, ehe man daraus recht erfährt, was die wahre Materie des Steins der Weisen sey, auch wie derselbe präpariret werden solle. So ist des Italiänischen Mönchs, der in Deutschland geblieben, fratris Alberti Beyer, Carmeliter-Ordens, aus dem Kloster S. Mariae Magdalenae de la stella nova, Colloquium oder Gespräch mit dem vermeynten Geist Mercurii auch dermassen beschaffen, daß man daraus so viel lernet, die Kunst vielmehr bey Gott, als bey bösen Geistern zu suchen; eigennützige Leute aber haben dieses Gespräch mit ihren Phanta-

sien vom selbst gediegenen, und noch nie im Feuer gewesenen Waschgolde, ihres Vortheils halben, verfälschet. Etliche verzweifelte Buben unterstunden sich einstmals, den Teufel, als einen Laboranten, zum Quecksilber und Gold ins Glaß zu bannen, dieselben also zu disponiren, anzuordnen, und zu qualifiziren, daß lapis philosophorum daraus würde; was geschah? Auf ihre Einladung kam er; jedoch solcher Gestalt, daß sie, ohne Zweifel noch aus milder Güte des barmherzigen Gottes, nährlich Zeit hatten, auszureissen, sie wären sonst inne worden, was der Teufel für ein Laborante ist; er laboriret mit dem ewigen Feuer; wer wollte ihn zu Gaste bitten? Es hat mir einer, dem es, nach seinem eignen Berichte, selbst wiederfahren, erzehlet, daß ihm von einem, auch dieser Kunst halben, citirten Geiste, auf seine Fragen zur Antwort geworden: Qui te redemit, et me rejecit, mihi prohibuit, quin arcanum hoc tibi revelarem. Vide, ne et tu rejiciaris; auf deutsch; „Der dich erlöset, und mich verworfen, hat mir verboten, dieß Geheimniß dir zu offenbaren. Sieh zu, daß du nicht auch verworfen werdest.“ Weiter habe er keine Antwort von ihm erlangen können. Es lasse sich warnen, wem seine eigene Wohlfart lieb ist.

Ja, die ihr vorsetzlich, und, Gott erbarme es, und bessere es, aus böser angenom-

mener

mener Gewohnheit dermassen solche Gotteslästerer seyd, die den Namen des hochzufürchtenden Gottes und Christi Jesu, unsers einigen Erlösers, Mittlers bey Gott, und Seligmachers, der hochheiligen Sacramente, der Marter, des Leidens und der Wunden ꝛc. fast alle Augenblicke, so bald euch nur der Mund aufgeht, warlich gar unchristlich mit Fluchen und leichtfertigen Schwören unnützlich führet, schändet, lästert und mißbrauchet, und endlich, die ihr aller Bosheit voll seyd: auch, welches noch das ärgste ist, über das treuherzige Vermahnen christlicher Gemüther zur wahren Busse, in eurem Unflat halsstarrig teuflisch verharret. Die Weisheit, spricht der weise Mann Sap. 1, 4. kommt nicht in eine boshaftige Seele, und wohnet nicht in einem Leibe der Sünde unterworfen.

Es ist nur allein die Arbeit oder das Werk der gottesfürchtigen und Weisheitliebenden; deren Anfang die Furcht des Herrn ist, Proverb. 1, 4. auch derer, die von Gott, sowohl unmittelbar, als mittelbar, in wahrer Weisheit gelehrt sind, es mögen nun innerliche oder äusserliche, groß- oder klein-weltliche, gut-geistliche oder menschliche Gelehrten seyn; der ehrbaren und nicht blos mit dem Namen, sondern in der That Ehrenvesten, das ist, derer, so Gott fürchten und recht thun, Actor. 10, 35. die nebst dem ernstlichen Gebet, der milden

Güte und Barmherzigkeit Gottes von Herzen trauen, und, mit fleißiger naturgemässer chymischer Arbeit, auf die Gnade Gottes allein sich ganz und gar verlassen, und in vestem Vertrauen hoffen, ihrer Bitte und ihres Begehrens gewähret zu werden; auch eines guten beständigen Vorsatzes seyen, die Kunst, wenn sie ihnen Gott der Herr bescheret, zu Gottes Ehren; ihres nothdürftigen Nächsten, und auch eigenen ehrlichen nothdürftigen Nutzen und Unterhalt; hingegen zu des Teufels und seines Anhangs, als der Feinde aller Wahrheit, Hohn, Spott und Trotz zu gebrauchen *); und endlich ist es solcher Menschen Arbeit, die im grossen Weltbuch der Natur tief, weit, hoch und sehr erfahren sind. Dargegen ist es ganz und gar nicht das Werk der Gottlosen, und andrer kurz zuvor gedachten Verächter der wahren Weisheit, welche Gott, den höchsten Geber alles Guten, um diese hohe Gabe im Geist und in der Wahrheit noch niemals angerufen, viel weniger im Oratorio mit vielfältigem Beten und Anklopfen theosophisch angehalten; auch nicht ein Werk der närrischen Köpfe und eigensinnigen Phantasten, unwissenden Idioten, noch auch derer, so die Hände niemals, oder ja gar selten

*) Philosophia haec tantum a Deo habet Esse per inspirationem humilibus et justis, sagt der Verfasser consilii solis et lunae. — Phy diabolo!

selten, wenig und mit eitel Unverstand in die Kohlen geschlagen, und also aus naturgemässer Feuerkunst, im Lichte der Natur praktisch nichts rechtschaffenes, noch gründliches wissen oder erfahren haben. Es sind nicht alle, die lange Messer tragen, Köche; noch die, so rothe Paret auf den Häuptern haben, doctores. Der Stein der Weisen ist nicht eine Sache für die Idioten, Bauern und Unerfahrne.

Dergleichen feine Gesellen, wie sie kurz vorher abgemahlet worden, meide, mein Lieber, und laß sie gar gehen, du hast wenig Ehre von ihnen; achtest du es nicht, so achten andre Leute darauf: denn ausser ihrer andern unphilosophischen Beschaffenheit können sie auch noch dazu ihren eigenen Taufnamen entweder gar nicht, oder doch nicht recht lesen, noch schreiben; wissen auch die terminos ihrer eignen sophistischen Rezepte und der Spezien, Materialien und Präparationen der Prozesse nicht recht zu nennen. Andre aber, die ein paar Wörter Latein können, dünken sich überaus geschickt zu seyn, wenn sie gleich nur etwa ein = zwey = oder dreymal durch die Schule gelaufen, wie die Sau durch den Kohl = oder Rübenacker, und mit dem Donat sich vor das Gesäße einmal haben schlagen lassen; gleichwohl aber wollen sie grosse Philosophen seyn, welche sich diese hohe, überaus tief verborgene geheimnißreiche Kunst unverschämt anmassen, solche auf dem Däumlein

lein auswendig zu wissen, und philosophisch zu traktiren *) da sie doch derselben Alphabet noch nie angefangen, zu lernen, viel weniger den Ursprung und Geburt der Mineralien und Metallen aus wahrem Grunde des Lichts der Natur recht und wahrhaftig haben erkennen und verstehen lernen; will geschweigen, daß sie von Gott auf vorher gegangenes höchst nöthiges theosophisches Anklopfen im Oratorio hierinne unterwiesen wären; solchen Gesellen, sage ich, wie auch der Verfasser consilii conjugii solis et lunae hierinnen mit mir übereinstimmet, sollte es weit bequemer seyn, bey den Bauern mit dem Flegel, ihres gleichen, zu philosophiren, und das Getraide auszudreschen, als in den Laboratorien der naturgemässen Alchymisten die hohen subtilen, fleißigen, tiefsinnigen Arbeiten der wahren Philosophen zu verrichten. Ihre eigene Gewissen werden sie auch davon überzeugen. Sie haben sonst einen Verstand davon, wie die Krähe vom Sonntage.

Die Signatur oder Bezeichnung des Leibes, Redens, Gemüths, der Lehre, Thaten, und des Wandels giebt selbst genug an den Tag, was es für Leute, und wie sie beschaffen seyen.

*) Ja Lossophi, das ist lose Sophi sind es. Senior, teste Rosario magno: Ars haec laicis inimica. Et Geber inquit: Ars haec pauperibus inimica; Summa perfect. cap. 7. item Albertus Magnus.

seyen. Ey, feine Gesellen! Ey, vortrefliche Philosophen! Verdorbene Krämer, Handwerksleute, täglich schwärmende Venusknechte, die da prangen, prellen, bankettiren, spielen, schlemmen und dämmen; Ey, schöne Vögel! wem ihr entflogen seyd, der hat ohne allen Zweifel die Fenster gern offen gelassen, daß er eurer nur los geworden; die ihr, wenn ihr nichts tapferes könnet, oder lernen wollet, noch auch sonst zu gemeinen Arbeiten, wozu ein Theil von euch ehrlicher Weise noch einigermaßen tüchtig ist, zu gebrauchen seyd; das Faule in den Füßen, Armen und Händen habt; gern den Junker spielet: müßig gehet, und faule Schlingel seyd; stracks für Philosophen und Alchymisten euch ausgebet; wollet den Stein der Weisen, Tinkturen, Partikulare, Gold und Silber machen. Wo wollet ihr es gelernt haben? Pfuy mit Hunden ausgehetzt, solche Buben! Wer unbetrogen bleiben will, der lasse solche Vögel nur hinfliegen, wo sie hingehören; du hast doch sonst gewiß kein Heil, Gedeihen, noch Seegen, so lange sie um dich oder bey dir seyn: aus der Ursache, weil Gott ein eifriger Gott ist, der nicht will, noch leiden kann, daß man das, was allein Gottes Gabe ist, bey dem Lügengeist und seinen Werkzeugen suchet. Laß ab, das Zornfeuer des eifrigen Gottes möchte dich sonst ganz und gar verderben. Wahrheit und Lügen können nicht zusam-

men-

menstallen. Caveas tibi ab istis; habent enim, ut Baldi utar verbis, diabolum sub cappo. Sollten die Schätze der wahren Weisheit bey solchen Gesellen niedergelegt seyn, so wäre es ja etwas neues; vor uralten und alten Zeiten hat es Gott nicht so gehalten: ich glaube aber wohl, er werde es noch aus dem alten gottesfürchtigen Tone daher gehen lassen; es heißt gewiß noch, die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; dabey wird es auch wohl bleiben, verstehe, den Stein der Weisen zu erlangen.

Lasset es euch gesagt seyn, Alchymie ist nie gut, denn nur bey frommen und guten Herzen. Nur die Gott fürchten und recht thun in aller Welt, Actor. 10, 34. (lies dasselbe ganze Capitel) die sind Gott angenehm, und solche werden die Wahrheit der Alchymie schauen, daß sie den Stein der Weisen überkommen, wenn sie Gott, wie sichs gebühret, darum bitten.

Von denen, die Christen seyn wollen, rede ich vornehmlich: viele Türken und Heyden beschämen mit Rechtthun viele vermeynte Christen. Du willst gerühmt seyn, daß du ein Christ seyest, ey! so halte und erzeige dich auch also, daß du es im Werke und in der That bezeigest, und folge Christo treulich nach. Was es aber mit denen für eine Beschaffenheit habe, die nicht mit Wasser getauft sind, und mit, neben und unter den Heyden und Nichtchristen,

jedoch

jedoch nicht heydnisch noch unchristlich *), vor uralten und alten Zeiten gewohnet, und etliche noch heutiges Tages wohnen mögen, die diese hochherrliche geheimnißreiche Kunst gehabt, und ihrer vielleicht noch seyn, die sie haben, wie es, sage ich, mit denen beschaffen sey, habe ich mich an einem andern Orte christlich und genugsam erkläret. Bey den Christen möchte es wohl einmal geschehen seyn, oder noch geschehen, (du wirst aber wenig Exempel wissen) daß Gott einem gottlosen vermeynten Christen, und leichtfertigen, unbußfertigen, verstockten, bösen Buben, nach seinem unerforschlichen Willen, auch etwas Gutes zukommen lassen; geschieht solches, gebt Acht darauf, Gott, als ein gerechter Richter straft hernach denselben gewiß ganz gräulich, andern zum Exempel.

Lieben, was meynt ihr, (frage ein jeder darum sein eigenes Gewissen) sollte Gott der Herr die Perlen vor die mit weltlicher Schalkheit und teuflischer Bosheit vorsetzlich-muthwillig besessenen Säue werfen? Mit nichten. Es heißt: Cum rectis secretum ejus, sein Geheimniß ist bey den Frommen, Prov. 3, 32. Ihr Künstler selbst, (du seyest, wer du wollest, Groß-

*) Diejenigen nehmlich, welche nur allein baptismo flaminis, mit der Taufe des heiligen Geistes getaufet und Gott wohl bekannt sind.

Großhans oder Kleinhans, denn Gott ist kein Anseher der Personen, Actor. 10, 34.) müsset Gottweislich neue und wiedergeborne Philosophen werden, ehe und zuvor denn die neue und Wiedergeburt des philosophischen Universals und grossen Steins, und auch die Vermehrung des Silbers und Goldes, (es sey durch Tinkturen, oder aber Transmutirpartikulare) naturgemäß chymischer Weise, vermittelst unsers natürlichen universellen Salzfeuers der Weisheit euch wiederfähret.

Euere, wie gesagt, selbst eigene Gottweisliche neue und Wiedergeburt muß der naturgemässen chymischen neuen und Wiedergeburt unserer Universalmagnesie, wie auch des Silbers und Goldes, im primateriellen Azoth, vorhergehen, oder ja zugleich mit vor sich gehen; sonst arbeitet ihr gewiß vergebens. In virtute tu ipse talis esto, qualem proprie lapidem esse concupiscis. Die tägliche Erfahrung bezeuget es ja genug, daß man andrer Gestalt nichts nützliches ausrichtet.

Alsdenn, wenn solches geschehen, oder geschieht, ehe nicht, geht es zu, wie der königliche Prophet und Psalmist sagt: Der ist, wie ein Baum, gepflanzet an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das geräth wohl; aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind zerstreuet,

streuet, Psalm 1, 1. Jerem. 17, 8. Denn warlich, wem Gott entgegen ist, wider den se-tzet sich die Natur und alle Creaturen: wer Gott zum Freunde hat, dem müssen Himmel, Erde, Wasser, und alles, was darinnen ist, dienen *). Den Gottlosen hilft es nichts, wenn sie auch alle Hände zusammen thäten. Dero-halben lasset uns zusehen, daß wir Gottes Freunde seyn, und alsdenn werden wir in die-ser Knnst theosophisch und naturgemäß-chymisch Alles vermögen **).

Sonst aber, wofern dieses nicht geschieht, ist es unmöglich, daß der Artist an, mit, bey und neben dem dreyeinigen philosophischen Uni-versal- und grossen Stein ***), mit und durch seinen Leib, Geist und Seele †), naturgemäß-alchymisch, göttlich-magisch und christlich-ca-balistisch, im Oratorio mit Beten, im Labo-ratorio aber mit Arbeiten, universell-dreyeinig auch operiren oder würken und mithin solchen

 von

*) Quia contra dominum non valet consilium.

**) Amicorum omnia sunt communia. Amicus ab amico facile impetrat id, quod petit.

***) Der von und aus universellem Leib, Geist und Seele des Saamens und Sohns der grossen Welt dreyeinig besteht.

†) Welches denn höchst nothwendig geschehen muß.

von dem dreyeinigen Gott erlangen und bekommen könne *). Zu verstehen:

1) Physico-chymice, naturgemäß-alchymisch: auf daß du dieses höchste philosophische Werk in allen Präparationen mit der Handarbeit, vom Anfang bis zum Ende naturgemäß-künstlich administrirest und behandelst.

2) Divino-magice, göttlich-magisch; damit des Teufels Schalkheit, Neckung, und überaus schädliche Bosheit, dadurch er dein dir vorgenommenes, Gott zu Ehren gereichendes, dir, und deinem dürftigen Nächsten höchst nützliches gutes Werk entweder verhindern, oder aber gar zu nichte machen will, und du vor Leid darüber stürbest, durch die Macht und Gewalt Gottes, sowohl natürlich, als gutgeistlich gehemmet und gehindert werden möge: denn der Teufel, als ein Anfänger alles Bösen, und Ursacher aller Unordnung, kann nicht leiden, daß das höchst gute und naturgemäß-künstliche ordentlichste Werk zu Wege gebracht werden soll; derowegen hindert er tausendlistig, wo er nur kann: aber göttliche Magie weiß ihm wohl, von Gott ein Ziel zu erlangen, wie weit er davon bleiben muß.

3) Chri-

*) So muß der lapis philosophorum recht philosophisch gesucht werden. — Rogerius Bacchon: In quibus Deus magnam virtutem posuit, in iisdem etiam magnam difficultatem collocavit.

3) Christiano-cabalistice, christlich=cabalistisch, damit das Werk wohl gerathe, daß du von Gott dem Herrn, nachdem du in dieser Kunst das gute Wollen und die Erkenntniß hast, auch das gute Würklichseyn und das Können oder Vermögen erlangen mögest.

Hiervon reden die Philosophen kurz zusammen gefaßt also, wie Hermes spricht lib. 4. tractatuum: Sohn, ich vermahne dich, daß du vor allen Dingen Gott fürchtest; in diesem stecket die Bemühung deiner ganzen Arbeit, und die Vereinigung eines jeden geschiedenen Dinges. Morienus: Wir können in dieser Kunst nichts gründliches wissen, Gott gebe uns denn Anweisung dazu; und können auch nichts zu Wege bringen, es sey denn zuvor in seinem göttlichen Rath beschlossen, daß wir dasselbe bekommen sollen: wir können auch nichts in unserer Gewalt haben oder behalten, als durch die Kraft, die uns von Gott, dem Allerhöchsten vom Himmel geschicket wird. Item: Es soll sich niemand von dieser Kunst abwendig machen lassen, sondern sein Vertrauen und Hoffnung auf Gott, den Höchsten festiglich setzen, und ihn unabläßlich zum Gehülfen darum anrufen, bis er dieses göttliche und wunderbare Werk vollbringen kann. Gleichfalls soll er auch Gott, den Allmächtigen, um seine göttliche Hülfe anrufen, daß er ihm Glück und Seegen dazu verleihen, und verhelfen wolle,

daß er diese Kunst gerade zu, nach der rechten Richtschnur, ohne alle Umschweife, Abwege, Irrthum und Hinderniß, nach Wunsch erlangen möge *). Senior: So du dich in Gottesfurcht übest, so wirst du die Verborgenheit unsers Steins, und seine Kraft öffentlich sehen, und wirst den Geist des Höchsten erkennen, daß alle Weisheit von Gott, und bey Gott immerdar gewesen ist; dessen Name sey in Ewigkeit gepreiset, der diese hohe Dinge den Weisen und Klugen dieser Welt verbirget, und sie den Unmündigen offenbaret. -- Die grossen Gaben der göttlichen Weisheit wollen auch Gott-weislich erlangt, empfangen und behandelt seyn. — So sagt auch der Verfasser consilii conjugii solis et lunae: Es ist vonnöthen, daß die, so diese Kunst suchen, ihre Gemüther Gott gereiniget haben; weil sie eine Gabe und Verborgenheit Gottes, eine Schwester der Philosophie und der Philosophen ist: denn sie hat ihr Seyn von Gott durch sonderliche Eingeistung. Alphidius: Wisse Sohn, daß du diese Kunst oder Meisterschaft nicht haben kannst, so lange, bis du dein Gemüth Gott dem Herrn reinigest, und Gott sehe, daß du ein aufrechtes treues Herz habest. Alanus in dictis: Sohn, setze dein Herz:

*) In oratorio, vide fig. 4. Amphitheatri. Ut faciat illum hujus magisterii super lineam rectam, absque omni deviatione, feliciter adipisci.

Herz mehr auf Gott, denn auf die Kunst; denn es ist eine Gabe von Gott, und wem er will, dem theilet er sie mit; darum, so habe Ruhe und Freude in Gott, so hast du die Kunst *). Rosarium magnum: Wisse, daß diese Kunst, die Alchymie, eine Gabe des heiligen Geistes ist **). Geber in sua summa cap. 16. de naturalibus principiis, et Aldemarius super Gebrum: Du darfst alsdenn dein Gefäß nicht ändern, noch aufmachen, sondern nur, daß es Gott behüte, auf daß es nicht zerbreche. Pandolphus in turba: Nehmet das verborgene Ehrwürdige, und thuts in sein Gefäß und bittet Gott, daß er euch sehen lasse den wahren Stein der Weisen. Morienus: Das ganze Werk wird mit Gottes Hülfe verrichtet. Der Philosoph pflanzt, die Natur begiesset, Gott giebt das Gedeihen. Geber in seiner Summa: Unsere Kunst steht in Gottes Gewalt, der nach seiner Barmherzigkeit dieselbe entweder schenket, oder entziehet, wem er will. Balgus in turba: Die Regierung unsers Werks ist grösser, als daß wir es mit der Vernunft allein erforschen sollten, wofern es nicht von sonderbarer göttlicher Inspiration oder Eingebung uns eröffnet würde. Ein andrer Philo-

*) Solche Ruhe und Freude hat die unreine Welt nicht.

**) Ipse docebit vos omnia, Ioh. 14, 16.

Philosoph sagt: Wenn Gott, der Höchste, nicht will, so wirst du die Kunst nicht treffen. Haly: Non est tibi datum hoc magisterium, solum pro tua audacia et fortitudine (nicht um deiner gelben Haare, und deiner dir selbst eingebildeten Geschicklichkeit willen) et calliditate (daß du die Kunst mit List kriegen möchtest) sine omni labore: nam et laborant homines, et Deus tribuit fortunam hominibus, (die Menschen arbeiten wohl, aber Gott giebt ihnen das Glück, daß sie es auch wohl treffen) denn es ist gewiß eine besondere Gabe Gottes, und Geheimniß des Höchsten. Parmenides in turba: Gott giebts sonderlich, daß man es könne. Den jetzt gesagten ganzen Inhalt begreift der königliche Prophet David auch mit diesen Worten: Wo der Herr nicht das Haus (also hier lapidem sophorum) bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen; Wo der Herr nicht die Stadt (also hier das Laboratorium, Ofen, Gefäß und alles andre, so darinnen ist) behütet *), so wachet der Wächter umsonst. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet, und hernach lange sitzet, und esset euer Brod mit Sorgen, denn seinen Freunden **) (Theosophen) giebt ers im Schlafe. Psalm 127. Der Philosoph pflanzet, die Natur begeußt; Gott giebt das Gedeihen.

*) Damit der Teufel nicht sein Spiel habe.

**) Amicis Dei, Gottes Freunden.

hen. So ist aber nun weder der da pflanzet, noch der da begeust, etwas, sondern Gott, der das Gedeihen giebt, spricht Paulus 1 Corinth. 5, 6. Es liegt allhier auch nicht an jemandes wollen oder laufen, sondern an Gottes Erbarmen, Röm. 5, 16. Iehovah voluntas atque salus est haurienda, vom Herrn muß man Wohlgefallen, Glück, Heil und Seegen hierzu überkommen, Proverb. 8, 35. Es liegt ja nicht nur allein an weltweisem Verstand, Klugheit, Reichthum, Gewalt, Macht, und listiger Subtilheit des Artisten, noch auch, daß er viel Geld, ja bisweilen wohl sein ganzes Vermögen darauf wendet: sondern Gott hat Gefallen, und giebts denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte warten. Denn sonst, wenn wir es schon aufs klügste greiffen an, so geht doch Gott eine andre Bahn *); es steht in seinen Händen. Nehmet doch in Acht, wie oft lieset man nicht in den Schriften der Philosophen: „Es ist eine Gabe Gottes; nehmet dieses Geschenk von Gott; durch seine Hülfe; „durch Eingebung Gottes; auf den Wink des „glorreichen Gottes: durch die Gnade und „Schenkung Gottes; durch göttlichen Wink: „wenn Gott will; wenn es der Allmächtige zu- „giebt, und das Werk der Philosophen wird „durch Beystimmung Gottes vollendet.“ Diese

T 5 Aus-

*) Es entsteht Babel, eine Verwirrung.

Ausdrücke nimm in Acht, es ist nicht nur in den Wind schlechthin geredet.

Derohalben, mein lieber Bruder in Christo, weil diese hoch nützliche geheimnißreiche göttliche Kunst einen eigenen, in Gott, von und durch Gott, neu und wiedergebornen dreyeinigen universellen selbst arbeitenden Menschen haben will; *) und es unmöglich ist, daß einer, der **) nicht universell ist, zu dieser Kunst kommen könne; so waschet euch, und seyd rein, nach dem Befehl des Herrn, Esai. 1, 16; ihr alle, die ihr nach dieser hohen wunderthätigen Gabe des höchsten Gottes, aus dem Buch der Natur begierig seyd, derselben theilhaftig zu werden: denn Gott erhöret die unbußfertigen, und wider ihr Gewissen muthwillig in Sünden verharrenden Sünder nicht; er thut aber den Willen derer, die ihn fürchten, Psalm. 145, 18. und 19.

Wenn dieses geschehen, daß nehmlich, von ganzem Herzen, mit vielem Fasten, Weinen und Klagen, Joel 2, 12, ihr euch zu dem Herrn bekehret habt, und alsdenn mit gebogenen

*) Quia datur homini triuni ad Monadis simplicitatem reducto reducive studenti etc. ut est Fig. 3. Amphitheatri. — Reductionis methodum vide ibidem Fig. 2 et 4.

**) In bereits oftgedachtem, christlich-cabalistischen, göttlich-magischen, und naturgemäß-alchymischen Verstande.

bogenen Knien der Füße, (Luc. 22, 41; Eph. 3, 14; Actor. 9, 40) und des Herzens, (2 Chron. 36. im Gebet Manasse) mit aufgehabenen ausgestreckten Händen, (2. Chron. 6, 13 und 14.) und von reinem Herzen, (Matth. 5, 8) im Geist und in der Wahrheit, (Joh. 4, 24) ihn darum anrufet, so wird das Licht der wahren Erkänntniß in euch an- und aufgehen, also, daß ihr in dem Spiegel eures gereinigten Gemüthes, durch Gottes wunderbare repraesentation *) oder Darstellung, Einfließung und Eingebung, sowohl wachend als schlafend, sehen, lesen, hören und verstehen werdet, nicht nur allein das Universalsubjekt des Universal- und großen Steins der Weisen, sondern auch die erste und andere Präparation, als die Vor- und Nacharbeiten desselben; die Proportion des Gewichts, sowohl Agentis als Patientis, des Würkenden und des Leidenden, als nehmlich spiritus animati purificati, nec non Latonis lotione Vulcanica et Neptunica dealbati; das Gefäß; den Athanor oder geheimen Ofen; das geheime äussere Feuer, samt seinen Regierungen; terminum operis sive ortum lapidis, zu verstehen, wie und wenn die innere

*) Lästerer, der du mich einen Enthusiasten schiltest, in der Präfation dieses Buchs wirst du eine Antwort finden: nimm mit demselben vorlieb, bis mehr hernach kommt.

innere göttliche Conjunction *) der höchst gereinigten Seele unsers Steins, in einem Nu und Augenblicke wiederum angehen und geschehen soll; in cujus hora mirabilia et omnes mundi colores apparere incipiunt: welche göttliche Vereinigung des Leibes, Geistes und der Seele unsers Steins wegen großer und unaussprechlicher Verwunderung, ohne Bestürzung, Furcht und Schrecken, man fürwahr nicht wohl ansehen, noch genug betrachten kann; durch diese Vereinigung wird die weltanfängliche Vereinigung beyder Naturen der großen Welt, als formae et materiae, Ruach Elohim mit Erde und Wasser; die menschanfängliche Vereinigung beyder Naturen im Menschen, als der Seele und des Leibes: die Vereinigung beyder Naturen in Christo Jesu als Gott und Menschen; und endlich auch die Vereinigung beyder Naturen im neuen Menschen in Auferstehung der Toden, als der von Sünden gereinigten Seele, mit ihrem eigenen jedoch klarifizirten und unsterblichen verneuerten Leibe; jedes vermittelst seines Geistes, und auf seine Weise, in und aus dem Buch der Natur gegen abbildungsweise vorgebildet und lehrhafterweise dargestellt wird. (Von alle dem aber wissen die vermeynten Philosophen und sophistische Labo-

*) So ohne Menschenhand von der Natur allein geschieht.

Laboranten gar nichts) ja auch alle andre Geheimnisse dieser tief verborgenen Kunst, sonderlich und vornehmlich aber auch diejenigen, wovon die Philosophen in ihren hinterlassenen monumentis gar nichts hell und klar aufgezeichnet, noch aufgeschrieben haben; zu welcher Erkänntniß man ohne sonderbare Erleuchtung und Offenbarungen gar nicht kommen kann: wie auch beym Senior, oder seinem Ausleger, Samuel, und Raimundo Lullio, in codicillo, etwas weniges, und nur oben hin, angedeutet zu sehen ist. Davon allhier genug.

Jehovah, der Herr Herr, der den allerersten Philosophen gemacht, *) auch andre uralte und alte Weisen, die niemals papierne Bücher gelesen, gelehret und unterwiesen hat, kann, will und wird, wofern wir uns nur auch in die Sache recht schicken, auch uns unterweisen, daß wir in dieser Kunst, gleichwie die uralten und alten Philosophen, in größter und bester Einfalt, ohne Irrung, Verwirrung und Hinderung recht zu prozediren wissen werden, auf daß die Discrepantien der unzehlich vielen philosophischen, überaus sehr, sehr dunkel geschriebenen Bücher, wie auch die selbst erdichteten lügenhaften Fledermäuse der Sophisten,

*) Θεοδίδακτοί divinitus edocti, von Gott gelehrte Philosophen, sind die besten und gewissesten. Lege atque doctrina Amphitheatrj.

phisten, uns an der Wahrheit nicht hindern können.

Darum, wer diese naturgemäß-alchymische Kunst auch göttlich-magisch und christlich-universell haben will, der schicke sich selbst auf besagte Weise mit Beten und Arbeiten, zugleich im Oratorio und Laboratorio nur recht in die Sache, sonst wird nichts daraus. Das ist das Ende vom Liede. Es muß also, und nicht anders seyn, Gott wills so haben. Auf fremde Laboranten sich verlassen, ist überaus sehr gefährlich und mißlich: es sey denn, daß man einen sehr wohl vertrauten Freund habe, qui non tantum sit alter idem aut fere alter, der nicht allein am Gemüthe, Sinnen und Willen, mit dir gleichsam eins, sondern auch, sowohl als du, ein Gott-weislich reformirter Philosoph sey. Ja wohl! wo wird ein solcher Phoenix gefunden? Willst du deinen Freund probiren, so sprich ihn um Geld an, um Beystand in Nöthen, mit gutem Rath und That; erforderts schon die Noth nicht, so erdichte eine Noth, und stelle ihn auf die Probe: du wirst bald inne werden, was er für ein Freund sey: du wirst alsdenn, je nachdem du ihn befindest, hinwiederum wissen, was du thun oder lassen sollst. Probatum est. Wenn du merkest, daß dir Gott die Kunst geben will, welches ein wahrer Philosoph aus theosophischen indiciis noch wohl wissen kann, so prozedire

auch

auch im Laboratorio nur für dich allein, ohne collaboranten oder Mitarbeiter; auf daß Gott, der eifrige, deiner Mitgehülfen halben, denen er die Kunst nicht geben will, dir dieselbe nicht auch entziehe. Will ein andrer die Kunst auch haben, so bete und arbeite er, gleich wie du thun mußt; will Gott, so wird er sie ihm auch geben: denn, wie Morienus sagt, Gott vertrauet und zeiget diese Kunst nur seinen Auserwählten und getreuen Dienern. Das (immerbrennende) Feuer in der zwoten Operation kannst du wohl also anstellen, daß es nicht allein 24 Stunden, sondern auch 1 Monat, ja ein ganzes Jahr, (wie es nöthig) stets und unauslöschlich brenne; da ist gar guter Rath dafür. Kannst deswegen dafür lange genug schlafen, verreisen, und andre Dinge verrichten. Darfst nicht, wenn du nicht gern willst, immer dabey bleiben, noch einen Laboranten halten, der um alle Geheimnisse wisse. Solltest du nun die Kunst überkommen, so wird dich Gott für Krankheiten auch wohl behüten. Solls seyn, so schickt sichs.

Ach Gott! wer ist doch heutiges Tages ein wahrer Philosoph, recht und wohl gelehrt in der wahren universellen reinen Philosophie, welchel Spiraculum Dei et illustratio divina, ein Hauchen oder Athmen und Erleuchtung Gottes ist; die rechte cabala, i. e. receptio, die

die Empfahung von Gott: *) daher die gründliche wahre Erkänntniß und das Verständniß göttlicher und weltlicher Dinge entspringen, herfließen, und christlich-cabalistisch, göttlich-magisch und naturgemäß-alchymisch uns wiederfahren, so, daß man gewiß wisse, nicht aber nur wähne. Ists nicht also, quod sine afflatu divino nemo usquam vir magnus, teste etiam Cicerone lib. 2. de natura Deorum, daß ohne sonderbares göttliches gnädiges Anhauchen niemand jemals eine vortreffliche, hochbegabte, geschickte Person worden sey? Ja, warlich! Ein Gemüthe, durch göttliche Gesichte erleuchtet, und von dem unaussprechlichen Lichte durchdrungen, sieht vieles, was die unreine Welt, von dem Geiste der Finsternis benebelt, nicht sehen kann. In dem göttlichen Lichte sehen wir das Licht der biblischen Schrift und der Natur; und umgekehrt: et tunc dies diei eructat verbum; liber librum aperit, et nox nocti indicat scientiam.

Ach! wer braucht doch, oder wer traktiret heutiges Tages die hochherrliche, sehr nützliche, und geheimnißreiche Kunst, die Alchymie,

*) Ich rede hier nicht de cabala illa literali, die in Buchstaben und Ziffern besteht, und bey den Juden noch heutiges Tages sehr gebräuchlich ist; sondern von einer viel höhern: ja von der allerhöchsten. Davon im Amphitheater ein mehreres.

nie, auf eine naturgemäße Weise? Geschweige, (wie es doch höchst nöthig) göttlich-magisch und christlich-cabalistisch? Vom Universalcentro der Wahrheit sind sie fast alle, ausgenommen sehr wenige, verführet und abgewichen zu den weitläuftigen Umschweifen und nichtigen Circumferentien der Spezialisten und falschen Partikularisten, ihrer, ohne Grund des Lichts der Natur, ihnen selbst eigenen erdichteten, vielen Universalien, (da doch nur Eins ist) Tinkturen und Partikularien. Es ist ein kleines Häuflein der wahren Philosophie.

Ach Gott! wie geht doch hin und wieder die Lüge so gar süß und geschwind ein; dargegen schmeckt die Wahrheit sehr bitter, und findet wenig Platz! Hinc lachrymistae, pro alchymistis! Wie nur gar wenig sind doch ihrer unter den Laboranten, die nicht im Labyrinthe der Irrthümer der Argchymie stecken, noch wandeln! (O gehorchet dem treuen Warner, es ist hohe Zeit!) Darum vergehen sie auch erbärmlich, und werden dießfalls zu nichte in den Phantasien ihres Wähnens, und der ihnen selbst erdichteten vergeblichen Arbeiten. Was bedarfs für Mühe zum Beweis? Es bezeugen es ja mehr, als genug, die täglichen Exempel. Man denke nur ein wenig herum. Stets und allezeit suchen sie, niemals aber kommen sie zum gewissen Ende der Wahrheit. Warum aber das? Darum, daß sie nichts

gründliches oder wahrhaftiges von der Wurzel, Ursprung und Gebährung der Metallen wissen; derowegen können sie auch den Körper der Universalmagnesie nicht kennen, noch verstehen, welcher die Minera der Kunst ist; noch das, was darinnen steckt, das Universalsalz der Weisheit, den allerschärfsten Essig, das Sal armoniac der Philosophen, und den primateriellen Azoth; sie wissen seine naturgemäße, künstliche, weder erste noch andere Präparationen oder Zubereitungen nicht; sie sind keine Theosophen, und darum keine Freunde Gottes; wie können sie denn wahre Philosophen seyn, und dasjenige, was ein rechter, in Gott weiser Philosoph allein kann, erlangen? Sie laboriren nur nach den blosen todten Buchstaben der gemeinen Rezepte und Namen der sophistischen Spezien; oder nach den von Betriegern, ihres eigenen Nutzens halben, selbst erdichteten und beschriebenen falschen Prozessen; oder aber nach den Büchern, die sie nicht recht verstehen, (welches denn gegenwärtig die Pest in dieser Profession ist) ohne weiteres Nachdenken, und ohne, daß sie durch naturgemäße Vernunft und Grund im Lichte der Natur dieselben examinirten, laboriren sie, sage ich, auf ein Gerathewohl in den Tag hinein, und bitten nicht darneben um göttliche Erleuchtung im Geiste und in der Wahrheit; die Betkammer und das Laboratorium trennen sie ganz unphilosophisch

losophisch von einander. Wie ists nun möglich, daß sie auf solche Art etwas nützliches ausrichten, und zu gewünschtem Ende kommen sollten?

Es sind noch etliche Leute, wiewohl sehr wenige, die den Sohn der großen Welt kennen, und wissen, daß er die Universalmagnesie der Philosophen sey; weil sie aber Gott, den wahren Geber alles Guten, darüber in der Betkammer nicht theosophisch zu Rathe ziehen, wie es doch seyn soll, so können sie damit nicht fortkommen. Angelus magni consilii, Esai 9. ist der beste Rathgeber. Felix terque quaterque felix, cui Iehovah a consiliis. Oho! wie gewiß geht der, so Gott den Herrn zum Rathgeber hat. Sehr wohl redet hiervon der Philosoph in libro Saturni: Ihrer viel, spricht er, haben und kennen das Subjekt unsers Steins, aber seine Tugenden kennen sie nicht. Und ob sie gleich solche auch wüßten, so wäre es ihnen doch nichts nütze, wofern sie die Zubereitung desselben nicht auch hätten. Man kann aber seine Präparation nicht erfahren, denn entweder aus sonderlicher Gnade, Gabe und Geschenk Gottes, oder aber durch Unterweisung eines erfahrnen Meisters. Es sey aber nun, auf welche Weise es wolle, so fließt doch alles aus dem Willen Gottes her. So weit dieser Philosoph.

In Summa: Das spezielle und partikulare Thun und Wesen mit Silber oder Gold ist dießfalls in dieser Kunst fehlerhaft und nichtig, ausserhalb dem Grund des primateriellen Azoth des Universalsalzes der Weisheit: Blos allein in dem einzigen, von Natur dreyeinigen, großweltlich=kleinweltlichen catholicismo, d. i. Allgemeinheit, des Sohnes der großen Welt, welche Allgemeinheit in dem Azoth der Welt ist, stecken und sind nächst Gottes Willen zu finden, so wohl mittelbar die spezielle und partikulare Wahrheit, als unmittelbar das Universal und große Heil der naturgemäßen Alchymie; (von welchen an diesem Orte gehandelt wird) sonst nirgends. Ausser der Magnesie ist in der Alchymie kein Heil.

Azoth vor, Azoth nach; Artist, vergiß des allgemeinen Azoth nicht. Azoth magnesiae catholicae sit tibi prora et puppis, Alpha et Omega! Es schicke sich recht in die Sache, verstehe es, und werde in dieser Kunst klug, wer sich recht darein schicken, es verstehen und klug werden will, soll und kann! Ich meyne es ja gut, das weiß Gott im Himmel.

Ich komme nun zum Beschluß. Weil denn auch niemand, sonderlich, wenn man die Wahrheit sagt, jedermann durchaus gefallen kann; wie werde ich es denn bey allen wohl treffen mit diesem meinen naturgemäß= chymisch=philosophischen Bekänntniße? Den unzeitigen

tigen Witzlingen, Ueberklugen, und naseweisen Splitterrichtern, leichtfertigen Spöttern, Speykatzen, Schreyvögeln, Lästerern und vorwitzigen Meister Klüglingen sey von mir ein für allemal dieses zur Antwort gesagt: „Es müßte einer viel zu thun haben, der einen jeden Narren sollte klug machen.„ Hat doch Christus, der Herr selbst unter so großen und vielen Wunderwerken, die er verrichtet, (so viel als ich gelesen) niemals einen Narren klug gemacht; was soll denn ich mich unterstehen, solches zu thun? Gekonnt hätte er es wohl; hätte es auch sonder Zweifel ganz gern gethan: daran mangelts aber, daß die Narren sich auch erkannt hätten, daß sie Narren waren, ihren Mangel, gleichwie Blinde, Lahme, Aussätzige, von sich gesagt und um Hülfe gebeten hätten; indem diejenigen die ärgsten Patienten sind, welche ihren Mangel nicht erkennen oder von sich sagen. Wenn dieses geschehen wäre, so wäre manchem geholfen worden, der sonst als ein Narr hätte sterben und verderben müssen. Wenn heutiges Tages nicht jedem sein eigener Kolbe und Kappe so überaus wohl gefiel, und wenn er ein herzliches Verlangen hätte, so könnte manchem Witztölpel durch Gottes Hülfe und Beystand noch wohl geholfen werden. Mit dem übrigen unwissenden Gesindel trägt man billig mehr Mitleiden, als daß man von dem, wovon sie keine gründliche

Wissenschaft haben, oder aber gar nichts verstehen, viel disputiren und zanken wollte. Sie wollen doch recht behalten. Darum lasse man sie, mit ihrem Schaden, nur Kinder der Erfahrung werden. Wohl aber dem, den andrer Leute Schaden klug macht. Verbietet dir Aristoteles I. Topicor. von seiner Philosophie, die gegen diese geheimnißreiche Kunst, ja göttliche und naturgemäße Sophia wie ein bloser Schall ohne Leben, und schlecht und ganz kalt ist, mit einem jeden zu disputiren; wie viel weniger soll mans hier thun? sonderlich aber bey denen, welche schwätzen, um zu schwätzen, nicht aber, um hinter die Wahrheit zu kommen, sie zu ergreiffen und ihr zu folgen. Zudem, so kann ein Narr so viel fragen, als zehen Weise nicht antworten mögen.

Gott, der Herr Zebaoth, der die Nieren prüfet, und die Herzen der Menschen erforschet, (Offenb. 2, 23. Jerem. 11, 20; 17, 10; 20, 12.) weiß gar wohl, wem, was, warum, wenn und wie viel er geben soll. Gott giebt nicht alles einem allein. Gott, ein Beschirmer der Menschen, und dieser Kunst, spricht der Verfasser Consilii conjugii solis et lunae, weiß wohl, wem er dieses Geheimniß offenbaren, oder aber verbergen soll. Denn es ist, sagt Hermes, eine Verborgenheit, die Gott denjenigen aufbewahret und behält, die ihn fürchten, recht lieben und ehren.

Von

Von gottlosen Leuten, auch von denen, die solcher Geheimnisse Gottes und der Verborgenheiten der Natur ganz unkundig sind, auch weder Lust noch Liebe dazu haben, sondern nur mit dem Irrdischen, Zeitlichen und Vergänglichen, gleichwie die Sau an Trebern, sich belustigen; von solchen sage ich, verlachet werden, ist gleichsem soviel, als gelobet werden; solchen aber gefallen, ist soviel, als gescholten werden. Wenigen hingegen, sonderlich Theosophen und Philosophen, den Gottweise gelehrten, und Liebhabern der wahren Weisheit, auch den in dieser Kunst erfahrnen *) gefallen, ist ein unfehlbares Zeichen der Wahrheit. Den gemeinen Büffel aber achtet man dießfalls nichts; ich will nur den guten und wahren Gelehrten gefallen; die profan-Schul- und nur Sprachgelehrten irren mich auch gar wenig, indem sie diese hohen und geheimen Dinge sich nicht einmal haben träumen lassen; was sollen die Blinden von der Farbe urtheilen? Wer in einem Dinge gar nicht geübt und erfahren, und also gar keine Erkänntniß noch Verstand davon hat, wie kann er etwas rechts, geschweige ganz gründlich davon reden **)? Ein jeder redet und judiciret von einem

*) Derer doch sehr wenige, wenige gefunden werden. Sie sind gar dünne gesäet.

**) Non enim in πολυγλοττία sed in πολυπραξία consistit magisterium hoc.

nem Dinge, wie er es verstehet; bisweilen auch, nachdem er affectioniret, ich wollte sagen, affectioniret ist. Verstünde es mancher besser, er redete auch besser vom Handel; darum sagt der comische Terentius in Adelphis, Act. 1. Scen. 2. gar wohl;

> Homine imperito nunquam quicquam injustius,
> Qui nisi quod ipse facit, nil rectum putat.

Von alle dem bisher gesagten ein mehreres in meinem christlich = cabalistischen, göttlich = magischen, und naturgemäß = alchymischen Amphitheatro sapientiae aeternae catholico, das ist, ganz zirkelrunden und vollkommenen allgemeinen oder universellen Schauplatz der ewigen, allein wahren, Weisheit: welches unlängst von mir, mit Anwendung grosser Kosten, auch durch vieles Reisen, durch lange Zeit, Mühe und Arbeit, Gott zu Lob und Ehren, und der Wahrheit zur Steuer, auch meinem Kunstliebenden Nächsten zum Besten, verfertiget worden. Ich habe es bey mir für gute kunstliebende Leute. Die undankbare Welt lästert nur das Gute, darum hält man damit publice noch etwas zurücke; neulich aber ist es mit Fleiß wieder übersehen und an vielen Orten wohl vermehret und verbessert worden, wenn es einsmals zur Forthelfung guter und Wahrheit liebender

bender Herzen, deren ja noch etliche, obgleich sehr wenige seyn mögen, vielleicht öffentlich, geliebts Gott, herausgegeben und an den Tag kommen wird. Es müssen praeparatoria vorhergehen. Nach den Gesetzen und Lehren desselben werden wir, als Söhne und Erben der Lehre und wahren Weisheit *), vermittelst Gottes Willen und Seegen, alles, was uns dießfalls vonnöthen ist, erfahren, sehen, hören, lernen, thun und verrichten können, wenn wir im Oratorio Gott-weislich beten, und im Laboratorio naturgemäß laboriren. Im Laboratorio lassen wir uns genügen an dem universellen primateriellen Azoth oder lebendigen Merkur der Philosophen, nebst dem geheimen äussern Feuer der uralten und alten Weisen, nach Lehre Morieni, Romani, zum Universal- und grossen Stein der Philosophen. Merks wohl, wenn du Saturnum, Vulcanum, Neptunum, bequeme Instrumente, und ein beständiges, an Leibe und Gemüthe, nach deinem freyen Willen ungezwungenes ruhiges Bleiben hast, so kannst du, du seyest in der Welt, wo du wollest, den Universal- und grossen Stein der Weisen, nächst Gottes Willen, wohl vollbringen; weil die Feuer und Azoth genug sind, wie Morienus sagt.

*) Sage ich mit Grund der Wahrheit.

Es möchte auch gefragt werden, was mich doch dazu angetrieben, daß ich dieses mein gegenwärtiges naturgemäß-alchymisch-philosophisches Bekenntniß hervorbringe und öffentlich an den Tag gebe? indem die Wahrheit viel Neidens und Anfechtung hat, auch bey jetziger grundböser Welt fast nicht will gesagt, sondern vielmehr verschwiegen seyn; ob ich nicht in der Gefahr sey, etliche vermeynte Hochgelehrte unterschiedlicher Facultäten, und andrer Philosophanten, auch das ganze Hummelgeschmeiß der Argchymisten rege zu machen, und mir aufsätzig auf den Hals zu laden? Hierauf gebe ich freudig zur Antwort: „Viele Feinde der Wahrheit halben, viele Ehre bey verständigen und ehrlichen Leuten." Laß nur ankommen, wer mich nicht von Hochmuth frey sprechen will; suchet er, er soll finden. Ferner sage ich, daß mich Gottes Ehre angetrieben, dieses Buch zu schreiben; die rechtschaffenen von Gott mir eingepflanzten στοργαὶ, Storgae, das ist, Liebesgedanken oder die Liebe zur Wahrheit und zu meinem kunstliebenden Nächsten; meine Vocation oder Beruf; und endlich auch mein christliches Gewissen. Denn, von Gottes Gnaden, des Berufs, Amtes und Standes halben, hat es mir, als einem Naturkündiger und der Arzney Doktor ohne vorgegebenen Ruhm, aus gottesfürchtigem Eifer angereitzt und bewogen, billig nicht anders gebühren können, sollen und

wollen

wollen, als zur Rettung der Ehre Gottes *), auch zur Beförderung der Wahrheit, mit und nach dem Pfunde, das mir von Gott dem Herrn anvertrauet und nützlich anzuwenden befohlen worden, meinem kunstliebenden Nächsten treulich und philosophisch nützlich zu seyn, auf daß er, im Labyrinth der Irrenden verstrickt, nicht bis an sein Ende herum tappe; nehmlich den Kindern der Lehre der Wahrheit, als Erben von den Früchten der wahren Weisheit; wie spöttisch-tadelhaft auch etliche Witztölpel, und nur allein sich selbst klugdünkende Leute, aber im Grunde der naturgemässen alchymischen Wahrheit fast gar nichts, oder doch sehr wenig wissende Großsprecher sich darwider mögen verlauten lassen. Der Mensch soll noch geboren werden, der jedermann gefällt. Diese sind in der Vorrede abgefertigt worden, allda mögen sie ihre Antwort kurz lesen. Sollte man des Lästerns halben das Gute unterlassen, so müßte viel Gutes unterwegens bleiben.

Weil nun die Alchymie die höchste, ausbündigste, allertiefste, verborgenste und höchst schwer zu ergründende Kunst unter allen andern Künsten der Welt ist; hinwiederum aber auch, vermittelst Gottes Unterweisung und Seegen, so leicht und gewiß, wie das Backen und

*) Die durch den unaussprechlichen Nutzen dieser hochherrlichen Kunst treflich erhaben wird, und weit erschallet.

und Brauen; wie der Philosoph in Tabula Paradisi, genannt Gloria mundi, in testamento sagt; weil die Alchymie sage ich nochmals, an und für sich selbst, wie in diesem Buch, auch in meinem Amphitheater, allenthalben stattlich dargethan und genug erwiesen worden, auch sonst in allen Landen bey kunstverständigen Leuten weltkündig, eine überaus nützliche, höchst nöthige, geheimnißreiche, uralteste, sonder Lügen wahrhafte und gewisse Kunst ist; dargegen auch weltkündig, wie der Teufel sein Spiel hat, indem er viele leichtfertige Vögel erwecket, sonderlich falsche und leckerhafte Gold= und vermeynte Reichmacher *), die alle Ehre und Redlichkeit in die Vergessenheit gestellet, und solchen den völligen Abschied gegeben haben, welche wohlgemeldete hochherrliche Kunst durch ihren schändlichen Mißbrauch, vorsetzliche Bübereyen, Sophistereyen und Betrug, fast überall bey hohen und niedrigen Standes Personen dermassen verunreiniget und verunehret haben, daß die Kunst aller Künste **) zum Erbarmen so abscheulich und verhaßt seyn soll; ja also, daß, sobald man nur den Namen Alchymie oder Alchymist nennen höret, man davor erschrikt,

*) Goldvermacher und Armmacher heissen sie mit dem rechten Namen.

**) Alchymia ars artium. Pro vitio virtus crimina saepe tulit.

erschrickt, und gleichsam vor Furcht zu zittern anfängt, wie vor einem Gespenste, Ungeheuer, oder sonst wildem grausamen Thiere, oder aber ganz fremd thut, wie vor einem Unmenschen: daher auch wahre Philosophen, und treue Liebhaber der rechten Sophiä oder Weisheit **), welche ihr durch diese Kunst in rechtem Gebrauch ein Lob zuziehet, bey andern ehrlichen Leuten, die dieser Kunst unverständig, nicht ohne grossen Unglimpf, ja fast nicht ohne Verletzung ihrer Ehre und guten Namens sichs kaum merken lassen dürfen, daß sie derselben zugethan, oder nur zum wenigsten gewogen und geneigt seyen; und also die erkannte Wahrheit nicht wohl sicher bekennen, vielweniger die Geheimnisse des Lichtes der Natur, durch diese Kunst, nach Gottes Ordnung, frey erforschen dürfen. Läßt man sich davon nur das allergeringste merken, so muß man sowohl von fremden Leuten, als auch von seinen eigenen nächsten Verwandten und weltklugen kunstunverständigen Blutsfreunden spöttisch hören: Sieh, bist du auch einer, der die alchymistischen Narrenschuhe an hat? Liß, studire, oder habe doch sonst vor, was du willst, mache nur kein Gold; und dergleichen Stichelworte mehr; gleichsam, als wenn man keiner andern Ursache halben die Alchymie exercirte, als nur allein

*) De sapientia vera bona est sparsa fama, in Alchymia.

allein des Goldmachens wegen. Oho! weit gefehlt, ließ vorne das achte Capitel. Also hat der schändliche Mißbrauch, leyder! Gott erbarme es! überhand genommen; daß nehmlich diese allerwürdigste Kunst dermassen verachtet und fast für unehrlich gehalten werden muß.

Sollte ich nun nicht vielmehr Dank, als Undank verdienen? der ich dieser göttlichen Sophiae, über welche, wie die allgemeine Erfahrung hinlänglich bezeuget, keine vortreflicher gefunden wird, die Geheimnisse des Lichts der Natur zu erforschen und zu erlernen, so viel an mir ist, manchem frommen Herzen zu gut, solches wiederum gebührlich aufrichten zu helfen, nach Vermögen, hülfliche Hand leiste? indem sie, leyder! mit grossem Nachtheil des menschlichen Geschlechts, vielleicht nicht ohne sonderbaren geheimen Gerichte Gottes, etwa der blinden Welt, die Gottes Gutthaten muthwillig nicht erkennen, noch annehmen will, ihrer Undankbarkeit wegen; zur Strafe, fast ganz und gar zu Boden gedruckt ist, und darnieder liegt. O Lieben, helft retten, wer retten kann; es betrift Gottes Ehre und deinen Nutzen. Ich thue das meinige, ein andrer thue das seinige auch. Maledictus, qui opus domini facit fraudulenter, Ierem. 48, 10. Ich zeige treulich an, was dießfalls gut oder böß, recht oder falsch, Wahrheit oder Lügen sey; auch wie man die Sophisten und betriegerischen Goldmacher

aus

aus ihrer Signatur, an ihrem Schrot und Korn erkennen, sie probiren, examiniren, und inne werden könne, was sie in sich halten. Nicht viel besonders! Wie viel nun Geld, gute Zeit, Unruhe des Gemüths, vergebliche Anschläge und Gedanken, (die auf die vorsetzlich-betriegerischen Sophistereyen dieser angedeuteten Buben, sonst aber, wofern man der im Lichte der Natur gegründeten Lehre nach meinem treuen Rathe folget, viel besser und nicht vergeblich angewendet werden können) zu ersparen sind, auch wie höchst nützlich solches sey, erkenne und spreche ein jeder Verständiger selber aus. Wer in diesem Spital krank gelegen, der weiß es am besten.

Ihr Kinder der Lehre, merket ein tröstliches Geheimniß: der Universal- und grosse Stein der Weisen muß bey der unreinen Welt verachtet, verlachet und verhöhnet werden; aus der Ursache, weil er eine wahre und eigentliche Gegenabbildung desjenigen Universalsteins ist, der zu einem Zeichen, dem widersprochen wird, gesetzt ist, Luc. 2, 34: also muß diesem, als desselben Bildniß in dem grossen Weltbuch der Natur ja auch widersprochen werden. Gott ist wunderbar! Ensoph! Ensoph! Ensoph!

Gleichwie es nun Christi Miterben vor der Welt ergeht, Röm. 8, 27. also auch den filiis doctrinae und Erben der Früchte dieses Steins. Derohalben, liebe Brüder, die wir

die

die Erkenntniß des Lichts der Natur und der Geheimnisse desselben erforschen; die wir Theosophen seyn wollen; die wir den Universalstein der Weisen in der Betkammer und im Laboratorio Gott=weislich und naturgemäß künstlich suchen müssen, lasset die unreine Welt uns nicht irren! Man kann den Universalstein der Weisen nicht erlangen, man verlasse denn die Welt mit ihren Phantasien. In der Welt muß man leben, aber doch nicht weltlich. Ja, Lieber, es geht sauer ein. Der Weisen Stein ist vor der unreinen Welt verworfen: wiederum, die unreine Welt vor dem Stein der Weisen. Durch den gekreuzigten Stein der Weisen sey euch die Welt gekreuziget, und ihr, der Welt! Lasset die Welt nur Welt seyn, suchet ihr Gott=weislich der Weisen=Stein; die Welt kann solches nicht fassen.

Verständige Leute werden des Mißbrauchs halben sich hinführo auch bescheidener zu erzeigen wissen. Mißbrauch hebt das Gute nicht auf; man soll auch jedes Mißbrauches wegen das Gute nicht verwerfen. Die lobenswürdige Kunst, Alchymie, an und für sich selbst, ist ja nicht Schuld daran, sondern die Leichtfertigkeit und Bosheit loser Buben, welche die gute Kunst mißbrauchen; wie ein jedes frommes Herz selbst urtheilen kann. Sonst müßte man auch den Menschen, der von Gott selbst gebildet, schelten, weil bey etlichen Barbaris

die

die Ansehnlichsten angebetet worden, und noch angebetet werden. Sollten Sonne und Mond, oder die Persische Feuerflamme darum böse seyn, weil man sie etwa auch für Götter hielte? Was kann das aufgespannte rothe Tuch, oder, der es färbt, dafür, daß etliche Völker in septentrione davor niederfallen und es anbeten? Also müßte auch die heilige biblische Schrift, als Gottes aufgeschriebenes Wort, weil sie von den Ketzern hin und wieder gemißbraucht worden, und noch gemißbraucht wird, verlängst auch verketzert seyn; Gott behüte dafür, solches zu denken; geschweige, es von Herzen zu sagen. Sollte man wegen des gegossenen Aaronischen güldenen abgöttischen Kalbes das Goldschmidt-Handwerk verfluchen, so müßte man auch den Bau verwerfen, zumal daß damit viele Unzuchthäuser und abgöttische Tempel und Palläste seynd zu Wege gebracht worden. Aber S. Paulus entscheidet solches mit einem Sprüchlein, Tit. 1, 15. „Den Reinen sey alles rein.“ Hiervon sagt der hochgelehrte, vielerfahrne, tieffsinnige und scharfverständige Jurist, Doktor Johann Fischart, Menzer genannt, (Reznem) dessen ich in Ehren gern gedenke, sehr wohl:

Alles wird bestehen gut,
Wenn man den Mißbrauch abthut;

Und daß, von etlicher Mißbräuch wegen,
Man den rechten Brauch nicht soll nieder-
legen:
Und daß kaum etwas Gutes hier sey,
Welches nicht mißbrauchen viel ohne
Scheu.

Gott, der Herr, gebe dem Mißbrauch Finem, ein Ende; den vermeynten Goldmachern aber, die aus Vorsatz und reifem wohlbedachten Rathe die Leute ankörnen und betriegen, Funem, das ist, einen Strick, anstatt der durch Lügen erlangten güldenen Ketten und Kleinodien, zur Zierde und zum lezten Gedächtnisse, an den Hals; denn warlich, man thut ihnen vor Gott und der Welt unrecht, daß man sie Goldmacher heißt; Goldvermacher nennet man sie recht. Amen sage hierzu alles Volk, Amen.

Täglicher Wunsch des Verfassers.

O Ruach Chochmah-El, du Geist der Weisheit Gottes, wohne auch hinführo die Zeit meines ganzen Lebens mir bey, und sey allezeit mein geheimer, gemeiner und freundlicher Präceptor, Unterweiser und Rathgeber in der Betkammer und im Laboratorio, und sonst in allem meinen andern Thun und Lassen *); also, daß von Gott dem Herrn, durch deinen Rath,

*) Hic sit spiritus tibi familiaris!

Rath, Lehre, Unterweisung, Leitung und Führung in Allem ich haben möge Wohlwollen, Wohlerkennen, Wohlkönnen und Wohlseyn, Amen *).

Lobet den Herrn! Lobet den Herrn! Lobet
den Herrn!
Pfuy, sey dem Teufel!
Meinen Mißgönnern gute Besserung!

Das Hochheilige Dreyeins ist Universell
Alles.
Einfalt ist der Wahrheit Freundin, und
der Kunst Siegel.
Ich habs gesagt;
Durch Beystand Ruach Chochmah-El.

Heinrich Khunrath, von Leipzig,
Liebhaber göttlicher Weisheit, und
beyder Arzneygelahrheit Dokter.

Was helfen Fackeln, Licht und Brillen,
Weil jedermann nach seinem Willen
In der Chymia ängstlich sucht,
Daß ihm das Herz im Leibe pucht!

*) Bene velle, nosse, esse et posse.

Er suchet zwar die kreuz und quer,
Alleine Nichts das findet er,
Und setzte er auf alle Brillen,
Weil er nur thut nach seinem Willen,
So wird er doch nicht treffen an
Die Wahrheit, so erfreuen kann;
Versuchs, und lies das mit Verstand,
Und tapp nicht blindlings nach der Wand,
Gebrauch recht Fackeln, Licht und Brillen,
So wird Gott deinen Wunsch erfüllen *).

Volenti non fit injuria.

Ende.

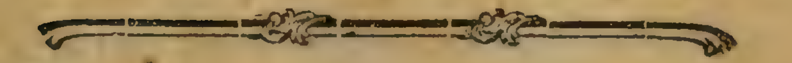
*) Diese herzbrechenden Reime stehen in den alten Ausgaben, mit der so sehr bekannten Eule, eigentlich vor der Vorrede des Verfassers.

Der Herausgeber.





Du siehst bey Fackeln, Brillen, Licht
Und bey der hellen Sonne nicht. —



Treuherzige Warnung und Vermahnung eines getreuen Liebhabers der Wahrheit *), an alle wahre Liebhaber der naturgemässen Alchymiae transmutatoriae; daß wegen der bübischen Handgriffe der betriegerischen Argchymisten gute Aufsicht vonnöthen sey.

Lieber Freund, folge meiner treuherzigen höchst nützlichen Lehre: Kommt zu dir ein Goldkäfer geflogen **), der da spricht, er könne und wolle dich lehren Silber und Gold machen, so glaub nicht einem jeden alsbald und leichtlich; denn es ist nicht eine so schlechte Kunst, als sich mancher träumen läßt.

*) Riceni Thrasibuli. (Daß unter diesem Namen Khunrath selbst zu verstehen sey, verräth der Styl mehr, als zu deutlich. Man findet diese Warnung unter andern auch in Alethophili Parrhesiensis Altkumistica, das ist, die wahre Goldkunst, aus Mist durch seine Operation und Prozeß gutes Gold zu machen. Gedruckt zu Mühlhausen 1616. 8.
der Ausgeber.)

**) Diese Goldkäfer fliegen nicht nur allein im May, sondern das ganze Jahr durch herum.

Erbietet er sich nun, dir eine Probe von seiner Silber oder Goldmachungs-Kunst zu machen, daß du die Wahrheit selber sehen sollst; wohlan, es sey also, du kannst dir es weisen lassen, jedoch auf des Künstlers selbst eigene Kosten *); allein, traue ihm nicht mehr, noch weiter, als du selbst siehest: gieb ihm, und seinen Mitgehülfen nur fleißig Acht auf die Fäuste **), Ofen, Instrumente, Werkzeuge, Materialien und Spezies, so er dazu braucht; auf sein trefliches Rühmen und Großsprechen ***), auch auf etlicher Prangen und Prahlen darfst du so sehr nicht sehen †). Schwüre er auch dazu mit aufgereckten Fingern, daß ihm die Nägel von den Fingern abfielen; traue ihm darauf allein nicht ††); denn wer Ehre und Redlichkeit verschworen hat, darf wohl ein anders auch thun. Examinire und probire durch Gewicht, Wasser, Feuer, Bley, Quart und Antimonium aufs fleißigste alles dasjenige, ja auch das allergeringste, es sey nun, was es immer wolle, was er dazu nimmt, es sey Pulver,

*) Trauwohl ritte das Pferd weg.

**) Daus uff Zink.

***) Das sie überaus wohl können.

†) Denn bey vielen verbietet sichs wohl. Murre wie du willst, du bist recht getroffen.

††) Durch das, so man am wenigsten achtet, vollbringen sie oft den größten Betrug.

ver, Wasser, Oele, liquores, Metallen, als Silber, Kupfer, Bley ꝛc. ob Gold oder Silber, und wie viel dessen dabey sey *).

Ja auch die hölzernen Rüthlein oder Stäblein, damit er das Werk im Schmelzen, Ansieden und Abtreiben will umrühren; denn dieselben wohl ehe in durch scharfe Wasser solvirtem Silber oder Gold gebeizet und eingetränket worden sind: in Verbrennung derselben **), und Reducirung der Aschen, hat sich nicht nur einmal befunden, daß auch solches Holz, Silber oder Gold gehalten.

Sieh fleißig zu, ob die Papierlein, in welche die Materialien eingemacht, die man zur kleinen Probe eintragen soll, beschrieben, oder sonst buntfleckicht seyen; man hat erfahren, daß die Schriften mit durch Schwefel calcinirtem und geschwärztem Silber, auch mit im Aquafort gefallenem braunem Scheidegoldkalk bestreuet; item, daß die Dinte damit temperirt gewesen; bisweilen auch daß man solutiones argenti vel auri ins Papier imbibiret hatte.

Kohlenstaub von in solvirtem Golde eingetränkten Kohlen die Materialien damit strati-

 tifizi-

*) Ehrbare Handgriffe; der geringste darunter ist Misbrauchs halben Staupenhauens werth.

**) Also kann man auch aus Holz, Silber oder Gold machen.

tifiziret, und des Niederschlagens halben oben im Tiegel damit zugedeckt, thut auch vieles zur Sache.

Schmelztiegel mit doppelten Böden, der untere dick, der obere gar dünne, darzwischen Geld liegt, und man im Umrühren mit der Kluft oder Rühreisen entzwey stossen kann, daß das Gold hervor kommt, wissen solche Buben auch wohl machen zu lassen, und betrieglich zu gebrauchen.

Insonderheit hierzu präparirte Tiegel, mit durch scharfe Wasser solvirtem Silber eingetränkt, geben, wenn man Kupfer darinnen schmelzt, schöne Venusarbeiten und reiche Proben. Dies war eines Juden subtil betriegerisches höchstes Kunststück. Am besten aber, man lasse die Tiegel an unverdächtigen Orten selbst holen: oder man nehme von des Künstlers etlichen zerstossenen Tiegeln gesicherte Proben.

Es that einer auf eine Zeit ein küpfernes oder eisernes Röhrchen, mit Geld angefüllet, in den Schmelzofen, sezte den Tiegel mit etlichen, kein Geld haltenden, Materialien, so er unter dem Röhrchen gleich anlehnte, sollte das Gold, wenn das Feuer recht angegangen, zerschmolzen, und in den Tiegel geflossen seyn, und Gold gemacht heissen; es ward aber offenbar, und befand sich, was derselbe Goldmacher für ein Geselle war.

Die

Die grossen Kohlen, damit der Goldkäfer die Tiegel im Schmelzen zudecket, nimm wohl in Acht, sie möchten unten ein Löchlein haben, und inwendig hohl seyn, daß Gold darein gesteckt wäre und durchfallen könnte.

Bley, darein Silber oder Gold zuvor geschmelzt war, ist auch auf der Bahn gewesen, der Betrieger hatte es heimlich bey sich, entweder granuliret, Stückchen, oder wie Kugeln, brauchte es im Ansieden und Abtreiben.

Ein neuer Aufzug ist vorhanden mit silbernem Messing, also, daß der Betrieger rechten Messing holen lässet, solchen klein zerschneidet; alsdenn hat der Bube gutes Silber auf Messingfarbe colloriret, (welches er meisterlich kann) gleicher Gestalt klein geschnitten, bereits bey sich, verwechselt eins fürs andere, den Messing steckt er in den Schubsack, stratifiziret den silbernen Messing im Tiegel mit seinen sophistischen Materien, setzt es ein zum cementiren und zum fließen, dann treibt er es ab, so hat er aus Messing Silber gemacht. Hüte dich!

Das Furpulver, wie man es nennet, darein schwarzbrauner Scheidegoldkalk vermischt war, das jener Betrieger in eine Apotheke gegeben hatte, und daraus wieder einzeln kaufen und holen ließ, gab reiche Proben; und weil man es zuvor nicht gebührlich probiret hatte,

wurden dadurch auch vornehme leichtgläubige Leute hinter das Licht geführet. So geht es, wenn der Hungrige und Geizige zusammen kommen.

Vielmals sind amalgamata lunae vel solis, welche haben eingesetzt werden sollen, im Abtrocknen, nach der Auswaschung mit Salz und Essig, im Schnupftuch verwechselt, und amalgamata Saturni oder Iovis, die bereits zuvor im andern Zipfel des Tuchs verborgen waren, eingeschoben werden.

Gleichförmige Gläser mit amalgamirten Saturno oder Iove hatte der Algemist anstatt der Gläser, da amalgamata lunae oder solis inne waren, auch vielmals zu substituiren gewußt. Endlich wie mans ausnahm, fand sich das Bley oder Zinn anstatt des Silbers oder Goldes. Gläserverwechselungen sind gar diebische Handgriffe.

In Aufhebung der Tiegel, wenn er dieselben oben fasset und übergreifet, kann er geschwind und unvermerkt auch Silber oder Gold aus der hohlen Hand darein partiren, gleichwie die Gauckler mit den Muscaten zu handthieren pflegen.

Das im Ermel verborgen steckende Röhrchen mit gefeiltem Golde angefüllet, hat, reverenter

verenter zu melden, solchen Schelmen auch oft dienen müssen. Aufgehenckt, ehe Stricke vergehen!

Silber und Gold in starken scharfen Wassern aufgelößt, in die Gänge ins Gebirge gesprützt; (Reiche Anbrüche!)

Desgleichen, gekörntes Silber oder Gold aus einem Zündrohre in die Bergklüfte geschossen, daß sichs angekletschet, haben auch stattliche Anbrüche und reiche Gänge anweisen müssen.

So hat auch flammichtes oder klein geriebenes Waschgold im Sande der Wasserbächlein vermischt, reiche Schliche und Sicherungen gemacht.

Es ist leyder! mehr, als gut ist, geschehen, daß man unter die sophistischen Pulver Silber oder Goldkalk unverschämt verquantet; (das heißt einpartiren).

Item, Antimonium mit Golde geschmelzt, ihn pulverisiret, und weil dem äussern Ansehn nach kein Unterschied, anstatt gemeinen pulverisirten antimonii boshaft eingeschoben, und ganz betriegerisch gebraucht hat.

Gieb Acht auf den Hasenfuß, mit welchem sie (erst nach genommener Probe ihres Pulvers, das

das kein Silber oder Gold hält) dasselbe übrige Pulver zusammen kehren, gieb Acht, sage ich, daß kein schwarzer Silber= oder brauner Goldscheidekalk zwischen den Haaren stecke, und solcher in das an sich selbst weder Silber noch Gold haltende Kunstpulver erst ausgeklopft werde. O! Weißbrod, das der Seiler bäckt, solchen Goldmachern zu essen gegeben! wenn sie durch solche Mittel dich um vieles Geld bringen.

So unverschämt sind solche Buben, daß auch derselben einer auf eine Zeit halbe eiserne und halbe goldene Nägel zusammen schweissen ließ; den goldnen Theil schwärzte er künstlich, daß es dem Eisen gleich sahe; steckte alsdenn den geschwärzten goldenen Theil in ein insonderheit hierzu bereitetes roth gefärbtes scharfes Wasser, (gab vor, es wäre von der perfecten Tinktur also roth) das fraß die Schwärze ab, daß das gute Gold eröffnet und gesehen wurde: jetzt sagte er, der eiserne Nagel wäre halb durch kräftige Würkung seines künstlichen tingirenden und transmutirenden Wassers in Gold verwandelt worden. Ja, höret, solcher Gestalt gehen diese Buben mit frommen ehrlichen Leuten um.

Haben sie, ihrem Vorgeben nach, einen Präcipitat des gemeinen Quecksilbers, so sich

wohl

wohl zu, daß es nicht ein Goldpräcipitat sey, und quid pro quo untergeschoben werde.

Will der sophistische Künstler mit seiner eingebildeten Tinktur auf Quecksilber Projection thun, so schaue fleißig auf, daß er nicht mit geschwinder Hand Gold darein gaukele. Es ist wohl ehe geschehen, daß man anstatt eitel lauteren Quecksilbers ein Silber- oder Gold-Amalgama im Tiegel hatte; das Quecksilber verrauchte, Silber und Gold blieben liegen; das mußte alsdenn transmutiret heißen.

Den rothen Liquor antimonii et solis, dessen im vorhergehenden Buch Meldung geschieht, probiret ja fleißig, wie viel er Gold halte, wollet ihr anders durch dasselbe Stückchen nicht betrogen werden. Kannst du durch die gemeine Probe nicht recht darhinter kommen, wenn allenfalls flüchtig gemachtes Gold dabey wäre, so brauche animam Saturni auch darzu, und dann prozedire wie insgemein gebräuchlich, du wirsts wohl incorporiren.

Vergoldetes umgeschmelztes Bruchsilber, oder sonst Gold mit Silber im Fluße vermischt, wissen diese Leute anstatt feinen Silbers zu gebrauchen; denn es ist zu ihren Goldproben sehr dienlich.

Sie

Sie machen auch schöne Silberproben aus Kupfer, durch Aquafort, darinnen heimlich Silber solviret ist.

Weißgemachtes feines Gold, das etliche leichtlich albiren können, giebt im Gewichte, Strich, Stich, Coloritz und Quart gut lunam fixam: durch ein vermeyntes gradirtes Bley, oder Cement, die Weisse davon gejagt, ist die beste Graduation auf solche lunam fixam, und der Galgen für den betriegerischen Künstler.

Man kommt auch wohl aufgezogen mit einem künstlichen, geschmeidigen, metallischen, durchsichtigen Silber, das sich schneiden läßt; es erkennets aber der hundertste nicht, (so sagts der treffliche Künstler auch nicht) daß es ein künstliches Hornsilber sey; ein vermeyntes geschmeidiges Glas: dasselbe soll, nach etlicher Vorgeben, das Kupfer leicht flüssig, und die spröden albationes (so man sie mit einander lange treiben läßt) geschmeidig und hoch silberisch am Striche machen, auch, welches leicht zu glauben, guten Zustand von Silber geben; es ist an sich selbst ein fein Bißchen, man sollte es aber nicht mißbrauchen. Tränke solches metallische Glas ins Bley, und treibs ab, so siehst du, was es für eine Beschaffenheit damit habe.

Dieses Hornsilber hat auch bey etlichen eine Tinktur auf weiß seyn müssen, verstehe Bley auf der Capelle in Silber dadurch zu transmutiren; also, man trüge die vermeynte Tinktur in Bley, das Bley rauchte ab, das Hornsilber würde reduziret, und bliebe fein bestehen: nun mußte es transmutatio Saturni in Lunam heissen. Durch ein Hanf Fenster sollte man solche argchymistische Silbermacher guken lassen!

Gutes Ungarisches Gold heimlich mit etwas Bley versetzt, wird am Striche bleich: durch ein bequemes Cement das Bley davon gebracht, wird wiederum Ungarisch: dieß heißt den ehrlichen Vögeln Rheinisches Gold in Ungarisches transmutiret haben. Einfältige Leute sind dadurch betrogen.

Calcinirtes Gold in rothen Letten verpartiret, muß bey ihnen die Adamische Erde seyn; Bolus soll es auch seyn; da machen sie denn Gold daraus.

Kupfer Kies in scharfe Wasser, da Silber oder Gold darinnen solviret, genetzet, und wiederum getrocknet, daß sie sich anlegen, beschlägt dann wiederum grün; dieß sind dann die reichen Anbrüche ihrer Bergwerke. Lasse die Bergwerke durch treue Leute selbst befahren!

Das

Das Quecksilber (ja Quecksilber fein dünne mit Silber oder Gold amalgamiret; haltets ins geheim bey euch, daß es nicht überall auskomme) können sie alsbald vor den Augen in gutes beständiges Silber oder Gold coaguliren.

Item, Silber in Gold im Flusse, durch sophistische Tinkturen; wenn mans aber abtreibt, so zieht ihm Saturnus den gelben Rock wieder aus, und in der Quart findet sichs, daß das corpus nur Silber sey. Ist tinctura nur coloris, nicht fixitatis.

Sie gradiren auch das feine Gold mit Kupfer so hoch, daß es an der Farbe dem Kupfer gleich siehet: feilen es klein, solviren davon in einem nicht gar zu starken Wasser ungefähr den halben Theil, fein langsam (das muß denn bey ihnen animam Veneris extrahiret heissen) werfens aufs Silber, und scheiden darnach Gold daraus; sprechen alsdenn, sie könnten durch animam Veneris aus Silber Gold machen. Ja, sehet, solche Künste brauchen sie. O den Meister über sie geschickt, daß er mit ihnen im Bret spiele, und einen Bund im Nacken mache!

Es wird auch sowohl flüchtiges Silber als Gold zugerichtet, welche im Feuer per se

stracks

stracks hinweg fliehen: damit will der Algemist beweisen, daß sein Transmutirpulver durchaus kein Silber oder Gold halte, weil in fundo nichts corporalisches metallisches liegen bleibt. Wer sollte nun meynen, daß sein Vorgeben nicht wahr wäre? Flüchtiges Silber oder Gold ist an sich selbst kein böses Stückchen, wenns nur recht gebraucht würde. Höre, wie du ihm thun sollst, wenn dir dergleichen vorkommt: Imbibire es mit Anima Saturni, und vermische es mit dem schnellen Flusse; trage es dann in geflossen Bley oder Silber, es wird dir nicht mehr entfliehen. Bringe es dann ferner zu recht, wie gebräuchlich, so erfährest du, wie dieses Silber- und Goldmachen zugeht.

Mit den Pfennigen, Groschen und Thalern, die man stark vergoldet, das Silber heraus cementiret, daß sie ihr Gepräge behalten, und golden vorhanden seyen, ist es also beschaffen, daß die Brühe mehr kostet, als das Fleisch: denn es ist nur ein subtiles Kunststückchen ohne Nutzen, etliche können es auch mit scharfen Wassern.

Was für Betrug vorgegangen und noch vorgeht mit dem sonst an sich selbst feinem Kunststücke, daß man aus dem Gold die reinste Substanz und aureitatem salis, sulphuris et mercurii solis zugleich extrahiret, in gar kleiner

Portion in die Enge bringt, welches ein Pulver ist, solches für den Stein der Philosophen, oder sonst für eine nützliche Tinktur ausgiebt, auf so viel Silber, als des metallischen Geldes vor seiner Ausziehung war, projiciret, und also lunam in solem tingiret, ist hin und wieder genug bekannt. Phil. Theophr. Paracelsus spricht: Tinctura coloris, non virtutis: weil es denn ohne einigen Nutzen, ja auch mit Verlust und Schaden geschieht, desto mehr und lieber wird man sich in demselben wohl vorzusehen wissen; man straft allhier nur den Mißbrauch.

Eine neue Gaukeley des Bleyes in Silber ist vorhanden, da man in einen Goldschmidtstiegel 4 Loth Bley thut, darauf von einer unpartheyischen Person 1 Gran vermeynter Tinktur tragen läßt, daß es damit eine halbe Stunde fließe; dann auf einem Scherben rein abtreibt, soll 1 Loth Silber geben, wie der Meister dieses Stücks selbst bekannt hat.

Sie setzen auch dem Kupfer weniger Bley zu, als es zu seinem Abgehen bedarf, lassens auf der Capelle streichen, das Bley verraucht, vom Kupfer bleibt etwas stehen; das heißt denn bey ihnen aus Saturno beständige Venus.

Noch

Noch ist ein argchymistischer Betrug, ein Bubenstück, wo nicht über alle vorgesagte, jedoch nicht das geringste darunter, daß etliche saubere Gesellen *) von dem bereits plusquamperficirten universellen großen Stein der Weisen, etliche aber von sonst einer hohen Spezialtinktur lunae vel solis **) etwas erpракticiret haben, dadurch sie mit einem Theil auf viele Theile fruchtbare Projektion und wahrhafte Transmutation thun: darneben aber, jedoch fälschlich vorgeben, sie selbst hätten diese vortrefflichen medicinas metallorum von Anfang bis zu Ende praepariret, wüßten, könnten, und wolltens auch ***) noch gar wohl und leichtlich aufs neue wiederum zurichten. Mit solchen Lügen überkommen sie sehr stattliche Geschenke; etliche auch gar große Güter; und daß sie solche annehmen, muß man ihrer etliche noch wohl mit großen Bitten erst dazu nöthigen. Wenn denn aber der Stein oder die

*) Durch Mittel und Wege, die ihnen am besten bewußt; sie sollten wünschen, daß sie es alle dereinst wohl verantworten könnten; nehmlich den Mißbrauch des philosophischen Steins und wahrer Tinkturen.

**) Die doch von andern präpariret sind.

***) Wofern man ihnen viele Tausend Thaler dafür auszahlete; denn sie wollen Gold um Gold machen.

Tinktur *) verbraucht, ja bisweilen, daß es zu erbarmen, ganz liederlich verschwendet sind, so hat ihre vorgegebene wahrhaftige Kunst, Silber und Gold zu machen, auch ein Ende. Unterdessen aber mußte der theure Stein der Weisen solchen Buben ein Deckel ihrer Schalkheit seyn. Dergleichen Gesellen ist kein Bubenstück zu viel. Gewiß, sie werden heut oder morgen schwere Rechenschaft dafür geben müssen. O Herr, du wirst einmal aufwachen. Wahrhaftig, wo irgend, (wie Paulus Röm. 8, 2, redet) die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, und sie sich sehnet und ängstiget, frey zu werden von dem Dienst des vergänglichen Wesens, so geschieht es in und bey diesem Argalchymistischen Gebrauch des Steins und der Tinkturen der Philosophen. **)

Hast du dich durch ihr Grossprechen dazu bringen lassen, daß sie dir aus Urin eines 7. 8. 9 bis 10 jährigen Knäbleins und Mägdleins (die nur mit weissem Brod und Wein dieselbe Zeit hindurch, bis du den Urin colligirest, ernähret worden) und aus dem besten weissen

*) Die ein andrer gemacht hat, worüber sie seltsamer Weise, bisweilen auch wider ihr Gewissen gerathen.

**) In concreto.

weissen Wein Homunculum philosophorum *) machen wollen und sollen, der mit arcano sanguinis humani, mit Rosenwasser und gutem Wein eingemacht, aus einem silbernen Löffelgen, wie sie lügen, künstlich müsse gespeiset, und alsdenn, wenn er zu seiner Zeit ein Schreylein thäte, aus dem Glase gar subtil genommen werden müsse, damit er nicht wieder hinunter falle und ertrinke, auch stracks bis auf die Beinchen in seinem erstmateriellen Wasser verwese; hast du dich dazu bringen lassen, sage ich, so gieb ja wohl Acht darauf, daß sie dir nicht elfenbeinerne kleine, nach menschenbeinerner Gestalt, gebildete, gedrehete Beinchen ins Glas partiren, **) und dich Lappen überreden, es sey Homunculus vorhanden gewesen,

 jedoch

*) Dadurch du, ihrem Vorgeben nach, zur Erkänntniß und zum Verständniß aller Künste kommen sollst. — Eine schöne Physik ist dieß! — Oho! lieben Herren, mit dem Homunculo Sophorum hat es eine ganz andre Beschaffenheit. — Ihr errathets doch in den nächsten zween Tagen nicht. — Ach Gott was überredet man die Leute!

**) Oder daß sie dir ein gleichförmiges Glas mit den Beinchen an des andern Stelle einschieben. — Noch findet man sonst weltkluge Leute, die solchen Erzbuben glauben. Was soll man sagen? Die Welt will betrogen seyn; darum sind sie auch hier betrogen.

jedoch aus Versäumniß umgekommen; wovon die Beinchen noch übrig, welche seine Gegenwart hinlänglich bezeugten. Es ist lächerlich, daß sie vorgeben, es sollte ein kleines Männchen seyn, nur einer Hand hoch; es gehe gemeiniglich in einem Schlafpelzchen von Sammet; schlafe gern in einem Zeltbettchen mit Verhängen allein; sitze mit zu Tische auf einem mit rothen Sammet überzogenen Stühlchen; rede von allen Sachen sehr vernünftig; gebe gute Anschläge; und beweise im Werk, daß es ein Sohn der Weisen sey: und was der schändlichen Lügen mehr seyen. Noch vor wenig Jahren sind diese schlimmen Possen also vorgegangen.

Von dem Betrug, den die Argchymisten mit ihrem vermeynten Auro potabili brauchen, wie auch von andern Sophistereyen wäre noch viel zu sagen; aber was soll man thun? Es sind der verschmitzten Bübereyen so viel, daß es fast nicht möglich ist, sie alle zu kennen, viel weniger zu erzehlen. Wie es dem guten Penoto mit dem sophistischen auro potabili durch die Campher- Nägelein- Fenchel- und Vitriol-Oele noch vor wenig Jahren zu Prag gegangen, ist aus seinem Büchlein de medicamentis chymicis zu ersehen. Es möchten heutiges Tages auch wohl andre ihren Stand besser in Acht nehmen, und mit ihrem ganz sophistischen

auro

auro potabili zu Hause bleiben, wenn sie es nicht aufrichtiger hätten, als daß sie nur subtil geriebene Goldblättlein mit sale tartari vermischen, mit spiritu vini etlichemal ausbrennen, und dann weiter mit spiritu vini eine Röthe, nicht, (wie sie unrecht meynen, und verführerisch vorgeben) aus dem Golde, sondern aus dem sale tartari extrahiren, und dieses rothe extractum für ein aurum potabile fälschlich rühmen; dennoch aber bekommen sie viel Geld dafür; es gedeihet ihnen aber, wie dem Hund das Gras; dieser Leute Betrug, der auf allen Seiten zu sehen, ist bey diesem Spiele das beste.

Endlich, wenn denn der verlogene goldmacherische Prozeß, darüber man mit großen Unkosten lange Zeit gesudelt und gehudelt, in La-mi ausgegangen, so finden sich, nicht nur einer, sondern bisweilen wohl ein ganzes Nest voll dergleichen nagelneue und gar frische Goldkäfer, die dem ersten Prozeß noch wohl helfen wollen, wenn man ihnen viele tausend Thaler dafür auszahlte; was alsdenn zuvor daran gemangelt, das wollten sie wohl verbessern, welches leichtlich zu glauben, in Lügen und Betrügereyen. Die tägliche Erfahrung bezeugt es. O wie ist dießfalls gute Aufsicht höchst vonnöthen! Was sollten sie helfen können, da kein guter Anfang vorhanden ist? Also gehts her. Man nehme doch gute Warnung

nung zu Dank an; man folge, man glaube doch guten Leuten, die diese Dinge nicht active, daß sie es also getrieben hätten, sondern passive, daß mit ihnen dermassen gespielet worden, erfahren haben.

Es könnten diejenigen, welche solche ehrliche Stücke boshaft gebraucht, und wo es geschehen, und bey wem, wohl nahmhaft gemacht werden, wenn man nicht theils ihre ehrliche Freundschaft, theils auch sie selbst, daß etliche vielleicht sich noch bessern möchten, verschonete: und weil erzehlte ihre denkwürdige Thaten landkundbar, so werden sie doch ohne mein Erinnern vielen guten Leuten bekannt seyn; und, wofern sie nicht bey Zeit ablassen, ihren wohlverdienten Lohn zu rechter Zeit noch wol bekommen. Gott verleihe denen, für die zu bitten, Besserung, Amen.

Derohalben lieben Freunde und Freundinnen, alle, die ihr die Alchymie liebet, trauet den überall herumfliegenden Goldkäfern nicht zu viel, wie ich vorne gelehret habe; sondern prüfet die Geister, und wie ich auch gesagt, sehet selbst aufs fleißigste mit zu; probiret alles, was sie zu ihrem Goldmachen brauchen. Trauet auch nicht allein nur einer Probe des Künstlers, sondern nehmet es selbst in die Hände, machet es nach, oder lasset es andre fleißige treue Leute (daß die Goldhorniß durchaus nicht dazu komme)

me) zum wenigsten 3 oder 4 mal nachmachen, nicht aber nur aus einerley speciebus, von einem Orte, aus einer Stadt, von einem Materialisten oder Apotheker gekauft; sondern lasset in unterschiedlichen, viele Meilwegs von einander abgelegenen Städten, von unterschiedlichen Kaufleuten, aus Osten, Westen, Norden und Süden, die Materialien holen, so arbeitet ihr desto sicherer. Ich sollte denken, man sollte ja Warnungs-Exempel hin und wieder genug vor Augen haben.

Sollte nun aber ich, oder ein andrer *) ein argchymistischer Betrüger seyn, weil wir derselben betriegerische Bubenstücke ehrlichen Leuten zur nützlichen Warnung treulich an den Tag geben und beschreiben? So müßten der philosophische Graf **Bernhard**, Riplaeus, Anglus, Dionysius, Zacharias, Froschmäuseler, und andre gute ehrliche Leute mehr, auch betriegerische Goldkäfer und schwarzkünstlerische Schatzgräber seyn, weil sie in gleichem Falle solche Vögel mit ihren lebendigen Farben auch gar artig abmahlen. Auch der, so einen Grobian schildert, ein Grobian; Dodinus und andre, so wider die Zauberey geschrieben, auch derselben abscheuliche Exempel erzehlen, Zauberer

*) Wie etliche Calumnianten und selbst Taugenichts, sonderlich die, so von der Wahrheit getroffen, boshaft schliessen.

berer seyn. Oho! weit gefehlt! Wenn dis Argument gelten sollte: „Ey, der weiß von den „Sachen fein zu reden, er muß gewiß auch „diese Stückchen selbst also getrieben haben; „wie wäre es sonst möglich, daß er sie so wohl „wissen, und recht davon reden könnte?“ und was dergleichen schimpfliche Reden mehr seyn mögen: so würde folgen, daß auch ein Theologe, der wider den Ehebruch prediget, und Exempel davon anzeigt, ein Ehebrecher; ein Jurist, der Exempel des Diebstals und der Verrätherey anzeigt, und die darauf gesetzte rechtliche Strafen vermeldet, ein Dieb oder Verräther: die Medici, weil sie von Ursachen, Zeichen und Heilarten der Fieber, Wassersucht oder Aussatz lehren, derentwegen auch entweder mit dem Fieber behaftet, oder wassersüchtig und aussätzig seyen; ja alle diejenigen, welche von Lastern abmahnen, lasterhafte Leute seyn: so würde er Gott selbst mit treffen, der da Beyspiele des Vollsaufens, der Blutschande, des Ehebruchs, der Zauberey, des Mords und andrer groben Sünden und Laster in der Bibel auch hat aufzeichnen und erzehlen lassen. Dafür sey Gott, solches von Herzen zu denken, geschweige, zu sagen. Es müßten die alten Spartaner, weil sie ihrer Jugend einen Abscheu zu erwecken, Trunkenbolde vorstelleten, auch Trunkenbolde gewesen seyn; und jener Fürst, weil er, die schändliche Kleidung abzubrin-

bringen, einen Hosenputz vorstellte, ein Hosenlump seyn; mit nichten; sondern im Gegentheil mögen meine Calumnianten, denen ich eben sowohl, als jetzt genannte ehrliche Leute, des Berufes und Amtes halben, zur Abmahnung und treuherzigen Warnung, dergleichen saubere Stückchen erzehlet habe *), sich wohl vorsehen, entweder davon abzulassen, oder ja nicht solche Gesellen zu werden, und in die Schelmenzunft zu gerathen, derer, von welchen ich erzehlte, oder die in andern Sachen andre dergleichen nicht viel bessere Stückchen treiben; weil sich ihrer etliche, vielleicht aus angenommener Weise, ziemlich darzu arten und anlassen.

Die Verehrung, welche die arg- und algemistische vorsetzlich betriegerische Goldkäferzunft, wegen der Publication ihrer ihnen hochnützlichen geheimsten Handgriffe und gar geschwinden Praktiken, mir gönnen und wünschen, mögen sie, weil sie nicht viel missen können, vor sich selbst behalten **); ich will von ehrlichen guten Leuten, die aus meiner Anleitung viel Geld ersparen können, andre Belohnung erwarten.

Diesen

*) Die wir, und andre gute Leute passive, aber nicht active erfahren. — Non scientia mali, sed usus mali damnat. Est enim scientia alia cognitionis, alia approbationis.

**) Undankbarkeit ist das größte Laster.

Diesen danke ich billig, wie sichs gebühret; auch jenen, und lasse ihnen zur remuneration hinwiederum dieß zuletzt darneben, daß nehmlich alle Naturkündiger, Kunstliebende und sonst ehrliche Leute, einen Greuel und Abscheu vor ihnen haben sollen *), ja einen solchen, daß man sie für nichts anders, als für übelstinkende und faule Aeser halte **). Jedermann, der einen von ihnen siehet, soll ihn anspeyen und sagen: Pfuy dir, du betriegerischer Goldmacher! Amen.

Dixi.

Veritas odium parit:
Est tamen Temporis filia, et
perpetuo permanens Coeli civis.

*) Man kann dennoch von guten Artisten gute Handgriffe lernen, es wäre nicht gut, wenn die Betrüger allein laboriren könnten.

**) Auf einen Wolfsbraten gehört eine Hundssülze.